

4/98 • DM 20/SFR 20/ÖS 160 • B 40249

Nummer 22
Juli/August 1998

04
4 399157 720005

1968: Die Revolution.

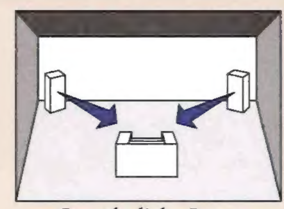


Mit der Vorstellung der ersten Bose® 901® wird die Psychoakustik als wissenschaftliche Erforschung der menschlichen Hörerfahrung zum bestimmenden Faktor einer neuen, revolutionären Lautsprechertechnologie.

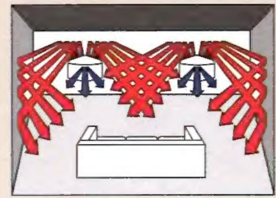
Dieser Bose Direct/Reflecting® Lautsprecher reproduziert im Wohnraum zum ersten Mal die naturgetreue Schallverteilung wie in einem großen Konzertsaal: 89% der Schallenergie erreichen den Hörer indirekt über die reflektierenden Wände, nur 11% werden direkt abgestrahlt.
Jetzt präsentiert Bose die Evolution der Revolution...



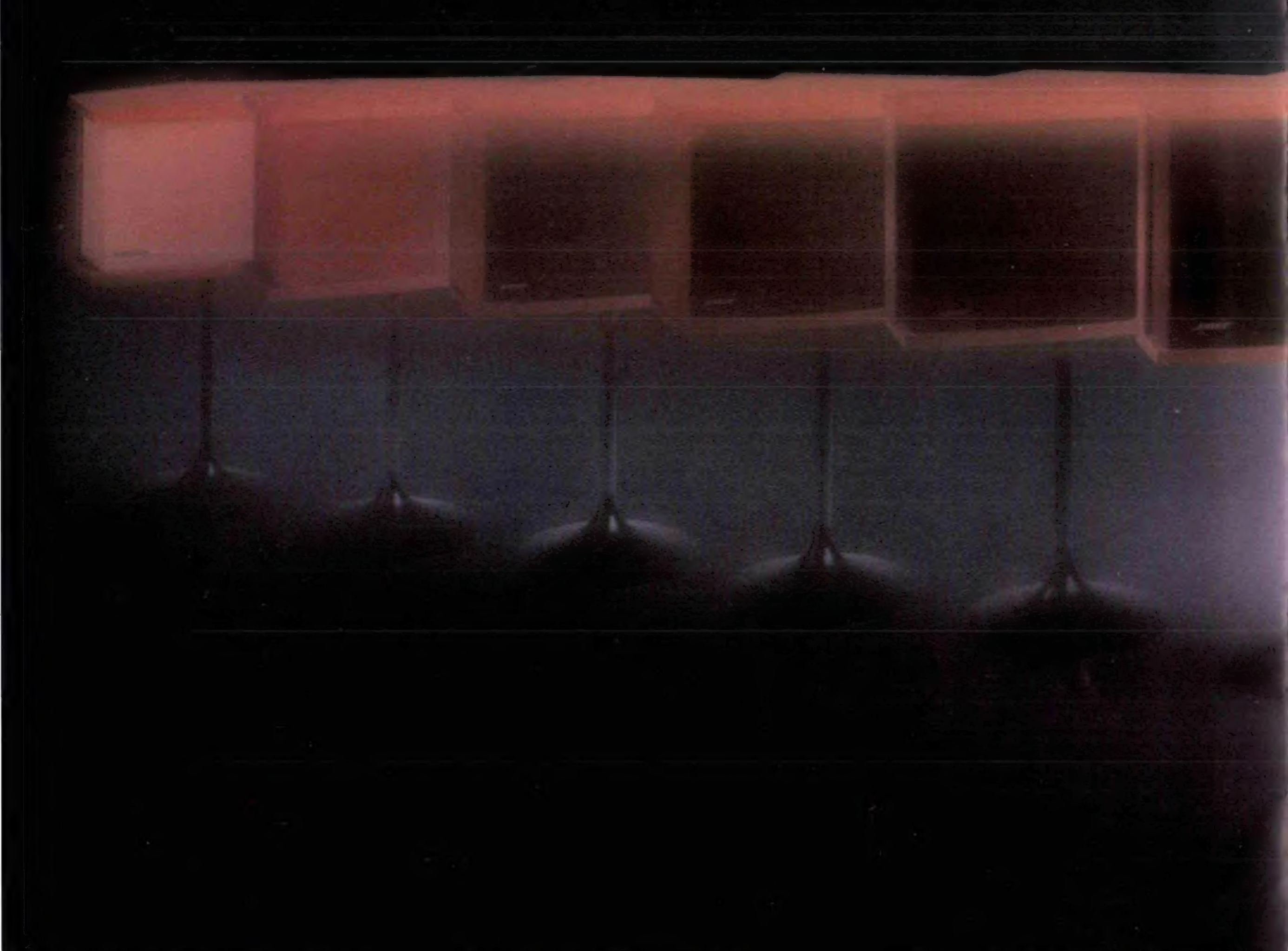
Live-Konzert



Gewöhnliche Boxen



Bose® 901® Speakers



Inzwischen in der 6. Serie und bis heute in mehr als 1000 Details weiterentwickelt, setzt die Bose® 901® weiter die Maßstäbe für die konzertsaalgleiche Musikwiedergabe zu Hause.

Mit je acht HVC-Hochleistungsdrivern auf der Rückseite und nur einem ebensolchen Breitbandchassis auf der Frontseite reproduziert dieser Direct/Reflecting® Lautsprecher die eindrucksvolle Räumlichkeit und Vitalität eines Live-Konzerts.
Der Wohnraum wird akustisch zum Konzertsaal, HiFi-Stereo zum hörplatzunabhängigen Erlebnis im ganzen Raum.

Jetzt integriert Bose seine beste Lautsprechertechnologie in das einzigartige Lifestyle® Systemdesign: Auch im "Top-of-the-Line" Lifestyle® Music System besitzen die 901-Lautsprecher die patentierten Acoustic Matrix Gehäuse. Jeder HVC-Driver hat eine eigene Gehäusekammer. Das Ergebnis ist eine enorm kraftvolle, unverzerrte Baßwiedergabe bei relativ kleinen Gehäusemaßen. Zudem ist die 901 in Dynamik und Belastbarkeit praktisch nicht zu schlagen.

Im Lifestyle®-Systemdesign ist die 901 jetzt aktiv, d. h. Verstärker- und Equalizertechnologie sind Teil der Lautsprecher. Das elegante und extrem kompakte Music Center besitzt einen UKW/MW-Tuner und den kompaktesten 6-fach CD-Wechsler am Markt. Die integrierten Vorverstärker für Multiroom und Dual Zone ermöglichen das gleichzeitige, unabhängige Hören beider Musikquellen in verschiedenen Räumen. Dazu genügt das einfache Anschließen weiterer Bose Powered Speakers.

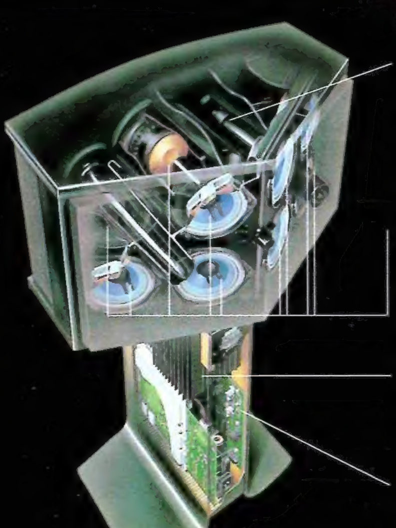
Gesteuert wird das komplette System ganz einfach per Knopfdruck mit einer neuartigen Fernbedienung, die sogar durch die Wände funktioniert.

1997: Die Evolution der Revolution.

Bose® Lifestyle® 901®
Music System
Unverb. Preisempfehlung:
DM 11.800,-/ System komplett

Fragen Sie bei Ihrem Bose Partn
Fachhändler nach einer Vorfü

Infos gebührenfrei
0130-86392
Nennen Sie uns die Aktionsnummer 7



Acoustic Matrix Gehäuse
Eine Struktur, die alle neun Driver voneinander isoliert und die internen Luftströmungen mit Geschwindigkeiten von bis zu 110 km/h kontrolliert. Das Ergebnis ist die enorm kraftvolle, verzerrungsfreie Baßwiedergabe.

HVC-Hochleistungsdriver
Neun präzise positionierte Breitbandchassis, die exakt im naturgetreuen Verhältnis von 89% reflektierter und 11% direkter Schallenergie abstrahlen.

Integrated Signal Processing
Bietet die genau definierte Baßwiedergabe sogar bei geringen Lautstärken.

Active Equalisation
Sorgt für das originalgetreue Wiedergabeverhältnis von tiefen, mittleren und hohen Frequenzen.

Ja! Bose ist Musik in meinen
Bitte schicken Sie mir mehr Informationen

Herr/Frau *Aktio*
*Name*__________

*Telefon*__________

____

*Straße*__________

*PLZ/Ort*__________

Bitte schicken Sie diesen Coupon im unfra
Umschlag an: Bose Info-Service
Postfach 1468, 48504 Nordhor
oder per Fax: 05921 - 83325C

BOSE
Better sound through resea

Fest der Sinne

Diese Zeitschrift ist in der Vergangenheit nicht immer zimperlich mit Europas größter Branchenmesse umgegangen, hat Finger in Wunden gelegt, die uns mitunter selber mehr schmerzten als das Veranstalterteam um Branko Glisovic. Doch eines muß man der Frankfurter High End lassen: Sie ist nicht totzukriegen, immer wenn ihr das Wasser scheinbar bis zum Hals steht, zieht sie sich am eigenen Schopf aus dem Schlamassel.

Mit vereinten Kräften, das sei hinzugefügt, schließlich wäre die ungewöhnlich ausführliche Vorberichterstattung zur reinen Makulatur verkommen, hätte nicht die Industrie ihrerseits die Ärmel hochgekrämpelt, und das in einem Maße, wie man es selbst zu Zeiten highendiger Hochkonjunktur forscher und auf breiter Basis zuversichtlicher kaum kannte.

Ich schreibe diese Zeilen in den frühen Morgenstunden des letzten Messetages und weiß insofern nicht definitiv, ob die höchste Austellerzahl aller Zeiten von einem entsprechend großen Besucherzuspruch honoriert wurde. An einer Tatsache allerdings ist nicht zu rütteln: Der Fachbesuchertag war ein Riesenerfolg, wobei der spezialisierte Handel nicht nur in Massen erschien, sondern nach Jahren der Zurückhaltung auch mal wieder die Auftragsbücher füllte.



Ulrich Michalik

Wer ordert, beweist Vertrauen in die Zukunft, und optimistisch darf wahrhaftig sein, wer erlebt hat, was diese Messe an Leckerbissen für Auge und Ohr zu bieten hatte. Schade zwar, daß aus Platzmangel einmal mehr nicht sämtliche Aussteller unter einem gemeinsamen Dach Platz fanden. Bemerkenswert auf der anderen Seite das Selbstbewußtsein, mit dem sich etwa die HiFi- und AV-Highender von Sun Audio und ATR neben Branchenmultis wie Sony, Pioneer und Jamo breitmachten, die Selbstverständlichkeit, mit der inzwischen eine Leo von Dieter Burmester neben einem tonnenschweren Heimkinosystem aus gleichem Hause stehen darf, ohne daß selbst hartgesottene Puristen sich darüber mokieren.

Überhaupt muß kein Prophet sein, wer ein noch stärkeres Zusammenwachsen von High-End-Audio und High-End-AV auch und gerade auf dieser sicherlich anspruchsvollsten aller UE-Veranstaltungen prognostiziert. Warum sollte einem auch bange davor sein? Solange die schlauesten, die hellhörigsten und scharfsichtigsten Entwicklerköpfe das eine – Top-Heimkino – mit aller Macht vorantreiben, ohne vom anderen – Top-HiFi – auch nur ein bißchen zu lassen, solange ist die Welt doch in Ordnung. Auf der High End '98 jedenfalls war von beidem so unglaublich viel zu hören und zu sehen, daß einem warm ums Herz wurde. Und wenn einem soviel Gutes widerfährt, dann ist das schon ein Dankeschön wert – merci, Branko Glisovic!











image test

image analog spezial

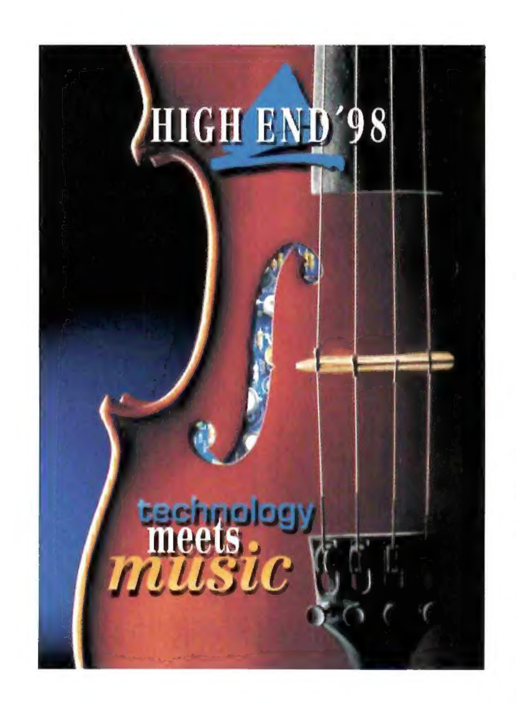
image magazin

image x-perience

image report

image musik

image hifi



Messenachlese

Wer auf der High End '98 nach einem Trend suchte, fand ihn weniger unter dem Motto „größer, teurer, besser". Vielmehr war eine zumeist positive Grundstimmung spürbar, die man angesichts einer unbestritten schwierigen Marktsituation so nicht erwarten konnte. Die Aussteller präsentierten sich demnach in bester Stimmung und konnten mit zahlreichen Neuheiten und feinen Weiterentwicklungen reges Interesse wecken. Die Aufteilung der Messe in zwei Hotels erwies sich durch den Shuttleservice als weitgehend problemlos. Im Frankfurter Holiday Inn nutzten vor allem Aussteller mit hochwertigen AV-Anlagen die großzügigen Räumlichkeiten, doch auch hier gab es natürlich „klassisches" High-End zu sehen. Im Gegenzug mischten sich im Kempinski einige bewegte Bilder unter die vorrangig stereophonen Darbietungen. Nicht minder zufrieden zeigten sich die Veranstalter der gleichzeitig stattfindendenHiFonie/Scala '98 im Neu-Isenburger Balance Hotel. i



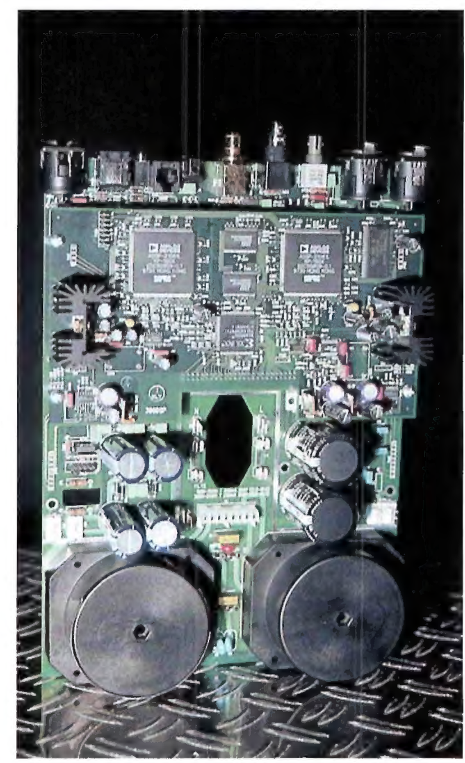
Wilson Benesch beweist Courage: die Bishop für 55000 Mark mit ungewöhnlichem Baßteil



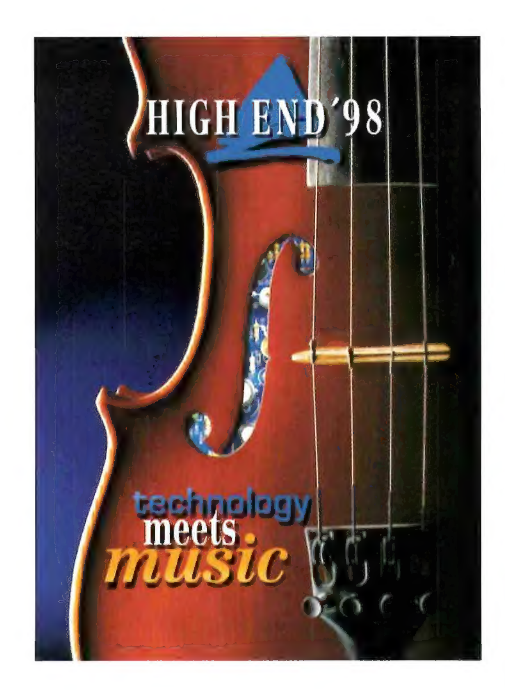
Einstein zeigt Flagge: Eine wunderschöne Röhrenkombi soll in Zukunft Marvels Produktlinie ergänzen; obendrein munkelt man von einer sensationellen neuen Vorverstärkerschaltung



Auditorium 23 umschmeichelt die Sinne: Im schönsten Raum der Messe spielten die Apassionata mit PHY-HP-Breitbandchassis sowie – überraschend – Gegentaktverstärker von Shindo



Madrigal rüstet hoch: neue Eingangsplatine für alle zukünftig denkbaren Digitalstandards





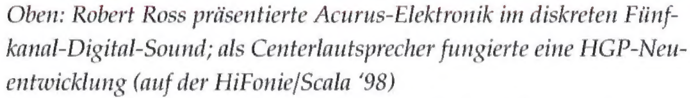


Hörner, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Greenwalls Midget bietet superkompakte 90 Dezibel für 2900 Mark; das neueste Baby von Dynavox wiegt 90 Kilogramm









Oben: Robert Ross präsentierte Acurus-Elektronik im diskreten Fünfkanal-Digital-Sound; als Centerlautsprecher fungierte eine HGP-Neuentwicklung (auf der HiFonie/Scala '98)
Rechts oben: Acoustic Signature (Vertrieb: Peak) stellte neue Laufwerke vor, darunter das Modell Novum für 9700 Mark
Rechts unten: Der CD-Toplader von Audionet kommt serienmäßig mit einer Granitbasis und einem MDF-Gehäuse, was eine Alu-Frontplatte normalerweise verbirgt – daher ausnahmsweise eine Heckaufnahme. Der Player steht in einem Rack von M. Strickrodt Design Objekte



Bernd Theiss von Audio Physic lehnt an einem neuen Monster-Endverstärker – der passende Spielpartner für das „Cost-no-object"-Lautsprechersystem Midas aus gleichem Hause



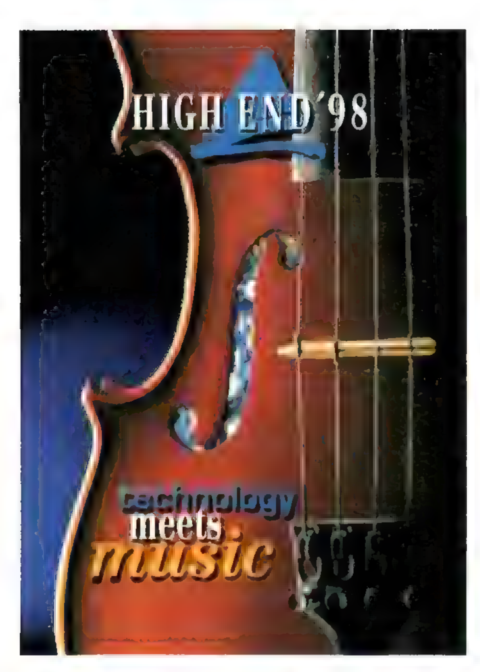
Mut zu Form und Farbe: Püllmanns stellte einen funkelnagelneuen Standlautsprecher des belgischen Herstellers Floating vor



2,2 Tonnen schwer, drei Meter hoch, 180000 Mark teuer: die Tie-Break von German Physiks mit ausfahrbaren Biegewellenstrahlern



Highlight bei Burmester: Das Tuner-Prachtstück 978 im Reference-Line-Design glänzte mit einem neuen DA-Wandler (o. Foto) um die Wette





Unter den Neuheiten bei ATR: edle, aber bezahlbare Verstärker und CD-Spieler des schwedischen High-End-Spezialisten Primare



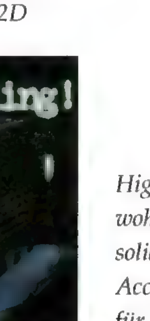
Neues von Audioplan: ambitioniertes Topmodell (HiFonie/ Scala); demnächst in image hifi



Vollaktiv, volldigital, vollkorrigiert: T+A krönte die Vorführung natürlich mit der A2D



Keramik und Glas: Boxen von Thiel & Partner, angetrieben durch Cary 845er Monos und First Audio Vorverstärker



High-Tech, wie gewohnt in durchweg solidem Outfit: Accuphase DP-65V für 10000 Mark



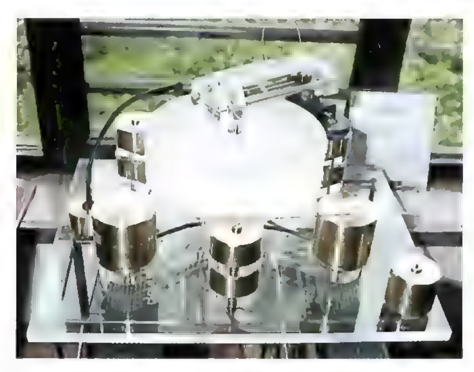
Ultimativ: TEAC stellte mit dem CD-Laufwerk P-0 für 35000 Mark ein wahres Monster in VRDS-Technik auf die Federbeine

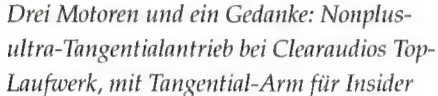


Hochintegriert und hochpreisig: Linn Sondek CD-12 mit Laufwerk aus eigener Fertigung in massivem Gehäuse; die Elektronik soll revolutionär sein



Genial einfach: Das kleine Kuzma-Laufwerk basiert auf einem schweren Messing-T-Stück, dessen Ausfräsungen Innentellerlager (s. Foto) und Tonarmbasis aufnehmen. Der Motor steht frei





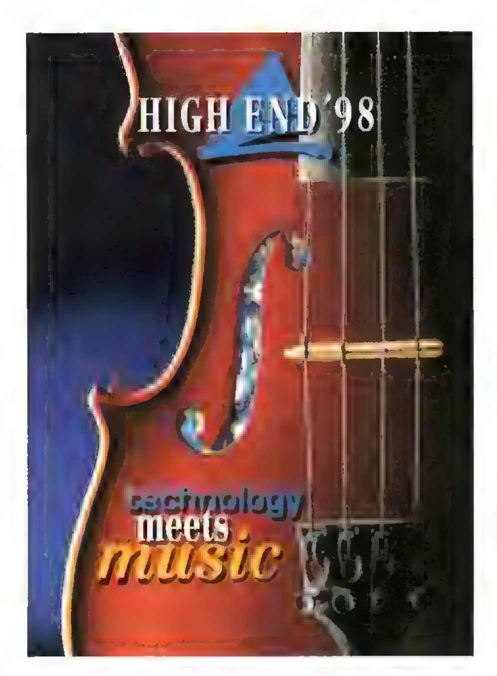
Drei Motoren und ein Gedanke: Nonplusultra-Tangentialantrieb bei Clearaudios Top-Laufwerk, mit Tangential-Arm für Insider



Fünf Kanäle nur für Musik: Denons Spezial-DVDs begeisterten über Mirage-Dipolstrahler mit außergewöhnlicher Raumillusion



Gewaltig: Die neuesten Spectral-Mono-Endverstärker hatten die Schallwandler von Wilson Audio fest im Griff





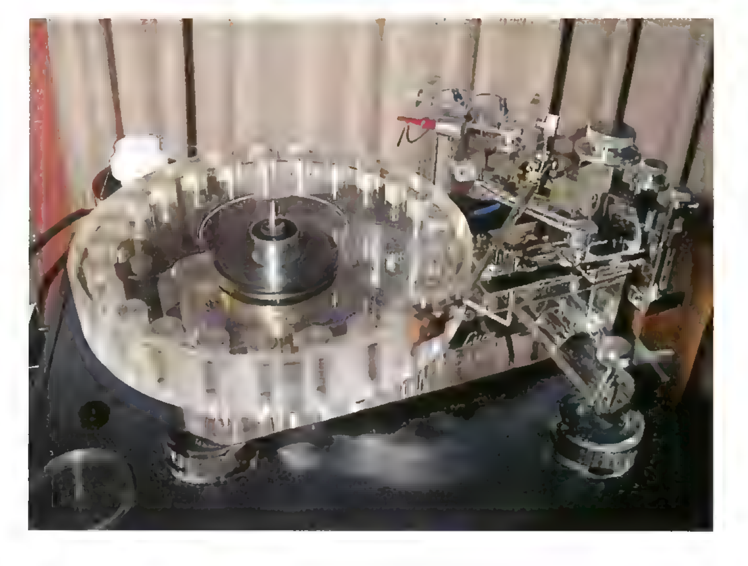
Komplettangebot: Viel Klang für wenig Geld bietet Arcam seit eh und je (Vertrieb: Bridge Audio)



1000 Watt an zwei Ohm: Mono-Endstufe YBA Passion 1000 zum zehnjährigen Firmenjubiläum von Yves Bernard Andre



Runden in Zukunft das Kabelangebot von Domino Design nach oben ab: Furukawa Verbinder



Blickfang bei Trenner & Friedel: Arm und Laufwerk La Luce SPJ aus den Niederlanden für 30000 Mark



Die digitale Schnittstelle der Zukunft: I^2S-Bus, hier zwischen DVD-Laufwerk und Multinorm-Wandler von Resolution Audio



Doppeldecker: Prototyp der bisher aufwendigsten Mark-Levinson-Vorstufe, aufgetrennt in Controller und eigentlichen Vorverstärker



Sandwich: Plattenspieler Project 1.9 mit kombiniertem Glas- und Metallteller aus dem 6.1, aber zum Preis des kleineren 1.2



Digital-High-End von Visaton: aktiv mit externen NAD-Amps



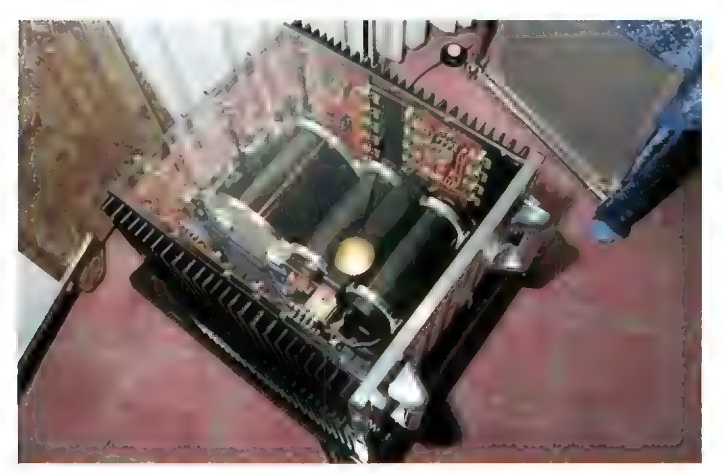
Kleinster Standlautsprecher von Audiodata: Filou für 5000 Mark



Premiere der Nautilus-Lautsprecherserie von B&W: hier die 802



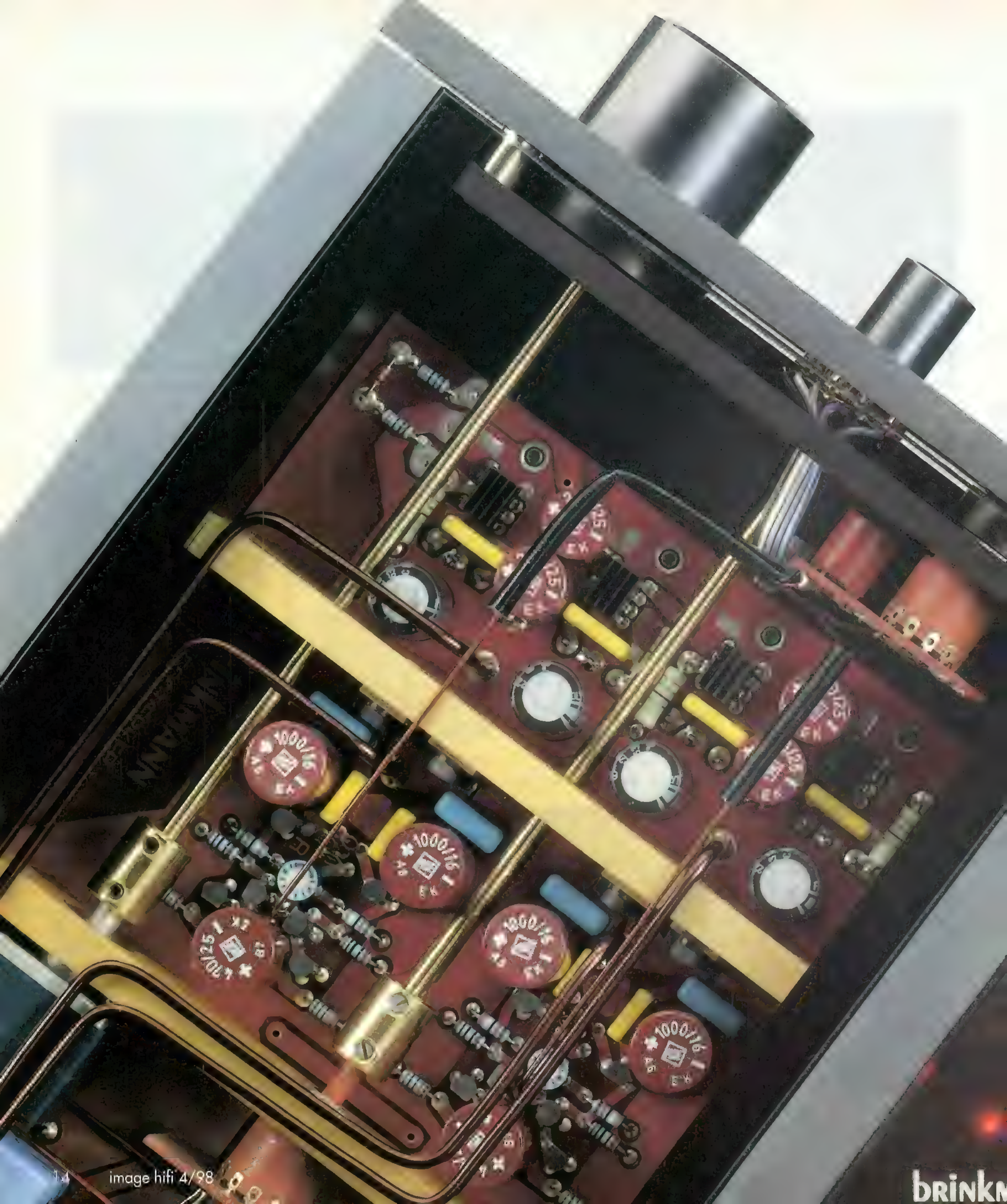
Extravagant: Leedh mit außergewöhnlichen Chassis und Formen



Endstufen-Statement von Jeff Rowland: MC-6 mit 6 x 150 Watt für Bi- und Tri-Amping, 2 x 250 Watt in Stereo; 75 Kilo, 40000 Mark



Subwoofer-Statement von Revel: Riesenschwingspule mit 50 Millimeter Hub und 1000-Watt-Endstufe, ab 50000 Mark inkl. „Satelliten"





Brinkmann

Vorverstärker / Mono-Endstufen

Preise: 5500 / 14000 Mark

Der freundliche Hinweis kommt prompt nach dem Auspacken: „Die Brinkmänner werden übrigens warm – richtig warm!" Kollege Sommer meint es offensichtlich gut mit mir. Er kann schließlich auf einschlägige Erfahrungen mit Produkten aus dem Hause Brinkmann zurückgreifen. Zum Beispiel auf das beheizte Tellerlager seines Lieblingsplattenspielers. Ich nehme die Warnung also ernst.

Wärmeentwicklung durch Verstärker – das hat mir bei den einsetzenden hochsommerlichen Temperaturen gerade noch gefehlt. Plötzlich erscheinen mir die massiven Kühlkörper an den Endstufen ganz besonders groß. Und der Vorverstärker, dessen Gewicht in verdächtig krassem Kontrast zu den niedlichen Ausmaßen steht, sollte vielleicht auch mit anderen Augen betrachtet werden: Wie viele der Bauteile können welche Temperaturen erreichen? Und: Alle drei Komponenten werden serienmäßig mit einer polierten Granitplatte geliefert. Zur Wärmeableitung natürlich. Na prima. Glücklicherweise höre ich meistens in den Abendstunden Musik, wenn es wieder etwas kühler wird. Dann dürfen die Brinkmanns meinetwegen ein bißchen Kamin spielen. Eine angenehm warme Atmosphäre verbreiten sie ja: Durch die verdunkelten Glasdeckel leuchten sanft ein paar LEDs, die sich gemütlichkeitstechnisch durchaus mit einigen Röhrengeräten messen können.

Doch von wegen Kamin: Abgesehen vom externen Netzteil für den Vorverstärker bin ich erst nach vollen zwei Tagen der Meinung, daß der Begriff „richtig warm" vom Verstärkertrio auch eingelöst wird. Eine konstante Erwärmung über einen derart langen Zeitraum habe ich jedenfalls noch nicht erlebt. Normalerweise ist nach wenigen Stunden klar, ob sich die Gerätetemperatur bei „lau", „warm" oder „aua" einpendelt. Doch hier sorgen vor allem die passenden Granitplatten für eine nur sanft ansteigende Temperatur, die nicht über „warm" hinausgeht. Und Helmut Brinkmann, der ausgefuchste Ästhet, hat mit diesen Gesteinsbasen auch gleich noch die High-End-Nobelfraktion auf seiner Seite; frei nach dem Motto: sinnvoll, schwer und schick.

Tatsächlich kann sich fast niemand der faszinierenden Schlichtheit von Brinkmann-Elektronik entziehen. Auch ich nicht – zumindest was die perfekte Gestaltung der Endstufen angeht. Sie erstrahlen in makelloser Eleganz: keine sichtbaren Schrauben, keine frontal oder seitlich sichtbaren Schalter, dazu ein pralles, aufgeräumtes Innenleben, das da durch den getönten Glasdeckel scheint. Das i-Tüpfelchen stellt natürlich die exzellente Verarbeitung und die gekonnte Linienführung dar. Schon die Anschlußklemmen aus Elektrolyt-Kupfer und gedrehtem, eloxiertem Aluminium machen klar, daß hier nirgendwo geschlenzt wird. Kurz: Brinkmanns Monos sind sowohl optisch als auch haptisch ein Genuß.

Ähnlich elegant gibt sich die Vorstufe, deren bescheidene Ausmaße wohl in keiner Anlage auffallen würden, die aber dennoch alles besitzt, was ein gestandener High-Ender so braucht. Zwei Vorpegelregler beispielsweise, um selbst kleinste Kanalunterschiede auszubügeln. Und ein richtig gutes Phonoteil ist erfreulicherweise serienmäßig dabei – für die nach wie vor zahlreichen Vinylisten unter den Brinkmann-Kunden. Diese wählen zwischen MC- oder MM-Phonozweig; der Preis ist in beiden Fällen gleich. Auf der Rückseite sind neben dem Phonoeingang ebenfalls vergoldete Buchsen für drei weitere Hochpegelgeräte untergebracht, darunter eine Tapeschleife und die Verbindungsbuchse zum externen Netzteil. Das kleine Kästchen enthält aber nicht nur den Trafo für die 24-Volt-Versorgungsspannung, sondern auch Sieb-Elkos, Längsregler und ein wohldimensioniertes Netzfilter.

Der Brinkmann Vorverstärker stabilisiert seine Betriebsspannung zusätzlich mit Hilfe von kanalgetrennten Parallelreglern. Diese sind übrigens auch der Grund für die außergewöhnliche Wärmeentwicklung des smarten Schönlings. Die Simulation einer rechnerisch unendlich großen Kapazität umgeht übliche Nachteile in puncto Speicherzeit, Volumen und Kosten, greift aber gierig nach dem Strom und setzt diesen in entsprechende Wärme um. Der Boden des Vorverstärkers ist – abgesehen von nicht weniger als 28 versenkten Inbusschrauben – völlig plan und somit ein ungewohnter Anblick, so ganz ohne Füße. Es soll ja schließlich niemand auf die Idee kommen, die Granitplatte zu ignorieren. Daß die Bedienung des Vorverstärkers manchmal zu kleinen Rutschbewegungen auf seiner Warmhalteplatte führt, ist ebenso verzeihlich wie selten.

Alle Verstärkerstufen – auch die der Endstufen – baut Helmut Brinkmann komplementär auf; jeder positive Transistor hat also einen negativen Partner. Die Auslegung von Phono- und Hochpegelzweig im Vorverstärker unterscheidet sich jedoch erheblich. In der Phonosektion, so Helmut Brinkmann, „bilden Transistorpaare eine Stromquelle, die ein passives Entzerrerfilter auf- und entladen", und zwar ohne Gegenkopplung. Der

Hochpegelpfad hingegen wird gegengekoppelt und verfügt im Zusammenhang mit MOSFETs im Ausgang über einen geringen Innenwiderstand und eine hohe Bandbreite. Außerdem wird er gleichspannungsgekoppelt – noch ein Unterschied zum Phonozweig, der sinnvollerweise von subsonischem Schmutz entlastet ist.

Das Layout der Eingangsstufe im Mono-Endverstärker ist der Line-Sektion des Vorverstärkers prinzipiell ähnlich. Hier sind jedoch beide Eingänge des Differenzverstärkers auch nach außen geführt: Eine vergoldete XLR-Buchse signalisiert die mögliche symmetrische Signalverarbeitung. Dennoch ist asymmetrische Ansteuerung per Cinchverbinder kein Problem; der negativ gekennzeichnete Cincheingang wird einfach mittels Stecker kurzgeschlossen. Lötarbeiten sind dazu natürlich nicht nötig, ein feines Van-den-Hul-Exemplar ist im Lieferumfang enthalten. Die eigentliche Endstufe nach der gegengekoppelten Spannungsverstärkung kommt wieder ohne Gegenkopplung aus und bildet einen sogenannten Diamond-Buffer. In dieser Schaltung steuern Stromquellen die Endtransistoren an. Von den Endtransistoren gerade nicht benötigter Stromüberschuß wird von den Treibertransistoren in Verlustwärme umgesetzt. In was auch sonst?

Als technische Vorteile werden hohe Bandbreite und niedriger Ausgangs-Innenwiderstand genannt. Letzterer wird gleichmäßig von null bis zwei Megahertz und bei allen Phasenwinkeln versprochen. Das einzige, was die gewichtigen Kompakt-Monos nicht mögen, sind Impedanzen weit unter drei Ohm oder gar Kurzschlüsse. Denn Strombegrenzungen kommen Chef Helmut Brinkmann nicht ins Haus – man ist schließlich echter High-Ender. Immerhin überprüft eine DC-Abtastung nach dem Einschalten, aber noch vor der Freigabe, ob Gleichspannung am Eingang anliegt. Eine gute Idee für eine gleichspannungsgekoppelte Endstufe.

Für keinen brillanten Einfall hält Helmut Brinkmann allerdings mein Ansinnen, in erster Linie zwei Shahinian Arc an seine Monos zu hängen. Nach seiner Ansicht gäbe es klanglich gelungenere Kombinationen. Aus technischer Sicht spricht aber eigentlich nichts dagegen: Eintrittskarten zum gelungenen Konzert im Wohnzimmer konnte ich bisher ab einer stabilen Verstärkerleistung von etwa 20 Watt – bei Röhrengeräten eher noch weniger – verteilen. Und angesichts der puren Brinkmann-Endstufen-Physis und der ausgelobten Power möchte ich ohnehin von vornherein „ja" ausrufen. Bitte, bitte, bitte. Dennoch will ich erst abwarten, was die Praxis bringt.

kommentar cai brockmann

Der erste Hörtest nach drei Tagen Warmlaufen mißlingt so gründlich, wie es nur irgendwie geht. Doch das liegt, wie sich schnell herausstellt, weder an den Brinkmann Monos, noch an der Arc, sondern an einem geradezu strafbaren Mismatch. Und zwar mit einem Röhrenvorverstärker, der sich in den letzten Wochen zwar als geradezu verführerischer Musikmacher herauskristallisiert hat und bisher auch mit allerlei verschiedenen (Transistor-)-Endstufen zum Vergnügen des Besitzers läuft, der aber im Team mit den Mono-Endstufen Plomben, Brillengläser und Nerven in akute Gefahr bringt. Er harmoniert überhaupt nicht mit der geringen Eingangsimpedanz

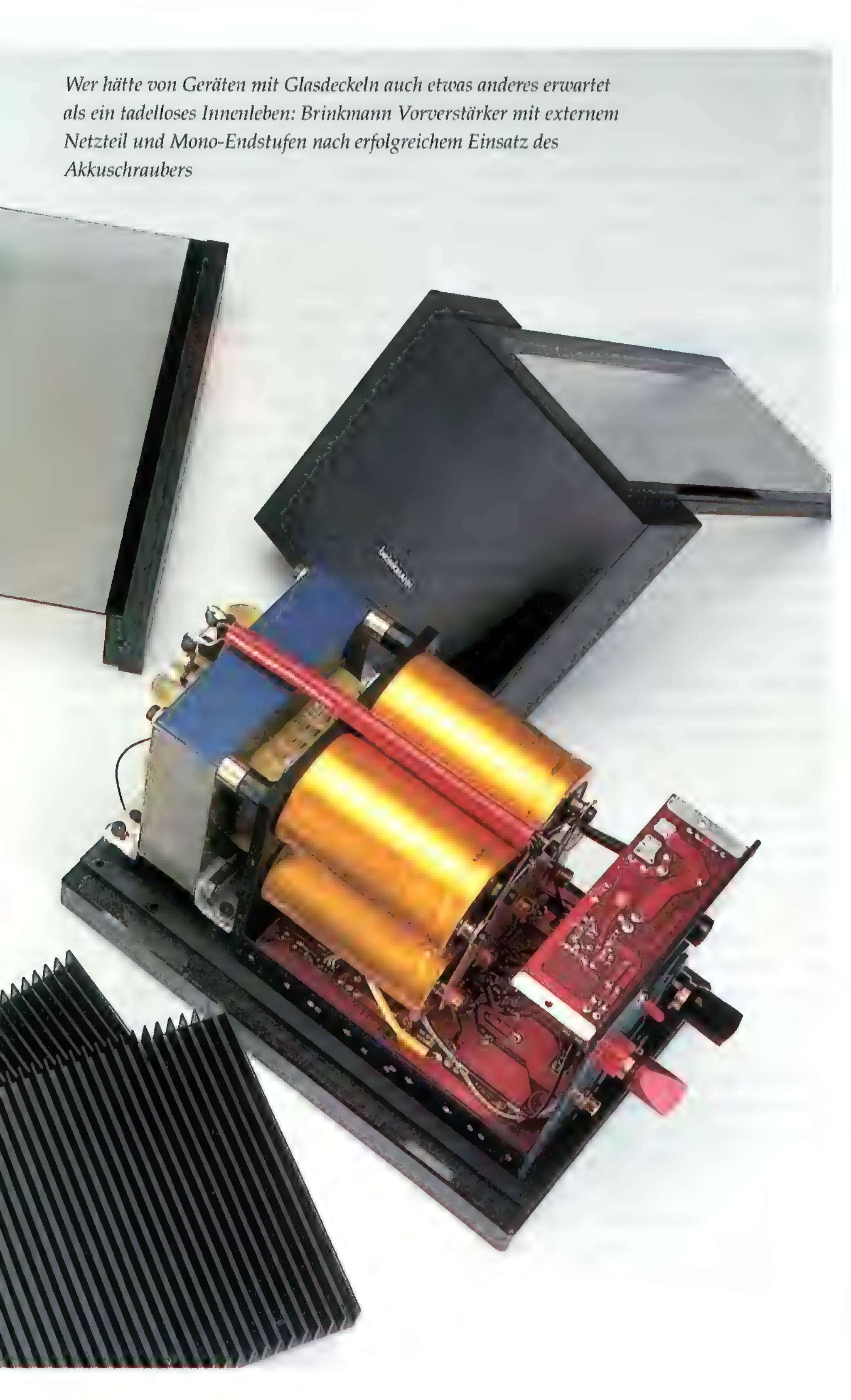
der Endstufen von nur einem Kiloohm. Decken wir also einen ganz dicken Mantel des Schweigens über dieses detimbrierte Klangbild außerhalb jeder Geschmacksfrage.

Ein kurzer Check des Brinkmann Vorverstärkers mit zwei Fremdendstufen verläuft hingegen problemlos und mit klarer, absolut schmirgelfreier Klangtendenz. Also der zweite Versuch: Brinkmann Vorverstärker plus Brinkmann Endstufen. So wie es sein soll. Das wahre Team.

David Lindley beispielsweise hätte sicher nichts gegen ein Brinkmann-Ensemble bei sich zu Hause einzuwenden. Der begnadete Slide-Gitarrist, nein, Multisaiteninstrumentenvirtuose ist samt Percussionist Wally Ingram mit einem neuen Album am Start – „Twango Bango DeLuxe". Lindley, Träger wirklich beeindruckender Koteletten, präsentiert in gewohnter Manier Merkwürdiges, live im Studio oder auf der Bühne aufgenommen. Ohne Tricks und Overdubs. Ein guter Anlaß für die Detmolder Verstärker, ihr herausragendes Talent für dynamische Sprünge, feine Zwischentöne und unlimitierte Offenheit auszuspielen. Gleich der erste Titel fordert von ihnen strenge Selbstdisziplin, um die etwas zu leise abgemischte Stimme des selbsternannten „King of Polyester" verständlich zu machen. Kein Problem: Der verschroben-witzige Text zu „Cat Food Sandwiches" kommt sehr gut verständlich. Als ich zu nächtlicher Stunde das Stück erneut, aber in kleinstmöglicher Lautstärke anspiele, verschluckt die Anlage keinen einzigen Buchstaben – sehr gut.

Andere Titel auf der sauber produzierten CD ermöglichen den Brinkmännern, ihre beeindruckende Geschwindigkeit zu Gehör zu bringen.




Wer hätte von Geräten mit Glasdeckeln auch etwas anderes erwartet als ein tadelloses Innenleben: Brinkmann Vorverstärker mit externem Netzteil und Mono-Endstufen nach erfolgreichem Einsatz des Akkuschraubers

Vorverstärker und Endstufen bringen schnelle Impulse schnell, federnde Perkussion federnd und „Twang"-Attacken halt richtig „twangend" rüber. Ebenso scheinen Timingprobleme kein Thema zu sein, über das die drei bis vier Designerstücke groß nachdenken müßten. Sie machen's einfach richtig, sie machen's schnell, etwas hell und ohne Aufhebens. Die leichte Tendenz ins Helle, Superpräsente akzeptiere ich als einen Punkt, den Helmut Brinkmann eingangs, im Zusammenhang mit meinen Lautsprechern, gemeint haben könnte. Trotz allgemeiner Hochtonprominenz rutscht die Klangbalance dennoch nicht ins Unangenehme, Scharfe ab. Und darauf kommt es an.

Etwas runder wird's, wenn der Phonozweig ins Spiel kommt. An der MC-Version gibt es nichts zu meckern, die ist einfach stimmig. Wiederveröffentlichungen oder Originalausgaben klassischer Glanzstücke zeigen sich in voller Pracht, mit weitem Raum und ohne Lücken, akkurat und höchst stabil besetzt. Die neue Doppel-LP „Mezzanine" von Massive Attack erweitert körperschallbetont den Frequenzbereich bis in allerunterste Register – staubtrocken, gnadenlos, pechschwarz. Sam Cookes „Night Beat" hingegen läßt die herbeigeeilte, freizeitbeschleunigte Dame des Hauses ein Tänzchen wagen wollen. Doch ich muß noch ein bißchen in der Plattensammlung buddeln, zur Erforschung der klanglichen Meriten des Detmolder Trios. „Peter Green's Fleetwood Mac" oder The Black Crowes' „Shake Your Money Maker" kommen bissig, bluesig, aber vielleicht auch etwas zu ernsthaft und vornehm auf dem Silbertablett präsentiert. Hier dürfte manchmal noch ein wenig mehr Dampf in den Grundtonlagen der In-

strumente spürbar sein, obwohl mir natürlich klar ist, daß es sich um grundsätzlich unaudiophile Aufnahmetechnik handelt.

Aber vielleicht ist es so ja genau richtig im Sinne der damaligen Toningenieure?! Kann ich mir da sicher sein? Ganz sicher bin ich mir jedenfalls, daß ein Brinkmann-Verstärker kein noch so kleines Detail unter den praktisch nicht existenten Rauschteppich kehren würde, ohne sich an der Ehre gepackt zu fühlen. Es ist schon beeindruckend, mit welcher Selbstverständlichkeit auch die subtilsten Feinheiten akribisch herausgearbeitet und übermittelt werden. Mit welcher Attacke harte Impulse kommen, massierte Einsätze wie eine eins stehen und das Bühnenbild stets aufgeräumt bleibt. Und zwar in wohldefinierten Ausmaßen, geradezu dreidimensional, blitzblank geputzt und zum Rumtoben fast zu schade.

Apropos Rumtoben: Selbstverständlich mußte ich in einer dunklen Minute ausprobieren, was Endstufen ohne Strombegrenzung mit inoffiziell nicht empfohlenen Lautsprechern so zustande bringen. Grenzen müssen schließlich gesteckt werden. Doch abgesehen von einem kurzen, hinterhältig provozierten Hustenanfall der Leistungselektronik – anläßlich einer mörderischen Mixtur aus Synthiebaß, Bassdrum und Snare-Rimshot – machen die Monos stets eine superstabile, ausbalancierte Figur. Übrigens weiß ich bis jetzt nicht, wie viele Watt denn da eigentlich am Werke sind. Es müssen etliche sein, denn muskulös, stabil und laut genug ist das Klangbild immer.

Wenn High-End-Geräte ausnehmend gut aussehen, ist schnell der Spruch „Mehr Schein als Sein" zu hören. Hier aber hält der Klang, was das Äußere verspricht; Helmut Brinkmann kann sich entspannt zurücklehnen. Sein nobles Verstärkerset ist ohne jeden Zweifel eine lohnende Investition in a) makellose Wert- und Handarbeit aus Deutschland, b) unbestechliche, detailfreudige Klangqualität und c) zeitlos schönes Design. Also eine Wertanlage? Jawohl, eine audiophile.

kommentar dirk sommer

Allein schon die optische Erscheinung macht Helmut Brinkmanns Komponenten für mich unwiderstehlich. Und deshalb wollte ich seine Verstärker weder im Redaktionshörraum noch in dem des Kollegen einer Beurteilung unterziehen. So dürfen die Vorstufe samt Granitplatte das Pagode-Rack thermisch strapazieren – ich kenne keinen anderen Transistorvorverstärker, der so viel Wärme abstrahlt – und die Endstufen mit ihrer Eleganz die dagegen fast schon barock wirkenden Higher-Fidelity-Monos beschämen. Zu Beginn höre ich allein die Brinkmann-Vorstufe. Um die Verstärkung kümmern sich wie gewohnt die Endstufen aus Fernost, und sie vertragen sich bestens mit dem Vorverstärker aus Detmold: Das Trio spielt ungemein dynamisch, erweist sich als druckvoll und wohl definiert im Baß und vermittelt eine recht konkrete Vorstellung von der Größe des Aufnahmeraumes. Es bietet eine sehr gute Durchzeichnung, ohne dabei je nervös, kühl oder überanalytisch zu wirken – ein Verdienst der eher zurückhaltenden Abstimmung im Hochtonbereich. Im direkten Vergleich mit der Higher-Fidelity-Line-Stufe erscheint der Brinkmann-Vorverstärker in den oberen Lagen eine Spur weniger strahlend. Und das kann – abhängig von Rest der Kette – durchaus von Vorteil sein.

Während des Tests der großartigen Aktivlautsprecher von Geithain hatte ich erstmals Gelegenheit, mich eingehender mit Helmut Brinkmanns Vorstufe auseinanderzusetzten. Und damals war es gerade die angenehme, nie aggressive Hochtonwiedergabe des schwarzen Schmuckstücks, die es für mich zum perfekten Partner der RL 901 machte. Einen ähnlichen Synergieeffekt dürfte es auch zwischen der tonalen Auslegung des Phonoeingangs der Vorstufe und der EMT-Variante geben, die Helmut Brinkmann beim Test des Balance zur Verfügung stellte. Mit meinem Entzerrervorverstärker klang das EMT im Minimalgehäuse einen Hauch zu kalt. Und genau deshalb wird es wohl auch bestens mit dem Phonoeingang des Brinkmann-Vorverstärkers harmonieren. Denn der Entzerrer gibt sich im Hochtonbereich ziemlich zurückhaltend und rund. Bei einem Roksan Shiraz beispielsweise vermisse ich schon ein wenig Glanz. Als ideal könnte sich aber die Kombination mit einem der hochauflösenden Detailwunder aus dem Hause van den Hul erweisen. Denn die selbstauferlegte Zurückhaltung geht nicht so weit, daß der Phonozweig der Vorstufe Informationen unterschlagen würde. Mit dem richtigen Tonabnehmer kombiniert, kann der eingebaute Entzerrervorverstärker selbst mit Phonostufen konkurrieren, die allein so teuer sind wie die gesamte Brinkmann-Vorstufe. Und dafür kann man ruhig auf ein bißchen Flexibilität verzichten.

Auch die Monoendstufen müssen zuerst ihre Fähigkeiten ohne den eigenen Partner beweisen. Doch mit der Higher Fidelity 306 treten keinerlei Kompatibilitätsprobleme auf. Die

zierlich wirkenden Endstufen strotzen nur so vor Kraft. Sie haben die beiden 25-Zentimeter-Chassis in Trenner & Friedls Gordon bestens im Griff. Und sie sind schnell. Impulsfeuerwerke wir Chuck Mangiones „Children Of Sanchez“ oder Albeniz' „Suite Española“ werden mit den Brinkmann-Monos zum Hochgenuß. Doch die Verstärker überzeugen nicht nur, wenn schiere Gewalt gefragt ist. Selbst bei den heftigsten Leistungsanforderungen zeichnen sie ein überaus filigranes und durchsichtiges Klangbild. Und auch in punkto Raumdarstellung lassen sie keine Wünsche offen. Die Brinkmann-Monos bezaubern akustisch ebenso wie optisch.

Und daran ändert sich nichts, wenn endlich die Vorstufe das Team komplettiert. Die feinen Signale eines Insider verstärkt zuerst der eingebaute Phonoentzerrer. Er nimmt dem Clearaudio kein Fitzelchen seiner Faszination. Und auch an gleißenden Hochtönen fehlt es plötzlich nicht mehr. Das kann gewiß nicht allein am brutalen Klangspektakel „ Aqua Marine“ liegen. Fragen Sie mich bitte nicht, warum die Brinkmann-Verstärker als Trio ihre bisherige Zurückhaltung im oberen Frequenzspektrum weitestgehend aufgeben. Ich habe keine Erklärung parat. Eine Spur heller und noch ein wenig offener klingt es dann, wenn der Vorverstärker lediglich als Line-Stufe arbeitet und der Higher Fidelity 301 die Entzerrung übernimmt. Allerdings ist das Preis-/Leistungsverhältnis für diese kleine Verbesserung recht fragwürdig.

Wenn Sie ein wenig Sorgfalt auf die Auswahl eines – ruhig sehr hochwertigen -Tonabnehmers verwenden, dürfte der Brinkmann-Vorverstärker eine der günstigsten Angebote überhaupt sein – vorausgesetzt, Sie entscheiden sich auch für die hauseigenen Monoendstufen. Wenn Sie den Phonoeingang nicht nutzen wollen, ist das Verstärkertrio zwar nicht mehr das Superschnäppchen, aber immer noch eine überaus günstige Offerte. Das betörende Design bekommen Sie in jedem Fall als freundliche Zugabe.

image info



Vorverstärker Brinkmann Vorverstärker

Eingänge:	3 x Hochpegel Cinch, 1 x Phono MC oder MM Cinch
Ausgänge:	1 x Tape Cinch 1 x Line Out
Eingangsimpedanz:	Phono MC 800 Ohm Phono MM 47 kOhm
Empfindlichkeit:	Phono MC 0,17 mV Phono MM 1,7 mV
Ausgangsimpedanz:	0,1 Ohm
Besonderheiten:	externes Netzteil, Granitbasis
Maße (B/H/T):	inkl. Basis 18/10/34 cm
Gewicht:	inkl. Basis 10 kg
Preis:	5500 Mark

Endverstärker
Brinkmann Mono-Endstufe

Leistung (8/4 Ohm):	150/280 Watt
Eingänge:	symmetrisch XLR, unsymmetrisch Cinch
Ausgänge:	1 x Lautsprecher
Eingangsimpedanz:	1 kOhm
Besonderheiten:	Granitbasis
Maße (B/H/T):	inkl. Basis 19/22/35 cm
Gewicht:	inkl. Basis 22 kg
Paarpreis:	14000 Mark
Garantie:	36 Monate
Autoren:	**cb/ds**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Brinkmann
Barntruper Straße 174, 32758 Detmold;
Telefon: 05231/27410

image testurteil

♩♩♩♩ **ausgezeichnet (Vorverstärker)**

image testurteil

♩♩♩♩♩ **überragend (Mono-Endstufe)**



Vorverstärker



Mono-Endstufe

Rotel RC995 / RB991

Preis: 1500 / 2000 Mark





PROTECTION



POWER


RC-995
VOLUME
BALANCE
LISTENING
OFF
AUX
VIDEO
PHONO
L
R

Erinnern Sie sich noch an die Heizöl-Ferraris der ausgehenden Achtziger? Knallrot, so tief gelegt, daß jede Briefmarke auf der Piste den kanonenrohrdicken Auspuff gekostet hätte, die Schlappen so breit, daß die Schweller-geschwellten Kotflügel den Segen nicht faßten, der gute Stern vorne im Lastwagenformat, der Schriftzug „190 D" am Heck schamhafterweise abmontiert?

Öffnet man die Motorhaube der Rotel-Endstufe RB991, stellt man fest, daß die dicke kühlkörperbewehrte Front genau dem gleichen Zweck dient: der Vortäuschung falscher Tatsachen. Es gibt nämlich nicht ein einziges Bauteil, das Wärme hierhin abgeben möchte. Die echten vier Kühlkörper, die sich angesichts ihres Formats überhaupt nicht hinter den vorderen Auspufftöpfen zu verstecken bräuchten, wurden unsichtbar seitlich unter die Kühlschlitze des Gehäuses verbannt. Sie tragen je sechs Leistungstreiber – also zwölf pro Kanal–, wovon jeweils einer einen Temperaturfühler geschultert hat. Für eine Notabschaltung bei Überlast ist also gesorgt.



Ausstattungsriese: aufwendiger Phonozweig für MM- und MC-Systeme, Motorpotentiometer und symmetrischer Ausgang im Vorverstärker



Rotels Showeinlage: die Pseudo-Kühlkörper auf der Front. Die echten Hitzableiter verstecken sich unter der Haube im Inneren

Erfreulich professionell sehen auch die rückseitigen XLR-Buchsen aus, lassen sie doch einen symmetrischen Aufbau der Endstufe vermuten. Doch bei näherer Betrachtung der Innereien kann ich symmetrische Ansätze allenfalls in homöopathischen Dosen wiederfinden, auch wenn die Betriebsanleitung vollmundig versichert, daß das Platinendesign diesem hehren Prinzip folge, daß unterschiedliche Leitungslängen die Signalkohärenz mindern und daß dies für Rotel inakzeptabel sei.

Heizöl-Ferrari? Nicht ganz, immerhin bietet der symmetrische Signaltransfer zwischen Vor- und Endstufe unbestreitbare Vorteile, auch wenn geräteintern hinter den Buchsen gleich wieder desymmetriert wird. Schade indes, daß der Wechsel zwischen „Balanced" und „Unbalanced" per ungeschirmtem Flachbandkabel, Computersteckverbinder und einem 08/15-Winz-Schalterchen erfolgt. Davon abgesehen, wirkt alles in dieser Endstufe gigantisch: der riesige Ringkerntrafo, die Elkos im Bierdosenformat, die Kabel, selbst eine kupferne Masseplatte fehlt nicht.

Gucken wir unter die Motorhaube der Vorstufe RC995, die Kollege Höglmaier schon im image hifi 1/96 probefuhr und die sich unverändert als idealer Stallgefährte empfiehlt: der Ringkerntrafo und die übrige Stromversorgung wiederum kräftig überdimensioniert, eine sauber aufgeräumte

Platine, jede Menge diskrete Elektronik. Eine Schau sind die Relais. Nicht weniger als zwölf zähle ich: für die Eingangswahl, für die Stummschaltung der Ausgänge und für die Schaltung der Steckdosen auf der Rückseite. „Klick-klick-klick-klack", das war eine Quellenumschaltung – den Ausgang abtrennen, den aktiven Eingang öffnen, den angewählten Eingang schließen und zeitverzögert den Ausgang wieder zuschalten. Absolut sinnvoll, häßliche Umschaltknackser vom Hörer derart konsequent fernzuhalten. Kommt dann noch das Alps-Motorpoti- „Bsssss" für die Lautstärkeregelung hinzu, packt mich der Spieltrieb.

Allerdings, besagtes Motorpoti hat einen Nachlauf, der ist nicht von schlechten Eltern. Eine zielgenaue Einstellung der Lautstärke ist nur nach einem iterativen Verfahren möglich. Aber, was soll's, der Purist kurbelt ohnehin lieber am Handrad. Apropos Handrad: Der Impulsgeber für die Wahl der auf Tonband aufzunehmenden Quelle steuert keine Relais, sondern ICs. Weil Tonbandaufnahmen heute eh niemand mehr macht? Weil da der Klang nicht so wichtig ist? Oder, im Gegenteil, weil er da ganz besonders wichtig ist?

Wenden wir uns lieber wieder leichter verständlichen Highlights zu. Der RC995 akzeptiert neben den üblichen Hochpegelquellen dankenswerterweise auch einen Plattenspieler, und die Phonosektion mit MC/MM-Umschalter und konsequent durchgezogenem vollsymmetrischem Aufbau sieht sogar ziemlich aufwendig aus. Ausgänge gibt's ebenfalls üppig: Neben den relaisgeschalteten 230V-Dosen für elektrische Zahnbürste und Rasierer – naja, warum soll ich für CD-Spieler oder Tuner ein Relais und mehrere Kontaktübergänge zusätzlich in Kauf nehmen? – und zwei Cinch-Ausgängen sind konsequenterweise auch die XLR-Ausgänge für die artgerechte Ansteuerung der Endstufe vorhanden. Und augenscheinlich nimmt die Vorstufe das Thema Symmetrie sogar richtig ernst. Fein!

So, die Motorhauben zu, Vorurteile beiseite – Gentlemen, start your engines! Die erste CD, „Watersteps", ist gleich eine Spezialität – moderne Harfenmusik von Uschi Laar und Asita Hamidi, live aufgenommen und direkt von der Konsole weg geschnitten.

Nichts ist aus dieser Aufnahme herausoperiert worden, was sich in unvergleichlicher Authentizität und Räumlichkeit niederschlägt. Die Musik steht für mich als alten Harfen-Fan sowieso abseits jeder Diskussion. Ich liebe sie. Und die Rotel-Kombi läßt sie mich genießen, transportiert Raum, Klangfarben und Fluß. Die Aufstellung der beiden Instrumente wird sichtbar, und wenn die Künstlerinnen mitsummen, bleiben ihre Stimmen klar von den Instrumenten und voneinander abgesetzt.

Man nimmt das Schnaufen eines sehr nahe am Aufnahmeequipment sitzenden Zuhörers wahr, und im zweiten Titel bestellt offenbar jemand ein Gericht, für das im Hintergrund die Mikrowelle angeworfen wird – „klack-patsch", die Tür, „krrrtsch-krrrtsch" und nach einer Minute „pingggg", der Wecker. All diese Klangereignisse müssen eindeutig ort- und somit zuordenbar sein, ansonsten verkommt die Aufnahme zu einem irritierenden Klangbrei, der Genuß ist weg.

Die Rotel-Kombi wird damit hervorragend fertig. Etwas zähneknirschend muß ich gestehen, daß ich mich von meinen eigenen Ferrari-Assoziationen habe auf den Leim führen lassen – die Rotels spielen diese Musik nicht mit dem Bleifuß, sondern absolut angemessen und sensibel. Doch können sie bei allem Feinsinn auch so kräftig hinlangen, wie ihre dicken Trafos und Elkos glauben machen? Haben wir ein „190 D"-Schild abmontiert oder ein „300 E"? Mari Boines „Eallin" liefert die Antwort. Jawohl, die tragenden Bässe und der Rhythmus der Drums im Opener tun, was sie sollen, sie tragen mich durch die Musik, sind gut fühlbar im Bauch, auch wenn das letzte Quentchen an Kontrolle fehlt.

Die Drums kommen hart und schnell, und Mari Boines eindringliche Stimme steht ein Stückchen vor dem Toben der Elemente. So soll es sein. Und wirklich, die Dummy-Kühler werden selbst bei dieser Strombelastung nicht mal handwarm. Ganz im Gegensatz zum Gehäuseblech über den Kühlkörpern der letzten Spannungsverstärkerstufe: Hier wird es sehr warm, was ja an sich ein gutes Zeichen ist, läßt es doch auf hohen Anteil an Class-A-Betrieb schliessen.

Um die Stimmsicherheit der Kombi zu prüfen, befrage ich Sara K. und „Lobo". Diese Altstimme ist sicher etwas ganz Besonderes in ihrer Fülle und Wärme, was durch die Chesky-Aufnahmetechnik unnachahmlich eingefangen und dem Hörer immer wieder faszinierend nahegebracht wird. Auch hier lassen sich die Rotels nicht am Zeug flicken. Die Essenz der Stimme kommt ungeschmälert rüber, die Rhythmik stimmt, die Klangfarben sind so, wie ich sie kenne und liebe. Sicher, ich vermisse ein wenig Transparenz und monitorhafte Ehrlichkeit. Dennoch und aller Unkerei zum Trotz: Klanglich bin ich mit den Rotels rundum zufrieden.

Meiner Auffassung nach stellen sie ein sehr gelungenes Allroundangebot dar: angemessen detailreich, jedoch nicht hyperanalytisch, ein wenig englisch, will sagen in den Mitten durchsichtig und betont, aber niemals verschroben die seitlichen Frequenzbänder ausblendend.

Warme, doch keine geschönten Klangfarben, kräftig, ehrlich, und viel, viel Feingefühl. Zahlreiche Nobelofferten bieten im direkten Klangvergleich kein bißchen mehr.





image info

Vorverstärker Rotel RC995

Eingänge:	6 x Hochpegel Cinch, 1 x Phono MC/MM Cinch
Ausgänge:	2 x Tape Cinch, 2 x Main Out Cinch, 1 x XLR symmetrisch
Eingangsimpedanz:	Phono MC 100 Ohm, Phono MM 47 kOhm, Hochpegel 18 kOhm
Empfindlichkeit:	Phono MC 0,25 mV, Phono MM 2,5 mV
Ausgangsimpedanz:	100 Ohm
Besonderheiten:	Fernbedienung
Maße (B/H/T):	44/8/34 cm
Gewicht:	6 kg
Garantie:	60 Monate
Preis:	1500 Mark

Endverstärker Rotel RB991

Leistung (8/4 Ohm):	2 x 200/300 Watt
Eingänge:	1 x Cinch, 1 x XLR symmetrisch
Ausgänge:	1 x Lautsprecher
Empfindlichkeit:	1 V
Eingangsimpedanz:	33 kOhm
Maße (B/H/T):	44/14/40 cm
Gewicht:	17 kg
Garantie:	60 Monate
Preis:	2000 Mark
Autor:	**Joachim Mack**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

B&W
Kleine Heide 12, 33790 Halle/Westfalen;
Telefon:05201/87170

image testurteil

empfehlenswert (RC995)

image testurteil

empfehlenswert (RB991)

enrich life through technology

In unseren Prestige-Modellen C-275 und P-700 sorgte die Stromgegenkopplung für Aufsehen. Mit dem Vorverstärker-/Endverstärker-Paar C-265/P-450 macht Accuphase die bahnbrechende Innovation für einen großen Kreis von ernsthaften Musikliebhabern erschwinglich. Die sogenannte Current-Feedback-Technologie besitzt eine ganze Reihe von Vorzügen. Sie sorgt für höhere Stabilität der Schaltungen unter kritischen Betriebsbedingungen, vergrößert die Leistungsbandbreite und verringert Phasenverschiebungen dramatisch. Aber Accuphase wäre nicht Accuphase, ohne die meisterhafte Verbindung innovativer Schaltungskonzepte mit traditioneller mechanischer Präzision: Die einzelnen Signalbereiche des Vorverstärkers sind modular aufgebaut und strikt getrennt. In der Endstufe sorgt ein überdimensionierter 660-VA-Super-Ring-Trafo für souveräne Versorgung der 2 x 200 Watt (8 Ω) starken Gegentakt-Ausgangstufe ohne das Innere der P-450 mit Störfeldern zu verunreinigen. Und denken sie beim Hören daran: Toll auch mit Tuner! Der legendäre T-109 bietet alles Sinnvolle zur Wellenjagd.



Tuner T-109 • 32 Stationsspeicher • Neuentwickelter DGL-Detektor • Extrem stabiler Hochleistungs-Stereo-Dekoder

Das Innere der Leistungsendstufe P-450. Von ihrem enggewickelten Super-Ring Transformator genen praktisch keine störenden Streufelder aus die Elektronik kann ihr Potential voll entfalten

Vorverstärker C-265 • Stromgegenkopplung für hohe Bandbreite und Phasenkonstanz • Modulaufbau mit separaten Stufen



Nur P.I.A.-Vertragshändler gewähren Ihnen P.I.A.-Vollgarantie.

P.I.A. HiFi-Vertriebs GmbH,
Rosenweg 6, 64331 Weiterstadt, Telefon 06150/50025

Tessendorf TE3 / TE10

Preis: ab 5050 / 5950 Mark

Der freundliche Herr vom UPS stellt ein Paket bei mir ab, beinhaltend die Transistor-Vorstufe Tessendorf TE3. Ein beigelegter Brief avisiert die dazugehörigen Mono-Endstufen TE10 für die folgende Woche. Und: „Wohl an!" Ein netter Zug des Herrn Chefredakteur. Wohl an, mein erster Test für image hifi. Ich tue, was jeder Tester getan hätte, löse vier Inbusschrauben, nehme die vibrationsbedämpfte Stahlblechabdeckung ab und beäuge eine sauber bestückte, von schön breiten Leiterbahnen durchzogene Platine. Auch der gern gesehene zentrale Massepunkt ist da. Aha, hier der Ringkerntrafo, 50 Watt, dann vier dicke Elko-Töpfe – fast vergesse ich, daß ich einen Vorverstärker vor mir habe –, hier die Relais für die Eingangsumschaltung, dort die MC-Phonoplatine, der Eingangswiderstand über DIL-Schalter anpaßbar. Alles sehr schön. Leider ist mein Thorens mit einem MM-System bestückt.

So bestelle ich bei Tessendorf die ebenfalls angebotene MM-Platine; sie


VOLUME
SOURCE

wird den nachzuliefernden Endstufen beigepackt. Hinten raus gibt's noch einen Kopfhörerverstärker mit eigenem Pegelsteller. Apropos hinten raus: Die Nennausgangsspannung dieses Vorverstärkers beträgt knallharte zwölf Volt effektiv bei einem Ausgangswiderstand von 50 Ohm. Damit ist der TE3 über beliebige Kabel Herr über beliebige Endstufen in beliebiger Entfernung. Aha, dafür also sind Halbleiter-Kühlbleche und Trafo so dick. Wozu aber weist letzterer vier Sekundärwicklungen auf? Bereitwillig erklärt mir Herr Tessendorf, daß jeweils eine eigene Sekundärwicklung für die Plus- und für die Minusspannungen jedes Kanals zuständig sei; dies diene einer verbesserten Räumlichkeit.

Außerdem ist die Platine nur so übersät mit Leistungs-MOSFETs. Warum? Die Bedienungsanleitung sagt: „Eine neue unkonventionelle Schaltung der Line-Stufe gibt dem TE3 einen sehr dynamischen Charakter und ein sehr natürliches Klangbild." Es handele sich um eine selbstentwickelte Schaltungstechnik, die man künftig wohl öfter in Verstärkern antreffen werde, ergänzt Herr Tessendorf. Es fallen Worte wie „beeinflußbarer Oberwellenaufbau der Schaltung", „Röhrenklang" und „voll DC-gekoppelt, aber dennoch gleichspannungsfreier Ausgang". Nun, auf den Röhrenklang bin ich gespannt.

Schnell noch einen Blick auf die Bauteile: das Poti von Panasonic – was, nicht von Alps? – nein, nicht von Alps. Es gibt an dieser Stelle immer zwei Möglichkeiten: Wenn kein Alps-Poti drin ist, mokiert man sich über den Bauteilefetischismus der anderen, ist ein Alps drin, lobt man das Qualitätsbewußtsein des Herstellers. Nun ja, nachdem mein Einsteiger-Verstärker ein Alps-Poti mit einem Platinenoutfit wie kurz nach „Twister" kombinierte, wird wohl auch ein Panasonic-Poti mit diesem sehr sauber konstruierten und gebauten Gerät harmonieren.

Deckel zu, anschalten, hören. Dazu schleife ich den TE3 anstelle des Vorverstärkers in meine QUAD-66-Kette ein, die Dirk Sommer in der allerletzten HIFI-exklusiv-Ausgabe selig getestet hat, die mit den häßlichen QUAD-ESL-63-Elektrostaten, die wie Heizöfen aussehen. Die Inbetriebnahme des TE3 bereitet keinerlei Probleme. Anschalten hinten, woraus folgt, daß Anschalten Anbleiben heißt, das vergoldete Buchsenfeld übersichtlich, die zwei Bedienelemente, Eingangswahlschalter und Lautstärkeregler, auf der preisregional üblich fingerdicken Alufront verstehe sogar ich. Der Mute-Schalter ganz links trennt per Relais nur den Ausgang ab und wird statt des Netzschalters verwendet. So bleibt der TE3 immer schön warm. Der Monitor-Schalter ganz rechts ist wohl eher für Tonbandfreunde gedacht.

Der QUAD CD67 zieht Mari Boines „Eallin" ein. Der Opener heißt „A State Of Mind Where Your Intellect Is Disconnected", und genauso muß das Stück auch klingen. Allerdings befürchte ich, wie bei Geräten frisch aus der Kiste durchaus üblich, unkontrolliertes Rumms-Bumms und nervensägende Höhen. Im nächsten Moment hebt es mich fast aus dem Sessel. Was ich erlebe, läßt mich abwechselnd an meinem Verstand, an meinen Ohren und an meiner QUAD-Vorstufe zweifeln.

Der grollende E-Baß kommt so straff, so trocken, so tief, geht mir mit Druck derart in den Bauch, wie ich es bisher nie gehört habe, es meinen Elektrostaten auch nie zugetraut hätte. Die schnell wirbelnden Drums knallen bretthart in den Raum, der TE3 ist schnell, schneller, sauschnell. Dann legt die E-Geige los, heult, röhrt, jammert, schreit tief aus dem Bauch heraus. Und in dieser treibenden, pulsierenden, hämmernden, himmlischen Hölle die Stimme von Mari Boine – ruhig, klar, völlig losgelöst im Raum, etwas vor ihrer Band, sanft



TE10 von innen: feiner mechanischer Aufbau und ebensolche Bauteilequalität. Der interne Kühlkörper wird mit dem Gehäuseoberteil verschraubt

und stark zugleich. Schon jetzt steht fest: Der TE3 ist besser als mein QUAD-Vorverstärker. Viel besser. Um soviel besser, daß ich mich beim Gegenhören immer wieder frage, ob der QUAD nicht irgendwie kaputt ist. Ist er nicht. Auch wenn er nur ein Drittel des Tessendorf kostet, ein schwacher Trost.

Etwas mehr tröstet mich die Beobachtung, daß Mari Boines Stimme über den QUAD doch eine Idee schöner klingt, oder sollte ich sagen: geschönter? Doch, doch, Tessi ist obenrum ziemlich gepfeffert. Röhrenklang? Ich weiß nicht recht. Hatte ich mir eigentlich anders vorgestellt, auch schon anders gehört. Vielleicht ein Einspieleffekt? Wir werden sehen. Die Nacht durch trudeln die Burn-in-Signale der Sheffield/XLO-CD durch den TE3.

Der Tag im Büro war schwer. Coming home. Tessi is waiting for you. An Tagen wie diesem spielt bei mir Eric Clapton im Budokan Theatre „Cocaine" von der goldenen MFSL. Vor mir baut sich die riesige Bühne auf, die PA-Anlagen links und rechts füllen den Saal bis zum Bersten. Ich stehe mitten drin, lasse mich tragen, hochpushen, aufpumpen von Slowhands genialen Riffs und Sequenzen – irre, wie er mittendrin gebrochen japanisch anmutende Klänge einbaut und dann gleich wieder voll abzieht! Und das Publikum rockt mit, schreit den Refrain.

Wieso glimmt Tessis grüne LED so stoisch? Er müßte doch vibrieren bei dem Sound, den er da in mein Wohnzimmer bläst! Im ersten Drittel des Stücks produziert die Orgel einen fast ohrenbetäubenden, messerscharfen Ton, der durch den Raum pfeilt wie ein Laserstrahl – wie ein Samuraischwert, um im Kontext zu bleiben. Dieses Schwert muß treffen, ohne zu verletzen, die Schmerzgrenze eben antippen, aber nicht überschreiten.

Tessi bringt's. So gut, daß meine Kinder die Treppe runtergepoltert kommen: „Papa, was hast du denn da für ein geiles Teil? Das ist ja viel besser als dein lahmes ..." Rrrraus hier! Ich arbeite! Zwei Minuten später stehen sie wieder auf der Matte. Ob ich nicht mal ihre CDs, Backstreet Boys ... bütte, büüütte! Also gut. Ich gehe solange nach nebenan und kriege einen Nervenzusammenbruch.

Haben die Burn-in-Signale etwas genützt, habe ich Röhrenklang gehört? Eigentlich habe ich nur Musik gehört, weggeweht wie ein Blatt im Wind, und einen Verstärker, den man nicht wahrnimmt, der sich ganz in den Dienst der Musik stellt. Röhrenklang? Kommt darauf an, was man darunter versteht. Glasklare Analytik? Authentische Klangfarben? Räumlichkeit zum Anfassen? Das ist in Ordnung. Tessi liefert. Schönklang? Über allem der Duft des Besonderen? Den muß die Musik bringen. Wenn nicht, konfrontiert Tessi einen mit der häßlichen Wahrheit.

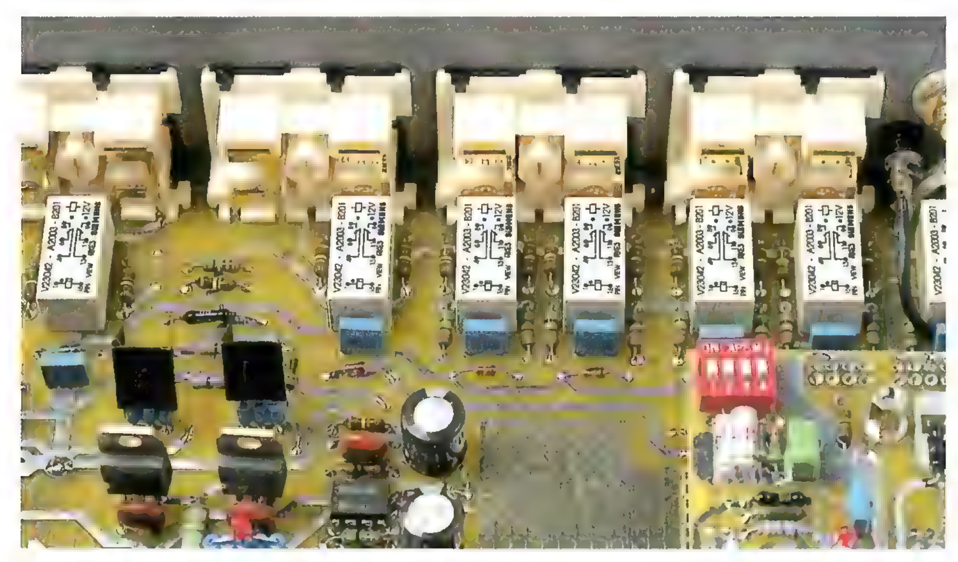
Sara K.s „Hobo", das siebte Stück, „Oh Well". Der eine oder andere kennt vielleicht noch die wüste Bombast-Rock-Version von Fleetwood Mac – ja, Bombastrock, und wüst! Fleetwood Mac war nicht immer die liebe Tingel-Tangel-Zirp-Schnulze von heute, man erinnere sich nur an „Black Magic Woman". Sara K. bringt das Kunststück fertig, mit zwei akustischen Gitarren, Baß und Bongos dieselbe musikalische Dröhnung zu entfesseln wie damals Peter Green & Co. mit einem Haufen Röhrenpower. Über den Tessendorf kommen die akustischen Instrumente ganz klar voneinander abgesetzt, voller Drive, mit starken, authentischen Klangfarben – Mann, diese Bongos!

Saras wunderschöne Altstimme paßt sehr gut in diesen Rahmen, der Song verliert kein bißchen an Drive, gewinnt vielmehr an Tiefe, kommt viel direkter als über den QUAD, transparenter, mit erheblich mehr Feinheiten – aber nicht ganz so warm. Die Burn-in-Signale haben ganz offensichtlich gefruchtet, aber ich mag warme Frauenstimmen über den QUAD eben doch lieber. Auch wenn's nicht hundertprozentig stimmt, auch wenn Feinheiten verlorengehen. Trotzdem. Das ist kein Fehler von Tessi, das ist mein Geschmack.

Zwei Wochen später. Ich sitze wieder vor meinem PC, der Abendhimmel vor dem Fenster spannt einen leicht violetten, nach oben immer tiefer, dunkler und blauer werdenden Bogen über die ersten Lichtpunkte der Stadt im Tal. Der Hörtag ist vorbei, und ich möchte über meine Erfahrungen mit den Endstufen TE10 und dem MM-Phonoeingang des TE3 loswerden.

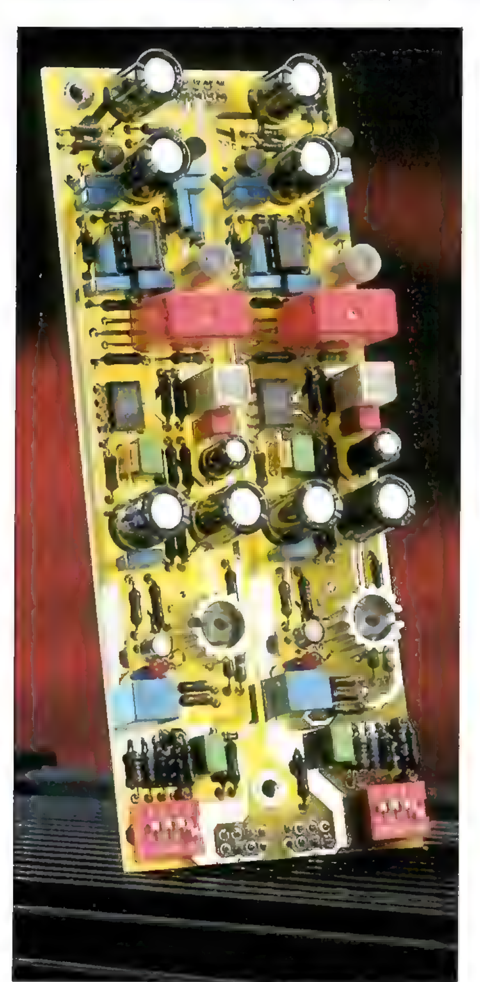
Der Einbau der Platine gelingt absolut problemlos. Eingang und Ausgang sind mit Steckerleisten versehen, ähnlich denen in der Computertechnik. Vorsichtig werden sie in ihre Gegenstücke auf der Hauptplatine gedrückt, kein Löten, kein Fummeln. Dann die Platine mit zwei Muttern fixieren, an den DIL-Schaltern die optimale Eingangskapazität einstellen – fertig.

Auf dem Plattenteller rotiert Suzanne Vegas LP „Solitude Standing". Wieder so eine schöne Frauenstimme, diesmal aber mit einem seltsamen Schuß Kühle. Ich habe immer den Eindruck, daß sich unter dem Deckmantel dieser Kühle entsetzliche Erlebnisse verbergen. Man höre sich nur „Lu-

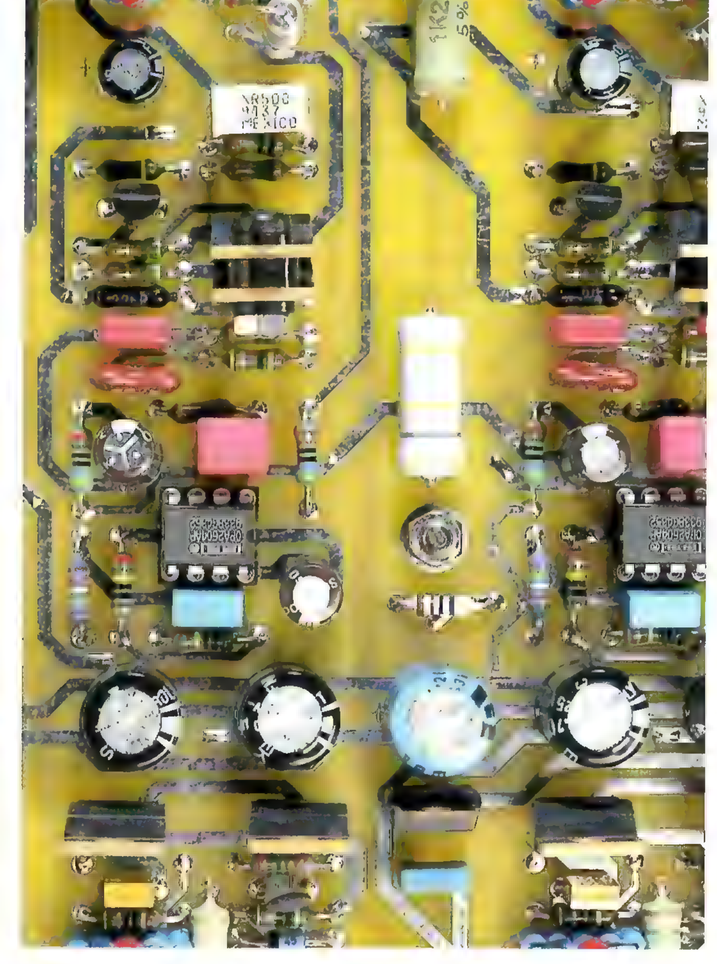


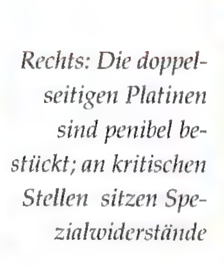
Die Eingangsumschaltung über hochwertige Relais vermeidet lange Kabel- oder Platinenwege und garantiert deshalb Störspannungsfreiheit und volle Übersprechdämpfung

ka" an. Wissen Sie, worum es da geht? Nein? Um brutale Kindesmißhandlung! Und hören Sie, wie lakonisch Suzanne darüber berichtet? Der Tessendorf projeziert ihre Stimme genau so in den Raum: durchscheinend, verletzlich, kühl-warm, spannend. Und immer wieder faszinieren die Direktheit, die Feinheit und die Vollständigkeit des Klangbilds. Feinste Verästelungen werden hörbar, ich lausche ihnen nach, verliere mich in ihnen, komme zurück – und immer noch ist der musikalische Zusammenhang, ist der Fluß da. Genau diese Fähigkeit wird immer an 300B-Geräten so hoch gelobt. Röhrenklang hin oder her: Tessi hat diese Fähigkeit auch.



Links: Auf der Tessendorf-Phonoplatine kommen höchstwertige Bauteile zum Einsatz





Rechts: Die doppelseitigen Platinen sind penibel bestückt; an kritischen Stellen sitzen Spezialwiderstände

Als ich anfing, mich mit Musik auf Vinyl zu beschäftigen, reizte mich eine Billie-Holiday-LP auf Verve. Beim Probehören im Laden fragte mich der Inhaber, ob mir so etwas denn gefiele. Naja, in der Tat hatte ich mir nach der Beschreibung im Katalog die Stimme anders vorgestellt. „Dann hören Sie sich das da mal an", beschloß der Meister. Und „das da", das war's! Das hatte ich mir unter Billie Holiday vorgestellt, genau das! Stolz auf die Fähigkeit, seinen Kunden die Wünsche von den Augen abzulesen, erläuterte er mir, daß die Scheibe „This Is Chris" hieße, ein Japan-Import und das letzte vorrätige Exemplar sei, die Sängerin auf den Namen Chris Connor höre und nie Drogen genommen hätte. Im Gegensatz zu Billie Holiday.

Chris singt Standards unter anderem von Gershwin und Porter – aber wie! Für mich ist sie die schönste Frauenstimme, die ich jemals auf Tonträger gehört habe. Unheimlich modulationsreich, warm, klangstark, rund und humorvoll – oder besser: liebevoll? – und immer mit einem Augenzwinkern im Gepäck. Das technisch Besondere an dieser LP ist, daß es sich um eine Mono-Aufnahme handelt. Also nix mit Räumlichkeit. Ein Strich in der Mitte, fertig. Immer wieder haben mir erfahrene Highender versichert, daß bei mir eine Schraube locker sei, wenn ich hier von Räumlichkeit spräche. Aber ich höre einfach keinen Strich. Sorry. Natürlich auch keinen Raum im Sinne einer Stereoaufnahme, aber eine eindeutige Tiefenstaffelung. Und vor allem: Die Ausdehnung, die Chris Connors Stimme einnimmt, stimmt für mich wie auf sonst keiner anderen Aufnahme. Schönen Gruß von der Schraube.

Diesen Effekt, diesen „Nicht-Strich", und natürlich diese wunderbare Stimme möchte ich von jedem Testequipment transportiert sehen. Was macht Tessi daraus? Keinen Strich. Einen Raum. Und die Stimme klingt so, wie ich es mag. Ich kann mich noch nicht einmal über einen mir persönlich fehlenden Hauch Wärme beklagen. Perfekt!

Danach tausche ich die QUAD-Endstufe gegen das Pärchen TE10. Im allgemeinen sagt man ja, die ESL63 würden am besten mit der QUAD-Endstufe gefahren, nicht zuletzt, weil diese bei Überlast häßlicherweise ihre Eingangsklemmen kurzschließen. Dem QUAD-Boliden macht das nichts aus, der ist dafür gebaut, aber ein Fremdfabrikat würde damit gargekocht, sofern es keine Strombegrenzung aufweist. Tessendorf rät von diesem Betriebszustand ausdrücklich ab. Na ja, wird schon gutgehen...

Beim TE10 dient das gesamte schwere, rundum mit Rippen bewehrte Gehäuse als Kühlkörper. Ein Drittel des Volumens wird vom Trafo prall gefüllt, ein weiteres im wesentlichen von vier Elkos und einem dicken Aluwinkel, der zwei fette Sanken-Leistungshalbleiter thermisch mit dem Gehäuse verbindet. Das letzte Drittel des Gehäusevolumens ist der Elektronik vorbehalten. Riecht nach kurzen Leitungswegen. Natürlich weist auch dieser Trafo getrennte Sekundärwicklungen für die Plus- und Minusspannungen auf, die hier 160 Watt umsetzen können – genug für jeden einigermaßen vernünftigen Lautsprecher. Und auch der TE10 ist voll DC-gekoppelt.

Wieder spielen Eric Clapton, Sara K. und Mari Boine. Vergleich und Gegenvergleich zeigen, daß die Tessendorf-Endstufen das Klangbild nochmals ein Stückchen weiter in die durch den Vorverstärker vorgegebene

Richtung schieben: analytisch im Sinne von sehr detailreich, sehr exakt, dabei sehr räumlich und niemals hart. Einfach hochmusikalisch. Ja, auch diese Monoblöcke sind besser als mein QUAD-Pendant. Der Unterschied ist zwar nicht so erschreckend wie beim Vorverstärker, aber doch prägnant und vor allem sehr stimmig im Zusammenspiel mit der Vorstufe.

Um dies zu verdeutlichen, möchte ich eine etwas kuriose Testmethode anwenden: Ich lege Klaviermusik auf – Klavier solo muß es sein –, verlasse den Raum, lasse aber die Tür offen und gehe noch eine Treppe nach unten. Von dort aus gehört, sollte sich der Flügel in Klangfarbe, Volumen und Ausdehnung nicht von einem echten unterscheiden. Man glaubt gar nicht, wie fein und wie unzweifelhaft so offenbar wird, was das Equipment wirklich taugt. Meine QUAD-Kette hat es nie ganz hinbekommen, immer war die Kraft des Flügels, insbesondere im Fortissimo, etwas gebremst, die Ausdehnung unklar. Die Klangfarbe allerdings stimmte. Und was machen die Tessendorfs? Cecile Licad spielt Chopin. Im Wohnzimmer steht ein Flügel, ein richtiger Flügel. Unzweifelhaft. Die Stufe des Fortissimo, bei dem die Illusion anfängt, entlarvt zu werden, bei der Ausdehnung und Abgrenzung des Flügels verschwimmen, wird viel, viel später erreicht. Ich glaube, um da noch besseres zu bieten, braucht es Lautsprecher, Verstärker und Quellen von ganz anderem Preiskaliber.

Michala Petris gemeinsame Aufnahmen von Händel- und Bach-Flötenkonzerten mit Keith Jarrett sind wesentlich bekannter als ihre eigenen CD-Veröffentlichungen. Der Titelsong von „Moonchild's Dream" ist ein der Künstlerin wie auf den Leib geschriebener Zwanzig-Minuten-Traum für Orchester und Blockflöte. Neben der extremen musikalischen und spieltechnischen Herausforderung für Frau Petri besteht die Schwierigkeit für das Wiedergabeequipment darin, die Blockflöte in ihrer Klangfarbe immer sauber darzustellen. Das Instrument ist aus Holz und macht Musik, was hörbar bleiben sollte, egal wie intensiv das Instrument – oder das Equipment! – gefordert wird. Dabei muß der Klang äußerst dicht und intensiv wirken, ohne zu nerven.

Wer wie ich nahe der Schweiz wohnt, kennt sicher die Pfeifferzüge zur Karnevalszeit. Der Klang dieser Pfeiffen, vor allem wenn sie in Rudeln auftreten, demonstriert exemplarisch, was ich meine: ein harter, strahlender Ton, fast grell, immer am Rande der Katastrophe – aber eben nicht darüber. „Moonchild's Dream" beginnt mit einer schlichten, lieben Flötenmelodie. Die Tessendorfs lassen das Instrument klar hervortreten, der Fluß der Musik relaxed mich sanft und nimmt mich mit auf einen Streifzug durch das alte Hafenviertel von Kopenhagen, Petris Heimatstadt. Die ganze nordische Schönheit dieses Stücks, die momohafte Melancholie wird fühlbar: die alten rostigen Kähne, an denen das brackige Wasser träge hochschwappt, für den Rest ihrer Tage festgezurrt an der Kaimauer. Vergessen. Das Licht einer fahlen Wintersonne. Mitten hindurch schlappt das Kind mit dem Silberhaar. Allein durch seine Anwesenheit wird das Bild schön. Seufz.



TE3



TE10



image info

Vorverstärker Tessendorf TE3

Eingänge:	6 x Hochpegel Cinch, optional mit 1 x Phono MC oder MM
Ausgänge:	1 x Tape Cinch, 2 x Line Out Cinch, 1 x Kopfhörer
Eingangsimpedanz:	MC 10-1000 Ohm Phono MM 47 kOhm Hochpegel 10 kOhm
Empfindlichkeit:	Phono MC 0,5 mV Phono MM 5 mV
Ausgangsimpedanz:	50 Ohm
Besonderheiten:	Phonoboard optional
Maße (B/H/T):	40/7/29 cm
Gewicht:	5 kg
Garantie:	24 Monate
Preis:	5050 Mark, mit Chromfront 6000 Mark, Phonoboard 1250 Mark

Mono-Endverstärker Tessendorf TE10

Leistung (8/4/2 Ohm):	70/110/150 Watt
Eingänge:	1 x Cinch
Ausgänge:	1 x Lautsprecher
Eingangsimpedanz:	3 oder 33 kOhm
Maße (B/H/T):	18/10/34 cm
Gewicht:	6 kg
Garantie:	24 Monate
Paarpreis:	5950 Mark, mit Chromfronten 6950 Mark
Autor:	**Joachim Mack**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

TE Audio Systeme
Krehlstraße 13, 70563 Stuttgart;
Telefon:0711/7351574

image testurteil

♩♩♩♩ **ausgezeichnet (TE3)**

image testurteil

♩♩♩ **sehr gut (TE10)**

LUA

Lautsprecher seit 1983



LUA 1/3 D ST Mk.2,Test stereoplay 9/96
Testzitate:,,zu den besten der Welt gehörende Kalotte", ,, extrem schnell und dynamisch", ,,makellos runde Abstimmung" ,,sehr sauberer , straffer Bass",
Preis: ab 6.000,00 DM / Paar



LUA -4/3 D ST Mk.2, Test stereo5/97
Testurteil: Exzellent ★★★
Testzitate: ,,detailgenaue sehr weiträumige Abbildung", ,,impulsgenau"
Preis : ab 2.900,00 DM / Paar

Zu hören bei:

12 099 Berlin • Tonstudio Tempelhof • Tel.030/75 21384
19 061 Schwerin • H&W Trading GmbH. • Tel. 0385 / 65 211 / 13
22 175 Hamburg • Hi Fi Studio Bramfeld • Tel. 040 / 64 17 641
23 617 Lübeck /Stockelsdorf •Audio exklusiv Tel. 0451 / 49 94 495
27 299 Bremen/ Langwedel- Etelsen • Martin Schumann •Tel.04235 / 957942
30 173 Hannover • Audio Technik Klein & Scholz • Tel. 0511 / 98 86 028
40 227 Düsseldorf • Hi Fi Audio Ulrike Schmidt • Tel. 0211 / 78 73 00
45 128 Essen • audiolive MUSIK ERLEBEN • Tel.0201/ 79 45 71
46 395 Bocholt • Dorothe Hebing Elektro • Tel. 02871 / 69 30
48 147 Münster • Hi Fi Shop Thormann • Tel. 0251 / 28 12 12
50 672 Köln • Euphonia Müller Hi Fi- Studio Tel. 0221 / 92 57 020
51 709 Marienheide • F + E Promedia • Tel. 02264 / 40 083
53 113 Bonn • FME Elektroakustik • Tel. 0228 / 22 44 77
59 755 Arnsberg•Musikladen Kampschulte• Tel. 02932 / 83 001
60 311 Frankfurt /Main •Raum, Ton, Kunst • Tel. 069 / 28 79 28
64 342 Seeheim •High End Studio Bergstraße • Tel. 06257 / 82 983
65 185 Wiesbaden • Hi Fi- Profis • Tel. 0611 / 37 38 39
67 655 Kaiserslautern • Phoenix • Tel. 0631 / 63 355
68 775 Ketsch • Hörstudio Hi Fi Knape • Tel. 06202 / 6 59 17
70 597 Stuttgart-Dgl. • Hi Fi-Studio Lösch • Tel. 0711 / 76 90 35
71 546 Aspach • HMG Andreas Nowak • Tel. 07191/ 92 08 93
72 124 Pliezhausen-Rübgarten•armbruster hi fi studio • Tel. 07127/80 062
81 667 München • Hi Fi Concept Robert Heisig• Tel. 089 / 44 70 774
87 600 Kaufbeuren • Klangfarben audio high end • Tel. 08341 / 87 18 91
88 662 Überlingen • TV-Hi Fi-Video Kirchmann • Tel. 07551/ 50 17
90 518 Altdorf • Hi Fi Studio Englmeier • Tel. 09187 / 86 64
91 054 Erlangen • frankonia Hi Fi Studios • Tel. 09131 / 25 954
96 047 Bamberg• Fränkischer Lautsprechervertrieb • Tel. 0951 / 21 199



LUA 1.3 Con Brio,Test stereo 1/98
Testurteil: Exzellent ★★★
Testzitate:,,Die ***LUA*** 1.3 Con Brio ist ein Ausnahmewandler", ,,läuft mit guter Elektronik zu maßstabsetzender Hochform auf",
Preis: ab 7.900,00 DM / Paar



LUA 5/3 D ST Mk.2, Test stereo 12/96
Testurteil: Exzellent ★★★
Testzitate: ,, ist in dieser Größenklasse absolut einzigartig"
Preis: ab 2.500,00 DM / Paar



Lautsprecher · D- 88 699 Frickingen / B'see · Lindenstraße 7, Tel. +49 (0)7554 / 8840
Fax / 8158, Vertrieb Schweiz: ACT Sound & Vision, Tel. +41(0)627240438,fax 7240439

Cary CD-302

Paarpreis: 7990 Mark



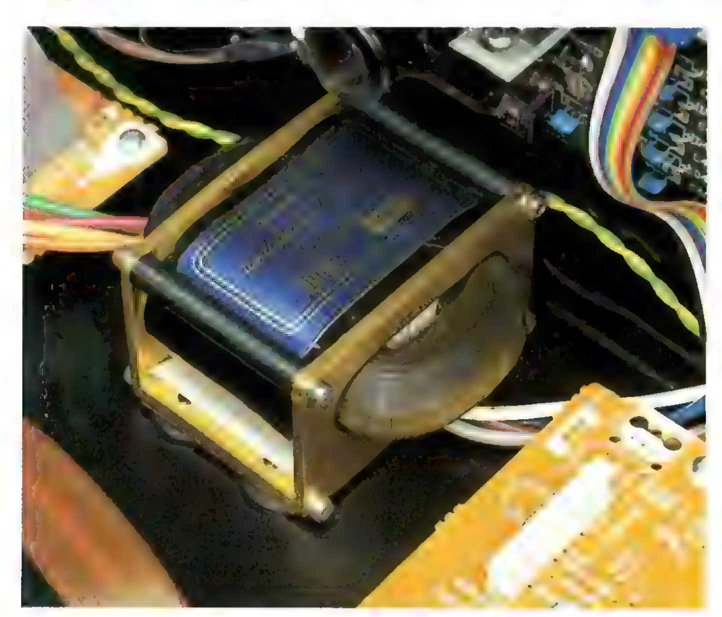

CD-302
HDCD
Compact Disc Player

Stars they rise and fall, but the artists develop – Link Wray. Wir wollten alle nur den Mann sehen, der den Rock'n'Roll 1958 mit seinem mächtig krachenden Gitarrespiel und dem Hit „Rumble" in eine wüstere Zeit geführt hatte. Die Erwartungen waren dabei durchaus gedämpft zu Silvester 96/97. Zwar hatte Link Wray den Folk-Elektrifizierer Bob Dylan ebenso entscheidend beeinflußt wie John Lennon und Pete Townsend. Aber ein Jahrzehnt war dem anderen gefolgt, der erste brachiale Rock'n'Roller inzwischen gute 67 Jahre alt und sein schmächtiger Körper nurmehr von einem einzigen Lungenflügel versorgt.

Das hatten wir im Kopf, als der Alte mit den verschmitzten, warmen, offenen Augen auf dürren Beinen über die Bühnenbretter ging. Wenig später muß sich sein im Schnitt halb so altes Publikum selbst ziemlich alt vorgekommen sein. Denn Link Wray rockte den Saal mit mörderischer Energie, alles glühte und wogte bald wie Seeleute, die ihren Schoner durch einen bösen Sturm bringen müssen. Und das Beste und Unerwartetste: Dieser schöne wilde Sturm war nicht einfach aus wieder aufgeweckter Musik vergangener Tage gespeist. Er kam so dicht und immer wieder voller frischer Gitarrentöne über uns, war subtil von neuer Musik erfaßt, daß er ein Jahrzehnt vorher so nicht hätte aufbrausen können. Stars steigen und versinken wieder, aber Künstler entwickeln sich – der Musik-Outlaw Wray wußte, was er mit seinem Satz meinte.

Kurze Zeit bevor der Mann mit dem voll aufgedrehten Verstärker die Welt das Donnergrollen seines modernisierten Rock'n'Roll hören ließ, entdeckte ein kleiner Junge ebenfalls einen neuen Verstärker-Klang. Dennis hieß er, und er hatte das Glück, Sproß einer musikbegeisterten Familie zu sein. Das Quartett, in dem der Vater spielte, machte regelmäßig Aufnahmen seiner Wohnzimmer-Sessions, und zwar mit einer alten Westrex-Schneidemaschine. Für einen Schulwettbewerb bewarb Dennis sich mit einer selbstgebauten HiFi-Anlage, für deren Konstruktion er also immerhin selbstgeschnittene Metall- und Acetatmaster als Referenz hatte.

Den Wettbewerb gewann er, und derart beflügelt, stürzte sich der kleine Dennis in die Weiterentwicklung seines Systems – und in Kosten, von deren Auswirkungen auf das Budget eines zwölfjährigen Jungen gegen Ende der fünfziger Jahre sich möglicherweise sogar mancher klangenthusiastische erwachsene Leser gegen Ende der Neunziger ein durchaus lebendiges Bild machen kann. Der Junge entdeckte nämlich die 300 B Triode von Western Electric. Ein etwas erwachsenerer Dennis Had benennt heute genau diese Klangerfahrung als den eigentlichen Beginn seiner Firma Cary Audio Design, sei sie auch erst 40 Jahre später gegründet worden. Übrigens in North Carolina, dem Platz, an dem Link Wray seinem Gitarrenverstärker Zunder gab. Und wie dieser hat auch Dennis Had nicht zuletzt dank einer



Mit einem resonanzarmen C-Kern-Trafo sollen die digitalen Wege sauber bleiben



Metallkappen und dazugehörige Sockel aus China zum Schutz der Röhren vor Einstrahlungen

im Grunde betagten Technik unserer Zeit musikalisch einiges mitzuteilen. Zum Beispiel mit einem CD-Spieler, wie ich keinen zweiten für unter oder um 10000 Mark kenne.

Wie schon im ersten Cary-CD-Player, dem 300, steckt im Cary CD-302 wieder das aktuelle CD-Laufwerk von Pioneer. Diesmal allerdings ohne die fast zehnprozentige Ausfallquote des früheren, wie Dennis Had und sein deutscher Repräsentant, Adrian Bankewitz, erleichtert feststellen. Der Klangtrick von Pioneer dürfte bekannt sein: In ihren Playern kommt die CD vollflächig auf einem Plattenteller zu liegen. Ohne die Verwendung von jedesmal aufzulegenden Pucks oder sonstigen Maßnahmen zur Stabilisierung der CD garantiert diese simple Technik schwingungs- und flatterarmes Abtasten. Und weil die CD vollflächig auf ihrer Oberseite ruht, vermindert die Wendepolitik von Pioneer zudem Klanggefahren, die von vagabundierenden Laserlichtreflexionen ausgehen. Was sich bei einem normalen Philips-Laufwerk etwa durch Auflegen der hervorragenden A.R.T. CD-Mat (Vertrieb: Audio Physic) erreichen läßt, ist hier teilweise schon prinzipiell gegeben.

Für mechanische Stabilität spricht auch das massive Stahlchassis, das für das hohe Gewicht des 302 verantwortlich ist. Zusammen mit den Füßen aus einer speziellen Gummimischung, die sich binnen kurzem an der Standfläche des Players festsaugen – Achtung, furnierte und lackierte Möbel honorieren das unter Umständen mit allzu großer Anhänglichkeit von Furnier oder Lack – ergab sich bei meinen Versuchen eine beachtenswerte Eigenheit: Auf leichtgewichtigen Unterlagen büßte der 302 ungewöhnlich viel Klang ein. Egal, ob Sicomin oder Ensemble Honeyplate, die Massearmut der Platten beantwortete er mit durchaus herbem Verlust an innerem Zusammenhalt und Rhythmus, es wurde heller, schlapp und dünn. So ist das: Wer viel hat, hat auch viel zu verlieren.

Das Gehäuse aus rostfreiem Stahl bringt nicht nur Masse mit, es sorgt auch für eine besonders gute Abschirmung; nach Dennis Hads Ansicht ist der übliche Walzstahl ungeeignet wegen seiner magnetischen Eigenschaften. Und wenn es darum geht, unerwünschte Störfrequenzen aus seinen Schaltungen herauszuhalten, unternimmt Dennis Had besondere Anstrengungen. Beim teuren HDCD-Filterchip PM-HD-100 von Pacific Microsonics geht es weiter. Er sorgt dafür, daß sich HDCD-Aufnahmen optimal abspielen lassen, zählt aber auch bei allen anderen CDs sicher zu einer der klanglich besten Filterlösungen. Nach dem bekannten Burr-Brown-PCM-63-Wandlerchip mit 20 Bit Auflösung, hier allerdings für erhöhte Datensicherheit in doppelter Konfiguration, zeigt der 302 dann Muskeln bei der Reinhaltung des Signals.

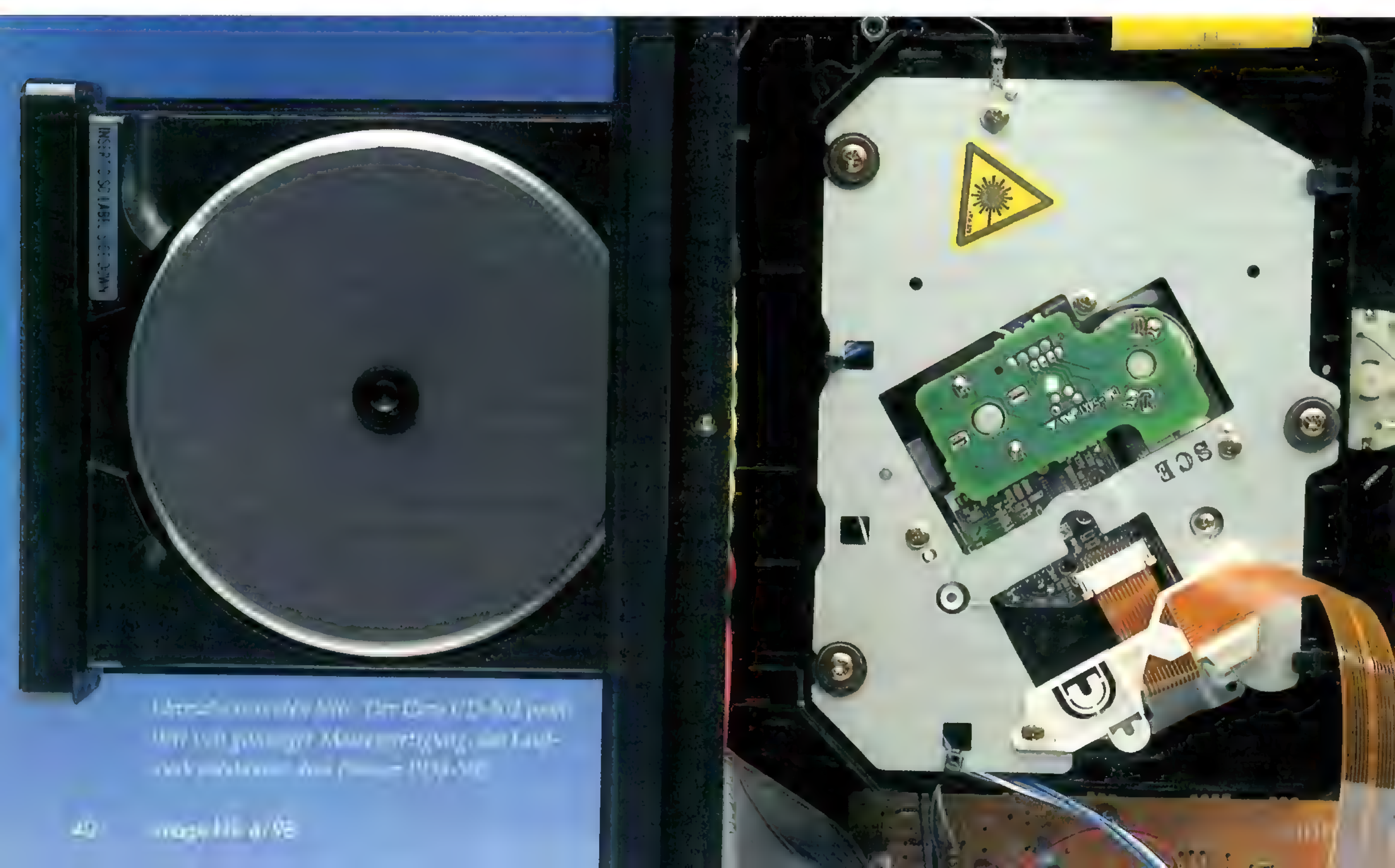
Ein einpoliger analoger Tiefpaß, der bei 19 kHz einsetzt, aber erst oberhalb 20 kHz über 0,1 Dezibel Steilheit gewinnt, und einer ab 21 kHz sollen gemeinsam hochfrequenten Schmutz oberhalb 21 kHz effektiv ausfiltern, bei 25 kHz etwa mit 30 Dezibel. Dieser Schmutz verursacht nicht nur unangenehm kantige klangliche Härten, er streßt die nachgeschaltete Endstufe auch völlig unnötig und in einer Weise, daß sie ihre eigentliche Leistung zu liefern nicht mehr imstande ist. Üblicherweise wird erst bei 23 kHz hart ausgefiltert. Dennis Had hält das für unzureichend, denn es bewirkt nur

wenig gegen hochfrequente Wechselstromstörungen, welche sich auf unabsehbare Weise in sämtliche Leitungspfade einschleichen können.

Immerhin kann der Amerikaner auf einen erheblichen nicht highfidelen Erfahrungsschatz zurückgreifen, wenn es um Hochfrequenz geht: Anfang der Achtziger nahm er an einem Harvard-Forschungsprojekt zu hochfrequenter magnetischer Resonanz teil, später konstruierte er Hochfrequenzverstärker für die Krebsforschung an Universitätskliniken, und schließlich ließ er sich auch für die saudische Luftwaffe einspannen, als er 3000 Watt starke Hochfrequenzverstärker entwickelte und baute, die später im „Desert Storm" die Verbindung zwischen Kommandozentralen und Flugzeugen herstellten. Dies sollte zu einigem Wissen geführt haben, wie hochfrequente Störungen sich einschleichen können und auf welche Art auch Oszillator- und Wandler-Schmutz aus den Schaltungen eines CD-Players herauszuhalten sind – wie zuvor Saddam Husseins Truppen aus saudischem Gebiet.

Bleiben wir bei den angenehmeren Dingen. Um die edlen Signale weiterhin vor unbilligen Frequenzen zu schützen, findet sich im 302 beispielsweise ein zusätzlicher kleiner Trafo. Er dient als Drossel zur Aussiebung der verbliebenen 50-Hz-Netzstromanteile in der Spannungsversorgung für die Ausgangsröhren. Der größere und resonanzarme C-Kern-Trafo versorgt die Digitalsektion, der kleine von Pioneer den Laufwerksmotor und das Display. Zusammen mit dem eigentlichen Netzteiltrafo erblickt das Auge also ganze vier Trafos. Teile und herrsche war bekanntlich schon vor langer Zeit Grundsatz römischer Digitalkonstrukteure.

Nicht täuschen lassen darf man sich von einem ersten Sichtkontakt mit dem Geräteinneren. Durch die Verwendung der Standardplatinen von Pioneer für die Standardfunktionen eines CD-Players sieht es nicht gerade spektakulär aus, und die Vorteile der Handverdrahtung gegenüber Platinenlösungen bei den passiven Filterstufen und der Analogsektion mitsamt Stromversorgung erkennt nicht jeder auf Anhieb. Wer sich für solche Details interessiert, wird aber auch bei den Dale-Widerständen und den superschnellen Gleichrichter-Dioden aufmerken. Mit diesen, den großen



Regulatoren und nicht zuletzt dem dazugehörigen Trafo wirkt vor allem die analoge Ausgangsstufe mit ihren zwei 12-AU7-Röhrchen angenehm überdimensioniert.

Die dritte 12-AU7-Röhre dient übrigens ausschließlich als Ausgangspuffer zur Herabsetzung der Impedanz auf anschlußfreundliche 470 Ohm. Ein langes Kabel zum Direktbetrieb an einer Endstufe mit Lautstärkeregler stellt den Ausgang also gewiß nicht vor Probleme. Wie die Röhren betrieben werden, ist bei dem Mann, dessen Begeisterung mit der 300 B-Triode begann, keine Frage: Single Ended natürlich, Class A. Aber haben Sie, liebe Leser, auf der Abbildung schon gesehen, wie Dennis Had hochfrequente Störungen an einer weiteren Chance hindert, in die Schaltung einzudringen?

Der Spezialist für Signalhygiene stattet seine Röhren mit den altmodisch anmutenden metallenen Röhrenhütchen aus. Sie sind über ihren Schraubsockel geerdet und sollen Einstrahlungen in das Innenleben der Glaskolben verhüten. Zum jährlichen Reinigen der Röhrenstifte lassen sich die beiden Kappen der Ausgangsröhren leicht abnehmen. Bei der dritten Röhre muß man dazu wegen Platzmangel zwei Schräubchen lösen. Ein Kinderspiel, doch wer technische Dinge nicht anrührt, sollte es ambulant bei einem Händlerbesuch machen lassen. Wer dabei das Innere seines Gerätes betrachtet, mag einmal auf die unscheinbaren Kabelverbindungen des analogen Zweigs achten. Verwendet wird ein Reinsilberkabel mit Teflonisolierung, das die letzte Gefährdung durch hochfrequenten Schmutz verhindert.

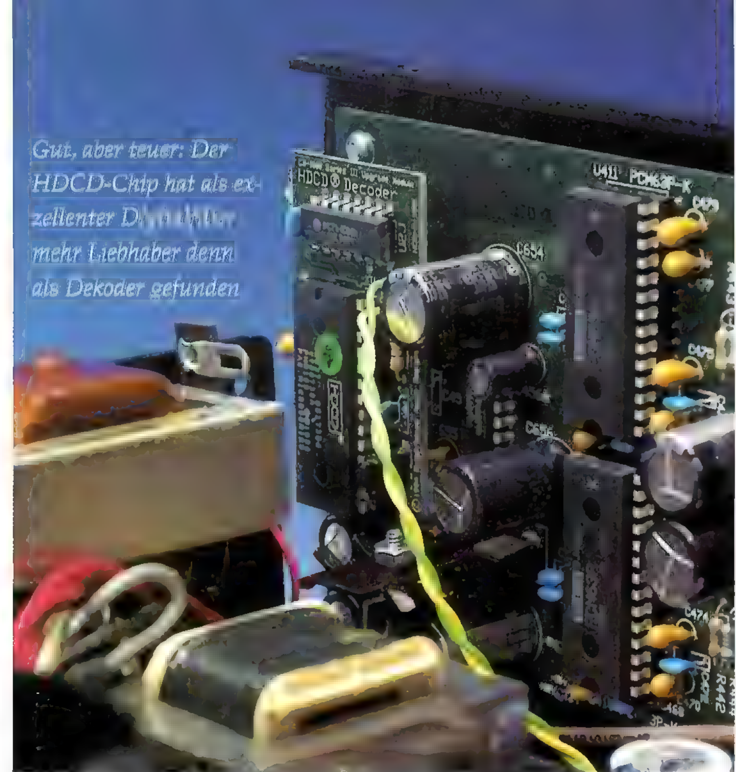
Der Entwickler des Cary CD-302 ist ziemlich weit gegangen in seiner Konzentration auf die Eindämmung von Hochfrequenzstörungen, mögen sie von außen kommen oder in der digitalen Schaltung selbst generiert sein. So liefert er ein beinahe einseitiges Versuchsmodell zur Konstruktion eines CD-Players, der extrem angepaßt ist an den uns immer mehr umgebenden Frequenzsalat und die digitalen Probleme, und der weniger versucht, einzelne digitale Möglichkeiten an die Grenzen auszureizen.

Hört man den 302, wird wohl niemand die Richtigkeit von Dennis Hads Weg anzweifeln: Es ist nichts weniger als ganz großartig, wie der neue Cary-Spieler ein dynamisch substantielles, natürlich großes, klangfarblich fein durchgearbeites und vor allem auch rhythmisch ungemein griffiges Bild liefert! Anders gesagt: Sollte dieser Spieler irgendwo unmusikalisch klingen, ist etwas faul. Gerne wäre ich dabei, wo der Cary gegen weit teurere Digitalkombis antritt. Nicht daß er in allen Punkten besser wäre. Er spielt jedoch derart stimmig, daß er im Vergleich die teilweise Künstlichkeit hochgezüchteter und weniger rundum ausgewogener Geräte bloßstellt, mindestens aber wegen seines harmloseren Preises für erstaunte Mienen sorgen wird.

Lassen wir ihn für fantastischen Klang sorgen. Auf der ersten „Fledermaus"-CD der Kleiber-Einspielung (DG 415646-2) findet sich ab Titelkennung sieben derart viel anspruchsvolles Klangmaterial, daß sich binnen Sekunden ein erstes triftiges Wohl oder Wehe zu einer Digitalwiedergabe sagen läßt. Klasse und genau richtig, wie der Cary bei Eisensteins Klage entrüstete Energie und konzentrierte Fülle in Stimme und Körper von Hermann Prey legt, obwohl er aus dem



[illegible] Die weiche Gummimischung [illegible]



Gut, aber teuer: Der HDCD-Chip hat als exzellenter D[illegible] mehr Liebhaber denn als Dekoder gefunden

Mittelgrund spricht und der Aufnahmeraum von allen Seiten mithallt. Kurz darauf wird offenbar Julia Varady als Rosalinde souffliert, man hört von ihr ein leise gehauchtes „ja", dem der Cary schon eindeutige räumliche Zuordnung und den wesentlichen Stimmcharakter zu entlocken vermag, wo reichlich andere Spieler ein flaches Etwas indifferent aus dem Nichts erscheinen lassen.

Ach diese Stimmwiedergabe – die reine Freude. Wieviel Verve und in bestimmte Silben gelegter Vorwurfston und fremdsprachliche Färbung und rhythmische Kleinteilung in Rosalindes Satz „Geh, deinen besten Freund wirst du doch empfangen!" stecken kann, was sonst immer wieder nur viel uniformer und unmotivierter tönen mag. Auch ihr aufnahmetechnisch überzogener Abgang mit dem energischen Tritt auf dem harten Holzboden, das alles kann der Cary so überzeugend, daß es einen sofort in das akustische Geschehen, in das Stück hineinzieht. Ein Wunsch nach Vergleichen taucht da bestimmt nicht auf. Wer es dennoch tut, wird etwa mit der zirka viermal teureren Forsell/Cello-Kombi feststellen, daß die Zeichnung des Bogens, mit dem Rosalinde hinausgeht, noch exakter stattfinden kann, auch daß die Wände des Raumes räumlich nachzuvollziehen sind.

Wer sich bei solchen Feinstbeschreibungen mit Grausen abwendet, den kann ich verstehen. Sich in die akustische Feinstdistillerie zu versteigen, mag ja bisweilen Spaß machen. Doch wenn ein Gerät ein derart komplettes Klangbild abzuliefern vermag, macht man sich beim vergleichsweisen Heranziehen winziger Detailaspekte rasch zum Klangdeppen. Abgesehen davon ist erfahrungsgemäß in der Röhrenbestückung noch qualitativ Luft. Bei einem fälligen Austausch würde ich mir mal von Tube Audio Professionnel in Bonn zwei, drei Klangalternativen zum Probieren schicken lassen.

Wir hören derweil noch etwas Musik. Die erste CD von Quadro Nuevo, „Luna Rossa" (Minor Music 801065) bringt mit ihren südlich swingenden Adaptionen immer wieder schön zu Gehör, wie ausgeprägt das Rhythmusgefühl des Cary ist. Der Bolero „Für Pauline" beginnt sich richtig zu wiegen, wenn die Baßklarinette wunderschön vollklingend einsetzt, mitsamt Luft und innerer Luftsäule, eben als komplettes Instrument soviel klangwarme, aber auch kräftige Bewegung verleiht, daß die teilweise hart angeschlagene Gitarre danach eine Basis für ihre rhythmischen Akzente erhält. Mit anderen Geräten gespielt, klingt die Baßklarinette dagegen eher nur warm und etwas schmächtig und ohne ihr sanftes inneres Feuer, was die Gitarre dann etwas unvermittelt loslegen läßt.

Prächtig dagegen, wie der Cary die Luft im Resonanzkörper der Udu-Drum mit holzigem Charakter hörbar macht, auch wie er musikdienlich offenbart, daß die rechtspositionierte Udu aufnahmetechnisch zu sehr in den linken Kanal hineinspielt, um ein geschlossenes Instrument abzugeben – ein anderer Player hat mir das In-

strument nur unkörperhaft in zwei Teile gerissen. Im Obertonbereich darf der Cary beim Akkoredon zeigen, was er kann. Das hier weich gespielte Instrument geht einige Male kurz mit vibrierendem Nachdruck in die Höhe und bohrt sich dann für winzige Momente in die Ohren. Ganz so, wie wir das live kennen, ein kurzes klangkräftiges Aufbrennen.

Weil er's gar so gut kann, soll sich unser mittlerweile belobhymneter Player an eine wirklich harte Aufgabe machen: die „Rout for Orchestra and Soprano" von Arthur Bliss (Lyrita/QUE 001). In diesem schröcklich schönen Titel läßt die Sopranistin Freudenschreie los, während das Orchester mit Pauken links hinten und Bläsern rechts in die vollen geht. Da muß man nicht erklären, wie rasch man bei unqualifizierter Wiedergabe an der Stoptaste ist. Doch gerade hier scheint der Cary in seinem Element zu sein: Die perkussiven Instrumente treiben rhythmisch bestens an, was die Sopranistin nicht aus der hohlen Hand vor dem Orchester rumplärren läßt, sondern ihr sozusagen Bundesgenossen im musikalischen Geiste gibt. Solches Erleben kann sich nicht einstellen, wenn die Perkussion nur wie Begleitung klingt. Das ganze Orchester bleibt dabei stabil, alles behält Volumen und Körper, und der Cary vermag immer wieder echt zu begeistern, etwa als er plötzlich die Harfe unverhofft mild-romantisch schwärmen läßt, mit größter Begeisterung für ihre Klangfarben.

Auch hier mag in den räumlichen Abständen noch eine Spur mehr drin sein, der Tiefton etwas mehr Fundament hergeben können – vielleicht mit teuren Super-Röhren? – doch Rhythmus, Stimmvolumen, selbstverständlicher Druck in den Mitten und ein phänomenal stabiler Schlußpegel sollen hier ein letztes Mal als Beleg dienen. Als Beleg dafür, daß der Cary CD-302 im allerbesten Sinn eine überragend stimmige Musikmaschine ist, ein maximaler Vermittler von musikalischem Gehalt und Emotion. Dem Vinylfan Dennis Had ist das gelungen, was wirklichen Künstlern gelingt: Weiterentwicklung und die Aufnahme entscheidender Signale der Gegenwart in die Arbeit.





image info

CD-Player Cary CD-302

Ausgänge:	1 x Cinch analog, 1 x Cinch digital
Maße (B/H/T):	43/10/28 cm
Gewicht:	14 kg
Preis:	7990 Mark
Garantie:	24 Monate
Autor:	**Uwe Kirbach**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Thiel & Partner GMBH
Kantstr.1, 50259 Pulheim;
Telefon: 02238/964041

image testurteil

♩♩♩♩ **ausgezeichnet**

Naim CDX

Preis: 6600 Mark

Wie oft haben wir an dieser Stelle schon vom scheinbar unlösbaren Konflikt zwischen Analytik und hoher Musikalität gesprochen. Nur in wenigen Fällen fanden wir Geräte, die in beiden Disziplinen gleichzeitig als Sieger die Ziellinie überquerten – zumeist für fünfstellige Summen. Selbst mein heißester Tip in Sachen gerade noch bezahlbare Digitaltechnik, der Naim CD 2 (image hifi 3/96), konnte seine Scheu vor den allerletzten Detailinformationen in den obersten Lagen nie ganz verheimlichen.

Ich persönlich bin zwar nach wie vor der Meinung, daß genau dieser kleine Kompromiß den vielversprechendsten Weg darstellt, um mit einer Komponente langfristig ins reine zu kommen. Aber wenn nun ausgerechnet dieses Gerät besagten Feinschliff erhalten hätte, wäre damit nicht die vielzitierte eierlegende Wollmilchsau geboren? Zu einem mehr als fairen Preis? Der Nachfolger des CD 2, der CDX, bewegt sich genau auf dieser Schiene. Was aber haben die Naim-Ingenieure geändert, um dieses fast für unmöglich gehaltene Kunststück zu vollbringen? Kurz gesagt: alles, außer dem bewährten Aluminiumgußgehäuse.

Beginnen wir ganz von vorne. Das Laufwerk wird zwar immer noch von Philips zugekauft, aber es entstammt der aktuellen Zwölfer-Familie und hört auf den schönen Namen VAM-1205. Als Vorarbeiter werkelt darin ein verschleißarmer Hallmotor für die Drehbewegung der tönenden Silberscheibe. Ebenfalls vom holländi-



schen Elektronikmulti wird der Kontrollchip bezogen, der für die Steuerungsaufgaben des Motors und des Schlittens für die Laseroptik zuständig ist. Der SAA 7376, für den Naim die komplette

Software selbst geschrieben hat, formt selbst aus recht unscharf eingelesenen Lasersignalen exakt voneinander abgegrenzte Ja-/Nein-Impulse. Ferner zählen die Fehlerkorrektur sowie eine erste sanfte Filterung zu seinem umfangreichen Ressort.

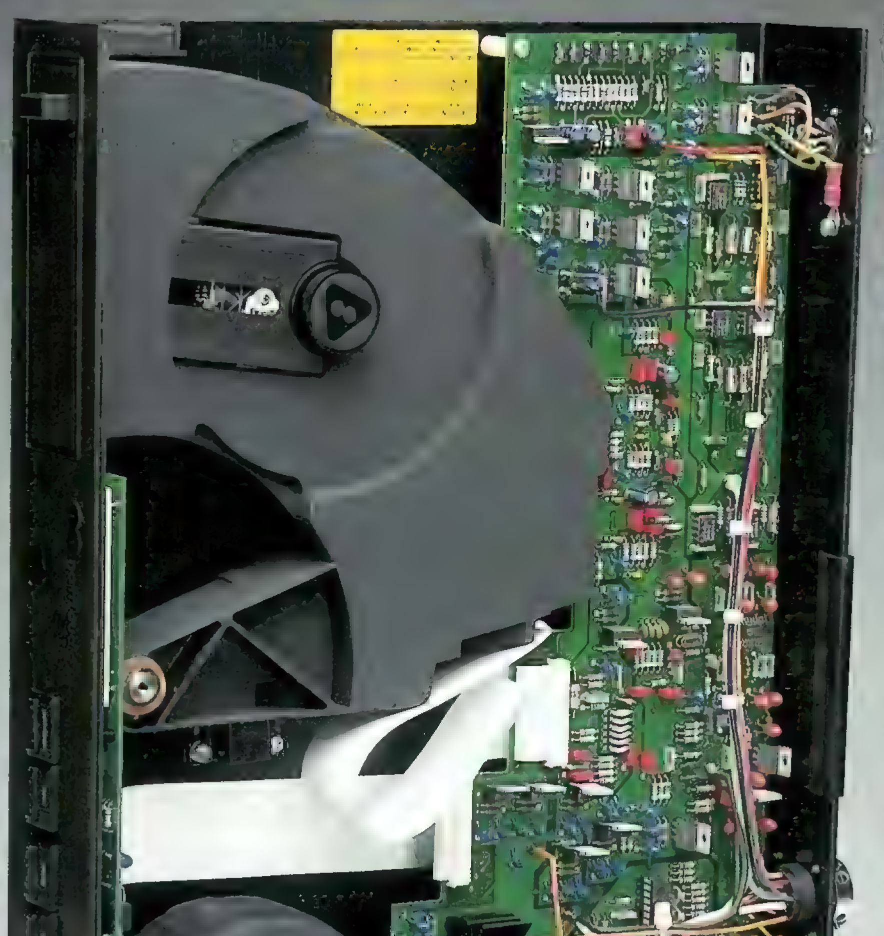
Was nun im Signalpfad folgt, ist das momentan am höchsten angesehene Digitalfilter, das man – für gutes Geld – am Bauteilemarkt kaufen kann. Der von der amerikanischen Firma Pacific Microsonics entwickelte PDM-100 HDCD gilt nicht nur für die „High Definition Compact Disc"-Option als das klangliche Nonplusultra. Allein dafür wäre der finanzielle Einsatz allerdings zu hoch, denn leider hat sich dieses spezielle Codierverfahren am Massenmarkt nie richtig durchsetzten können – und, unter uns gesagt, wen interessieren schon die paar audiophilen Langweiler-CDs, die damit aufgenommen wurden?

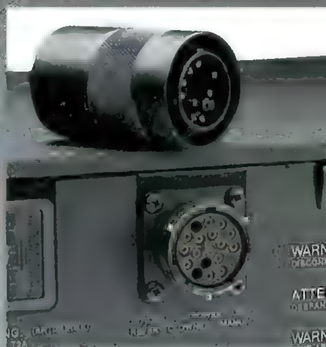
Nichtsdestotrotz erscheinen am Display des CDX beim Einlesen des Inhaltsverzeichnisses kurz die vier magischen Buchstaben „hdcd", sofern eine entsprechende Scheibe im Laufwerk rotiert.

In der darauffolgenden Stufe kümmern sich zwei 20-Bit-Wandler von Burr Brown um das achtfach overgesampelte Digitalsignal. Diese von Haus aus nicht gerade billigen Edelbausteine entstammen der allerhöchsten Selektionsstufe „K". Sämtliche digitalen Schaltungsteile werden von einem zentralen Mastertaktgenerator gespeist, wobei das ausgetüftelte



Der Digitalfilter von Pacific Microsonics wurde eigentlich entwickelt, um HDCD-CDs zu entschlüsseln. In der Entwicklerszene hat es sich aber herumgesprochen, daß er bei der Abarbeitung der restlichen Aufgaben vom klanglichen Standpunkt aus auch konkurrenzlos gut ist





Die Schnittstelle zum allerfeinsten Strom: Anstelle des klobigen Steckers wird hier das bald erhältliche externe Netzteil angesteckt

Die grundsolide und durchdachte Gehäusekonstruktion verwendet Naim über alle Gerätefamilien hinweg schon seit einigen Jahrzehnten

Schaltungslayout so gestaltet ist, daß sich möglichst kurze und störungsarme Bahnen für das sensible und zugleich extrem klangrelevante Signalströmchen ergeben. Bereits kleinste Störungen würden sich andernfalls in dem gefürchteten Jitter niederschlagen.

Was fehlt noch auf dem Wege zur Ausgangsbuchse? Richtig, das Analogfilter. Dieses wird aus mehreren hochpräzisen Operationsverstärkern aufgebaut, die allesamt in teuren, dafür aber wesentlich temperatur- und langzeitstabileren Keramikgehäusen stecken. Das damit konfigurierte siebenpolige Filter sorgt mit seiner sanften Kennlinie für eine schonende Abtrennung der Frequenzen oberhalb von 20 Kilohertz. Diese Prozedur ist ja für das Funktionieren von CD-Spielern prinzipbedingt unerläßlich. Leider.

Noch ein paar Worte zum Schaltungslayout. Erstmals habe ich in einem Naim-Gerät eine derartig hohe Packungsdichte erspäht, sogar unterhalb der Hauptplatine sind noch Bauteile eingelötet. Der Einzug der SMD-Technik, prädestiniert für kurze Signalwege, ist nun auch in den bis dato eher konservativen Konstruktionen des Hauses vollzogen, obwohl die meisten davon betroffenen ICs problemlos in „normaler" Bauform erhältlich gewesen wären.

Die elektronischen Schaltkreise werden, Naim-typisch, von einem gewaltigen Ringkerntrafo versorgt. Mehrere Sekundärwicklungen, viele große und kleine Elkos, etliche Gleichrichter und eine ganze Armada von Spannungsreglern garantieren eine blitzsaubere, ultrastabile Spannungsversorgung. Gegenseitige Beeinflussungen haben praktisch keine Chance. Oder etwa doch? Warum sonst führen

alle Netzteilzuleitungen zur Platine über eine externe Buchse, an die nach Entfernen des wuchtigen Brückensteckers ein separates Netzteil andocken soll? Dieses ab Sommer verfügbare Gerät wird im übrigen auch beim Nachfolger des bisherigen Topmodells CDS für klare Stromverhältnisse sorgen.

Rein optisch blieb gegenüber dem Vorgänger alles beim alten. Die durchdachte schwenkbare CD-Lade, der leichtgewichtige CD-Puck, das Display und die vier Bedientasten liefern die gewünschten Déjà-vu-Effekte. Selbst die mitgelieferte Fernbedienung entspricht der des CD 2. Neu ist hingegen die Möglichkeit der Komplettabschaltung des Displays – ein Tropfen auf den heißen Stein freilich verglichen mit den Fortschritten, die sich auf klanglicher Seite auftun.

Zum einen hat sich das Einspielverhalten über einen Zeitraum von mehreren Wochen deutlich verändert. Mischten sich beim CD 2, frisch ausgepackt, recht aggressive Töne in den Vordergrund, die erst ganz allmählich einer locker entspannten Spielweise Platz machten, steigert sich der CDX während der Warmlaufphase hauptsächlich in den Bereichen Baßdruck und Ausdruckskraft. Vorlaute, nervige Darbietungen sind ihm von Anfang an völlig fremd.

Im Subbaß vermittelt der CDX eine Schubkraft und Beweglichkeit, die selbst von Formel-1-Boliden nicht übertroffen wird, in der Oktave darüber sorgen feinste Klangfarbenschattierungen für die nötige Agilität und Frische. Im Oberbaß, den der Hörer zumeist mit Begriffen wie Punch und Kick assoziiert, tummelten sich die natooliven Klangmaschinen bekanntlich schon immer in vorderster Front, und der brandneue CDX macht da keine Ausnahme. Er erzeugt Eindrücke von brutal bis einfühlsam, von beinhart bis wabbelpuddingweich, einfach jede noch so ausgefallene Eigenschaft, die in den Bits und Bytes gespeichert ist.

In dem Frequenzspektrum, wo bei Baßsängern die Grundtöne zum Liegen kommen, setzt der Naim seine außergewöhnlichen Kontrollfähigkeiten ein und begeistert mit selten anzutreffender Spontaneität. Diese setzt sich über den gesamten Stimmbereich hinweg bis zum höchsten Sopran fort, es entsteht eine Authentizität, wie man sie fast nur von Live-Konzerten her kennt. In diesem Kriterium kann der CDX seinen Vorgänger um ein ganzes Stück abhängen. Der hatte die-

se Echtheit zwar durchaus angedeutet, aber eben nicht in solch intensiver Ausprägung.

Wobei der CDX natürlich von seiner bis ins höchste Obertönchen detailvenarrt durchleuchteten Hochtonwiedergabe profitiert und mit einer Auflösung besticht, die beim CD 2 in dieser frappanten Form ebenfalls nicht vorhanden war. Der warf zwar stets sein gesamtes Repertoire in die Waagschale, weigerte sich jedoch – metaphorisch gesprochen – irgendwelche Zugaben zu geben. Der CDX hingegen stürmt von einem „Da Capo" zum nächsten.

Das Al-Jarreau-Album „Tenderness" verbindet die Unmittelbarkeit eines Live-Auftritts mit der technischen Perfektion einer Studioaufnahme. Das lateinamerikanisch angehauchte „Mas Que Nada" erzeugt sofort ein äußerst angenehmes, erfrischendes Gefühl, das Keybord perlt aus den Lautsprechern wie frisches Mineralwasser nach kräftigem Schütteln. Die Stimmbänder des Künstlers verrenken sich in gewohnter Manier blitzartig nach allen Himmelsrichtungen und wetteifern mit den begleitenden Sängern im Hintergrund. Die Baßgitarre steht knorrig wie eine Jahrhunderteiche im Raum, wirkt dabei aber so wendig und biegsam wie eine junge Weide. Die rasiermesserscharfe Kontur und die Griffigkeit, mit der die einzelnen Instrumente und Stimmen dargeboten werden, weisen weit in die absolute Top-Klasse hinein. Die akustische Gitarre von Paul Jackson und die bunte Perkussion verströmen pure Lebensfreude, versetzten einen mitten in den exotischen Karneval von Rio.

Auf „Your Song" leitet ein wuchtig angeschlagenes Klavier auf zarten Synthesizertupfern zu Jarreaus Gesang über. Der CDX läßt keinen Zweifel aufkommen, daß es sich um kräftige Hämmer handelt, verschenkt kein noch so winziges Quentchen an Energie und Ausdruckskraft. Auf „Summertime" schnalzen die fetten Saiten auf dem Griffbrett der Baßgitarre ohne die geringsten Kompressionseffekte, die Blechbläser erstrahlen in gleißendem Licht, während Jarreau seine skurrilen Töne dazu erzeugt. Die Abgrenzung der einzelnen Musiker zu ihren Nachbarn gelingt selbst in den lautesten Passagen perfekt, jedem bleibt genügend Luft, um ungehindert sein Bestes zu geben.

Reichlich Freiraum ist auch den Mitgliedern des Eastman Wind Ensembles unter Frederick Fennell auf der Mercury-Wiederveröffentlichung „British And American Band Classics" geboten, einer interessanten Zusammenstellung von Marschmusiktiteln, die gegen Ende der Fünfziger Jahre eingespielt wurden. Im „Mayden's Song" baut sich die Spannung langsam auf, aus leisen, getragenen Solobeiträgen entwickelt sich ein vielstimmiges Ensemblespiel. Die Dimensonen des Aufnahmeraums sind wunderbar nachzuvollziehen, sobald die tief gestimmte Pauke gegen Ende von sehr weit hinten ins Geschehen eingreift. Die Blasinstrumente verlaufen selbst im Fortissimo nicht ineinander, sondern bleiben wie festgenagelt an ihren ursprünglichen Positionen.

Auf dem beschwingten „Wolsey's Wilde" und dem farbenfrohen „The Bells" sind mehrere kleine Flöten und zarte Triangelschläge zu vernehmen, die einmal mehr das exzellente Auflösungsvermögen des CDX untermauern – eine Riesenleistung, daß weder die Anblasgeräusche noch das langsame Ausschwingen des Metalldreiecks klanglich ins Hintertreffen geraten, während sich der Rest der Kapelle mächtig ins Zeug legt, die Fanfaren schmettern und die Orgel grollt, daß einem die Spucke wegbleibt.

Der jüngste Naim läßt sich einfach nicht an den Karren fahren, die Worte Dynamik und Detailverliebtheit wurden ihm offenbar zu allererst ins Stammbuch geschrieben. Einen gelungeneren Spagat zwischen ausgelassener Musikalität und streßfreier Analytik habe ich nie kennengelernt, und ganz gleich, ob das erwähnte externe Netzteil sein Potential noch weiter ausschöpft – für mich ist der Naim CDX auch solo eine Meisterleistung, der beste CD-Player, den ich je gehört habe. Der Preis von 6600 Mark ist so gesehen schlichtweg eine Sensation.





image info

CD-Player Naim CDX

Ausgänge:	1 x DIN analog
Ausgangsspannung:	2,1 Volt
Besonderheiten:	Systemfernbedienung, externes Netzteil nachrüstbar
Maße (B/H/T):	43/8/30 cm
Gewicht:	9 kg
Preis:	6600 Mark
Garantie:	60 Monate
Text:	**Werner Höglmaier**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Music Line Vertriebs GmbH
Hainbuchenweg 14-18, 21224 Rosengarten;
Telefon: 04105/640500

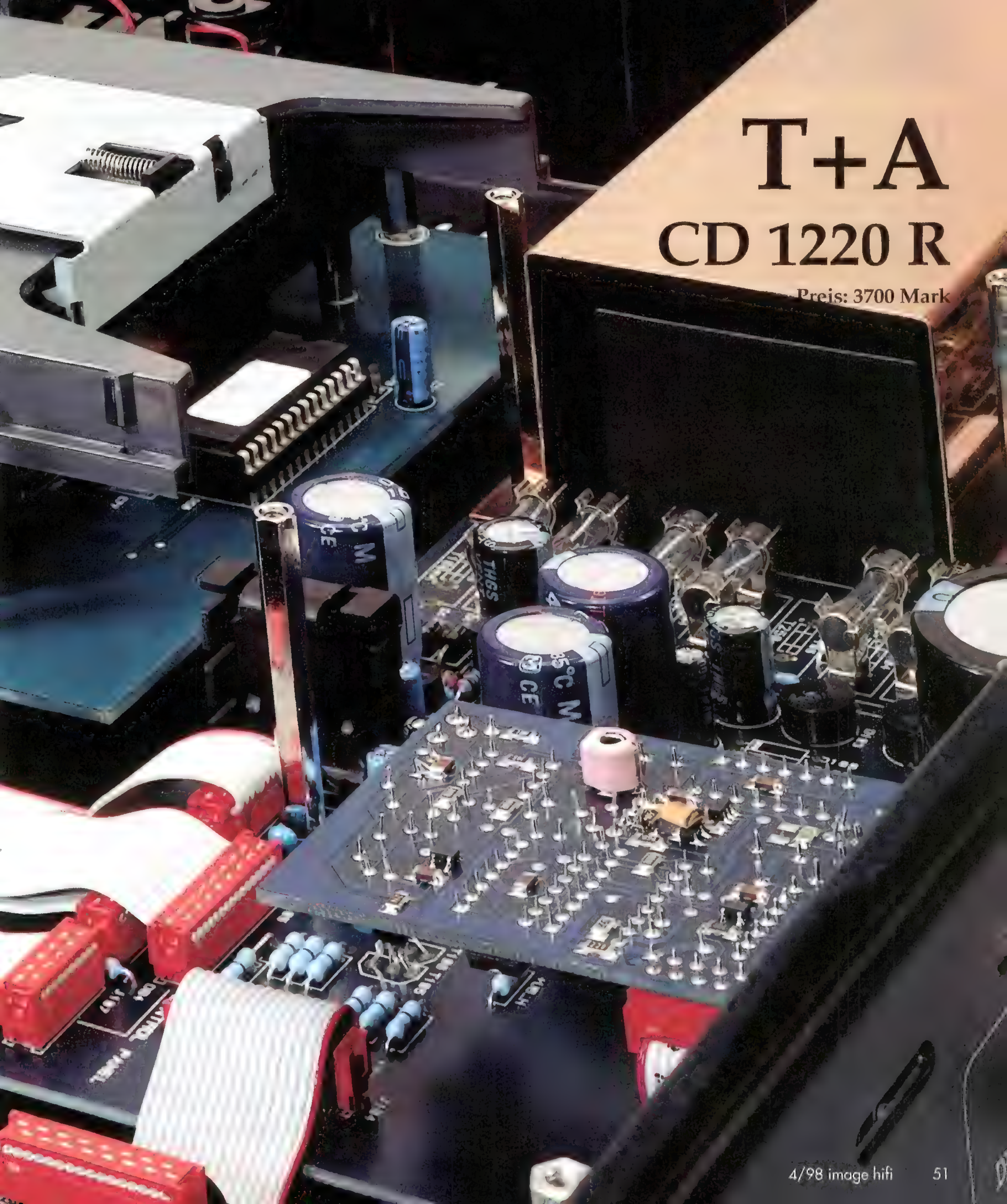
image testurteil

♩♩♩♩♩ **überragend**





T+A
PAUSE
L1265.51
LABEL



T+A
CD 1220 R

Preis: 3700 Mark

Ist T+A sexy? Die Frage muß man stellen dürfen, wenn ein Hersteller außergewöhnlich viel Wert auf gutes Aussehen legt. Bisher konnte ich mich nicht zu einem eindeutigen „Ja" durchringen, obwohl bei T+A- Elektronik etliche Parallelen zum seligen, immer noch enorm attraktiven Braun-Design erkennbar sind.

Siegfried Amft dürfte es ziemlich egal sein, ob seine Geräte als sexy gelten oder nicht. Für den T+A-Chef ist das gute Design nämlich „nur" die ansprechend-nüchterne Verpackung für technisch erstklassiges Innenleben. Und exakt in diesem Punkt gibt es keine zwei Meinungen: Die Komponenten aus Herford sind alles andere als Mogelpackungen, keine schicken Hüllen mit zweifelhaftem Inhalt. Auch der hier vorgestellte CD-Player macht da keine Ausnahme. Der CD 1220 R übernimmt einige wichtige Konstruktionsmerkmale des Vorgängermodells 1200, stellt aber in weiten Teilen eine Neuentwicklung dar, die – bis auf die Wandlertechnik – auch im kleineren 1210 zu finden ist.

Die Technik ist in ein flaches Vollmetallgehäuse verpackt, das dem schicken Gerät ordentliches Gewicht verleiht und zugleich Ausdruck der umweltbewußten Herstellungspolitik von T+A ist. Die Herforder bemühen sich nämlich, in ihren Geräten so weit wie möglich auf Kunststoffe zu verzichten und statt dessen Metall oder ähnlich gut recycelbare Materialien zu verwenden. In diesem Sinne ist auch zu verstehen, daß eine Fernbedienung nicht im Lieferumfang enthalten ist.

Wer bereits T+A-Komponenten im Wohnzimmer stehen hat, besitzt möglicherweise auch eine Systemfernbedienung namens F 1. Diese kann auch den CD 1220 R steuern, ein weiteres Exemplar wäre somit überflüssig. Stellt der CD-Spieler hingegen den Einstieg ins T+A-Programm dar, empfiehlt es sich, die optionale F 1 für 350 Mark gleich mitzubestellen. Ästheten werden zwar ein paar bunte Tasten kritisieren, Puristen könnten sich an der Knöpfchenflut stören, die ein multifunktionales Anwendungsgebiet mit sich bringt, doch im Grunde ist der große Aluminium-Befehlsgeber eine sinnvolle Sache. Wer nicht will, der hat halt schon – oder er will wirklich nicht: Alle wichtigen Steuerungen des CD 1220 R lassen sich schließlich auch direkt übers Gerät auswählen.

Im Inneren: Die überlegte, hervorragend einzeln abgeschirmte Platinenarchitektur ist selbst in dieser Preisklasse nicht gerade üblich, und auch das professionelle Laufwerk aus der Datentechnik, ein Philips CDM 12.4, macht einen sehr guten Eindruck. Bereits bekannt dürfte die Reverse-Clock-Schaltung sein, die schon im 1200 eingesetzt wurde. In dieser Schaltung synchronisiert ein Masteroszillator sowohl den D/A-Wandler in unmittelbarer Nähe, als auch den weiter entfernten Decoderchip. Gegenseitige Störungen einzelner Baugruppen und unnötige Jitterprobleme sollen dadurch ausgeschlossen sein.

Höchst interessant ist die Wandlersektion im CD 1220 R, die erstmalig zwei unterschiedliche Klangkonzepte unter eine Kupferhaube bringt. Aus der Erkenntnis heraus, daß Multibit-Wandler andere klangliche Vorzüge haben als Ein-Bit-Wandler, mixten die T+A-Ingenieure aus beiden Konzepten einen innovativen Digitalcocktail: Hier ist der erste Zwei-Wege-Wandler der Welt am Werk. Über ein analoges Netzwerk gekoppelt, übernimmt ein Multibit-Chip von Burr Brown die tiefen Tonlagen, während gleich zwei Ein-Bitler im Differentialverfahren den Mittel- und Hochtonbereich bedienen – pro Kanal, versteht sich. Beide Wandlerzüge versprechen dabei eine Auflösung von 20 Bit. T+A glaubt, mit dieser ungewöhnlichen Schaltung die jeweiligen Schokoladenseiten der beiden Typen verschmelzen zu können. Und ich freue mich schon auf eine besondere Leckerei.

Etwas überraschend ist eine Aussage im Informationsblatt, die so gar nicht in mein Bild zum nüchternen, stark technikorientierten Unternehmen passen will – und erst recht nicht zu einer Digitalkomponente. Da ist nämlich von „analoger Schallplatte" die Rede und deren „emotionalerer Beziehung zum Benutzer", und auch von Filtern des CD-Spielers, die „je nach Musikmaterial und Neigung ausgewählt werden" dürften, um wieder eine stärkere, aktive Einbeziehung des Hörers zur Musik und Technik zu erreichen. Auch ist der Hinweis zu finden, „daß es das optimale Filter nicht gibt". Das klingt so ehrlich, daß es schon fast sexy ist, oder?

Der Benutzer eines CD 1220 R steht also regelmäßig vor der Wahl, aus verschiedenen Filtermodi seinen persönlichen Favoriten auszuwählen. Quasi ein Wechsel des Phonoentzerrers per Knopfdruck, wenn Sie diesen eigentlich unzulässigen Vergleich erlauben wollen. Voraussetzung für den ungewöhnlichen Komfort ist ein programmierbarer Signalprozessor (DSP): Der übernimmt im CD 1220 R nicht nur das achtfache Oversampling, T+A programmiert auch fünf unterschiedliche Filtercharakteristika in den Chip. Die Filter unterscheiden sich vor allem im Ein- und Ausschwingverhalten im Zeitbereich, was für die damit verbundenen Klangeindrücke maßgeblich verantwortlich sei. Entscheidenden Einfluß auf die Filterauswahl

haben Untersuchungen der Hochschulen FH Lippe und GH Paderborn, mit denen T+A zusammenarbeitet. Es ist zudem von Herrn Bezier die Rede, einem Mathematiker des neunzehnten Jahrhunderts, dessen Name in einem Polynomglättungsverfahren mit exzellentem Zeit-, aber nachweisbarem Frequenzgangabfall verewigt ist. Der Clou beim 1220 soll eine Kombination aus verschiedenen Filtertypen sein, deren Vorteile sich ergänzen.

Soweit ein klitzekleiner Ausschnitt aus der Theorie. Eine Hinwendung zur Praxis erscheint angebracht. Bitte halten Sie mich nicht für arrogant, aber wenn Sie das Thema der theoretischen Filterbetrachtung interessiert, wird man Sie bei T+A bestimmt erstklassig mit Informationen versorgen können. Weiterhin möchte ich auf Roland Krafts Ausführungen über den T+A PreDA 3000 (image hifi 6/97) verweisen, der mit identischer Filtertechnik ausgestattet ist – der PreDA, nicht Kollege Kraft, bitteschön!

Ich fühle mich jedenfalls eingestimmt für eine große Musikrunde und winke den warmgelaufenen CD 1220 R auf die digitale Datenpiste – den Finger immer in der Nähe des Filter-Umschalters. Übrigens habe ich mir gar nicht erst gemerkt, welche Nummer wohl welchen Filter aktiviert, um Vorverurteilungen möglichst auszuschließen.

Welcher Typ wird das Rennen machen: Filter Nummer Eins, Zwei, Drei oder Vier; oder vielleicht gar „Standard"? Die Antwort gibt mir vor allem eine gute Cembalo-Solo-Aufnahme. Dieses oft unterschätzte Instrument genieße ich regelmäßig in natura, indem ich einfach das Arbeitszimmer meiner Frau aufsuche, wo gleich zwei Prachtexemplare in steter Benutzung sind. Darüber hinaus sind natürlich häufige Konzertbesuche das Maß der Dinge. Der charakteristische Eigenklang eines Cembalos ist mir demnach in Hirn und Ohr stets präsent.

Als weiteren Antwortgeber auf die Filterfrage benutze ich „Twango Bango DeLuxe", die neue CD von Saitenmann David Lindley und Percussionist Wally Ingram.

In beiden Fällen ziehe ich bereits nach kurzer Zeit das Standardfilter und die Startnummern Eins und Zwei aus dem Verkehr, weil sie sich entweder durch Überpräsenz und latente Schärfeneigung in den Vordergrund spielen oder durch eine gewisse Verschmiertheit auffallen. Filter Drei gefällt bei David Lindley zunächst durch Verve im Hochtonbereich, kann aber auch einen leichten Krafteinbruch im Frequenzkeller nicht verheimlichen; das Cembalo erscheint etwas nerviger und mit einer unangemessenen Bevorzugung der Obertöne. Klarer Sieger bei meinem kleinen Vergleichstest wird – und wird es auch bleiben – die Startnummer Vier. Sie offeriert deutliche Vorteile in musikalischem Zusammenhalt und Tempo und hat Druck und Drive. Mit dieser Schaltung kommen Timbre, tonale Kohärenz und die schwer zu beschreibende „Echtheit" von Instrumenten und Stimmen am besten.

Aus der technischen Beschreibung des CD 1220 R ist zu entnehmen, daß ich eindeutig den zeitoptimierten reinen Bezierfilter mit winzigem Frequenzgangabfall bei 20 Kilohertz, bestmöglichem Ein- und Ausschwingverhalten und linearer Phase favorisiere. Zeit- und phasenoptimiert soll die Musik also erklingen. Dachte ich's

mir doch. Trotzdem möchte ich betonen, daß der T+A auch in den anderen Filterstufen eine ausnehmend stattliche Klangfigur machte. Wir reden hier nämlich von feinen Unterschieden, die nicht in jedem Fall eindeutiger als ein Bedini-Clarifier-Einsatz, der Austausch des Netz- oder NF-Kabels oder einer guten Standfläche ausfallen. Aber diese Filter sind halt schon an Bord, ihr Wechsel kostet genau so viel wie eine 180 Grad-Drehung des Netzsteckers, nämlich nichts. Wenn man natürlich vom Einstandspreis des Players absieht, den ich – um das Ganze ins rechte Licht zu rücken – für äußerst attraktiv halte.

Während ich mich weiter konzentriert durch mein CD-Programm höre, fällt eigentlich überhaupt nichts auf, was gegen den T+A CD 1220 R spräche. Dieses hervorragend gebaute Stück High-

Beste Arbeitsbedingungen: Abschirmbleche aus Kupfer schützen die einzelnen Digital- und Analog-Sektionen auch untereinander vor Störungen. Eine aufwendige Netzfilterung ist im T+A CD 1220 R ebenso serienmäßig wie die innovative Wandlertechnik: Eine Zwei-Wege-Schaltung soll die Vorzüge von Multibitlern in Baßlagen und Ein-Bitlern für Mittel- und Hochtonbereich miteinander verbinden

Tech made in East-Westfalia spielt sich nämlich so unauffällig eindringlich in meine Ohren, daß es schon fast unheimlich ist. Klingt der Proband denn nun aufregend? Ja – aber natürlich nur, wenn es Musik und Aufnahmequalität zulassen. Und wie hält er's mit der Dynamik? Dieser T+A ist ein vorbildlicher Sportsfreund: Er durchmißt mit äußerst geschmeidigem Schritt nicht nur luftigste Höhenlagen und einen straff gespannten Mitteltonbereich, sondern pflegt – offenbar dank des innovativen Zwei-Wege-Wandlerkonzepts – auch in tieferen bis tiefsten Lagen einen starken, dabei federnden Auftritt. Ein überzeugendes Konzept, das – wenn es so fein arbeitet wie im T+A CD 1220 R – keinerlei Kritik am Doppeldeckerverfahren zuläßt.

[illegible]

Nummer Vier – was Sie, verehrte Leser, selbstverständlich ganz anders sehen dürfen. Probieren Sie es aus. In jedem Fall aber werden Sie einen makellosen Musterknaben erleben, der in keiner einzigen klassischen HiFi-Disziplin auch nur eine leichte Schwäche zeigt. Ob das nun sexy ist, entscheiden Sie am besten auch selbst.

Mir sind jedenfalls etliche Leute bekannt, die den CD 1220 R sexy finden. Ich bleibe lieber bei einem ganz dicken Lob – auch fürs zeitlos gelungene Äußere – und einer ebensolchen Empfehlung. Auf daß weitere Gerätschaften aus Herford kommen mögen, die sich auf einen Plattenspieler als Inspirationsquelle berufen.





image info

CD-Player T+A CD 1220 R

Analogausgänge:	1 x Cinch
Ausgangsimpedanz:	22 Ohm
Digitalausgänge:	1 x Cinch, 1 x TOS-Link
Besonderheiten:	Zwei-Wege-Wandler, Filtercharakteristik umschaltbar, Fernbedienung optional
Maße (B/H/T):	44/8/36 cm
Garantiezeit:	xx Monate
Preis:	3700 Mark
Autor:	**Cai Brockmann**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

T+A Elektroakustik GmbH & Co. KG
Planckstraße 11, 32052 Herford;
Telefon: 05221/76760

image testurteil

♩♩♩ **sehr gut**


Wadia

Wadia 270/27i

Preis: ca. 24500/ 26500 Mark



Okay, okay: Sie zählen zu jenen, die angesichts des Preises dieser Kombi nur noch den Kopf schütteln, irgendwas wie „Wohl verrückt geworden“ murmeln und gleichzeitig beschließen, nicht weiterzulesen. Denn Sie wissen ja sowieso, wie diese Geschichte ausgeht, und überhaupt haben Sie von Privilegierten-HiFi ohnehin die Nase gestrichen voll...

Liege ich richtig? Wenn ja, dann sollten Sie sich vielleicht doch die Mühe machen, diese Story zu lesen. Obwohl wir natürlich beide wissen, wie die Schlußfolgerung lautet. Also beileibe kein Beinbruch, das Ergebnis vorweg zu nehmen: Six Points, yes Sir, ohne Wenn und Aber. Okay. Das war´s. Kommen wir zu Wichtigerem, nämlich zu der naheliegenden Frage, ob die Existenz derart überlegener Komponenten – von denen natürlich noch ausführlich die Rede sein wird – die Daseinsberechtigung des großen Rests in Frage stellt. Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen dabei geht, aber zumindest bei mir erzeugt die Anhäufung von absurden Summen inzwischen nur noch distanzierte Belustigung. Nein, gemeint ist nicht die mit der „Millionen-Anlage“ verbundene Hardware, denn die finde ich nach wie vor faszinierend. Viel schlimmer scheint mir jedoch eine kaum versteckte, latent vorhandene Aussage hinter all dem zu wirken: „Jungs, das isses“, läßt sich da herauslesen, „mit was anderem braucht man doch gar nicht erst einzuschalten“. Toll, was? Erstklassig dazu geeignet, all jene zu frustrieren, die sich nicht ein paar Zehntausender, geschweige denn ein paar Hunderttausender ins Wohnzimmer stapeln können. Und es kommt noch besser: Was wäre, wenn man beispielsweise eine Kette für zehn Millionen zusammenstellen würde? Oder für 20? Mit dem Meter Netzkabel für, sagen wir mal, 30000 Mark? Klingt´s dann noch besser, noch überlegener? Wird „Normal“-HiFi dann vollends zu unbrauchbarem Schrott deklassiert? Oder könnte es sein, daß man nur grenzenlose Verrücktheit demonstriert, den Privatjet ernsthaft als einzige Möglichkeit hinstellt, um vom Marktplatz zum Hauptbahnhof zu kommen? Könnte es sein, daß man gar nicht mehr merkt, wie eine eigentlich (Musik-)interessierte Zielgruppe schon an der Außenwand der Gummizelle abprallt? Und Fakt ist doch, daß solche Querschläger ihr Geld bestimmt nicht mehr für HiFi ausgeben...

Sorry. Das mußte mal raus. Aber die Präsentation von Super-High-End sollte noch nicht einmal den leisesten Gedanken hervorrufen, alles andere wäre, weil völlig unterlegen, kaum noch verwendbar, kaum noch zum Musikgenuß tauglich. Muß man sich nicht auf eine andere, vernünftigere Definition einigen? Das im vernünftigen Sinne bessere HiFi-Gerät ist doch jenes, das für bezahlbares Geld die bestmögliche Performance liefert. Absolut kompromißlose Wahnwitztechnik zu – notgedrungen – Wahnwitzpreisen kann da ruhig außen vor bleiben, nur noch der Form halber einer formalen Beurteilung unterliegen, vielmehr simpel als Maßstab dienen. Den man schon im akustischen Gedächtnis behalten sollte, freilich ohne dabei gleich schlecht zu schlafen. Glauben Sie´s mir: Wenn die Wadia-Kombi mein Wohnzimmer wieder verläßt, weine ich ihr höchstens eine einzige Krokodilsträne nach. Viel wichtiger scheint mir nämlich, was dabei – kostenlos – übrigbleibt: Das Wissen, wo das derzeit Machbare angesiedelt ist, und damit eine Hilfe bei der Beurteilung und Weiterentwicklung normaler HiFi-Komponenten. Mit denen die Mehrheit nicht leben muß, sondern wohlgemerkt gut gelaunt leben kann.

Zu unserem eigentlichen Thema: Standesgemäß sind Wadia-Laufwerk und -Wandler in vorbildlichster Kruppstahlmanier verpackt. Kein Problem, sich schnell mal die Bandscheiben zu ruinieren, womit sonnenklar ist, daß Luftschall und Vibrationen angesichts schierer Materialstärke bestimmt kein Unheil anrichten. Hinsichtlich der daraus resultierenden Optik dürften die Meinungen allerdings auseinandergehen – Geschmäcker sind nun mal verschieden. Deshalb dazu kein Kommentar vom Autor dieser Zeilen, der die ergonomisch gelungene Ganzmetall-Fernbedienung lobt, aber kritisiert, daß die Displays von Laufwerk und Wandler farblich auseinanderliegen. Zwei verschiedene Blautöne, gell, und wer solche Kurse verlangt, der muß sich halt Pingeligkeit gefallen lassen. Traumhaft konsequent dagegen jene Abteilung, mit der man zuerst konfrontiert wird: Anschlußseitig herrscht Profitechnik vor, und zwar mit BNC- und AES/EBU-Kontakten sowie echten Glasfaseranschlüssen. Irgendwo guckt da auch noch eine schnöde Toslinkbuchse für Plastiklichtleiter raus, aber den läßt ein Wadia-Kenner sowieso links liegen. Favorisiert werden nämlich die Glasfaser-Datenverbindungen, die hier sender- und empfängerseitig auf kurze Übertragungsstrecken optimiert sind.

Hinter der massiven Frontplatte des 270er Laufwerks versteckt sich ein Transportmechanismus CMK 3.2 von Teac – selbstredend stark modifiziert, was sich allein schon dadurch be-

merkbar macht, daß die Schublade praktisch geräuschlos aufgleitet. Den mit einer „Disc Clamp“ versehenen Teac-Transport bezeichnet Wadia als „intelligente Alternative“ zu den allseits verwendeten Philips-Laufwerken. Eine neue, extrem aufwendige Stromversorgung und Regelung, zusätzliches Dämpfungsmaterial auf der „Platten“-Klemme sowie ein superschwerer Aluminium-Montageblock helfen dem Mechanismus auf die – klanglichen – Sprünge.

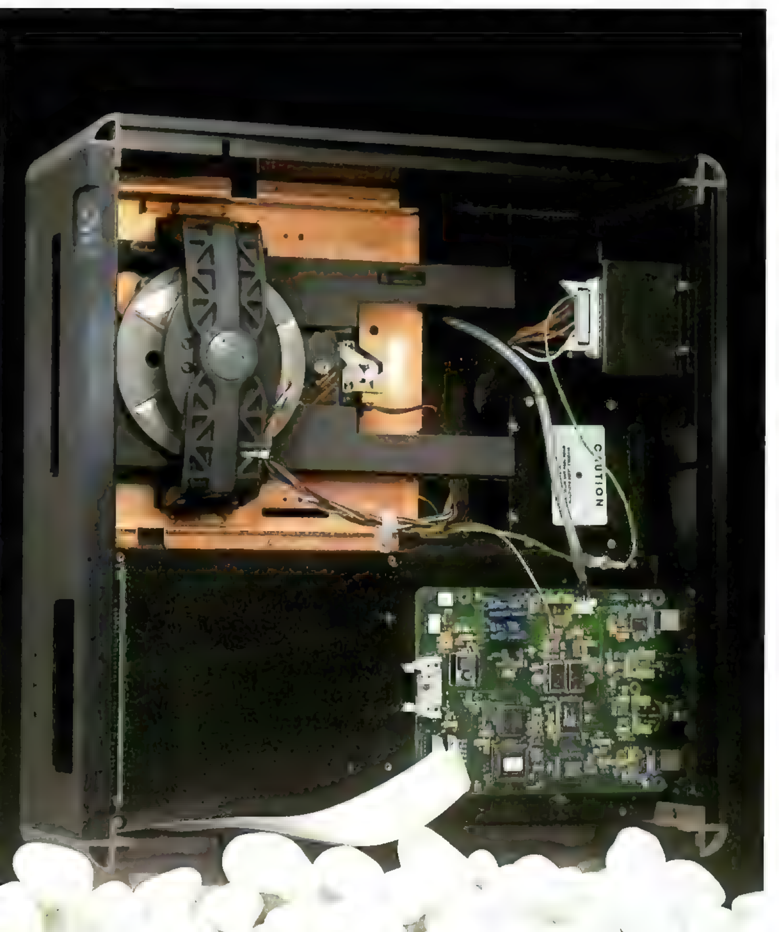
Darüber hinaus fiel auch der Teac-Taktoszillator den Tuning-Maßnahmen zum Opfer: Spielt das Laufwerk ohne sein Wandlerpendant, übernimmt ein Präzisionstaktgeber, der unmittelbar am Ausgang angeordnet ist, die Zeitvorgabe. Jitter-Vermeidung, das A und O für guten Klang von der Disc, ist hier das Thema, weshalb man bei Wadia auf einen ultragenauen Quarzoszillator setzt, der um den Faktor Fünf akkurater als übliche Taktgeber arbeiten soll. Freilich beginnt die Feinarbeit am Detail bei diesem Laufwerk schon ganz vorne, nämlich am Netztransformator. Der sitzt in einem dicken Aluminium-Subchassis und ist in Dämpfungsmaterial verpackt; zusätzlich sind seine für verschiedene Abteilungen des Laufwerks zuständigen Sekundärwicklungen durch abschirmende Metallfolien voneinander getrennt. Diese Faraday´sche Schirmung verhindert, das unerwünschte hochfrequente Verkopplungen zwischen Digital- und Servoschaltkreisen stattfinden.

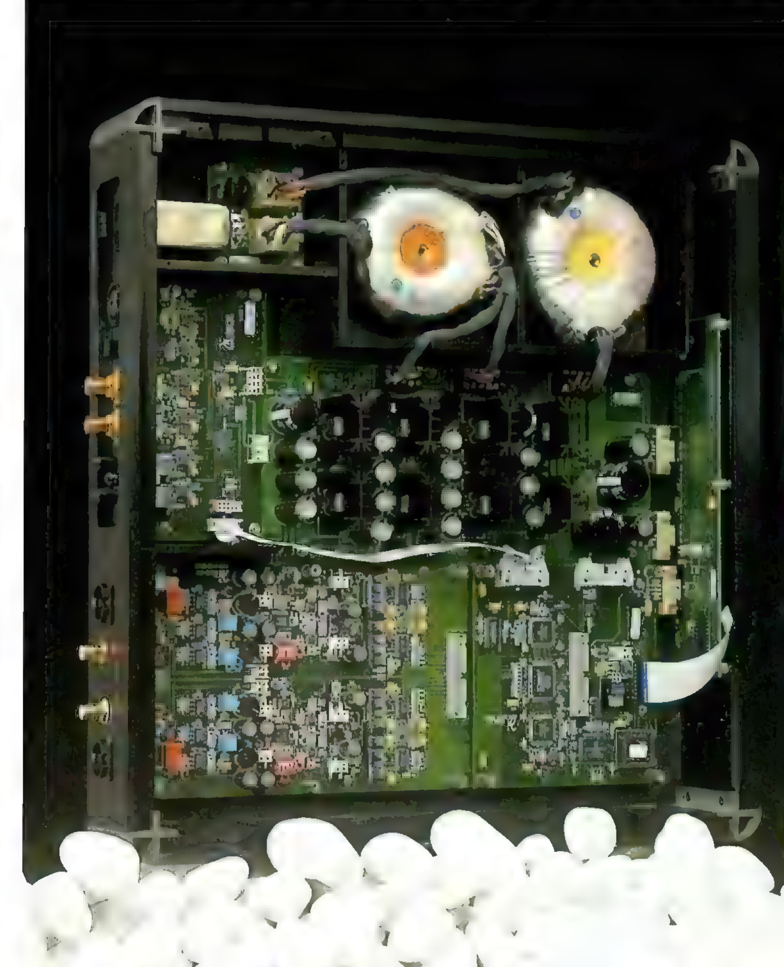
Um mechanische Einflüsse auf höchst empfindliche Schaltungen geht es den Wadia-Entwicklern, wenn sie entscheidende Baugruppen zwischen massive, gefräste Aluminiumplatten klemmen; klanglich „signifikant“, so die Amerikaner, sei zudem die Verwendung eines speziellen Dämpfungsmaterials, das sogar auf einzelnen elektronischen Bauteilen zu finden ist. Ganz klar, daß eher schulbuchmäßig-konservativ denkende Elektroniker da die Stirne runzeln dürften – doch das Endergebnis gibt nun mal Wadia recht.

Über „Resolution Enhancement“, eine weitere Neuentwicklung, könnten ähnliche Diskussionen entbrennen: Ein Datengenerator – „Resolution Enhancement Processor“ – erzeugt einen zusätzlichen 8-Bit-Datenstrom ganz bestimmter Struktur, der den 16-Bit-Musikdaten von der CD hinzuge-

fügt wird; im Prinzip handelt es sich bei diesem letztlich natürlich unhörbaren, nichtkorrelierten Zusatzrauschen um sogenannten „Dither", der gleich mehrere Funktionen erfüllt. Zum einen verbessert man so die Wandlerlinearität, indem sich Fehler im Tiefpaßfilter des DACs aufheben. Zum anderen dient der „digitale Ruhestrom" dazu, leere Stellen im 24-Bit-Digitalsignal zu füllen und so Jitter zu verringern, weil sich der Empfänger besser einlockt. Außerdem, so Wadia, bewirke nichtkorreliertes – also nicht dem Musiksignal zuzurechnendes Rauschen – im Datenstrom letztlich eine Jitterreduktion: „Infektiöser" Jitter unmittelbar am Takteingang des Wandlerchips nehme ab, wenn dem korrelierten Rauschen nichtkorreliertes Rauschen entgegengesetzt werde.

Dem dritten – und womöglich klanglich entscheidendsten – Denkansatz hinter Resolution Enhancement darf man wahrscheinlich getrost bescheinigen, sich eine kleine Scheibe aus der Esoterik-Ecke abgeschnitten zu haben. „Hearing is believing", lautet ein Wadia-Statement hierzu, wenngleich, berücksichtigt man die klanglichen Fähigkeiten der Kombi, an der Sache schon etwas dran sein muß. Für den Erklärungsversuch, der übrigens von Wadia selbst stammt, muß man freilich etwas weiter ausholen: Musik, so die Amerikaner, besäße wie viele andere natürliche Dinge – so etwa Fraktale – die Eigenschaft, daß sich die entsprechenden Grundstrukturen unabhängig von der Größenordnung permanent wiederholten („self-similarity"). Als Beispiel dient dabei die Betrachtung eines Musiksignals via Oszilloskop, ein Meßgerät, das den Verlauf der Wechselspannung sichtbar macht. Hier sieht das Signal wie eine Schar von Sinuskurven verschiedener Frequenz und Amplitude aus. Erhöht man den Vergrößerungsfaktor, „zoomt" man also regelrecht in diese Struktur hinein, so wiederholt sich ihr prinzipielles Aussehen in kleinerem Maßstab. Weiteres Vergrößern erbringt dieselben Grundstrukturen bis hin zu einer sehr feinen Auflösung, die aber letztlich nicht mehr das eigentliche Signal repräsentiert, son-





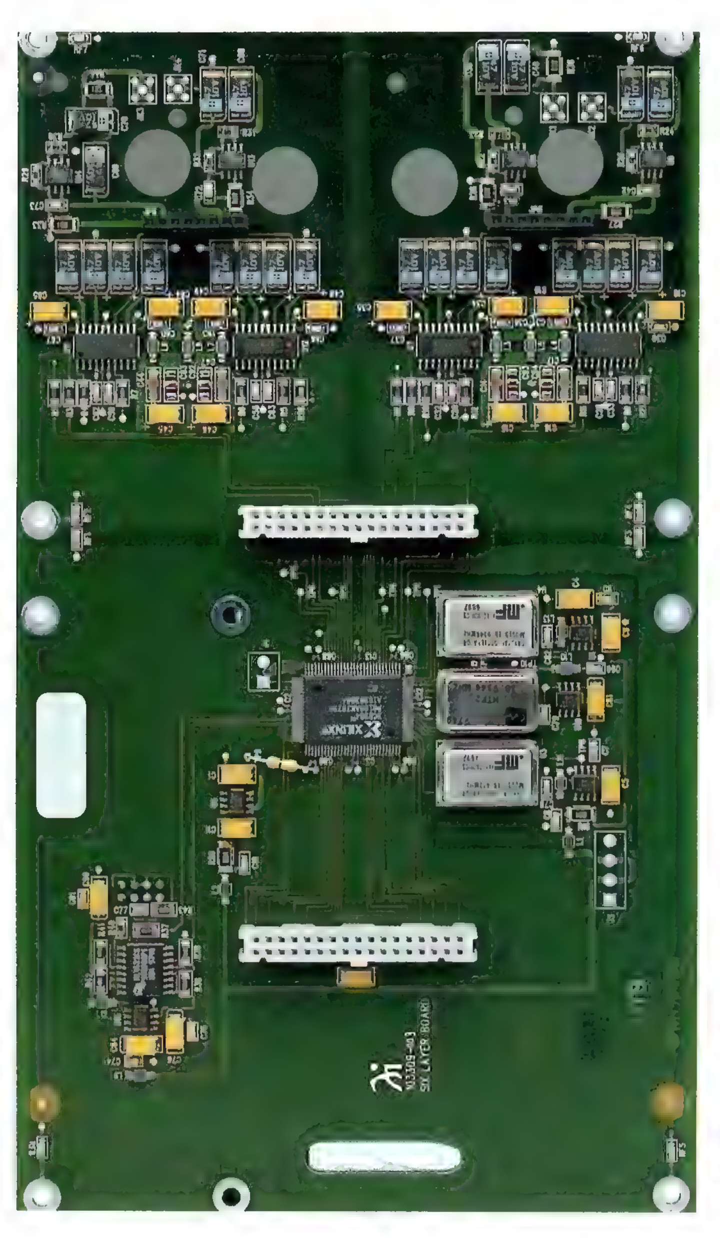
Bit-Shifting

Digitale Pegelregler arbeiten mit einer Technik namens Bit-Shifting. Das „Verschieben" ist hier ruhig wörtlich zu nehmen, weil beispielsweise unter Zuhilfenahme eines Digitalen Signalprozessors alle 16 Bits um ein Bit in Richtung des geringstwertigsten Bits verschoben werden. Dieses letzte Bit wird dann nicht mehr in den D/A-Wandlerchip gegeben, es geht also verloren, wenn der Pegel um sechs Dezibel reduziert wird. Eine Lautstärkereduzierung um 18 Dezibel kostet folglich drei Bit Auflösung, die damit auf 13 Bit zurückgeht; 36 Dezibel Reduktion ergeben nur noch 10 Bit Auflösung. Beileibe kein Wunder, daß digitale Pegelregler deshalb als klangschädigend verrufen sind. Allerdings wird oft zu Recht darauf hingewiesen, daß viele CDs ohnehin kaum mehr als 14 Bit bieten, das Format durch Verluste während der Produktion nicht immer vollständig ausgenutzt wird. Abgesehen von der Technik, die interne digitale Signalverarbeitung durch Interpolation um mehrere Bits aufzustocken und so trotz digitaler Pegelregelung den Verlust in erträglichen Grenzen zu halten, stehen einige Hersteller auf dem Standpunkt, eine zwar digital gesteuerte, jedoch auf der analogen Ebene bewerkstelligte Regelung sei die beste Lösung. Andere wiederum bevorzugen nach wie vor das gute alte Potentiometer, dem freilich ein Impedanzwandler nachgeschaltet werden muß, um konstant niedrigen Ausgangswiderstand zu gewährleisten. i

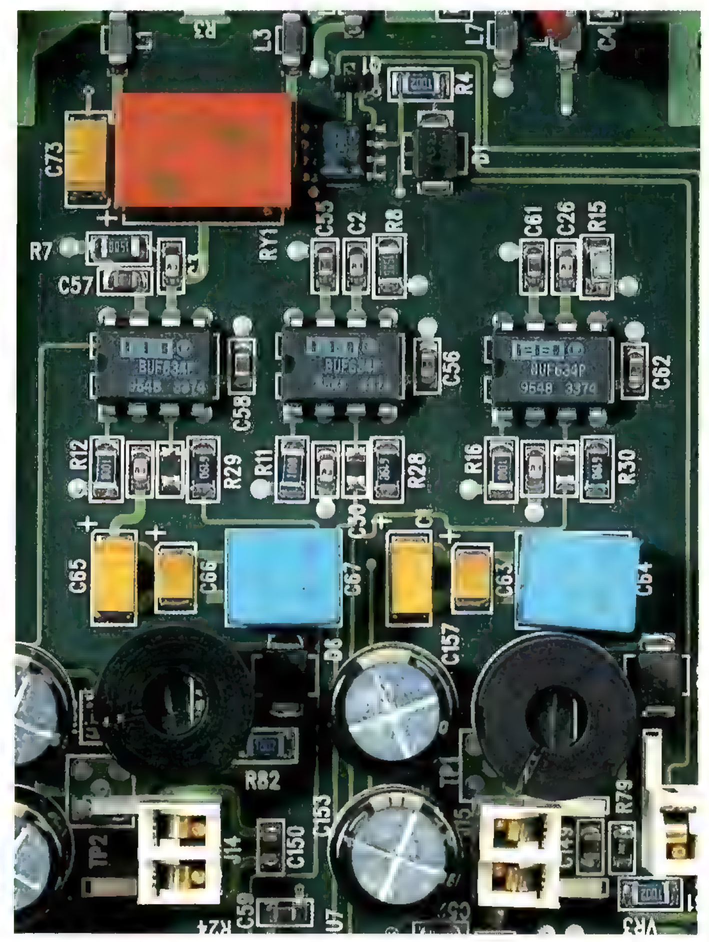
Der Teac-Laufwerksmechanismus mußte selbstverständlich einige Modifikationen über sich ergehen lassen. Die Platine hinter den Digitalausgängen wurde geschirmt und bedämpft zwischen zwei massive Alu-Frästeile gepackt (Bild links)

Im D/A-Wandler 27i sind beide Netztransformatoren in eigenen Abschirmkammern angeordnet; die extrem aufwendige Stromversorgung stellt zahlreiche, jeweils unabhängig voneinander geregelte Betriebsspannungen bereit (Bild rechts)





Für die Koax-Buchsen des Wandlers sollten keine Adapter, sondern echte BNC-Kabel verwendet werden. Wadia gibt allerdings Glasfaseranschlüssen den Vorzug (oben)
Auf einer „Huckepack"-Platine im 27i entnimmt die „ClockLink"-Verbindung den Mastertakt unmittelbar vom Oszillator (links). Bild unten: Analog-Ausgangsstufe , teils in SMD-Technik gebaut



dern Hintergrundrauschen, dessen Charakter vom musikalischen Ereignis quasi moduliert worden sei. Betrachte man nun digitale 16-Bit-Systeme, so sei klar, daß diese aufgrund ihrer Auflösungsgrenzen eben nicht in der Lage seien, die besagte „self-similarity" bis hin zum kleinsten Maßstab zu reproduzieren, der abrupte Stop an der unteren Auflösungsgrenze verhindere dies. Füge man nun – künstlich erzeugte – zusätzliche Bits hinzu, könne das System viel kleinere Signale reproduzieren, als es das 16-Bit-System normalerweise zuläßt. Und obwohl diese zusätzlichen Daten nichts mit dem Musiksignal zu tun hätten, wären sie zumindest in der Lage, die Übertragungseigenschaften dahingehend zu modifizieren, daß diese nun einen natürlicheren Charakter annähmen. Das Resultat, so Wadia, sei schlicht eine größere klangliche Annäherung an die Realität.

Wer jetzt den Kopf schüttelt, der sollte sich allerdings vergegenwärtigen, daß hier alles andere als Spinner am Werk sind. Praktisch jede in der Vergangenheit von Wadia eingeführte Digitalaudio-Entwicklung gilt inzwischen als Standard, und wer sich einen Blick in das Innere dieser beiden Geräte gönnt, der stößt auf High-Tech, wie es im Buche steht – ein klarer Gegensatz zu vielen anderen „audiophilen" Komponenten, die nicht selten Durchschnittstechnik mit eher simplen Verbesserungsmaßnahmen aufwerten...

Keine ganz neue Idee, aber nichtsdestotrotz extrem wirksam ist die mit „ClockLink" betitelte Extraverbindung zwischen Laufwerk 270 und Wandler 27i: Jitter erst gar nicht entstehen lassen, lautet hier die einleuchtende Devise. Per Glasfaser-Datenleitung gibt der 27i im Gegensatz zu seinem Vorgänger 27 sein Taktsignal an das Laufwerk zurück, dessen eigene innere Uhr dann stillgelegt ist. Viel schwieriger, so die Amerikaner, wäre es dagegen, ein bereits mit Jitter „kontaminiertes" Taktsignal wieder zu säubern. Vom selbstredend unmittelbar an den Wandlerchips angeordneten Präzisionsoszillator wird daher ein Taktsignal ausgekoppelt und zum Laufwerk zurückgeführt. Wie unglaublich effektiv das Ganze ist, läßt sich einfach herausfinden, da man im Setup von Laufwerk und „Decoding Computer" die Wahl hat, „ClockLink" auszuschalten – der klangliche Unterschied ist so krass, daß Diskussionen völlig sinnlos erscheinen. Über die im Wandler verwendeten, zeitoptimierten Filter mit „Spline"-Algorithmus braucht man dagegen nicht mehr viele Worte zu machen: Sie stellen trotz eines minimalen Höhenabfalls im Frequenzgang die sonnenklar bessere Lösung dar.

Hinsichtlich der Lautstärkeregelung favorisiert man bei Wadia den direkten – digitalen – Weg: Jeder Vorverstärker bewirke nur unerwünschte Klangbeeinflussung, fordere überdies zusätzliche Kabelverbindungen und keine noch so gut gemachte analoge Pegelregelung komme qualitativ an eine vernünftig gestaltete digitale Lösung heran. Konsequenz: Den Vorverstärker weglassen und den Lautstärkesteller in den D/A-Wandler integrieren. Der benötigt dann natürlich eine potente Ausgangsstufe, die notfalls 250 Milliampére und knapp zehn Volt liefern kann. Das symmetrische Ausgangssignal wird dabei schon auf rein digitaler Ebene produziert. Aber bekanntermaßen liegen die eigentlichen Probleme ja im Bitverlust (Stichwort: „Bit-Shifting") des digitalen Pegelreglers. Hier setzt Wadia voll auf die Zusatzbits durch Resolution Enhancement, die von der Lautstärkeregelung quasi zuerst „angegriffen" werden; selbst bei einer Pegelreduktion um 36 Dezibel bleibt deshalb die theoretische 16-Bit-Auflösung der CD noch erhalten. Als logische Folge sollte die Wadia-Lautstärkeregelung stets möglichst weit „auf" betrieben werden, aus diesem Grund heraus ist auch eine entsprechende Anpassung des Pegelniveaus an die Eingangsempfindlichkeit des Endverstärkers vorgesehen.

Sich darauf zu kaprizieren, welche im üblichen Sinne beschreibbaren Fähigkeiten die Wadia-Kombi auf das höchste klangliche Niveau befördern, hätte wenig Sinn. Viel wichtiger scheint mir dagegen, was die beiden Maschinen – „CD-Player" klingt hier doch ein wenig zu profan – einfach anders machen, so anders, daß man von einem Riesenschritt in die richtige Richtung sprechen kann... Was die Amerikaner recht treffend als „...freedom from electronic glaze and grain" bezeichnen, stellt doch eigentlich nur das Gefühl dar, selbst eine objektiv perfekte Wiedergabe entbehre immer noch den letzten „Kick". Und der scheint mir im Wesentlichen darin zu bestehen, daß die Reproduktion praktisch vollständig von den beteiligten Komponenten ablenkt, der Zuhörer mit irgendeinem stets funktionierenden Automatismus völlig in den Bann des Gehörten gezogen wird. Die wenigsten HiFi-Anlagen sind hierzu imstande, selbst dann nicht, wenn sie in Bezug auf HiFi-Beurteilungskriterien schon optimal arbeiten, eigentlich keine Angriffsflächen mehr bieten – außer derjenigen, daß sie ihren Benutzer seltsam unbefriedigt, wenn nicht gar ratlos zurücklassen. Nicht selten ist dabei

von einem „digitalen Vorhang“ zwischen Reproduktion und Zuhörer die Rede, obendrein davon, daß das gute alte Vinyl, hochkarätig aufgearbeitet, diesbezüglich immer noch die Nase vorne habe. Sich beim Versuch einer Schilderung dieser Vorgänge auf die geläufigen Größen – Baßkontur, Räumlichkeit, Transparenz oder dergleichen – zurückzuziehen, scheint mir schon angesichts klar nachweisbarer qualitativer Unterschiede bei der Software zu einfach, obendrein dürften rein elektronisch produzierte Klänge glatt durch dieses primitive Raster fallen, in das man ohnehin nur im audiophilen Sinne „richtig“ produzierte Aufnahmen einordnen dürfte. Nein, die Jagd gilt doch vielmehr einem ganz anderen Niveau, einem, auf dem der eigentliche Sinn und Zweck von Musik wieder vollständig seine – fast müßte man sagen: heilende – Wirkung entfaltet.

Zugegeben, bis dato war auch der Autor dieser Zeilen der festgefügten Meinung, nur hochkarätige Analogtechnik könne im Teamwork mit der Schallplatte jenes ganz bestimmte, so sehr gesuchte (Hör-)Gefühl realisieren – immer schien die CD zwar dicht dran zu sein, jedoch niemals imstande, den musikalischen Finger präzise in die Wunde zu legen. Die Wadia-Kombi tut aber genau dies und katapultiert sich damit auf besagte höhere Ebene, was selbst für einen alten Hasen im Metier schon schockierend ist, fällt doch ein an sich einbetoniertes (Audio-)Weltbild schlagartig in sich zusammen... Bisher nur der Analogschiene zuzuordnende klangliche Eigenschaften sind es, die da wie von Zauberhand hingeworfen werden, seltsamerweise mit praktisch jeder Silberscheibe, wohlgemerkt auch inklusive eher durchschnittlicher Discs.

Deshalb kann das Fazit nur lauten: Traumhaft, verbunden mit der Hoffnung, daß ähnliche Fähigkeiten einmal auch dem kleineren Geldbeutel zugänglich werden.



image info



D/A-Wandler Wadia 27i

Eingänge:	1 x AES/EBU, 1 x TosLink, 2 x ST, 2 x SP/DIF (BNC)
Ausgänge analog:	1 x Cinch, 1 x XLR
Besonderheiten:	„ClockLink“-Taktübertragung, kein Netzschalter
Maße (B/H/T):	43/10/41 cm
Gewicht:	14 kg
Preis:	26500 Mark
Garantie:	24 Monate

CD-Laufwerk Wadia 270

Ausgänge:	1 x SP/DIF (BNC), 1 x ST, 1 x AES/EBU
Besonderheiten:	„ClockLink“-Taktübertragung, Netzschalter rückseitig
Maße (B/H/T):	43/19/41 cm
Gewicht:	25 kg
Preis:	24500 Mark
Garantie:	24 Monate
Autor:	**Roland Kraft**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

WBS Akustik-Systeme-Vertriebs-GmbH
Obere Bein 8, 65375 Oestrich-Winkel;
Telefon: 06723/7091-3

image testurteil

state of the art (Wadia 27i)

image testurteil

state of the art (Wadia 270)

Clearaudio Reference Phonostage

Preis: 5000 Mark



Egal, ob es um Stecker, Kabel, Laufwerke, Tonarme oder Elektronik geht, für Peter Suchy gibt es nur einen Grund, sich mit anderen Dingen als Tonabnehmern zu beschäftigen: Es könnte ja sein, daß die bisher erhältlichen Gerätschaften nicht alle Vorzüge seiner Systeme voll zur Geltung bringen. Und daher hat Clearaudio auch eine eigene kleine Phonostage sowie eine „Active Moving Coil“ genannte Entzerrervariante im Programm, deren erste Verstärkerstufe in unmittelbarer Nähe des Systems montiert wird. Aber aktive Lösungen – seien es nun Entzerrer oder Lautsprecher – tun sich trotz offensichtlicher Vorteile am Markt meist schwer.

Der engagierte Audiophile will sich einfach nicht um die Freude des Experimentierens mit Kabeln oder Verstärkern bringen lassen.

An der neuen Reference Phonostage kann der Analogfan zumindest nach Herzenslust Netzleitungen ausprobieren. Bei den NF-Verbindungen macht dies wenig Sinn, da Clearaudio für die paar Zentimeter im Inneren des Gerätes die neuen Phocus-Strippen verwendet. Und folglich sollten diese auch zwischen Tonarm und Entzerrer eingesetzt werden. Man hat lediglich die Wahl, sich eingangsseitig für Cinchstecker oder eine Binder-Steckverbindung zu entscheiden, die einen besseren Kontakt gewährleisten soll. Zudem können bei ihrer Verwendung die Cinchbuchsen zum bequemen Experimentieren mit Widerstandssteckern benutzt werden. Ansonsten ist eine Impedanzanpassung nur durch das Umstecken von Widerständen im Inneren des Gerätes möglich. Mäuseklaviere zur Wahl der Eingangsimpedanz lehnt Peter Suchy aus klanglichen Gründen ab.

Bei der Konstruktion der Reference Phonostage arbeitete er eng mit Lorenz Martensen zusammen. Dieser betreibt eine Firma für Industrieelektronik, beschäftigt sich aber aus Neigung schon seit Jahren mit HiFi- und High-End-Entwicklungen. Das Grundkonzept für eine Phonostufe existierte bereits, als Suchy und Martensen ihre Kooperation begannen. Besonders bei der Auswahl klangbestimmender Kondensatoren und Kabel brachte der Clearaudio-Chef seine jahrzehntelange Erfahrung ein.

Martensen setzt bei seiner Phonostufe auf eine überdimensionierte Stromversorgung und eine strenge Selektion der verwendeten Bauteile. So werden die Kennlinien eines jeden Transistors bei verschiedenen Ruheströmen gemessen, bevor er einer von 50 Gruppen zugeordnet wird. Für die besonders empfindliche Eingangsstufe wird dann aus diesen Gruppen ein Transistorpärchen zusammengestellt, das sich perfekt spiegelsymmetrisch verhält. Auf eine Parallelschaltung vieler Transistoren zur weiteren Verbesserung des Fremdspannungsabstands verzichtet Martensen, da sie nach seiner Meinung die Offenheit des Klangsbilds beeinträchtigt. Für Tonabnehmer mit sehr geringer Ausgangsspannung können aber auf Wunsch weitere Transistoren eingesetzt werden. Das kompakte Netzteilgehäuse beherbergt einen 100-Watt-Ringkerntrafo, über 13000-Mikrofarad Siebkapazitäten sowie eine diskrete aufgebaute, extrem schnelle Stabilisierung – und das pro Kanal. Im Verstärker gibt es dann noch vier zu-

sätzliche voll diskrete Spannungsregler: jeweils einen für die rechte und linke Line- und Eingangsstufe. Entzerrt wird im Baßbereich aktiv und passiv in den Höhen.

Ich habe die Phonostage ausschließlich mit dem im Breuer montierten Insider gehört – für weitergehende Experimente fehlten mir einfach die passenden Widerstände und die Zeit. Denn immer und immer wieder habe ich die Clearaudio Reference gegen meine Higher Fidelity gehört, um kleinste Unterschiede zwischen ihnen aufzuspüren. Wie die HF 301 fasziniert die Reference Phonostage mit einer ungestümen Spielfreude, läßt im Zusammenspiel mit dem Insider riesige Räume vor dem Zuhörer entstehen und bietet eine Menge Feininformationen. Dabei bleibt das Klangbild stets angenehm rund und farbig. Mit ihren schier grenzlos scheinenden dynamischen Fähigkeiten sorgt sie beim Zuhörer für jede Menge Adrenalinausschüttungen. Und auch die rhythmische Perfektion des Insider bringt sie unangetastet rüber.

Sie rauscht ein bißchen weniger als die Higher Fidelity, wirkt im Hochtonbereich etwas geschmeidiger, verleiht Pauken und Bässen jedoch eine Spur weniger Druck. Aber wie gesagt: Um diese minimalen Differenzen zu entdecken, mußte ich eine ganze Reihe wohlbekannter Stücke wieder und wieder auflegen. Die beiden Entzerrer spielen auf demselben hohen Niveau. Feingeister wie die FM Acoustic 122 rücken vielleicht noch das ein oder andere Detail weiter in den Vordergrund und bezaubern mit einer noch etwas luftigeren Raumdarstellung. Emotional ansprechender, lebendiger und mitreißender musiziert nach meinem Dafürhalten jedoch die Clearaudio Phonostage. Sie macht gute Aufnahmen zu einem wahrhaft beeindruckenden Erlebnis, und dank ihrer eher versöhnlichen Abstimmung bleiben selbst weniger gelungene Einspielungen genießbar.

Peter Suchys und Lorenz Martens erste gemeinsame Entwicklung harmoniert selbstverständlich perfekt mit den Clearaudio-Tonabnehmern, läßt sich aber dank der vielfältigen Anpaßmöglichkeiten auch für Systeme anderer Hersteller optimieren.



image info

Clearaudio Reference Phonostage

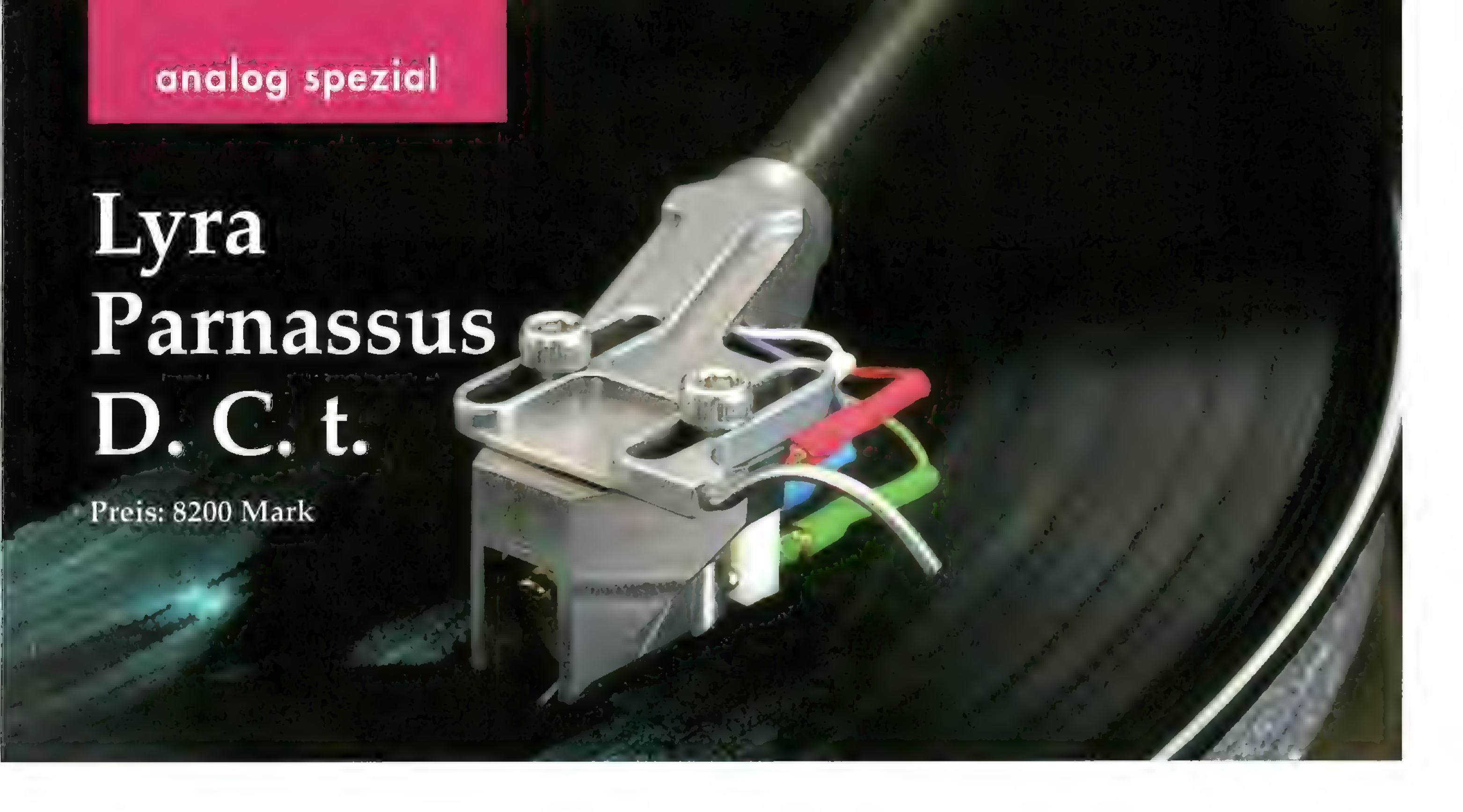
Eingänge:	1x Cinch, 1 x Binder
Ausgänge:	1 x Cinch
Besonderheit:	externes Netzteil, Widerstände und Kondensatoren zur Anpassung steckbar, Subsonic-Filter durch Brücken zuschaltbar
Maße (B/H/T):	11/5/27 cm (Entzerrer) 11/11/27 cm (Netzteil)
Gewicht:	1 kg (Entzerrer), 5 kg (Netzteil)
Preis:	5000 Mark
Garantiezeit:	60 Monate
Autor:	**Dirk Sommer**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Clearaudio Electronic GmbH
Gräfenberger Straße 15, 91054 Buckenhof;
Telefon: 09131/59595

image testurteil

♩♩♩♩♩ **überragend**



Lyra Parnassus D. C. t.

Preis: 8200 Mark

Man hat ja so seine Vorurteile. Vor Jahren habe ich beim Kollegen Höglmaier ein Lyra Clavis gehört. Und schon nach wenigen Songs konnte ich mich seiner Einschätzung vorbehaltslos anschließen: Das Clavis besitzt alle Tugenden, die einen guten HiFi-Tonabnehmer auszeichnen, geizt aber ein wenig mit Emotionen. Um so verblüffter war ich, als beim Test des Laufwerks und Tonarms von Immedia das kleinste Lyra, das Lydian, ungemein lebendig, mitreißend und dynamisch spielte. Von dezenter Zurückhaltung war erfreulicherweise keine Spur mehr zu entdecken. Sollten die größeren Lyra-Systeme einfach filigraner zu Werke gehen und noch mehr Feinst- und Rauminformationen aus der Rille lesen – selbst wenn dabei ein Funken Spielfreude auf der Strecke bleibt?

Ich gebe offen zu: Meine Vorfreude auf das Parnassus hielt sich in Grenzen. Aber was Lyras Topmodell dann, sorgfältig im Immedia-Arm montiert, hören läßt, ist schlicht unglaublich: Dieser druckvolle, konturierte Baß, der große, luftige Raum und diese Unmenge harmonisch ins Klangbild integrierter Details – einfach Klasse! Schon während des ersten Songs macht das Parnassus klar, daß es zu der ganz kleinen Schar der absolut überragenden Tonabehmer zählt.

Aber der Reihe nach: Die überarbeitete Version des großen Lyra heißt mit vollem Namen „Parnassus Da Capo Titanium“. Das System wird von den Spezialisten der Firma Skan Tech in Japan gefertigt, die außer den Lyras übrigens auch das Linn Arkiv produzieren. Dem neuen Parnassus haben die Tonabnehmerprofis einige Besonderheiten spendiert, die man bisher nur selten oder gar nicht fand. Das beginnt mit dem aus einem Titanblock herausgearbeiteten Systemkörper. Dieser Werkstoff besitzt eine deutlich höhere Dichte als Aluminium und ist erheblich verwindungssteifer. Das Röhrchen, in dem der Spanndraht befestigt ist, wird direkt – und nicht wie bei den üblichen Konstruktionen mit dem Umweg über die Polschuhe – mit dem Gehäuse verschraubt, was die Anzahl von Kontaktflächen, an denen Resonanzen auftreten können, vermindert. So soll mechanische Energie aus dem aus Nadelträger, Dämpfung und Spanndraht bestehenden, schwingenden System auf kürzestem Weg über den Titankörper in das Headshell und den Tonarm abgeleitet werden.

Anstelle des üblichen Borondrahtes verwendet Skan Tech als Nadelträger ein Stäbchen aus Keramik mit einer Aluminiumbeimischung. Eine Beschichtung mit amorphem Diamantstaub soll darüber hinaus resonanzmindernd wirken. Der hochglanzpolierte Abtastdiamant mit Ogura-Schliff ist nach Angaben des Vertriebs der kleinste der Welt. Im Feld zwischen zwei Neodymiummagneten bewegen sich Spulen aus 6N-Kupfer. Sie sind auf ein vergoldetes Eisenquadrat

gewickelt. Trotz des geringen Innenwiderstandes von zwei Ohm liefern sie eine Ausgangsspannung von 0,2 Millivolt bei einer Schnelle von fünf Zentimetern pro Sekunde. Damit zählt das Parnassus zu den eher „leisen" Moving-Coils. Rauschfreiheit gehört also zu den wichtigsten Anforderungen für den Entzerrervorverstärker – es sei denn, man verwendet Lyras neuen Übertrager Arion.

Dessen eingehende Erprobung – erste Versuche waren äußerst vielversprechend – habe ich erst einmal hintangestellt, gilt es doch vorrangig, möglichst viele der vorgegebenen 40 Stunden Einspielzeit zu absolvieren. Von ein bißchen Rauschen bei angehobenem Tonarm einmal abgesehen, harmonierte das Parnassus vorzüglich mit der Higher Fidelity 301. Das Lyra läßt mich während der Einspielphase einige lange vergessene LPs neu erleben. Ich wußte beispielsweise nicht, wie perfekt es Jan Eric Kongshaug gelungen ist, Dave Hollands Baß auf „Gateway 2" einzufangen: Der warme Holzton mischt sich wunderbar mit der metallischen Härte der Saiten – verdammt realistisch! Jack DeJohnettes Bass-Drum kommt abgrundtief und mit mächtigem Druck, die Becken strahlen, und das perfekte Timing dürfte selbst Jazz-Muffel nicht unberührt lassen. Bei aller Feinzeichnung und Klangfarbenfülle stellt das Lyra den Spaß an der Musik zu jeder Zeit in den Vordergrund. Spitzenleistungen in den einzelnen HiFi-Disziplinen erbringt es eher beiläufig. Und auch bei den wohlvertrauten LPs enttäuscht das Parnassus kein bißchen. Bei den Reissues der RCAs und Deccas läßt es riesige Konzertsäle vor dem Zuhörer entstehen und weist darin Instrumentengruppen und Solisten unverrückbar ihre Plätze zu. Und doch gibt es eine Kleinigkeit, die von einigen Stunden mehr Einspielzeit profitieren könnte: Dem Hochtonbereich fehlt es bisher ein wenig an Geschmeidigkeit.

Das Parnassus zählt für mich zur Handvoll der allerbesten Tonabnehmer. Aber noch ist es zu früh, seine exakte Position unter ihnen zu bestimmen. Vorher muß es auf zumindest einem anderen Laufwerk und in einem zweiten Arm beweisen, was es wirklich kann. Außerdem werden ein paar weitere Betriebsstunden nicht schaden – eine „Arbeit", auf die ich mich schon jetzt freue. Und wie sich das große Lyra mit dem Arion-Übertrager und dem ein oder anderen Phonoentzerrer verträgt, möchte ich auch noch ausprobieren. Das Parnassus hat es gewiß verdient, daß man sich ausführlicher mit ihm befaßt. Zum Glück gibt es genau für solche Fälle ja unsere Rubrik „X-perience".



image info

Tonabnehmer Lyra Parnassus D. C. t.

Nadelnachgiebigkeit:	12 mm/N
Empfohlene Auflagekraft:	22 mN
Empfohlener Abschlußwiderstand:	30 – 100 Ohm
Nadelschliff:	Ogura PA
Ausgangsspannung:	0,2 mV bei 5 cm/sec
Gewicht:	10,5 g
Preis:	8200 Mark
Garantiezeit:	12 Monate
Autor:	**Dirk Sommer**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Audio Physic Gerhard GmbH
Gallbergweg 50, 59929 Brilon;
Telefon: 02961/51211

image testurteil

♩♩♩♩♩ **überragend**

Reson RS-1A

Komplettpreis: 1900 Mark



Eine kurze Warnung vorab: Diese Musikmaschine aus der Schweiz ist auf den ersten Blick nicht geeignet, Vorurteile gegenüber High-End im allgemeinen und Plattenspielern im besonderen zu beseitigen. Dazu ist sie zu unauffällig, zu leicht und wohl auch nicht „wertvoll" genug. Zumindest für diejenigen, die lieber nur gucken statt hinzuhören. Preislich vergleichbare Plattenspieler bieten nämlich meist mehr Material, mehr Gewicht und mehr Schmuck fürs Geld. Aber: Wollen wir denn nicht Musik hören?

Tatsächlich scheiden sich schon an der Schlichtheit dieses Plattenspielers die Gemüter. Der Reson RS-1 ist überschaubar wie ein Tretroller, seine extrem strenge Form mit grauem Nextellack überzogen. Ein Outfit ohne jeden Protz also, ein Understatement-Gerät aus dem Bilderbuch. Auffällig ist allein die weiße Plattenteller-Filzauflage. Die Kenner unter Ihnen, liebe Leser, haben natürlich trotz der hellen Matte längst erkannt, daß der Schweizer seinen Ursprung in Schottland hat. Das Laufwerk basiert auf einem mittlerweile nicht mehr produzierten Systemdek, der in klanglich entscheidenden Punkten überarbeitet wurde. Ebenfalls als Brite entpuppt sich der serienmäßig montierte Tonarm Reson Mita: ein OEM-Modell des berühmten Rega RB-250. Reson ließ dem preiswerten Klassiker allerdings einige Modifikationen in puncto Montage und Justage angedeihen.

Mit eidgenössischer Gründlichkeit wurden durchaus bekannte Schwachstellen von Laufwerk und Tonarm unter die Lupe genommen und, soviel sei vorab verraten, äußerst erfolgreich korrigiert. Den Tonabnehmer ließen die Brüder Rolf und René Reuter, die hinter Reson stehen, selbstverständlich auch nicht außer acht. Das kleinste Moving-Coil-System, Aciore, sieht nach Goldring aus, wird auch dort gefertigt und heißt – rückwärts gelesen – Eroica. Dennoch unterscheidet es sich grundlegend vom ursprünglichen Goldring Eroica. Reson greift schlicht aus Kostengründen auf das gleiche Werkzeug für das Tonabnehmergehäuse zurück, verwendet aber für den Systemkörper ein nichtmetallisiertes, stabileres Material und entwickelte die entscheidenden technischen Parameter in Eigenregie.

Ein kleiner Hinweis noch für analoge Hardliner, die unbedingt Laufwerk, Tonarm und Tonabnehmer einzeln aussuchen und justieren wollen. Vergessen Sie für einen kurzen Augenblick Ihren Do-It-Yourself-Drang. Trauen Sie einem musikbegeisterten Team zu, für eine überschaubare Summe ein herausragend abgestimmtes Ensemble auf die Beine zu stellen. Den RS-1 gibt es nämlich nur im Komplettpaket, und zwar vom Reson-Händler fix und fertig montiert. Dieser ermittelt vor der Aufstellung beim Kunden einige Meßdaten: den Abstand der Oberkanten von Plattenteller und Laufwerk, die Ausfräsungstiefe für die Tonarmbasis und die daraus resultierende Höhenanpassung des Tonarms. Feine Unterlegscheiben ermöglichen die Abstufung in Zehntel-Millimeter-Schritten für einen optimalen vertikalen Abtastwinkel.

Der Vertrieb liefert dem Händler sämtliches benötigtes Material und kümmert sich um die Optimierung und Standardisierung der Meßwerte in einer Tabelle, die durch Vergleiche zu den Spitzenlaufwerken aus gleichem Hause erstellt wird. Nicht wegzudiskutierende Serienstreuungen des RS-1-Laufwerks und -Tonarms werden auf diese Weise bestmöglich



Entblößt und auf den Kopf gestellt: federnd gelagerter, resonanzarmer Reson-Spezialmotor aus der Schweiz, der auch in allen größeren Modellen des Hauses zum Einsatz kommt



Gelöst und auf den Kopf gestellt: exakte Höhenanpassung des Tonarms mittels feiner Unterlegscheiben



1000 mal berührt, 1000 mal ist nix passiert: der bewährte, robuste Tonarm in korrekter Arbeitsposition

ausgeglichen. Das Tuning trimmt den Spieler auf „Timing" und „Auflösung", nach Ansicht von Reson unbedingte Voraussetzungen, um Musik mitreißend und spannungsvoll erklingen zu lassen. Die Einstellarbeit des Händlers umfaßt selbstverständlich auch das Tonabnehmersystem.

Zuhause erwarten den Reson-Besitzer also weder sakrale Montageprozeduren noch stundenlange Fummelei. Lediglich ein anständiger Aufstellplatz sollte zur Verfügung stehen, aber das sollte ohnehin für jeden Plattenspieler obligatorisch sein. Der kleine Reson fühlt sich erwartungsgemäß am wohlsten auf dem Domo-Ständer oder der Domo-Wandhalterung aus gleichem Hause, die beide fast integrale Bestandteile des Konzepts sind. In Anbetracht des Spielerpreises sind gut 400 Mark für ein adäquates Gestell zwar kein Pappenstiel, dennoch sei diese Ausgabe wärmstens empfohlen.

Domo-Ständer oder -Wandhalterung sind übrigens auch ganz heiße Tips für Rega-Spieler oder vergleichbare Weder-Masse-Noch-Subchassis-Konstruktionen. Mit den filigranen Aluminiumstab-Ständern lassen sich fast immer ungeahnte Klangsteigerungen bewirken. Ähnlich Positives gibt es übrigens auch von CD-Spielern und anderer Elektronik zu berichten, deren Kampfgewicht allerdings 15 Kilogramm nicht wesentlich überschreiten sollten.

Zurück zum Reson RS-1. Wenn kein Domo-Gestell eingeplant werden kann, empfiehlt sich alternativ eine leichte und stabile Stellfläche, die möglichst von großen Massen wie schweren Möbeln, Fußböden oder Wänden entkoppelt sein sollte. Dann kommen auch die vier federnden Füße des Komplettspielers zu ihrem

Einsatz, die ansonsten wohlüberlegt, aber ein wenig zweckfrei in den äußersten Ecken herumhängen.

Die einzige Ausstattungsoption, die der potentielle Käufer vor dem Aufstellen zu wählen hat, betrifft übrigens den gewünschten Tonabnehmer. Den RS-1 gibt es mit dem Zusatz M oder A, stellvertretend für die Systeme Mica (MM) oder Aciore (MC). Im konkreten Fall spielt der MC-bestückte RS-1A. Falls Sie lieber die M-Lösung bevorzugen, dürfen Sie die 250 Mark Differenz mit winzigen Abstrichen in puncto Detailfreude und Hochtonauflösung gleichsetzen.

Komplettangebote, besonders bei Plattenspielern, sind oft wegen Bevormundungsverdacht verpönt. Außerdem haben einige ausgesprochen schräge Kombinationen in dieser Sparte nachhaltig zur Abwertung unter Audiophilen geführt. Andererseits beweisen etliche Hersteller seit Jahren, daß eine überragend stimmige Lösung sehr wohl aus ein und demselben Hause stammen, daß der Kettengedanke gerade zu Beginn einer Anlage absolute Berechtigung haben kann. Zudem sollte bei Reson die zielstrebige Akribie von Rolf und René Reuter nicht unterschätzt werden. Schauen wir uns einige Punkte des RS-1 also einmal genauer an.

Ganz oben im Pflichtenheft steht ein anspringend dynamisches, frei aufspielendes Klangbild, das allerdings nicht durch Schrillheit, Nervosität oder Hektik erkauft werden darf. Mechanische und elektrische Resonanzen sollen nicht nach ihrer Anregung mühevoll unterdrückt, sondern kontrolliert abgeleitet oder – besser noch – schon vor dem Entstehen vermieden werden. Aus genau diesem Grund finden sich zwei Besonderheiten am und im Reson RS-1. Die eine ist sicherlich unumstritten, die andere bestens für Spott geeignet.

Beginnen wir mit der vermeintlichen Schluderei. Der Tonarm des RS-1 ist nämlich nicht bombenfest an das Chassis gekoppelt, sondern erfreut sich einer gewissen Bewegungsfreiheit. Zum Beispiel dann, wenn ein hemdsärmeliger Bekannter die Bedienung des Geräts übernimmt und den Tonarm ruppig in die Ruhehalterung zurückbefördert. Dann kann es passieren, daß sich der ganze Tonarm ein Stückchen nach außen mitdreht, sobald die Ruheposition überschritten ist. Hoppla! Das habe er nicht gewollt,

grinst der grobe Mensch verlegen und widmet sich lieber wieder handfesteren Dingen. Etwa Holzhacken oder Traktor-Reparaturen – der Mann ist halt CD-verwöhnt.

Daß der RS-1-Tonarm nicht knallhart mit dem Laufwerk verbunden, sondern mittels zweier Gummiringe entkoppelt ist, zudem lediglich per manueller Kraft fixiert wird, verhindert mögliche gemeinsame Resonanzen und minimiert Schwingungsübergänge zwischen Arm und Chassis. Ein zu starkes Festziehen des Arms führt übrigens ebenso zu deutlich hörbaren Klangeinbußen wie eine zu (nach)lässige Fixierung. Im Zweifelsfall hilft das geübte, höchst selten erforderliche Anziehen per Handkraft. Das klangliche Ergebnis ist sofort nachvollziehbar; achten Sie dabei auf musikalischen Fluß, Klarheit und wohltemperierte Kraft. Ich gebe zu, daß mir beim ersten Kontakt mit dem vermeintlich nachlässig montierten Reson-Tonarm blitzartig geeignetes Werkzeug zum Festschrauben in den Sinn kam. Doch der Dreh- und Angelpunkt des RS-1 muß offensichtlich so ausgelegt sein, da er nur so außerordentlich gut klingt. Die dadurch veränderbare Geometrie des Tonabnehmers ist scheinbar gar nicht der klanglich relevante Punkt – wohlgemerkt: bei diesem Laufwerk!

Die ungewöhnliche Armbefestigung ist aber nicht das einzige, was im Reson RS-1 hervorragend funktioniert; das andere ist der Präzisionsmotor aus der Schweiz. Der ausgefeilte Antrieb ist ebenfalls dem unermüdlichen Forscherdrang der Reuter-Brothers entsprungen. Bereits vor etlichen Jahren begannen sie, für das große Reson-Laufwerk eine maximal vibrationsarme, dabei kleine Motoreinheit zu suchen. Nach etlichen Fehlversuchen und einigen vielversprechenden, aber zu großen Konstruktionen entstand das vorliegende Modell, dessen Niederspannungsversorgung über ein Steckernetzteil und Solidcore-Verkabelung erfolgt. Dieser feine Motor ist vibrationsmäßig sogar einer früheren Konstruktion aus zwei gegenläufigen Motoren überlegen. Er ist exakt der gleiche, der auch in allen größeren Modellen verwendet wird und trägt sicherlich einen Riesenanteil zum bemerkenswert stabilen Klangbild des Spielers bei.

Auch die helle Filzmatte auf dem Glasteller ist das Ergebnis langer Hörsitzungen. Aus optischen Gründen hätte man wohl eine schwarze Version vorgezogen, doch eine solche wäre unnötigerweise behandelt, die feinen Fasern somit verklebt gewesen. Die Bedämpfung des empfindsamen



Vinyls wäre weniger effektiv als durch eine naturbelassene Ausführung. Reson markiert darüber hinaus die „klanglich ungünstigere" Seite des Filzes und fixiert diese mittels hauchdünner, genau definierter Sprühkkleberschicht auf dem Glasteller. Wer angesichts dieses Aufwandes verständnislos den Kopf schüttelt, hat sicher noch nie verschiedene Filzarten miteinander verglichen, beispielsweise auf einem LP-12. Die Unterschiede sind nämlich durchaus nachvollziehbar. Also honorieren wir die Tüftelbemühungen der Schweizer und nehmen den RS-1 so, wie er serienmäßig zu uns kommt.

Dennoch möchte ich noch einen Punkt ansprechen, der selbst mir ein wenig zu sparsam erscheint, aber wohl zu diesem Preis nicht anders zu realisieren ist. Das verwendete Serien-Tonarmkabel verweigert sich nämlich jedem audiophilen Anspruch und wirkt in der Tat besonders billig. Sei's drum. Ein RS-1-Besitzer wird auch hierüber nonchalant hinwegsehen. Das ist wohl der Kompromiß, den er bei begrenztem Budget für maximale Klangqualität eingehen muß.

In verschiedensten Ketten läßt sich der kleine Schweizer dann auch einfach nicht unterkriegen. Zwar fällt erwartungsgemäß die allerunterste Oktave eine Spur schlanker aus als bei mächtigen Masse- oder den besten Subchassislaufwerken. Doch man sollte sich nicht täuschen: Der RS-1 beherrscht sämtliche darüber liegenden Frequenzbereiche dermaßen souverän, daß sich die Frage nach mehr Tiefstton-Fundament erst wieder stellt, wenn man ihn direkt mit erheblich teureren Kalibern vergleicht. Der bei manch anderen Plattenspielern dieser Kategorie auffällig magere Grundtonbereich ist jedenfalls nicht festzustellen. Weil er nämlich so verdammt schlüssig spielt, der kleine Eidgenosse.

Schlüssig, schnell und spannend – so läßt sich's gut durch die Plattensammlung surfen. Apropos Surfen: Die Beach Boys sind auf „Pet Sounds" zwar nur in mono zu hören, doch dieser wunderbar harmonische Einstieg führt dazu, im direkten Anschluß noch ein wenig weiter zurück in der Vinylhistorie zu gehen und Elvis, Lionel Hampton und ein paar Seiten der Zwölf-Platten-Box „Music Of The World's Great Composers" aufzulegen. Wunderbar schmelzig, rund, und so gar nicht angestaubt kommen da einige Jahrhundert-Interpretationen zu Gehör. Mir ist natürlich klar, daß die meisten von Ihnen Zweikanaliges bevorzugen, aber als Einstieg sind einige Monos sehr gut geeignet. Die Abbildung in der Breite spielt zwar keine Rolle, dafür liegt der gesamte Fokus auf rhythmischer Akkuratesse, Dynamik und tonaler Geschlossenheit. Ohne großen Aufwand kommt hier der geneigte Interessent zu erstaunlich aussagekräftigen Ergebnissen.

Der Reson besteht jedenfalls diese Disziplinen mit Bravour. Ich kenne keinen Plattenspieler ähnlicher Bauart, der dem RS-1 das Wasser reichen kann. Es ist erstaunlich, was er aus den alten Schätzen hervorholt, um der Musik zu ihrer Bedeutung zu verhelfen. Auch hier zeigt er eine positive Eigenschaft vieler teurer Spitzenspieler: Er hält sich nicht lang an Knacksern und kleinen mechanischen Oberflächenfehlern auf. Die sind so vorbildlich kurz, daß sie die Musik nicht stören, weil Tonarm und Laufwerk nicht zum Nachschwingen angeregt werden. Da kenne ich einige Konkurrenten, die Staubkorn-Mücken zu Elefanten machen und so die eigentliche

Rilleninformation, die Musik, unsensibel zertrampeln. Der Reson distanziert sich eindeutig von diesen Playern, denen jede Souveränität fehlt, auch nicht ganz perfekte LPs ordentlich abzuspielen.

Der kleine Schweizer behandelt sämtliches Vinyl – uralt oder ungespielt, astrein oder abgenudelt – zur erquicklichen Freude des Besitzers. Rhythmische Ungereimtheiten führt er immer eindeutig auf die Tonträger zurück, und er verschärft sie nicht. Das gelegentlich wacklige Perkussionsgeflecht von Elvis' Band beispielsweise bringt er nicht zum Einsturz, wie es einige andere Modelle vormachen. In geradezu verständnisvoller Weise zeigt der RS-1 zwar Schwächen im Beat auf, integriert diesen jedoch behutsam und bestimmt in den Song.

Weil Sie jetzt zu Recht monieren, daß ein hochwertiges 650-Mark-System sicherlich nicht nur dafür gebaut wurde, Monorillen zu durchpflügen, schwenken wir nun über zur Stereo-Ära. Und gerade wenn es um Details geht, schwingt sich das Aciore damit zu echten Hochleistungen auf. Beispielsweise bei Maceo Parker: James Browns Saxophonist und Musikalischer Direktor hat mit seiner eigenen Band hierzulande einen enormen Erfolg, den er sich vor allem durch unschlagbar funky Livekonzerte erworben hat. An deren prickelnde Atmosphäre kommen die beiden auf Vinyl erhältlichen Livemitschnitte natürlich nicht heran – dafür fehlt dann doch die optische Präsenz der Band und die kleinen Späßchen on stage. Dennoch vermittelt die Kombination aus RS-1A und Domo-Ständer eine unglaubliche Spielfreude und räumliche Durchleuchtung des Bühnengeschehens. Der eingeschworene Fan kann vielleicht doch erkennen, mit welchen lässigen Tanzschritten die drei Frontmänner das Publikum gerade erfreuen.

Auf Maceo Parkers Studioalbum „Mo' Roots" baut sich der Pee-Wee-Ellis-Titel „Chicken" äußerst federnd und treibend auf. Der Schlagzeug-Einstieg ist einfach ein Fest für Groover, das Orgel-Baßpedal wie immer etwas schlank, dafür voller Drive und der immerhin über acht Minuten lange Song keine Spur langweilig. Eine voll tanzbare Dynamikparty.

Danach ganz anders, aber vergleichbar unterhaltsam: Leo Kottke, der Meistergitarrist mit seinen Zwölfsaitern. „Why Can't You Fix My Car" auf „My Father's Face" von 1989 begeistert durch den anspringenden, breitgefächerten Gitarrensound. Im Zusammenspiel mit dem leicht rumpelnden, geschickt einsetzenden Schlagzeug und einem Akkordeon gewinnt Kottkes knarzende Stimme an Gewicht, um dem unfähigen Mechaniker mal richtig die Meinung zu, na ja, singen? Der vergnügliche Text und die frische Instrumentation werden durch den RS-1 dynamisch vorwärts treibend und sehr knackig präsentiert.

image info



Plattenspieler Reson RS-1A
mit Tonarm Mita und Tonabnehmer Aciore

Geschwindigkeiten:	33 1/3 und 45 UpM
Besonderheiten:	nur komplett erhältlich
Maße (B/H/T):	47/12/40 cm
Gewicht:	6 kg
Garantiezeit:	36 Monate
Preis:	komplett 1900 Mark (MM-Version RS-1M: 1650 Mark)
Autor:	**Cai Brockmann**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

SAM GmbH
S6 37-38, 68161 Mannheim;
Telefon 0621/103217

image testurteil

♩♩ **empfehlenswert**

Ein idealer Fundus für die enorme musikalische Bandbreite von – Achtung: Reizwort – Madonna ist ihr Album „I'm Breathless", das sie im Rahmen des Kinofilms „Dick Tracy" zur Popwelt beisteuerte. So umstritten ihre stimmlichen und schauspielerischen Qualitäten auch sein mögen: „I'm Breathless" bietet echte Pop-Perlen, geschickt aneinandergereiht und mit nahezu unwiderstehlichem Glanz. Der RS-1 meistert vom stürmischen, schiebenden „Hanky Panky" über das ausgelassene „I'm Going Bananas" bis hin zum getragen fetten Stampfer „Cry Baby" die ganze Bandbreite der vorzüglich aufgenommenen LP. Nur beim Dancefloor-Monster „Vogue" muß ich zugeben, den wirklich abartig tiefen Synthesizerbaß schon mal fetter, pumpender und mit mehr Autorität gehört, nein, gefühlt zu haben. Doch damit kann ich leben, denn der Preis eines kompletten RS-1 unterschreitet schon den eines reinen Vergleichslaufwerkes ganz erheblich.

Um so nachdrücklicher bringt er sich dann wieder mit rein akustischen Aufnahmen ins rechte Licht. Das Orchestre de la Suisse Romande unter Ernest Ansermet setzt in Ravels „La Valse" (Decca SXL6065) den beabsichtigten, subtil drohenden Unterton derart überzeugend um, daß der ursprünglich beschwingte Walzer zum reinen Spannungsfeld wird. Unterschwellig schon alarmiert, sieht der Zuhörer auf dieser Aufnahme von 1963 der Zerstörung Wienerischer Dreivierteltakt-Traditionen entgegen, die zum Ende dann auch genußvoll eingelöst wird. Der kleine Reson hat keine Mühe, das entscheidend Musikalische bei aller Detailfreude herauszumodellieren. Er hat weder Angst vor explosiven oder sehr ruhigen Passagen, noch scheut er vor der klaren räumlichen Darstellung des Orchesters, das die klassischen Walzermythen so düster-gekonnt in Grund und Boden fährt. Das Klangbild ist im besten Sinne erschütternd gut und aufrüttelnd – eben nicht unnötig nervös oder gar zerfasert. Zu diesem Preis eine wahre Meisterleistung des RS-1A. Derlei Sicherheit im Umgang mit großen Werken ist sonst nur erheblich teureren – und dabei perfekt ausgefeilten – Kombinationen vorbehalten.

Wenn also jemand etwas gegen Optik und Ausführung eines mausgrauen Flachbrettplattenspielers auf einem merkwürdigen Gestell vorbringt, greifen Sie verständnisvoll zu einem guten Album, legen es auf den Weißfilz und bringen den Skeptiker per Musik zum Verstummen. Sollten nach einer gewissen Zeit dennoch ein paar Mäkeleien zu hören sein, dann lassen Sie einfach den persönlichen Musikgeschmack Ihres Gastes entscheiden. Sein Gebrummel kann sich nämlich nur auf Ihre Plattenauswahl bezogen haben – weil der Spieler nicht mehr zur Diskussion steht. Wetten? Der sanfte Sieg des Understatements ist dem Besitzer eines RS-1 sicher. Vielleicht ja auch ein Abbau von Vorurteilen.




BENZ
MICRO

Thorens Ambiance mit Benz Glider

Komplettpreis: 7800 Mark

Um die Chance, hier mit einem kurzen Abriß der traditionsreichen Firmengeschichte zu beginnen, hat mich leider die Kollegin Kirsch mit ihrem Thorens-Portrait im letzten image hifi gebracht. Also nur noch ein ganz kurzer Nachtrag aus der eigenen Thorens-Historie, denn auch bei mir war natürlich ein TD 160 allen highendigen Lasters Anfang. Spätestens als ich den serienmäßigen Plastiktonarm gegen eine windige, einpunktgelagerte Konstruktion mit dem klangvollen Namen „Formula IV" austauschte, war es um mich geschehen. Angefangen hat es aber eigentlich schon vorher mit ersten eigenen Modifikationsversuchen.

Einer von ihnen bewährte sich bestens und empfiehlt sich auch heute noch zur Nachahmung: Ich habe den Aluminiumaußenteller von unten sorgfältig mit „Discofilm" eingestrichen. Das ist eine zähflüssige Kunststoffmasse, die üblicherweise zur Reinigung auf Schallplatten aufgetragen wird. Nach kurzer Zeit bildet sie dort einen elastischen Film, der dann – zumindest theoretisch – ganz einfach von der LP abzuziehen ist und alle Schmutzpartikel gebunden hat. Während die rillentiefe Reinigung nicht immer so reibungslos klappte, weil die dünne Schicht doch hin und wieder riß und dann recht mühsam in kleinen Stückchen entfernt werden mußte, erwies sich der Discofilm unter dem Teller des Thorens als überaus hilfreich. Er dämpfte Resonanzen recht effektiv, wie ein Klopftest am frei schwingenden Teller schnell deutlich machte. Erfreulicherweise ist das Reingungsmittel seit kurzem wieder erhältlich. Wenn Sie Ihren guten alten Thorens ein wenig beruhigen wollen, sollten Sie einerseits darauf achten, daß die Fläche, mit der der Außenteller auf dem inneren aufliegt, nichts von der elastischen Masse abbekommt und andererseits den Außenrand des Tellers nicht vergessen. Sollte Sie das Ergebnis wider Erwarten nicht zufriedenstellen – auch kein Problem. Denn der Film läßt sich ja wieder entfernen.

Falls Ihnen das alles zu schmierig erscheint, können Sie natürlich sofort Nägel mit Köpfen machen und sich für den neuen Thorens Ambiance entscheiden. Denn der sieht nicht nur blendend aus, sondern dürfte auch dem wagemutigsten Hobby-Soundtüftler nicht mehr den geringsten Ansatzpunkt für eigene Modifikationen bieten. Wohl selten wurden bei einem Plattenspieler derartig vielfältige Maßnahmen zur Resonanzunterdrückung ergriffen wie beim Ambiance. Mit einem weinenden und einen lachenden Auge führte Thorens-Verkaufsleiter Jürgen Reichmann aus, daß es beim Ambiance allein darum ging, ein klanglich überragendes Produkt zu entwickeln, während man bei den meisten der bisherigen Modelle um der Optik oder des Bedienungskomforts willen ganz bewußt Kompromisse eingegangen sei. Beim neuen Thorens hingegen hätten sich die Entwickler über Marketing-Überlegungen hinwegsetzen können. Bestes Beispiel dafür sei der Außenteller, der aus Kunststoff gefertigt werde, obwohl Metall bei den potentiellen Kunden gewiß mehr Eindruck gemacht hätte. Gerd Weichler und Kurt Olbert seien aber davon überzeugt, daß der Kunststoffteller mit den Messingwichten, die für ein großes Trägheitsmoment des Tellers sorgen und so dem Gleichlauf zugute kommen, und der Isotrack-Einlage ein deutliches besseres Resonanzverhalten aufweise als ein noch so schweres Trumm aus Metall. Allein daß die Messinggewichte oben aus der Kunststofffläche herausragen und für sie sogar die Plattenmatte ausgeschnitten werden mußte, erscheint mir nicht völlig überzeugend. Ich sehe zwar ein, daß anders nur schwerlich eine Möglichkeit besteht, die benötigte Menge Messing unterzubringen. Allerdings verringert man mit der jetzigen Lösung die Kontaktfläche zwischen Teller und Schallplatte und macht das Experimentieren mit anderen Plattenmatten unmöglich. Sollte hier das Aussehen – und somit die Marketingabteilung – vielleicht doch eine kleine Rolle gespielt haben?

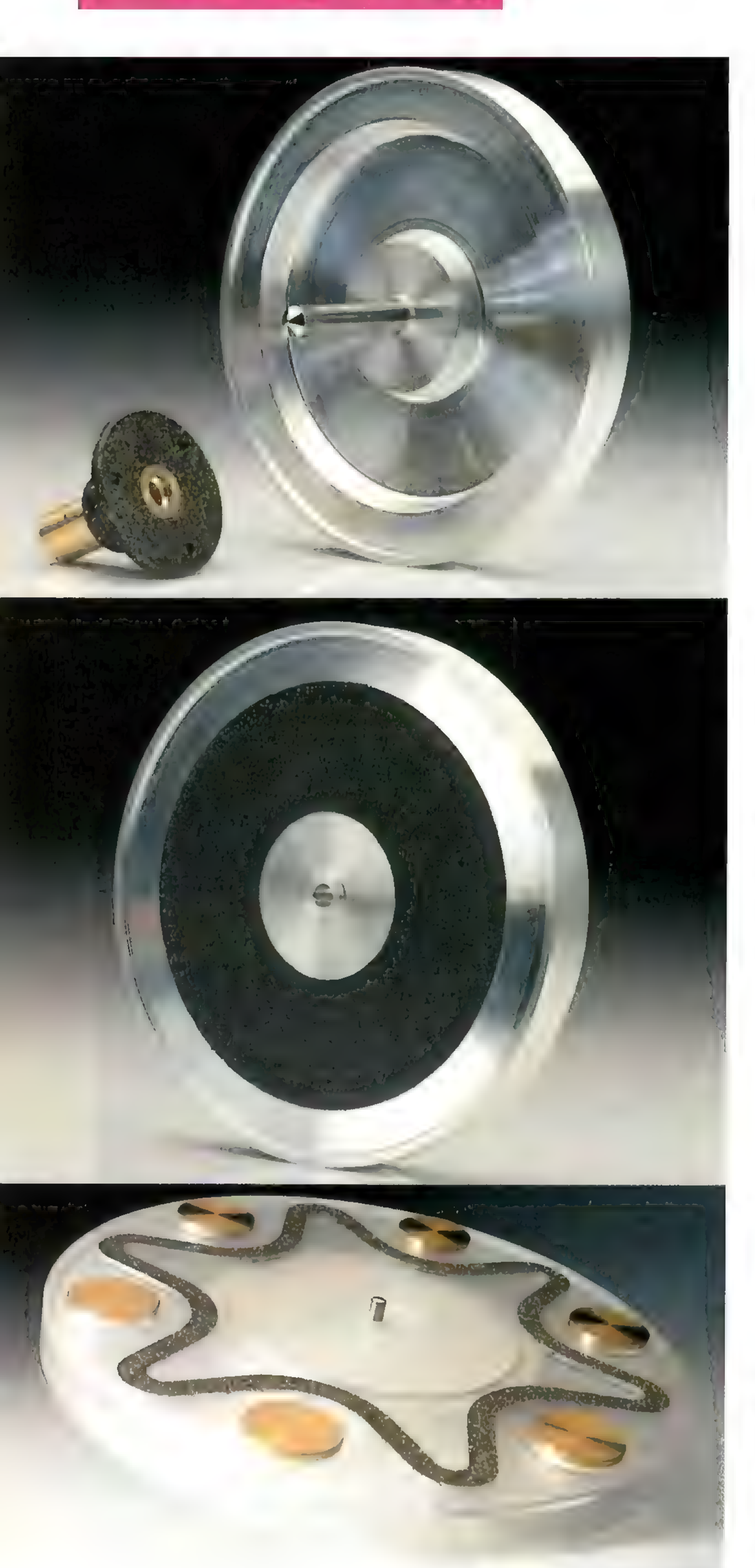
Doch zurück zu Isotrack, dem Stoff, um den sich beim Ambiance alles dreht. Das Kunstwort aus bester Thorens-Tradition – vor Dezennien gab es einen Tonarm gleichen Namens – löst das Kürzel RDC ab, da in letzter Zeit eine Vielzahl von konkurrierenden Entschlüsselungen in Umlauf waren, was eher für Verwirrung denn für Klarheit sorgte. Doch Bezeichnung hin oder her, am Materialmix selbst hat sich nichts geändert. Isotrack besteht in jedem Falle aus einem Hartgummi- und Acrylgranulat, dem je nach Anwendungsbereich härtere Stoffe wie Quarz, Sand, Messing oder Stahl – letztere natürlich nur als kleine Partikel – beigemischt werden. Zusammengehalten wird das Ganze dann durch verschieden harte Harze, die auch wieder speziell für den jeweiligen Einsatzzweck ausgewählt werden.

Während sich Schallwellen in homogenen Materialien mit gleichförmiger Geschwindigkeit ausbreiten, ändern sie beim Übergang in andere Stoffe Richtung und Tempo. In inhomogenen Stoffen, wie Isotrack, das sich aus Granulaten mit sehr unter-

schiedlichen Elastizitätsmodulen zusammensetzt, sind nun auf kürzester Distanz eine Vielzahl von Übergängen zu absolvieren. Die Folge: Die Schallausbreitung wird stark gedämpft. Daß durch die Materialmischung und die Auswahl des Harzes die mechanische Belastbarkeit sowie die Dämpfungswirkung in weiten Grenzen bestimmt werden kann, macht sich Thorens beim Ambiance weidlich zunutze und setzt gleich fünf verschiedene Arten von Isotrack ein: Die in die Bodenplatte gefräste Spirale wird mit einer Mischung gefüllt, die Quarz enthält. Den Kunststoffteller und die Lagerbuchse bedämpft eine Isotrack-Variante mit Messinganteil. Einen weiteren Mix rührt man für das komplette Armbord sowie das Innere des Antriebspulleys an, und im Holzrahmen sollen Stahlkugeln mit im Spiel sein. Aber was genau nun den Plattenpuck, den Innenteller und das Headshell bedämpft, wollte Gerd Weichler nicht auch noch preisgeben, obwohl er davon überzeugt ist, daß Isotrack ohne die exakte Kenntnis des Mischungsverhältnisses sowie des verwendeten Harzes nicht zu kopieren ist.

Die so massiv wirkende Zarge aus Kirschbaumholz besteht aus aus zwei verleimten Vollholzleisten, die T-förmig ausgefräst und mit Isotrack bedämpft wurden. Allein vom Gewicht her könnte der Ambiance daher schon als Masselaufwerk durchgehen. Aber ohne sein Subchassis wäre er einfach kein echter Thorens. Das Tellerlager und das Armbord sitzen auf einer MDF-Platte, die mit Blattfedern vom Gehäuse entkoppelt ist. Die Federn

können nach dem Abnehmen des Außentellers von oben in Spannung und Höhe eingestellt werden. Falls das Subchassis am neuen Aufstellungsort nicht ganz in der Waage sein sollte, kann man dank der separaten Höhenverstellung schnell Abhilfe



Die Lagerachse des Ambiance läuft auf einer Widaplatte in einer Messingbuchse. Mit dem Subchassis ist sie mittels Isotrack verbunden

Der Innenteller, so wie er im Ambiance eingesetzt wird: Isotrack sorgt für die Dämpfung von Schwingungsenergie

Der Außenteller wird natürlich auch mit einer Isotrack-Variante bedämpft. Die Messinggewichte sollen den Gleichlauf verbessern

schaffen. Die weitaus heiklere, von den Spezialisten im Werk vorgenommene Justage, die bewirkt, daß das Subchassis kolbenförmig schwingt, braucht man nicht zu anzutasten – eine wirklich durchdachte, kundenfreundliche Lösung.

Das Subchassis schwingt mit einer Frequenz von 4,5 Hertz und erfüllt seinen Zweck im hörbaren Bereich ganz vorzüglich: Selbst recht heftiges Klopfen gegen die Zarge oder das Rack, auf dem der Thorens thront, scheint nicht bis zum Tonabnehmer vorzudringen. Aus den Lautsprechern ist nichts zu hören. Wenn aber weder der Entzerrervorverstärker noch die Line-Stufe über ein Subsonicfilter verfügt und die Boxen auch noch tiefste Frequenzen wiedergeben wie beispielsweise die Thiel CS 6 oder die Trenner&Friedel Gordon, reagieren die Baßmembranen auf das Klopfen mit gewaltigen Hüben. Ob noch so ausgeklügelte Subchassiskonstruktion oder allerschwerstes Masselaufwerk: Völlige Immunität gegenüber Umgebungseinflüssen ist wohl nicht zu erreichen.

Angetrieben wird der Ambiance von einem Berger-Synchronmotor. Die beiden, zu seiner Ansteuerung nötigen phasenverschobenen Wechselspannungen erzeugt eine im Plattenspieler installierte Elektronik, die auch für die Geschwindigkeitsumschaltung zuständig ist: Sie stellt zwei Wechselspannungen unterschiedlicher Frequenz bereit. Die Schaltung bezieht ihre Energie aus einen schmucken schwarzen Kästchen im Design der Thorens-Elektronik-Line. In seinen Inneren haben zwei relativ kleine, für die Leistungsanforderung des Plattenspielers jedoch überdimensionierte Trafos reichlich Platz. Der erste setzt die Netzspannung auf 16 Volt

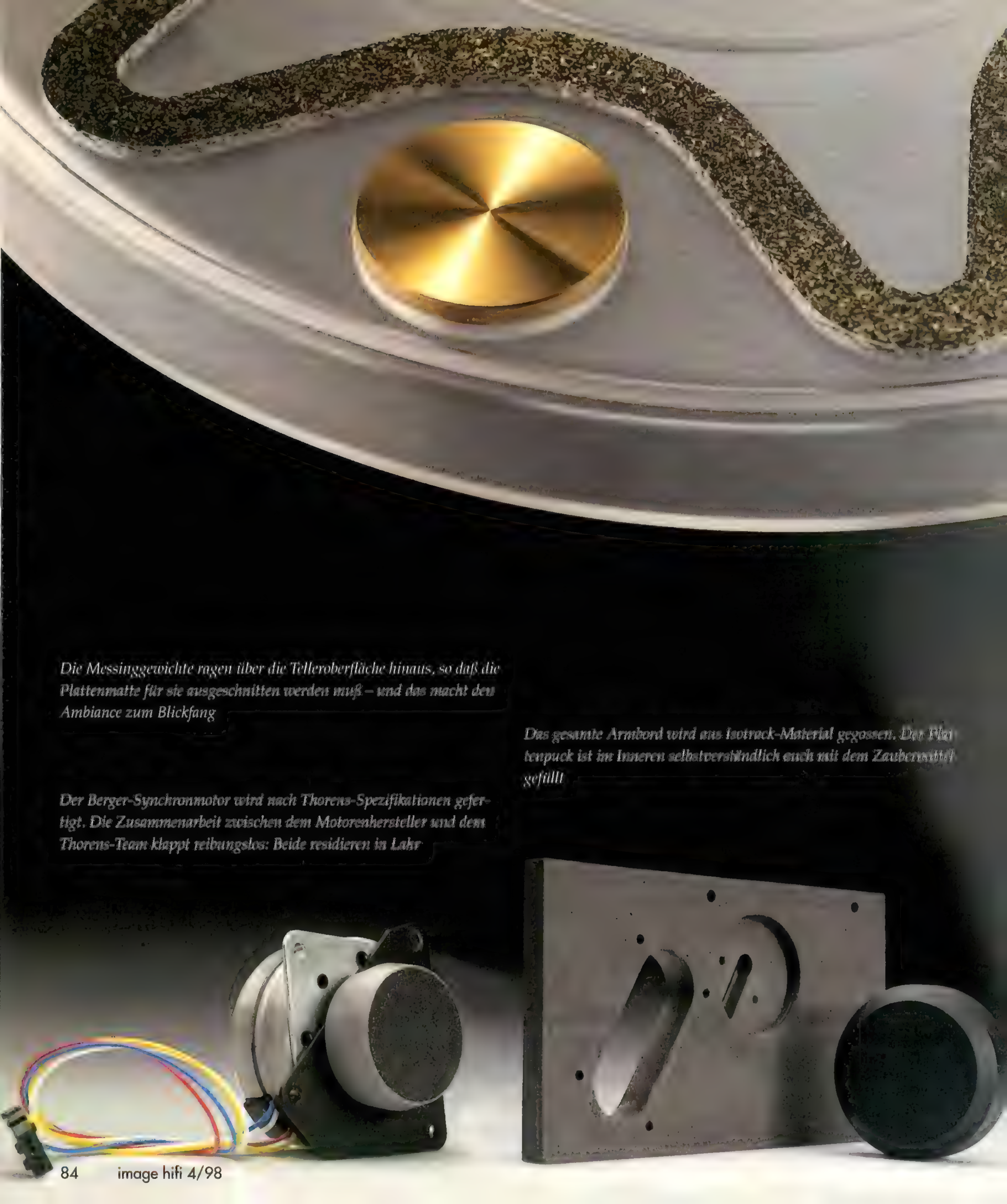
herab, und der zweite arbeitet mit einem Übersetzungsverhältnis von eins zu eins als Trenntrafo. Mit dieser Anordnung wollen die Entwickler Phasenfehler in der Stromversorgung eliminieren, die sie für Vibrationen im Motor und schließlich für klangliche Beeinträchtigungen verantwortlich machen. Im Trafogehäuse gibt es noch einen Umschalter, mit dem sich die Phase des Netzes wählen läßt. Welche Schalterstellung die richtige ist, wird jedoch nicht angezeigt, sondern soll vom Besitzer des Laufwerks herausgehört werden.

Der Ambiance ist sehr solide verarbeitet, seine Konzeption erweist sich als schlüssig, und auch das Design stimmt. So ein Laufwerk hat natürlich einen ebenbürtigen Tonarm verdient. Was lag für Thorens also näher, als sich bei dem Hersteller umzutun, der völlig unbritisch mit dem Slogan „The best pick-up arm in the world" auf sich aufmerksam macht? Man entschied sich nach einigen Hörversuchen für den SME 309 und nach einigen Überlegungen ästhetischer Natur für die schmückende goldene Beschriftung. Ohne Tonarm liefert Thorens den Ambiance zur Zeit nicht. Beim Tonabnehmer hingegen läßt man dem Kunden die Wahl. Damit diese und der anschließende Einbau des Systems jedoch nicht zur Qual wird, kann der Ambiance auf Wunsch auch mit einem sorgfältig justierten Tonabnehmer geordert werden. Und dabei spart man nicht nur eine Menge Mühe, sondern auch noch bares Geld, denn der Paketpreis für den Ambiance mit dem Glider aus dem Hause Benz Micro fällt äußerst günstig aus.

Das Glider liefert eine Ausgangsspannung von 1,25 Millivolt – und das ist sehr viel für ein Moving Coil. Da wäre sogar der Betrieb an einem sehr empfindlichen MM-Eingang einer Röhrenvorstufe denkbar. Um die relativ hohe Spannung zu erzeugen, sind allerdings etliche Spulenwicklungen notwendig. Und das schlägt sich dann im Innenwiderstand des Glider nieder: Er liegt bei 50 Ohm, was nach der

gängigen Faustregel beim Entzerrervorverstärker einen Eingangswiderstand von mindestens 500 Ohm erforderlich macht. Benz-Chef Albert Lukaschek schlägt gar 1 bis 47 Kiloohm vor.

Im Nachhinein weiß ich auch nicht mehr, was mich bei der Planung dieses Tests geritten hat. Üblicherweise steht bei image hifi ja nicht Aktualität, sondern eine intensive Auseinandersetzung mit dem Produkt im Vordergrund. Beim Ambiance wollte ich bei-



Die Messinggewichte ragen über die Telleroberfläche hinaus, so daß die Plattenmatte für sie ausgeschnitten werden muß – und das macht den Ambiance zum Blickfang

Das gesamte Armbord wird aus Isotrack-Material gegossen. Der Plattenpuck ist im Inneren selbstverständlich auch mit dem Zaubermittel gefüllt

Der Berger-Synchronmotor wird nach Thorens-Spezifikationen gefertigt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Motorenhersteller und dem Thorens-Team klappt reibungslos: Beide residieren in Lahr

des und habe mich daher auf einen relativ späten Liefertermin eingelassen – und ein solcher wird bei einer Neuentwicklung erfahrungsgemäß immer ein paar Tage verschoben. Dank der Bemühungen von Thorens stand dann schließlich gerade noch rechtzeitig eines der ersten Serienmodelle auf dem Tisch unseres Fotografen – allerdings noch ohne die goldene Beschriftung. In der Zwischenzeit reifte im Hause Thorens die Entscheidung für den einzubauenden Tonabnehmer heran. Als sich dann abzeichnete, daß die Wahl auf das Glider fallen würde, wollte ich den Ambiance natürlich auch damit ausprobieren. Dank der Kooperation des deutschen Benz-Vertriebs war ich auch in kürzester Zeit im Besitz eines Glider.

Und damit begann das Drama. Denn der Tonabnehmer wiegt lediglich 6,6 Gramm. Zwar ist der SME 309 laut Datenblatt für Systeme ab sechs Gramm geeignet, aber Thorens fräst das serienmäßige Headshell aus und füllt es mit einer Isotrack-Mischung, und die ist sogar noch leichter als Magnesium. Damit stimmten die Gewichts- und Auflagkraftberechnungen für den Arm jedoch nicht mehr. Als Folge ließ sich das Auflagegewicht von 1,9 Gramm für das Glider nicht erreichen, obwohl das Gegengewicht schon so weit wie möglich zum Lager des Arms geschoben war. Bei Thorens hatte man das Glider in einem nicht modifizierten Arm gehört, und das ging völlig problemlos. In Sachen Ambiance war ich jedenfalls für zwei weitere Tage zur Untätigkeit verdammt.

Dann traf ein weiteres Glider ein, das einfach 1,9 Gramm schwerer ist als das Serienmodell. Aber die gewichtigere Variante bleibt ein Einzelstück. Thorens wird die Wolfram-Einlage des Tonarm-Gegengewichts durch eine Senkung gerade soviel leichter machen, daß die Gewichtsverhältnisse des SME 309 wieder stimmen. Ich habe also mit einer Arm-/Systemkombination gehört, die nicht ganz exakt dem entspricht, was Sie demnächst kaufen können. Und ich bin sicher, daß die spätere Version auch die bessere sein wird. Denn im Moment führen Plattenverwellungen bei großen Lautstärken zu deutlich sichtbaren Bewegungen der Membran des Tieftöners. Die dürften sehr viel geringer ausfallen, wenn Arm und System weniger effektive Masse auf die Waage bringen.

Zuerst habe ich den Ambiance mit den sogenannten Netzspannfüßen betrieben. Denn es dauert ein bis zwei

Tage, bis der Stoffeinsatz im Fußunterteil seine Federwirkung verliert. Erst dann soll das Kopfteil nahezu unelastisch im Unterteil ruhen und eine maximale Trittschalldämpfung gewährleistet sein. Die Zeit, die die Netzspannfüße benötigen, um ihre optimale Wirksamkeit zu erreichen, läßt sich vorzüglich zum Einspielen des Glider nutzen. Und so nach drei, vier Tagen Dauerbetrieb fängt die Kombination an, ungebremst loszulegen: So beeindruckt die Wiederauflage von „Andre Previn And His Pals" aus der „Original Jazz Classics"-Serie mit einem dynamischen, offenen und frischen Klangbild – trotz digitalen Remasterings. Ambiance und Benz machen erfahrbar, mit wieviel Spielfreude Red Mitchell, Shelly Manne und Andre Previn sich hier der Songs von Rodgers und Hart annahmen. Das Deutsch-Englisch-Schweizer Trio zählt ganz gewiß nicht zu den Langweilern – so viel steht schon jetzt fest. Die Entzerrung übernimmt momentan übrigens der Roksan Ataxerxes mit dem kleinen Netzteil, da er sowohl preislich als auch mit seinem Eingangswiderstand von einem Kiloohm elektrisch besser zu Glider und Konsorten paßt als der Higher Fidelity.

Auch wenn nach der Einspielphase einige härtere Prüfsteine auf der Gummimatte des Ambiance liegen, gibt er sich keine Blöße: Bei Gershwins Variationen von „I Got Rhythm" für Piano und Orchester, Reissue der LSC-2586, zeichnen Thorens und Benz einen recht großen Raum, bedienen sich bei der Darstellung des Orchesters vielfältiger Klangfarben und bringen auch heftige Paukenschläge kraftvoll rüber. Natürlich lesen eine Handvoll Spitzentonabnehmer in exquisiten Tonarmen noch ein paar mehr musikalische Details sowie zusätzliche Rauminformationen aus der Rille, jedoch muß man sich die zusätzlichen Feinheiten unverhältnismäßig viel kosten lassen. Das Besondere an der Thorens-SME-Benz-Kombi ist ihre



Die Zarge des Ambiance besteht aus zwei verleimten Vollholzleisten, die ausgefräst und mit Isotrack gefüllt wurden. Über weitere Holzarten denkt man momentan nach

image info



Plattenspieler Thorens Ambiance

Geschwindigkeiten:	33 1/3 und 45 UpM
Besonderheit:	RDC-Dämpfung einzelner Bauteile, externe Trafos
Tonarm:	SME 309 gold printed mit Isotrack-Headshell
Maße (B/H/T):	54/18/46 cm
Gewicht:	17 kg
Garantiezeit:	24 Monate

Tonabnehmer Benz Glider

Nadelnachgiebigkeit:	15mm/N
Empfohlene Auflagekraft:	19 mN
Empf. Abschlußwiderstand:	1-47 kOhm
Nadelschliff:	elliptisch
Ausgangsspannung:	1,25 mV bei 5 cm/sec
Gewicht:	6,6 g
Grantiezeit:	12 Monate
Preis:	komplett mit System 7800 Mark ohne System 6500 Mark Plexihaube 400 Mark
Autor:	**Dirk Sommer**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Thorens Audio HiFi-Vertriebs GmbH
Vogesenstraße 1, 77933 Lahr;
Telefon: 07821/51071

image fazit

Homogenität. Sie versteht es, in allen HiFi-Disziplinen zu gefallen und versucht erfreulicherweise nicht, in einer Spezialdisziplin Aufsehen zu erregen. Sie spielt sich nicht in den Vordergrund, sondern tritt hinter die Musik zurück – genauso sollte es sein.

Keith Jarretts „Wrong Blues" auf „Standards Live", ECM 1317, muß dazu herhalten, Klangunterschiede zwischen der Aufstellung mit den Netzspannfüßen oder den Isotrack-Spikes aufzuspüren. Und zumindest auf dem Absorberboden des Finite-Elemente-Racks bringen die Spikes leichte Vorteile: Bei Jack DeJohnettes Becken sind nun Anschlag und Nachklang stärker gegeneinander abgesetzt, das Piano scheint mehr Raum zu umgeben, und Gary Peacocks Baß swingt noch etwas präziser. Doch dann passiert es: Urplötzlich machen die Baßmembranen der Thiels derartig große Hübe, daß dadurch das hörbare Signal moduliert wird. Ausgelöst wird das Ganze durch einen Zug, der in der Nähe des Hauses vorbeifährt und das Subchassis sowie die Arm-/Systemkombination zum Schwingen anregt. Und nach ein bißchen Rechnerei steht fest: Die Resonanzfrequenz des nicht serienmäßigen, zu schweren Glider im SME 309 liegt in etwa doppelt so hoch wie die des Subchassis'. Ein gegenseitiges Aufschaukeln ist die Folge. Mit dem normalen, leichteren Glider und dem angebohrten Gegengewicht dürfte der Effekt wohl nicht mehr auftreten.

Doch um die Boxen nicht zu gefährden, verzichte ich auf weitere Erkundungen der Klangqualität. Schade, denn es hat ja alles so gut angefangen. Durch exzessiven Einsatz verschiedener Isotrack-Mischungen haben die Thorens-Entwickler ein Laufwerk geschaffen, das – nach ersten Eindrücken – ganz ohne Macken daher kommt und sich völlig in den Dienst der Musik stellt. Und die Idee mit dem werksseitig montierten Glider hat ja wirklich einiges für sich. Damit ermöglicht es Thorens all jenen, die aus Angst vor dem komplizierten

Aufbau vor dem Erwerb eines hochwertigen Plattenspielers zurückschreckten, das faszinierende Medium Schallplatte zu entdecken. Und deswegen warte ich auch auf die serienmäßige Arm-/System-Kombi.

Ein wenig Selbstkritik: Aktualität werde ich ab sofort ganz klein schreiben. Und Kritik: Auch Thorens hätte sich ein wenig gedulden, das Glider im modifizierten Arm ausprobieren und nicht blindlings auf jede Empfehlung der Kollegen vertrauen sollen. **i**

LUA 2/3 D Mk2

Paarpreis: 2900 Mark



Ökologischer Sparsinn ist sicher nicht der Grund, weshalb sich effizientere Lautsprecher einer steigenden Nachfrage erfreuen. Die Kundschaft, die sich dafür interessiert, ist auch längst nicht nur von Lauthörern durchsetzt, die vor allem die schiere Pegelleistung eines Schallwandlers auf den Plan ruft. Nein, mit Rowdytum hat die Jagd nach Dezibel nur am Rande zu tun. Längst vermuten auch Leisehörer oder Klassikfreunde, daß wirkungsgradstarke Treiber potentiell eine bessere, weil reaktionsschnellere Musikwiedergabe möglich machen. Helmut Lua, Chef des badischen Familienunternehmens, spricht dem von ihm geschaffenen wirkungsgradstarken Kompaktmonitor sogar die Eignung für Hard Rock oder gar Heavy Metal ab und empfiehlt die 2/3 D dem passionierten Liebhaber klassischer und guter Unterhaltungsmusik.

Helmut Lua begann vor 15 Jahren mit der Entwicklung von HiFi-Lautsprechern, damals noch in kleinem Maßstab und mit eher regionaler Verbreitung. Die unbefriedigende Qualität der Mitte der achtziger Jahre aufkommenden Metallkalotten-Hochtöner gab den Anstoß für den gelernten Maschinenbauer, eine eigene Gewebe-Hochtonkalotte zu entwickeln. Mit der Zeit erweiterte Lua die Chassis-Fertigung: Werkzeuge zur Korbherstellung, Vernietung und Membranverklebung wurden angeschafft, und automatische Litzentrenn- und Verzinnungsanlagen, sogar eine eigene patentierte Meßeinrichtung für Zentrierungen komplettierten die Ausstattung des Lua Audio Labors. Seit einigen Jahren werden in Frickingen am Bodensee Hoch-, Mittel- und Tieftöner für das eigene Lautsprecherprogramm gefertigt, die aufgrund der akribischen Detailarbeit mittlerweile rekordverdächtige Eigenschaften möglich machen.

Am Beispiel einiger Fertigungsdetails wird deutlich, daß der hohe Wirkungsgrad beinahe ein Abfallprodukt der Entwicklung ist. Eigentlich stand eine phasenlineare, klirrarme und impulsschnelle Wiedergabe im Vordergrund der Bemühungen. Das heißt im Fachchinesisch: Helmut Lua verwendet wirbelstromfreie Kapton-Schwingspulenträger, doppelt gewickelte Flachdrahtspulen und T-förmige Magnetkerne für die Tiefmitteltöner. In Kombination mit dem sehr eng ausgelegten Luftspalt und einer effektiven Entlüftung sollen Dynamik und Schnelligkeit der kleinen Treiber auf die Spitze getrieben werden. Zu einem vorgegebenen Boxenkonzept baut sich Helmut Lua das genau passende Chassis und schnitzt so lange an jedem Parameter, bis das Resultat paßt. Das kann im Einzelfall auch etwas länger dauern: Die Gewebekalotte wurde über knapp zehn Jahre in kleinen Schritten weiter verfeinert, erhielt zur Reduktion von K-3-Produkten einen Doppelmagneten, eine Polkernbohrung mit angeschlossenem Volumen und schließlich eine beflockte Frontplatte aus massivem Aluminiumdruckguß. Heute erreicht dieser Treiber Daten, die weltweit außergewöhnlich sein dürften: Bei einer bewegten Masse von nur 0,12 Gramm endet der Übertragungsbereich der Kalotte erst bei 28 kHz, die Klirrwerte sind sehr gering und quasi nebenbei erzielt der Hochtöner einen Wirkungsgrad von 94 Dezibel pro Watt!

Dieser kleine Ausflug in die Hexenküche des badischen Chassisentwicklers verdeutlicht, warum alle Lautsprecher im Programm von Helmut Lua im Klassenvergleich überdurchschnittlich effizient ausfallen. In dem mit zwei kleinen 13er-Bässen bestückten Kompaktmonitor 2/3 D mußte die Hochtonkalotte zwar aus Gründen der tonalen Balance um rund drei Dezibel abgesenkt werden, die verbleibende Pegelleistung von gut 90 Dezibel dürfte jedoch in dieser Größenklasse kaum zu übertreffen sein. Hinter dem unauffällig gestylten, aber perfekt verarbeiteten Kleinlautsprecher versteckt sich also ein Wolf im Schafspelz, ein kompakter Lautsprecher, der schon mit kleinen Verstärkern ungeahnt kraftvoll losmarschieren soll. Eine trickreiche Kaschierung des zum Tiefbaß begrenzten tonalen Umfangs – also ein aufgedickter Grundton und gezähmte Höhen – lehnt Helmut Lua ab. Vielmehr setzt er beispielsweise Kimberkable für die Innenverdrahtung der Chassis ein, um jede Feinheit der Signalquelle glasklar herauszuarbeiten.

Die beiden in D'Appolito-Anordnung eingesetzten Tiefmitteltöner verfügen trotz identischer Parameter ganz bewußt über zwei verschiedene Membranmaterialien. Während der untere Treiber carbonfiberverstärktes Polypropylen einsetzt, besitzt der obere Konus eine geflochtene Carbonfibermembran in Nawi-Form. Die geringere Bündelung dieses Treibers soll das Abstrahlverhalten im Mitteltonbereich verbessern.

Hinter jedem dieser Details steckt Methode, die freilich der Laie dem kleinen Monitor nicht ansieht. Ein extravagantes Design oder optische Showeinlagen sollen nicht, wie sonst üblich, von fehlenden inneren Werten ablenken. Stattdessen bietet Helmut Lua dem Kunden eine Vielzahl von Gehäuseausführungen an und läßt auf Wunsch Hochglanz- oder Sonderfur-

niere anfertigen. Das ist gemessen an der Tatsache, daß der Fertigungsaufwand eines Lua-Lautsprechers die komplette Chassisproduktion mit beinhaltet, erstaunlich. Doch das mittelständische Familienunternehmen leistet sich jenseits der Großserienproduktion der Massenanbieter eben gerne diesen kleinen Dienst am Kunden. Der Erfolg der letzten Jahre gibt Helmut Lua recht. Denn er darf sich zu den wenigen Lautsprecherherstellern zählen, die in einem rückläufigen Markt kräftige Zuwachsraten erzielen.

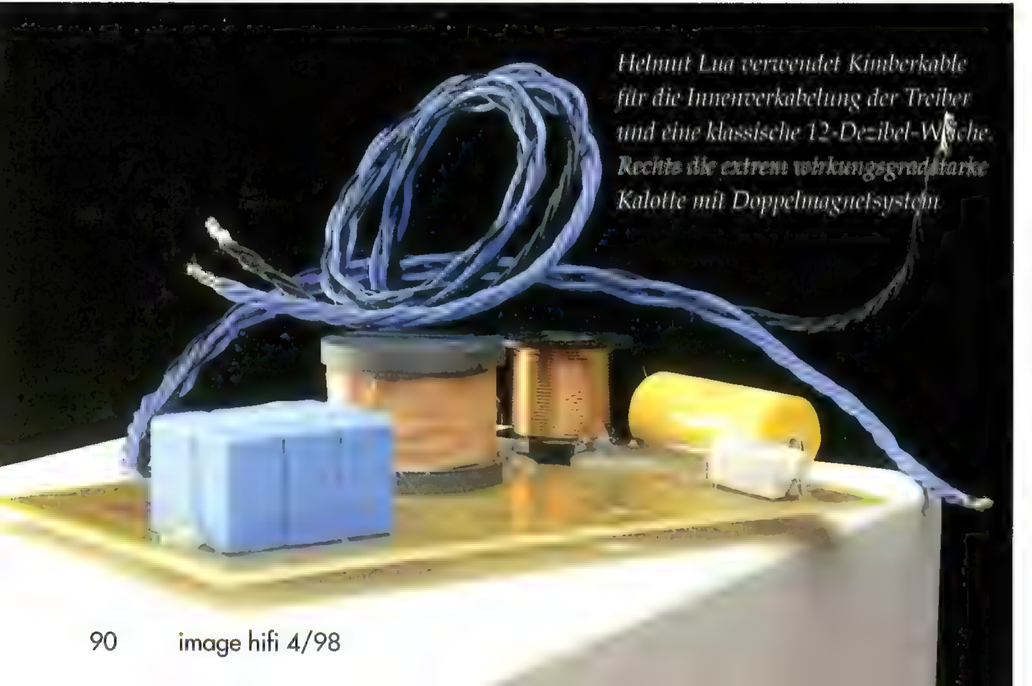
kommentar cai brockmann

Lua legt bei seinen Lautsprechern nicht nur Wert auf erstklassige, selbstgefertigte Nobelchassis und überhaupt exzellente Verarbeitung, sondern auch auf optische Zurückhaltung. Das kann ich nur begrüßen: keine Plastikgimmicks, keine Glitzershow, keine sichtbaren Typenschildchen. Doch leider wird die kompakte Lua 2/3 D dadurch auch leicht verwechselbar, da sie absolut konventionell geformt ist. Und ein unbemerktes Abtauchen im Boxenmeer wäre wahrlich ungerecht, denn die Auswahl an kleinen Lautsprechern mit hohem Wirkungsgrad ist, gelinde gesagt, höchst überschaubar. Dabei verzichtet Lua auf jeden unlauteren Trick. Vielmehr wurde alles verwirklicht, was mit ehrlichem technischem Aufwand bei einer solchen Größe machbar ist. Kein künstlicher Tiefbaß durch aufgedickte Obertöne, stattdessen Klarheit in allen Lagen und dennoch ein Volumen, das ich in dieser Gestalt – und erst recht mit diesem Wirkungsgrad – nicht erwartet hätte.

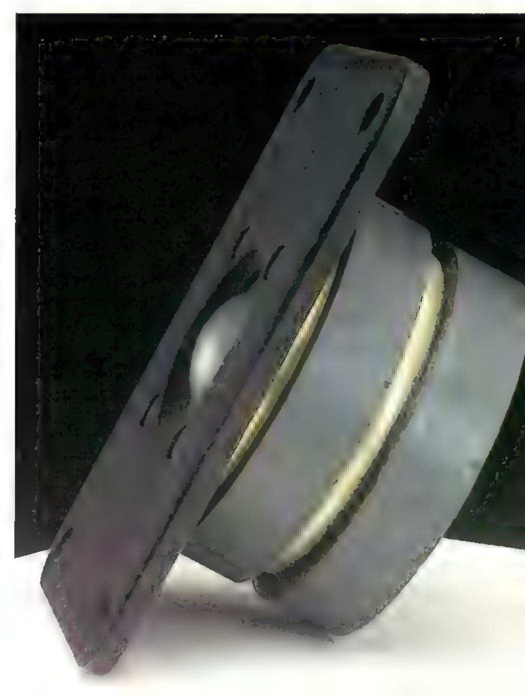
Ein feiner Hochtöner ergänzt die ebenso aufwendig gefertigten Tiefmitteltöner und setzt dem ohnehin durchsichtigen Klangbild die glänzende Krone auf. Die Gesamtabstimmung werden vor allem diejenigen zu schätzen wissen, die nichts, aber auch gar nichts mit trügerischen Effekten anfangen können. Ich denke da an Toningenieure oder Besitzer audiophiler Kleinverstärker mit bislang unbefriedigter Neigung zum Kompaktmonitor. Hier wäre übrigens die Gelegenheit, das bisweilen betonköpfige „Buy British“ in ein moderateres „Try German Wertarbeit“ umzuwandeln. Aber auch kräftigere Leistungen sind willkommen. So leicht ist nämlich eine Lua nicht außer Atem zu bringen; der Qualitätsbegriff ist auch an der tatsächlichen Belastbarkeit erfahrbar. Eine ehrliche Haut, die 2/3 D – ich wünsche ihr von Herzen, daß sie lange währt. Richtig gut ist sie ja schon.

kommentar roland kraft

Ehrlich währt am längsten, sonnenklar: Dieser superkompakte Monitor spart sich Allüren jeder Couleur und läuft gerade deshalb höchste Gefahr, gründlich verkannt zu werden. In der berühmt-berüchtigten Boxen-Vergleichswand wäre die Lua ungefähr so auffällig wie ein weißer Fleck auf einer frischgetünchten Mauer. Mutig, heutzutage so eine Kleinbox zu präsentieren, womöglich noch mutiger, sich das



Helmut Lua verwendet Kimberkable für die Innenverkabelung der Treiber und eine klassische 12-Dezibel-Weiche. Rechts die extrem wirkungsgradstarke Kalotte mit Doppelmagnetsystem



Ding ins Wohnzimmer zu stellen und damit dem vollen Gefahrenpotential mittelprächtiger Software ausgeliefert zu sein. Logisch, daß dem glockenklar-durchsichtigen Lua-Klang keine hyperanalytischen, superschlanken Verstärker beigestellt werden sollten; allzu leicht schlägt die Geschichte sonst in Erbsenzählerei um. An ihrem Volumen gemessen, kämpft sich die 2/3 D dennoch enorm baßtüchtig durchs musikalische Unterholz, allerdings ohne jene netten kleinen Pölsterchen, die ja so oft mehr vorgaukeln, als eigentlich vorhanden ist. Richtig aufgestellt, mit anderen Worten: weder ins Regal noch an die Wand gequetscht, begeistert der für's Nahfeldhören konzipierte Monitor zudem durch seine Cyberspace-Fähigkeiten. „2/3 D" stellt sich nämlich weder als schamlose Übertreibung noch als simples Wunschdenken heraus, sondern vielmehr als dreidimensional-plastischer Klangzauber, der vor allem den typischen High-Ender ansprechen dürfte. Tip: Gute Boxenständer verwenden und mit höchstens zwei Meter Hörabstand betreiben.



image info

Lautsprecher Lua Precision 2/3 D Mk 2

Prinzip:	2 Wege, Baßreflex
Wirkungsgrad:	91 dB/2,8V/m
Nennimpedanz:	4 Ohm
Maße (B/H/T):	19/38/34 cm
Gewicht:	10 kg
Garantie:	36 Monate
Paarpreis:	2900 Mark
Autoren:	**ur/cb/rk**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Lua Lautsprecher
Lindenstraße 7, 88699 Frickingen;
Telefon: 07554/8840

image testurteil

♩♩ **empfehlenswert**

kommentar udo ratai

Klar, für den Schnäppchenjäger und die gelegentliche Laufkundschaft ist die Lua 2/3 D nicht gedacht. Die Reize des unprotzigen Monitors erschließen sich dem Kenner, der mit kleinen Lautsprechern klanglich in der ersten Reihe sitzen will. Der von der 2/3 D präsentierte Blick auf die akustische Bühne ist nämlich verblüffend unverschleiert und wesentlich kontrastreicher, als dies bei Schallwandlern dieser Größe üblich ist. Selbst beim Orchestertutti braucht es keine Überredungskunst in Form gefährlich weit aufgerissener Verstärker. Denn die 2/3 D verwertet auch ein- und knapp zweistellige Watt kleinerer Endstufen effektiv und sammelt im Bereich Dynamik und Festigkeit kräftig Punkte. Laute Schlagzeugattacken lassen Luas Monitor nicht in die Kompression fahren, der gerade impulsive Passagen mit ungewöhnlicher Lockerheit herausschleudert. Daß die große Kesselpauke etwas kleiner gerät und sich auch die maximal erreichbare Tiefbaßlautstärke an den physikalischen Fakten orientiert, stellt im nicht zu großen Hörabstand kaum eine Einschränkung dar. Denn die 2/3 D verläßt tonal trotz ihrer unverblümten Detailauflösung den Pfad der Tugend nicht mal um Haaresbreite. Wem Kontur und Information bei tiefen Tönen wichtiger sind als ein vollmundig aufgetragenes Baß-Make up wird die gradlinige Abstimmung der Lua 2/3 D zu schätzen wissen.

Daß bei diesen Eigenschaften natürlich hochwertige Elektronik zum Zuge kommen sollte, wird sich das an Luas Monitor interessierte Publikum schon selbst gedacht haben.

image hifi

Triangle Zays Mk2

Paarpreis: 3600 Mark

Trotz einer kurzen Abstinenz im deutschen Markt zählt der französische Lautsprecherspezialist Triangle zu den klangvollen Namen der Branche. Wer jemals mit Schallwandlern der 1981 gegründeten Lautsprechermanufaktur zu tun hatte, wird die markanten Treiber aus eigener Fertigung wiedererkennen können und bereits eine Vorstellung von der klanglichen Identität des Hauses Triangle haben. Denn ein hoher Wirkungsgrad und eine temperamentvolle Gangart kennzeichneten schon immer den akustischen Steckbrief der französischen Boxenschmiede.

Vielen anderen Lautsprecherherstellern fehlt aus einschlägigen Gründen ein vergleichbarer optischer und klanglicher Wiedererkennungseffekt. Ganz einfach deshalb, weil deren Modelle von Jahr zu Jahr mit anderen zugekauften Treibern bestückt werden und entsprechend unterschiedlich klingen. Renaund de Vergnette, der Präsident und kreative Schöpfer von Triangle, bestimmt dagegen seit mehr als 15 Jahren jedes Element der eigenen Chassis, verfeinerte mit seinem Team den Titanhochtöner und entwickelte die leichtgewichtigen Papiermembran-Konustreiber weiter. Aus den selbstdefinierten Zutaten fügt er schließlich Schallwandler, die in allen Belangen die Handschrift des Hauses tragen. In Frankreich zählt Triangle inzwischen zu den drei wichtigsten HiFi-Lautsprecherherstellern.

Die Zays Mk2, der zweitgrößte Standlautsprecher der Essential Line, ist eine angenehme Erscheinung: Das Design ist schnörkellos schlicht, die Silhouette des mit vier Treibern bestückten Standlautsprechers wirkt schlank und nicht plump. Kühlschrankgroße Maße vermeidet Triangle schon durch den Einsatz von vergleichsweise kleinen 17er-Baßtreibern, mit denen auch das Topmodell Extan bestückt ist. Folglich haben die Tieftöner genügend Luft zum Atmen, um ganz in der Tradition von Triangle auch im Frequenzkeller flink und frei aufzuspielen.

Renaund de Vergnette setzt auf impulsschnelle Chassis mit außerordentlich hohem Wirkungsgrad, die sich im hart umkämpften Lautsprechermarkt hörbar Aufmerksamkeit verschaffen. Im Falle der Zays Mk2 gibt Triangle einen Schalldruck von 92 Dezibel bei Eingangsspannungen von 2,8 Volt an. Linealglatte Frequenzgänge allein, so das Credo der Franzosen, reißen niemanden mehr vom Hocker. Vielmehr strebt Triangle vorrangig den Realismus einer an das Original angenäherten Dynamik an. Musik soll direkt in den Bauch gehen und nicht im Kopf stattfinden. Diese Philosophie macht einen großen Teil des Charmes aus, den man mit Lautsprechern von Triangle verbindet.

In diesem Sinne ist die Zays Mk2 grundsolide, aber nicht in High-End-Manier verspielt aufgebaut. Das Gehäuse besteht aus 22 Millimeter starkem MDF, das mit einigen wenigen Streben einfach versteift ist. Innen findet sich vergleichsweise spärlich eingesetzter Filz zur Bedämpfung, außen stehen saubere Echtholzfurniere in Kirschbaum natur oder Schwarz zur Auswahl. Richtig interessant sind allerdings die Chassis, die Triangle in den bezahlbaren Standlautsprecher einsetzt.

Beispielsweise die speziell beschichtete Titankalotte, die aus Gründen einer besseren Wärmeableitung in einem Stück gezogen wird. In Kombination mit dem hyperbolisch geformten Gummitrichter erhöht Triangle zusätzlich den Wirkungsgrad der leichten Membran, ohne horntypische Verfärbungen in Kauf zu nehmen. In Sitzposition strahlt der Hochtöner genau auf Ohrhöhe ab, wobei der darüber montierte Gewebesicken-Mitteltöner seinen Schallanteil zeitrichtig mit der Kalotte kombinieren kann. Der Papierkonus übernimmt von 300 Hertz bis zu erstaunlichen sechs Kilohertz den tonal entscheidenden Frequenzbereich im Alleingang. Dabei vermeidet die Phasennase des luftdicht eingebauten Mitteltöners eine vorzeitige Bündelung bei hohen Frequenzen.

Wenn es um Impulsivität und geringe Masse geht, gibt es zu Papier als Membranmaterial kaum Alternativen. Triangle sorgt mit einer speziellen Beschichtung für eine bessere Eigendämpfung, ohne den entscheidenden Gewichtsvorteil der leichten Membranen zu verspielen. Da die Schwingspule der Konustreiber aus wirbelstromfreiem Kapton aufgebaut ist und der resonanzarme Aluminiumkorb großzügig entlüftet ist, kann sich die geringe Masse der Papiermembran und der zweilagig gewickelten Schwingspule fast kompressionsfrei in Bewegung setzen. Triangle weiß, was gute Treiber dynamisch auf die Sprünge verhilft und läßt diese hochkarätigen Fertigungsdetails auch bei den beiden Baßlautsprechern zum Zuge kommen.

Mit der Zays Mk2 hat Triangle wieder einen Lautsprecher geschaffen, der konsequent die bewährten hauseigenen Tugenden pflegt. Erfreulicherweise ist die elegante Französin noch dazu zum fairen Preis zu haben und dürfte deshalb mit gehörigem Elan eine frische Brise in die HiFi-Szene bringen – schön, daß Triangle wieder da ist!

kommentar cai brockmann

Von Triangle kannte ich bisher nur die kleinen und pfiffig abgestimmten Lautsprecher, die in vielen preisgünstigen Anlagen für die nötige Frische sorgen. Nun steht die Zays Mk2 vor mir, eine ausgewachsene, jedoch nicht furchteinflößend große Standbox.

In der Tat ist die Familienähnlichkeit der Säule mit den kleineren Brüdern nicht zu überhören. Mit dynamisch anspringender Attacke erzeugt die Zays sofort eine Spannung, die niemanden kaltläßt; die äußerst detailfreudige Französin läßt der Musik ungebremsten Auslauf. Zum Glück ist die Metallkalotte von Giftigkeiten frei, was besonders auf längere Sicht unverzichtbar ist. Denn ein zickiger Hochtonbereich wäre – besonders in Verbindung mit ihrer leichten Zurückhaltung in mittleren Lagen – fatal. Doch nichts dergleichen: Sie offeriert ein nach oben hin offenes, in den Mittellagen wohltemperiertes und in tieferen Bereichen regelrecht pfundiges Klangbild. Manchmal erscheinen mir die Bässe sogar eine Spur zu feist, kommen aber glücklicherweise schön schnell. Dieser Punkt wird sowieso umgehend zur Marginalie, weil die Vorzüge der Zays Mk2 klar überwiegen. Als prima Futterverwerter stellt sie nämlich keine großen Leistungsansprüche an den Verstärker, der auch gerne mit Glaskolben bestückt sein darf. Sie rennt in jedem Fall sportlich dynamisch vorwärts – mit rhythmischen Spitzenqualitäten und gleichzeitig sonorem Brustton, der in so manchen Fällen aus etwas schmächtigen Sängern den ganzen Kerl modelliert. Das macht dann auf der sehr ordentlich ausgeleuchteten Bühne einen mächtigeren, durchaus vorteilhaften Eindruck. Übrigens: Auch Extrawünsche hinsichtlich Pegel bedient diese erfrischend laute Sprecherin ohne jedes Murren. Ein leckeres Bonbon!

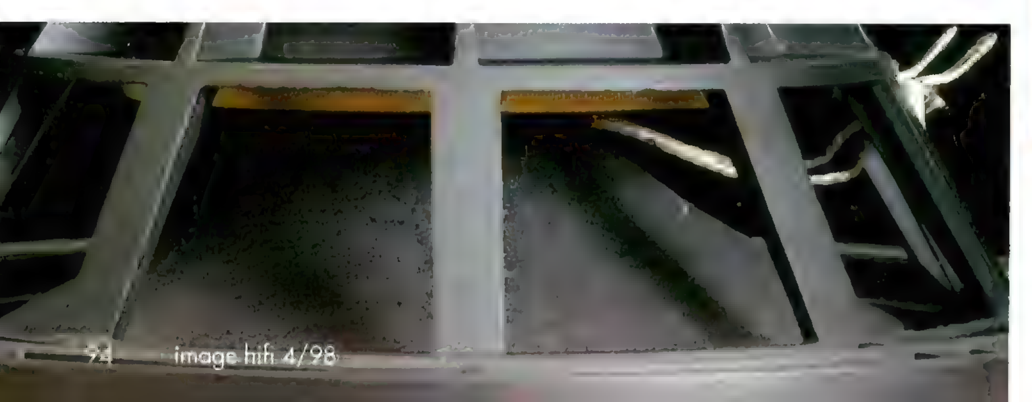
kommentar udo ratai

Die Triangle Zays Mk2 kommt schnörkellos und ohne Umschweife sofort zur Sache. Damit meine ich, daß die Zays schon an kleinen und feinen Verstärkern ihre Fähigkeiten deutlich zu Gehör bringt und ich keine unverhältnismäßig teure Anlage benötige, um mit den französischen Standlautsprechern Spaß am Musikhören zu haben. Alles andere als belanglos, erspielt sich die Zays Mk2 mit Saft, Kraft und Biß die Gunst des Zuhörers. Das hat mit Zisch-Bumm-Pang-Effekten nichts gemein. Denn trotz der analytisch aufgedröselten Hochtonlagen und des kraftvollen Baßvolumens liefert der Standlautsprecher nur ehrliche Wahrheiten und echte Informationen ans Ohr. Dieser Lautsprecher offenbart überdeutlich die Qualitäten der vorgeschalteten Kette. Die Zays Mk2 klingt oben herum zwar detailbetont, aber eben nicht aufdringlich oder gar kühl. Da auch die Baß- und Mitteltonlagen von der Schnelligkeit der Wandler und deren hohen Wirkungsgrad profitieren, setzt die Französin keine isolierten Akzente. Das ist gerade bei hocheffizienten Wandlern nicht immer selbstverständlich. Trotz der Lebendigkeit und des dynamischen Auftritts leistet sich die Zays Mk2 deshalb auch tonal keine Blöße. Mit warmen Grundtonfarben und gehaltvoll ausdifferenzierten Bässen stellt sie den Korpus von Instrumenten oder den Brustton von Männerstimmen ins richtige Lot. Kritische Ohren werden lediglich feststellen, daß der Mitteltontreiber eine Spur weniger Temperament aufbringt als die dynamisch zupackenden Tieftöner und die frei agierende Hochtonkalotte.

Daß die Zays Mk2 bereits mit kleinen Verstärkern Laune macht, liegt längst nicht nur am hohen Wirkungsgrad. Denn sowohl bei gewaltigen Pegeln, die der Standlautsprecher locker aus den Ärmeln schütteln kann, als



Um einen hohen Wirkungsgrad zu erzielen, setzt Triangle auf leichte Papiermembranen. Die hornverstärkte Hochtonkalotte besteht aus Titan und ist in einem Stück gezogen



auch im Milliwattbereich zeigt die Zays Mk2 Souveränität. Auch hier sind feine Rauminformationen, prickelnde Details und dynamischer Kontrast im Baßbereich bereits weitgehend vorhanden. Leise wie laut gelingt Triangles Schallwandler eine virtuose Darstellung – die gelegentlich zu kurz kommende Freude am Musikhören bringt sie garantiert zurück.

kommentar roland kraft

Abseits von den bis zur Plastikchassis-Verwertung degenerierten Vertretern des internationalen Großserien-Boxenbaues hat man es bei Triangle stets geschafft, eine kleine, aber feine Nische auszufüllen: Selbstgebaute, temperamentvolle Treiber, vernünftige Preise und vor allem eine unangepaßte, eigenständige Klangphilosophie, bei der nicht gleich jedem Trend hinterhergebaut wird. Zwei Dinge fallen sofort auf: Erstens ist die Zays Mk2 schon mit ein paar Watt zufrieden. Und zweitens wirft sie einen reichlich gepfefferten Hochtonbereich in die Waagschale. Was seltsamerweise nicht auf die Ohren geht, sondern vielmehr als markantes i-Tüpfelchen auf einem spritzigen, schnellen Klang aufsitzt. Langeweile, soviel ist todsicher, kommt hier nie auf. Und falls der Hochtöner doch mal zu vorlaut wirken sollte, stellt man die Triangle eben gerade hin, anstatt sie auf den Hörplatz zu richten. Ansonsten – um es mal kurz zu machen – ist diese Box fürs Geld ein klarer Klangtip. Der, um wieder das bekannte Hobby des Autors dieser Zeilen hervorzukramen, formidabel mit Röhren-Eintaktern harmoniert. 300B-Fanatikern steht mit der Triangle nämlich ein probater Spielpartner für acht freundliche Watt zur Verfügung. Und zwar ohne dynamische Einbußen, ohne dicken, unkontrollierten Baß. Selbst ein ungestümer Griff zum Pegelregler wird dabei noch nicht mit hörbaren Verzerrungen quittiert, die Zays Mk2 entpuppt sich als unkomplizierte Last und versteht es obendrein, Verstärker- oder Röhreneigenschaften klar herauszudestillieren.



image info



Lautsprecher Triangle Zays Mk2

Prinzip:	3 Wege, Baßreflex
Wirkungsgrad:	92 dB/2,8 V/m
Nennimpedanz:	4 Ohm
Maße (B/H/T):	25/115/29 cm
Gewicht:	34 kg
Garantie:	60 Monate
Paarpreis:	3600 Mark
Autoren:	**ur/cb/rk**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Triangle Germany Guido Bogler
Feldmannstraße 89, 66119 Saarbrücken;
Telefon: 0681/56033

image testurteil

♩♩♩ **sehr gut**

Visaton Monitor 890 MkII

Paarpreis: 13900 Mark

Manche Legenden sterben nie aus, manche epochalen Lautsprecherkonstuktionen beschäftigen und inspirieren die HiFi-Szene noch heute. Man erinnere sich nur an Schallwandler vom Kaliber einer B&W Matrix 801, der kolossalen Quadral Titan oder dem legendären ACR-Eckhorn.

Bereits im Jahre 1986 trat mit der Visaton Monitor 890 eine weitere üppige und stimmgewaltige Dame auf die Bühne. Sie erhielt in der zweiten Version hochwertige TIW-Tieftöner, wurde 1994 mit einer völlig überarbeiteten Frequenzweiche von horntypischen Eigenklang gründlich befreit und nun im zwölften Dienstjahr nochmals verfeinert. Die Monitor 890 MkII ist bereits ein Klassiker und angesichts der Power und Dynamik, die in der Grande Dame steckt, wird das wohl noch viele Jahre so bleiben.

Die anhaltende Aktualität des großen Lautsprechers liegt in dem ebenso alten wie faszinierenden Hornkonzept begründet, das im Mittel-Hochtonbereich der Monitor 890 die Akzente setzt. In der ersten Hälfte diesen Jahrhunderts waren Hornsysteme weit verbreitet, denn jedes Watt der damaligen Röhrendendstufen war rar. Dies führte in den Zwanziger Jahren zur Konstruktion dieses Wandlerprinzips mit seinen bis heute extremen Leistungsdaten.

Konventionelle Lautsprecher können nur rund ein Hunderstel oder weniger der zugeführten elektrischen Leistung in hörbare „akustische Watt" umwandeln. Die Luft kann bildlich gesprochen der Membranbewegung ausweichen. Je nach dem Verlauf der Krümmung sorgen Horntrichter dagegen für eine fast verlustfreie Ankopplung zwischen der Luft und der schallanregenden Membranbewegung. Niedrige Klirrwerte, ein extrem hoher Wirkungsgrad und eine schier unglaubliche Dynamik zeichnen Hornkonstruktionen aus. Die Kehrseite der Medaille: Sollen auch tiefe Frequenzen übertragen werden, müßten etliche Quadratmeter große Hornöffnungen verbaut werden. Unterschiedliche Laufzeiten des Schalls können dann aber zu massiven Interferenzen und damit zu den gefürchteten „horntypischen" Verfärbungen führen. Ein Hochtonhorn läßt sich somit relativ einfach, ein Mitteltonhorn schwierig und ein Baßhorn fast gar nicht mehr konstruktiv in den Griff bekommen. Außerdem führt die Bündelung des Schalls zu einer zwar direkten, aber räumlich wenig dreidimensionalen Abbildung.

Zurück zur Monitor 890 MkII und zu Visaton, die neben fertigen Lautsprechern vor allem eines der größten Chassis-Sortimente für die Selbstbauszene anbieten. Entwickler Friedemann Hausdorf und sein Team zeichnen für die Entwicklung aller Treiber verantwortlich, die TIW-Baßlautsprecher werden dabei in Haan selbst hergestellt. Das Hochtonhorn basiert auf einer 25-Millimeter-Kalotte aus einer Titan-Aluminiumlegierung. Dieses extrem leichte Diaphragma ermöglicht in Kombination mit dem kräftigen Strontium-Ferrit-Magneten einen bis circa 35 kHz reichenden Übertragungsbereich und einen Wirkungsgrad von 100 dB pro Watt und Meter. Nochmals zwei Dezibel mehr packt das Mitteltonhorn drauf, das im Frequenzbereich von 700 bis 7 kHz wesentlichen Anteil am Charakter der Monitor 890 MkII trägt. Die klangentscheidende Komponente des Mitteltonsystems ist zweifelsfrei das aus Buchen-Multiplexholz aufgebaute Horn. Der knapp 70 Zentimeter breite Trichter fächert den Schall nämlich horizontal sehr weit auf und versorgt selbst im Winkel von 60 Grad den Hörraum oder besser dessen Begrenzungsflächen mit Schall. Das ist – in Verbindung mit den drei formgefrästen Stegen im Holzhorn – der Schlüssel zu einer interferenzminimierten und deshalb unverfärbten sowie räumlich weiten Schallabstrahlung. Der begrenzte vertikale Hörbereich zwingt den Besitzer einer Visaton Monitor 890 MkII allerdings rigoros dazu, auf der Couch Platz zu nehmen.

Um bei praxisgerechter Größe Treiber mit 100 Dezibel Wirkungsgrad und mehr im Baßbereich zu komplettieren, setzt Visaton vernünftigerweise auf die Baßreflextechnik. Allerdings in einer entsprechend massiven und kompromißlosen Variante in Form von zwei mächtigen 30-Zentimeter-Tieftönern. Die von 60 Millimeter großen Schwingspulen angetriebenen Zellulose-Membranen verkraften Hübe, die für Nennleistungen von 600 Watt gut sind. Erfreulicherweise kommt das dem Mitteltonhornverlauf folgende Gehäuse aber nicht plump martialisch, sondern in einer beinahe wohnraumfreundlichen Form daher. Trotz der Pegelfestigkeit der Baßtreiber bleibt zu konstatieren, daß die beiden regelbaren Hornsysteme aufgrund der notwendigen Absenkung völlig entspannt die Arbeit der Tieftöner beobachten können.

Diskothekentaugliche Schalldruckorgien kann die Monitor 890 MkII also selbstredend jederzeit aus dem Ärmel schütteln. Doch die Tatsache, daß die opulente Powerbox in der neuesten Abstimmung mit hochwertigen WBT-Anschlußterminals und einer Impedanzlinearisierung ausgestattet wurde, deutet auf eine andere Kundschaft hin. Längst haben

Röhrenfreunde und andere Audiophile erkannt, daß wenige gut klingende Watt an Lautsprechern vom Kaliber einer Visaton Monitor 890 MkII ihre vollsten Früchte tragen können. Jenseits aller Pegelfragen kristallisieren sich Schallwandler von diesem Typ als Keimzelle auf der Suche nach musikalischen Wahrheiten heraus. Insofern sind Lautsprecher mit hohem Wirkungsgrad und kompressionsarmer Dynamikentfaltung aktueller denn je.

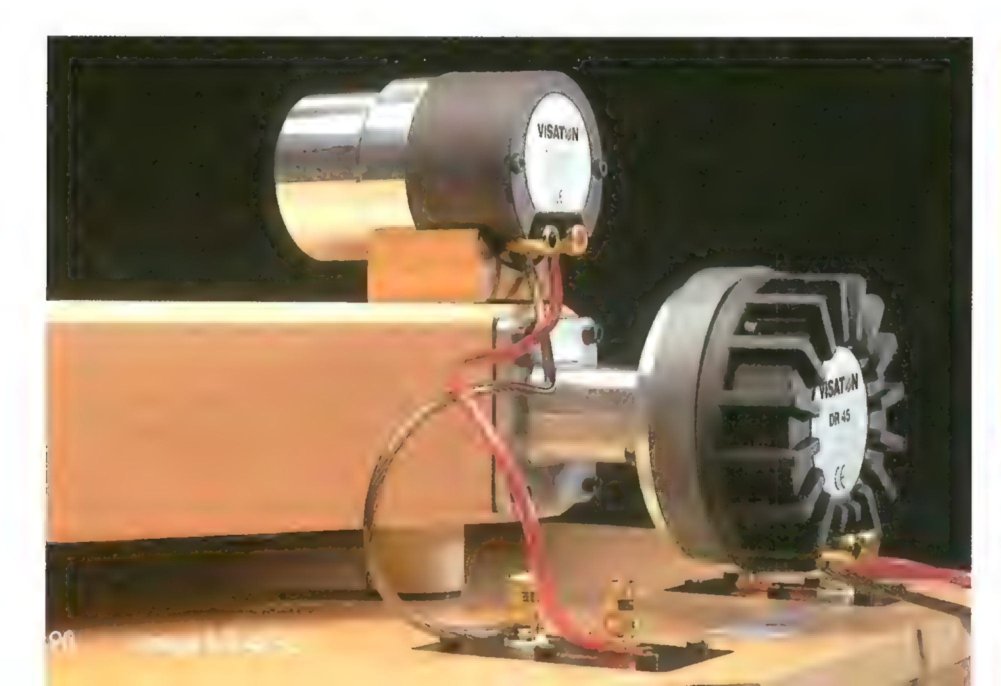
kommentar cai brockmann

Dicke-Backen-Boxen waren nie ganz out. Und Visaton präsentiert jetzt eine Neuauflage dieser Schallmöbelfraktion, die neben optischer Präsenz auch mit entsprechend forschem, akustischem Auftritt ihre Freunde findet. Mich zum Beispiel.

Das breitgezogene Mitteltonhorn entfaltet seine ganze Klangpracht nur, wenn der geneigte Musikfreund auch den richtigen vertikalen Winkel einhält. Doch was macht das schon, wenn dessen Ankoppelung an zwei leckere 30er-Bässe und ein massives Hochton-Radialhörnchen so freundlich gelingt wie im konkreten Fall. Eine nette Referenz an unterschiedliche Hörgewohnheiten sind auch die beiden Pegelregler für Mittel- und Hochtöner, die auf der Rückseite für die optimale Anpassung an Partykeller- oder Einzelhaus-Wohnzimmer-Akustik sorgen. Ich jedenfalls hatte meist das Bedürfnis, die Visaton Monitor 890 MkII relativ laut zu hören. Dann nämlich spielt sie ihre Überlegenheit voll aus, was Standfestigkeit, Baßkneterei und Dynamik anbelangt. Natürlich mit „klassischem" Musikprogramm wie etwa frühen Werken von ZZ Top, den Minimalisten von Kraftwerk oder revolutionären Neutönern wie Herbie Hancock in seiner „Rock It"-Phase und Rage Against The Machine. Bei großen, echten, akustischen Orchestern hätte es dann gern noch etwas mehr Losgelöstheit sein dürfen. Macht aber nichts: Das Urgestein löst beim Klang ein, was das Äußere verspricht: Direktheit, Größe und Belastbarkeit. Nur ein kleines bißchen Kontrolle seitens der Verstärkerelektronik sollte zu spüren sein. Das darf zwar durchaus mit einstelligen (Trioden)-Watt übersetzt werden, kommt hier jedoch erst mit stabilerem Antrieb voll zur Geltung.

kommentar roland kraft

Back to the basics, lautet die Devise. Man nehme also einen Hochtonradiator, ein Mittelton-Holzhorn sowie ein leistungsfähiges Baßreflexsystem mit anständigen Treibern. Doch was früher bei solchen Konzepten herauskam, verdiente zwar ohne den leisesten Zweifel das Prädikat „superdynamisch", ließ im Hinblick auf tonale Reinheit und räumliche Wiedergabe jedoch so manches Fragezeichen stehen. Aber diese Probleme sind, das beweist die klotzige Visaton mit sprichwörtlichem Nachdruck, weitestgehend erledigt. Genug Hörabstand vorausgesetzt, geht das System nämlich homogen, sauber und überraschend dreidimensional ans Werk; nervige Hochtonwiedergabe, anno Tobak ebenfalls ein





In der neuesten Version nochmals überarbeitet, spendierte Visaton der Monitor 890 MkII eine Impedanzlinearisierung sowie hochwertige WBT-Anschlußterminals. Die Pegel von Mittel- und Hochtonhorn sind regelbar

Kennzeichen der Druckkammertreiber, ist ebenfalls kein Thema mehr. Die beiden einzigen nennenswerten Einschränkungen: Durch die Abstrahlcharakteristik der Hörner ist die vertikale Dispersion nur schwach ausgeprägt, der Zuhörer sollte also tunlichst sitzen. Und bei extrem geringen Lautstärken wirkt der Mittel-/Hochtontrakt der Box etwas vorlaut, erst oberhalb eines klar bestimmbaren Pegels arbeitet das Dreiwegesystem ausgeglichen.

Wer dem Antrittsvermögen dieses Lautsprechers noch etwas entgegensetzen will, tut sich schwer. Wirkungsgrad, so lernen wir zum wiederholten Male, ist eben durch nichts zu ersetzen. Außer durch noch mehr Effizienz, wenngleich die Visaton – wir haben's ausprobiert – mit den spindeldürren zweieinhalb Watt eines PX-4-Eintakters halbwegs zurechtkommt, im Teamwork mit einer 300B-Röhre sogar satte Pegel produziert. Also, Röhrenfans, aufgemerkt: wieder ein potentieller Spielpartner für Kleinleistungs-Verstärker!

Daß das voluminöse Tieftonkabinett mit seinen zwei massiven Treibern beeindruckende Baßenergien in den Raum zu pumpen vermag, erhöht den Spaßfaktor dieser Box ungemein, die – so ehrlich sollte man schon sein – nicht dafür gebaut ist, mit der Darbietung von Kammermusik ein Mauerblümchendasein zu fristen. Brutale Attacke, saftige Pegel sowie stets souveräne Kraftentfaltung sind viel eher die Domäne der Visaton; zartbesaitete Seelen, die lieber auf einzelne Luftmoleküle hören, werden da womöglich schlicht plattgemacht oder von gelegentlichen kernigen Ausbrüchen des Mittel-/Hochtontreibertrakts unsanft aus highfidelen Träumen geweckt. Trotzdem: Salonfähig ist der Visaton-Monitor allemal, und die Wirkungsgradfraktion gewinnt einen Sitz dazu.

kommentar udo ratai

Von großen hocheffizienten Lautsprechern erwarte ich mehr als vordergründige Effekte – denn allzuschnell wird der flüchtige Hörer von der zunächst anspringenden Dynamik einfach über's Ohr gehauen. Daß die Monitor 890 MkII über einen gewaltigen Hubraum verfügt und selbst bei krassen Schalldruckpegeln keine weichen Knie bekommt, werden die Vollgasfreunde zu schätzen wissen. Doch wenn schon der Vergleich mit Fünfliter-Achtzylinder-Motoren herhalten darf: Gerade bei leichter Fahrt sollte die Kultiviertheit und Laufruhe eines starken Antriebs präsent sein. Genau das fasziniert mich an dem großen Lautsprecher aus Haan. Denn die Monitor 890 MkII hat den idealerweise nicht zu kleinen Hörraum auch bei leiseren Pegeln souverän im Griff. Das ausgezeichnete Mitteltonhorn läßt beispielsweise Gesangsstimmen oder Naturinstrumente bei voller Durchzeichnung ohne jede Giftigkeit erklingen. Die ganze Skala tonaler Feinheiten wird für ein Hornsystem frappierend differenziert aufgelöst, zudem mit einer Klarheit und dynamischer Kontur, die weniger effizienten Wandlern fehlt.

Erfreulicherweise läßt sich auch das Hochtonhorn bei geschickter Pegeleinstellung nicht als Fragment heraushören und integriert sich ansatzlos in das phänomenal durchsichtige Klangbild. Um im Baß- und Tiefbaßbereich ähnlich packend aufzutrumpfen, bedarf es allerdings schon einer stabilen Endstufe. Die kann dann den entscheidenden Flächenvorteil der zusammen vier 30er-Treiber naturgemäß bei hohen Pegeln besonders beeindruckend ausspielen. Die Kombination aus purer Kraft und feingeistigen Manieren macht deshalb für mich die besondere Anziehungskraft der Visaton Monitor 890 MkII aus.



image info



Lautsprecher Visaton Monitor 890 MKII

Prinzip:	3Wege, Baßreflex
Besonderheit:	Mittel- und Hochtonhorn mit Pegelstellern
Wirkungsgrad:	97 dB/2,8 V/m
Nennimpedanz:	4 Ohm
Maße (B/H/T):	68/107/50 cm
Gewicht:	70 kg
Garantie:	36 Monate
Paarpreis:	13900 Mark
Autoren:	**ur/cb/rk**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Visaton-Lautsprecher
Ohligser Straße 29-31, 42781 Haan;
Telefon: 02129/5520

image testurteil

♩♩♩♩ **ausgezeichnet**



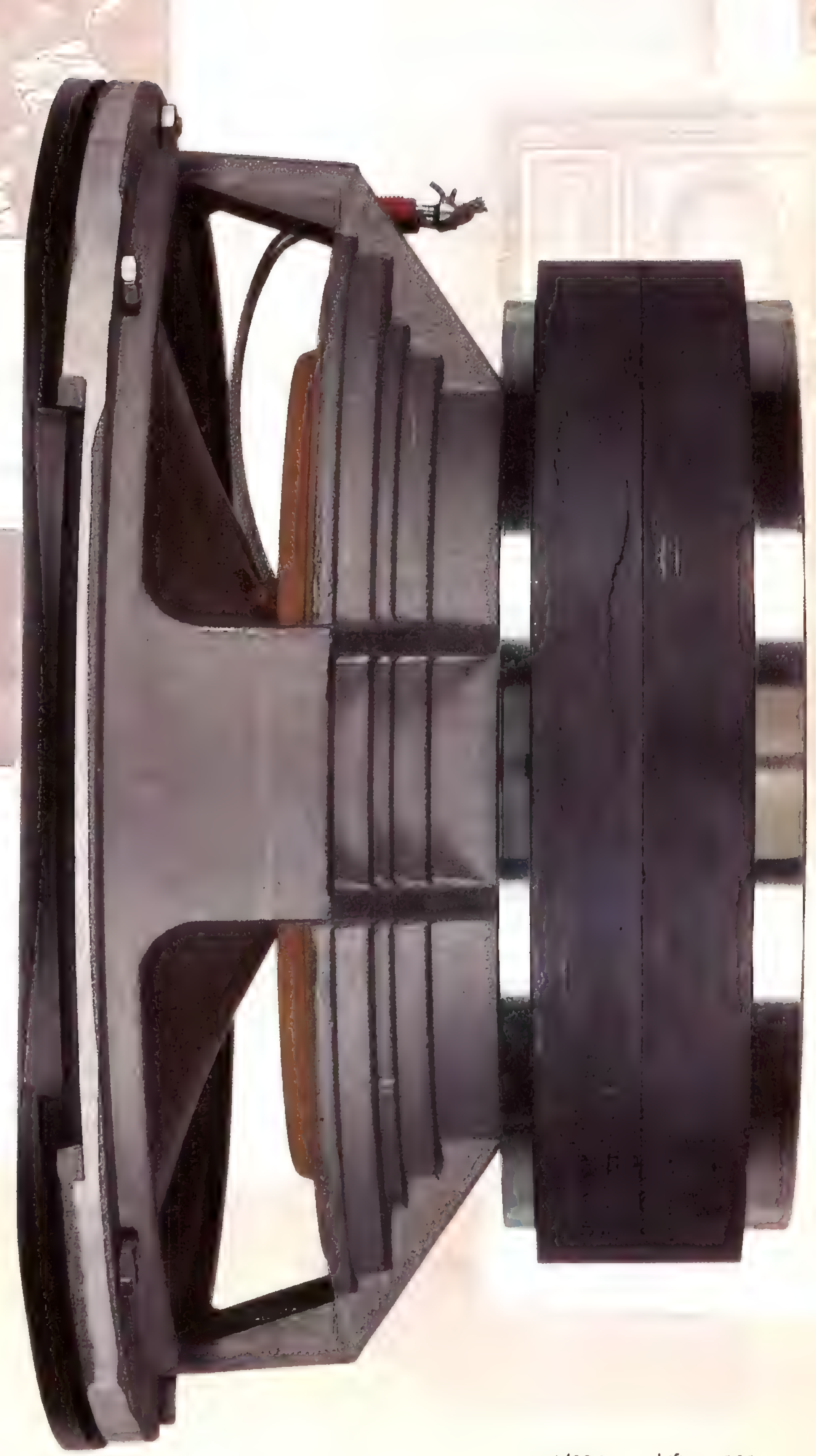
Thiel CS 6

Paarpreis: 20000 Mark

Haben Sie auch so in den Siebzigern begonnen, sich für Hi-Fi zu begeistern? Dann werden Sie gewiß irgendwann einmal von Betonboxen nach Art der Phonogen geträumt haben. Oder gehörten Sie eher zu den Praktikern und haben selbst Gußformen gezimmert und Zement gemischt? Ganz so weit ging es bei mir nicht. Ich habe es gerade mal zu einem Pärchen ATR-Monitor gebracht, dem ich dann in mühevoller Handarbeit ein Sandwichgehäuse verpaßt habe. Ohne Rücksicht auf jegliche Etymologie dürfen Sie die erste Silbe wörtlich nehmen, wenn Sie wissen möchten, woraus die mittlere Lage zwischen den beiden Gehäusen aus funierter Spanplatte bestand. Richtig: aus allerfeinstem, sorgfältig getrocknetem Quarzsand.

Das Ergebnis des mehrwöchigen Aufenthalts im Bastelkeller hatte nicht nur den Nachteil, sich nur von mindestens zwei Personen, für die das Wort „Rückenprobleme“ aufgrund ihrer Jugend ein Fremdwort war, bewegen zu lassen, sondern sah auch noch deutlich gewöhnungsbedürftiger – das ist schon sehr euphemistisch formuliert – aus als das Serienmodell. Und das war sogar gut so, denn wir reden ja von einer Zeit, in der eine Komponente nur dann das Adelsprädikat High End erringen konnte, wenn auf den ersten Blick zu erkennen war, daß ihr Entwickler auch nicht eine Sekunde auf einen Gedanken ans Design verschwendet hat.

Zum Glück haben sich da in den vergangenen Jahrzehnten einige Ansichten geändert – ganz im Gegensatz zur Physik. Und deshalb besitzt die Thiel CS 6 nicht nur ein Äußeres, das sich harmonisch in jedes moderne Wohnumfeld – Wohnzimmer hört sich einfach zu profan an – einfügt, son-





dern auch eine aus Beton gegossene Schallwand. Wenn es nämlich darum geht, unerwünschte Schwingungen zu dämpfen oder erst gar nicht entstehen zu lassen, zählt der wegen architektonischer Auswüchse so in Verruf geratene Werkstoff trotz moderner Kunststofftechnologie noch immer zu den Mitteln der Wahl. Aber nicht nur die positiven akustischen Eigenschaften des Betons blieben im Laufe der Zeit gleich. Dummerweise veränderte sich sein spezifisches Gewicht ebenso wenig. Verhielte es sich mit der körperlichen Belastbarkeit der nun schon leicht ergrauten Musikfreunde doch nur ebenso!

So, jetzt gilt es, elegant die Kurve zu bekommen, bevor die CS 6 vor lauter nostalgischer Anwandlungen meinerseits in ein falsches Licht gerät. Denn Jim Thiel ist das krasse Gegenteil eines rückwärtsgewandten Traditionalisten. Die CS 6 ist vielmehr das Produkt intensiver Forschung und zeichnet sich durch eine Reihe innovativer Lösungen aus. Und dennoch vertraut der erfahrene Entwickler nicht allein auf die Aussagekräftigkeit seiner Meßergebnisse. Schon auf der ersten Seite seiner – übrigens sehr informativen – Produktinformation betont er, daß seines Erachtens gute Meßwerte keinesfalls automatisch guten Klang garantierten. Man sollte sich also trotz der Vielzahl der Diagramme nicht zu falschen Schlüssen verleiten lassen: Der Schöpfer der CS 6 ist alles andere als ein seelenloser Technokrat. Ihm dient Technik allein als Mittel zum Zweck. Und das ist das musikalische Erlebnis.

Dennoch – oder: gerade deshalb – lohnt ein Blick auf die konstruktiven Besonderheiten der CS 6: Sie ist die erste Box, in der Jim Thiel ausschließlich in seiner Firma entwickelte und produzierte Chassis einsetzt. Alle drei erhielten Membranen aus eloxiertem Aluminium, was der Homogenität der Wiedergabe gewiß förderlich ist. Andererseits zeichnet sich das Material durch eine besonders hohe Verwindungssteifheit aus, so daß Membranresonanzen erst außerhalb des Hörbereichs oder weit oberhalb des Einsatzbereiches des entsprechenden Lautsprechers auftreten. Und der ist bei der CS 6 reichlich groß, denn Jim Thiel trennt die drei Frequenzbereiche mit Filtern von lediglich sechs Dezibel Flankensteilheit. Nur so ließen sich Phasendrehungen vermeiden. Zudem träten bei Boxen mit Weichen höherer Ordnung außerhalb der Achse im Übernahmebereich Einbrüche im Frequenzgang auf, was zum einen Hörer benachteiligt, die nicht im Sweet Spot sitzen, und zum anderen zu nicht linearen Reflexionen von Wänden und Decken führe.

Die Weiche der CS 6 sorgt dafür, daß die abgestrahlte akustische Leistung des jeweiligen Chassis ab dem vorgegebenen Punkt um sechs Dezibel pro Oktave abfällt. Und dazu benötigt man deutlich komplexere Schaltungen als die üblicherweise eingesetzten Filter erster Ordnung, die lediglich die dem Lautsprecher zugeführte elektrische Leistung um sechs Dezibel reduzieren. Zwölf der 32 Weichenbauteile werden übrigens nicht für die Zuweisung der jeweiligen Übertragungsbereiche zu den Chassis verwendet, sondern verhelfen der Box zu einem linearen Frequenzgang. Diesem kommt auch die Form der Boxenfront zugute. An scharfen Kanten würden sich nämlich die abgestrahlten Schallwellen brechen. Abweichungen vom linearen Pfad der Tugend und das Verschmieren von Feinstinformationen wären die unerwünschten Folgen.

Besondere Sorgfalt widmete Jim Thiel auch der Formgebung des koaxialen Mittelhochtöners. Üblicherweise erkaufen sich Koaxchassis den Vorteil einer zeitrichtigen Abstrahlung eines breiten Frequenzbandes mit tonalen Verfärbungen. Dafür sei, so der Entwickler, die Membran des Mitteltöners verantwortlich. Sie wirke aufgrund ihrer konischen Form für den Hochtonbereich wie ein Trichter. Die Membran möglichst flach zu machen, wäre allerdings auch keine Lösung, da sie dann nicht mehr über die notwendige Steifigkeit verfügte. Die Mitteltonmembran der CS 6 besteht daher aus einem Sandwich: eine innere Aluminiumschicht in konischer



Form garantiert die mechanische Belastbarkeit, und eine zweite, äußere sorgt dank ihrer flachen Bauform für eine möglichst geringe Brechung der Hochtöne. Die beiden werden dann mit einem sehr leichten gegossenen Polystrene-Kern verklebt, der dem Ganzen noch weitere Festigkeit verleiht.

Mittel- und Hochtöner werden ebenso wie der Baß von einer im Vergleich zur Länge des Magnetspalts sehr kurzen Spule angetrieben. Diese Umkehrung der üblichen Verhältnisse bewirkt, daß die Wicklungen auch bei großen Hüben das lineare Magnetfeld nicht verlassen. Zur weiteren Verminderung von harmonischen Verzerrungen sind die Polplatten aller Chassis von Kupferhülsen umgeben. Doch es bedarf ganz gewiß nicht des Wissens um all diese konstruktiven Details, um die Chassis richtig einschätzen zu können. Ein Blick auf die schweren Gußkörbe und die mächtigen Magneten genügt, um zu erkennen, daß man hier Lautsprecher höchster Qualität vor sich hat. Und damit passen sie auch vorzüglich zu den feinstens furnierten Gehäusen der CS 6. Von wo man es auch betrachtet: Die Thiel hinterläßt einen vorzüglichen Eindruck.

Jetzt würde ich Ihnen ja gerne ausführlich von meinen Bemühungen berichten, in mühevoller Kleinarbeit für die CS 6 ein Plätzchen zu finden, an dem sie alle ihre Vorzüge voll zur Geltung bringt – kann ich aber nicht. Denn die einzige Mühe, die die Thiel Jens Arnaschus von Sun Audio und mir bereitete, bestand in ihrem Transport in meinen Hörraum. Dort plazierten wir sie exakt an der Stelle, an der sich die Roksan Darius und zu meiner Verwunderung auch die Trenner & Friedl Gordon äußerst wohlfühlen. Dabei liegen die Abstände zur Seite und zur Rückwand durchaus in dem für die Raumgröße üblichen Rahmen. Von der Mitte der Schallwand und der Rückseite der Box gemessen sind es jeweils etwa ein Meter. Äußerst ungewöhnlich wirkt auf den ersten Blick allerdings die starke Einwinkelung der Boxen. Sie sind auf einen Punkt ausgerichtet, der sich über einen Meter vor dem Hörplatz befindet. Diese Aufstellung verhilft den genannten Boxen zu einer sehr großzügigen Raumdarstellung mit beeindruckender Tiefenstaffelung. Das ist sicherlich kein Patentrezept, aber wenn Ihre Lautsprecher gerade in diesen Disziplinen ein wenig zu wünschen übrig lassen, sollten Sie diese „schräge" Variante ruhig einmal ausprobieren. Voraussetzung für gutes Gelingen ist jedoch ein ausgeglichenes Rundstrahlverhalten der Boxen.

Dafür hat Jim Thiel bei der CS 6 ja sowohl mit dem koaxialen Mittelhochtöner als auch mit der Auslegung der Frequenzweiche gesorgt. So verwundert es im Nachhinein auch nicht, daß die CS 6 am beschriebenen Platz sofort absolut überzeugend klang. Bei guten Aufnahmen wie den RCA-Reissues war der Standort der Lautsprecher nicht mehr zu orten. Ich konnte direkt in den Konzertsaal hinein hören, die Illusion war nahezu perfekt. Das einzige, wonach die CS 6 noch verlangte, war ein bißchen Einspielzeit. Der Baß- und Mitteltonbereich wirkten zwar auf Anhieb sehr stimmig, der Hochtonbereich erschien aber noch ein wenig grobkörnig und leicht rauh.

Aber allein die Tieftonwiedergabe der CS 6 macht die Einspielzeit zum Genuß. Auch in den unteren Oktaven büßt die Thiel weder Schnelligkeit noch Druck ein. Den Wunsch nach einem zusätzlichen Subwoofer läßt sie bei mir zu keiner Sekunde aufkommen. Selten habe ich ein passives Lautsprechersystem gehört, das so tief und gleichzeitig so konturiert spielt. Üblicherweise erkaufen sich baßstarke Lautsprecher die Wucht in den tiefsten Lagen mit ein wenig Nachlässigkeit in puncto Definition. Die CS 6 braucht sich jedoch nicht auf diesen Kuhhandel einzulassen. Sie bietet einfach beides: druckvollen Tiefbaß und eine hohe Präzision.

Nach und nach gibt der Hochtöner dann seine anfängliche Sprödigkeit auf. Dabei mutiert er aber erfreulicherweise nicht zum zahnlosen Leisetreter. Wenn es Platte oder CD erfordern, kann er durchaus giftig zu-

beißen. Er neigt jedoch trotz seiner fantastischen Auflösung nie zur Kälte. So wie der gesamte Lautsprecher ist auch der Tweeter ungemein ehrlich. Er beschönigt nichts. Ein hart gespieltes Saxophon kommt mit der nötigen Aggressivität, und auch Streicher bringt die CS 6 ohne Weichzeichner rüber. Und wenn sie ein brutal angeschlagenes Becken im Raum explodieren läßt, geschieht dies mit einer fast schon aufreizenden Lässigkeit. Dazu die schier unbegrenzten dynamischen Fähigkeiten und die atemberaubende Schnelligkeit: Mir will die Thiel geradezu als erwachsene, perfektionierte Inkarnation meiner Roksan Darius erscheinen. Ein Lob, dessen Wert nur der annähernd ermessen kann, der weiß, wie sehr ich noch immer an diesem so charakterstarken Lautsprecher hänge – trotz all seiner Defizite.

Und eben diese hat die CS 6 nicht. Sie präsentiert Details in Hülle und Fülle, kommt ohne Woofer aus, leistet sich keine tonalen Unstimmigkeiten, und unterschlägt auch nicht das kleinste Fitzelchen Rauminformation. Trotz dieses absolut mustergültigen Verhaltens ist die CS 6 alles andere als brav. Sie hat nichts mit diesen verklärten, weichgespülten High-End-Boxen zu tun, die den Zuhörer immer in Wohlklang baden, ganz gleich wie heftig eine Combo oder ein Orchester es gerade mal krachen lassen. Die Thiel hingegen bringt Sie in einem solchen Fall gefährlich nah an die brutale Realität. Und so soll es sein. Denn schließlich ist das emotional packende Musikerlebnis das Ziel.

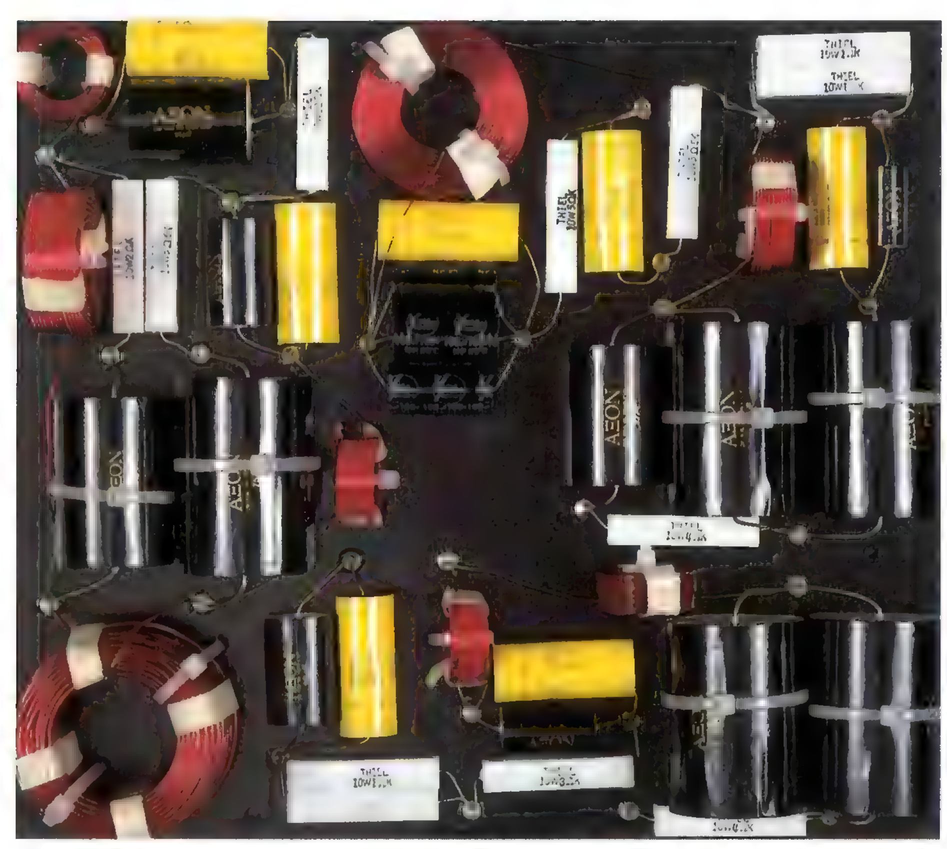
Die Thiel CS 6 erweist sich wegen ihres perfekten Rundstrahlverhaltens als wenig aufstellungskritisch. Und trotz ihrer Größe verschwindet sie bei guten Aufnahmen akustisch völlig. Man genießt mit ihr einfach nur Musik, nichts weist auf den Standort der Boxen hin – ein Kunststück, das nur wenige Boxen mit diesen Abmessun-



Der von Thiel entwickelte und gefertigte koaxiale Mittelhochtöner: Kupferhülsen über dem Polkern sollen harmonische Verzerrungen klein halten. Die Wicklungen der Antriebsspulen sind im Vergleich zum Luftspalt sehr kurz



Die Sandwichmembran des Mitteltöners: Die innere, konische Aluminiummembran sorgt für mechanische Festigkeit und die äußere, flache soll Brechungen der hohen Töne verhindern



So übersichtlich und aufgeräumt können Frequenzweichen aussehen, auch wenn sie nicht auf Platinen montiert sind. Beste Bauteile sind in Jim Thiels Boxen Pflicht

gen fertigbringen. Dank ihres Volumens verkraftet die CS 6 selbst deftige Partypegel mühelos. Allerdings verlangt sie dafür den angeschlossenen Endstufen auch einige Watt ab. Der ideale Verstärker sollte mit Leistung nicht geizen.

Falls Sie schon immer eines dieser schweren Betonungetüme Ihr eigen nennen wollten, dafür aber nicht die häusliche Eintracht mit der Gattin respektive Lebensabschnittspartnerin auf Spiel setzen wollten, müßte die Thiel CS 6 Ihre Traumbox sein. Ihr sieht man nun wirklich nicht an, daß sie zumindest teilweise aus diesem vielgeschmähten, aber akustisch so hilfreichen Werkstoff gefertigt wurde. Und auch – oder vielleicht besser: besonders – wenn Sie sich eher zu den Musikliebhabern denn zu den technikinteressierten HiFi-Fans rechnen, sollten Sie schon einmal präventiv mit einem leichten Aufbautraining beginnen. Denn die Thiel CS 6 ist aller Mühen wert – neben der körperlichen gewiß auch der pekuniären. Einen so ausgeprägten Livecharakter und vor allem mehr derart konturierten Tiefbaß werden Sie woanders zu diesem Preis so schnell nicht finden.



image info



Lautsprecher Thiel CS 6

Prinzip:	dynamisch, drei Wege, Passivmembran
Nennimpedanz:	4 Ohm
Impedanzminimum:	3 Ohm
Wirkungsgrad:	86 dB/W/m
Eingänge:	1 Paar vergoldete Terminals
Besonderheit:	Mittel- und Hochtöner in Koaxanordnung
Maße (B/H/T):	33/127/47 cm
Gewicht:	79 kg
Paarpreis:	20000 Mark
Garantiezeit:	120 Monate
Autor:	**Dirk Sommer**
Fotos:	**Rolf Winter**

image kontakt

Sun Audio Vertriebs GmbH
Schneckenburgerstr. 30, 81675 München;
Telefon: 089/479443

image testurteil

♩♩♩♩♩ **überragend**

image Noten-Schlüssel



State Of The Art
Die Spitze der jeweiligen Produktkategorie



Überragend
Eine in jeder Hinsicht begeisternde Komponente



Ausgezeichnet
Das Symbol für erstklassige Gesamtqualität



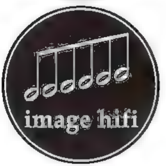
Sehr gut
Weit überdurchschnittlich mit Top-Leistungen in Einzelkriterien



Empfehlenswert
Gute Allround-Eigenschaften – und ein bißchen mehr



Cheap Thrill
Musikalische Komponenten für den High-End-Einsteiger



Durchschnitt
Nicht besser als die Massenware



Leer geht aus, was klanglich und/oder von der Verarbeitung her nicht unsere Mindestanforderungen erfüllt oder erhebliche Sicherheitsmängel aufweist

Die Aufnahme in Kategorie ♩♩♩♩♩♩ erfolgt per Definition preisunabhängig. In den Kategorien ♩♩♩♩♩♩ bis ♩♩♩♩♩ hingegen fließt das Verhältnis zwischen Preis und Klang nachhaltig in die Bewertung ein und kann – wie die Verarbeitungsqualität – durchaus zu einer um einen Notenschlüssel höheren oder niedrigeren Einstufung führen. Extremfälle wie nominell sehr leistungsschwache (Röhren-)Verstärker oder ganz bewußt auf spezielle Hörgeschmäcker abgestimmte (Horn-)Lautsprecher entziehen sich naturgemäß jeder schematisierten Bewertung. Wir bitten um sorgfältiges Studium der betreffenden Testberichte.

image testspiegel

Testgeräte der aktuellen Ausgabe sind farblich abgesetzt

CD-Laufwerke

Wertung	Gerät	Ausgabe		Preis
♩♩♩♩♩	Audionet Run Mechanische Konsequenz in futuristischem Look; Spielfreude und Baßgewalt allein rechtfertigen den Preis	4/96	DM	15000,–
♩♩♩	AVM Evolution CD 1 Überaus preiswürdiges, exzellent gebautes und klanglich sehr gutes Digital-High-End aus dem Badischen. Tip	1/95	DM	ab 2500,–
♩♩♩♩♩♩	Burmester 969 Simply the best	5/97	DM	33000,–
♩♩♩♩	Candeias Modelo Candeias beweist hier, daß intelligente Detaillösungen oft mehr bringen als verschwenderischer Materialeinsatz	3/96	DM	ab 3700,–
♩♩♩♩	CEC TL-2X Wenn es um packendes Timing geht, macht dem CEC so schnell keiner was vor; bestens verarbeitetes Riemenlaufwerk	3/98	DM	5000,–
♩♩	Linnenberg CD-Drive Solide gebautes Laufwerk auf Philips-Basis; Schiebedeckel leider ohne Stoppkontakt; klanglich recht stimmig	5/96	DM	4250,–
♩♩♩♩♩♩	Mark Levinson No. 31.5 Klangliche Bestleistung in perfekter Verarbeitung	3/98	DM	25000,–
♩♩♩♩♩	Mark Levinson Nr. 37 Unglaublicher Drive, abgrundtiefer Baß, überschäumende Spielfreude – da bleibt nach oben kaum noch Luft	5/95	DM	11000,–
♩♩♩	Meracus Imago Erstklassige Qualität made in Germany; allerdings nicht billig	3/96	DM	7500,–
♩♩♩	Meridian 500 Vorzüglicher Klang auf bester Philips-Basis. Tip	4/95	DM	3900,–
♩♩	Micromega Drive 2 Mechanisch, elektronisch und musikalisch voll überzeugend	4/95	DM	2200,–
♩♩	Parasound C/DP-1000 Wäre selbst fürs doppelte Geld noch immer ein Hit	6/95 + 5/96	DM	1350,–
♩♩	Sumo Axiom Rund, warm und sauber, jedoch nichts für Analytiker	2/96	DM	2100,–
♩♩♩♩	T+A CM 3000 AC Man fragt sich, wie die das machen: Stünde ein Ami-Logo drauf und der dreifache Preis, alle Welt würde – mit uns – jubeln	6/97	DM	4000,–
♩♩♩♩♩♩	Wadia 270 Eine kompromißlose Musikmaschine völlig jenseits digitaltechnischer Konventionen; schade, daß der Dollar nicht nachgibt	4/98	DM	24500,–

CD-Player

Wertung	Gerät	Ausgabe		Preis
♩♩♩♩♩	Accuphase DP-75 Der japanische Fels in der westlich dominierten Brandung; überragend verarbeitet und warmgelaufen(!) sehr homogen	6/95	DM	17000,–
♩♩	Acurus ACD 11 Grundehrlich, unaufdringlich, blitzsauber und solide gebaut	5/95	DM	2500,–
♩♩♩♩	Advantage CD 1 Womit bewiesen wäre, daß sich ein Newcomer blitzschnell an die Spitze setzen kann – wenn er sein Handwerk versteht	2/96	DM	5500,–
♩	AMC CD 8 Sowas hat vor zehn Jahren noch das Fünffache gekostet. Tip	3/97	DM	750,–
♩♩	Arcam Alpha 6 Nach wie vor einer der Besten unter 2000 Mark	1/96	DM	1700,–
♩♩	Audio Agile Step CD Farbenfroh, leuchtend und nie langweilig; liebevoll verarbeiteter Player aus deutschen Landen; jeden Pfennig wert; Tip	5/97	DM	2500,–
♩♩♩	Audio Note CD2 Darf es unauffällig mehr Musik sein? Mit dem röhrenbestückten CD2 im Tarnanzug kein Problem	2/98	DM	3100,–
♩♩♩♩	Audio Sculpture Dialogue Die Röhrenausgangsstufe macht's: betörender Wohlklang mit Tendenz zur Euphonie; Tip für Analogfans	6/96	DM	7000,–

Wertung	Gerät	Test		Preis
♩♩	AVM Competition CD Schlankheit und Detailfreude in AVM-typisch pieksauberer Verarbeitung; variable Analogfilter	1/98	DM	2000,–
♩♩♩♩♩	Bow Technologies ZZ-Eight Wer meint, für mehr Geld gebe es mehr Musik, ist selber schuld. In der Führungsetage das absolute Sonderangebot	2/97	DM	9800,–
♩♩	Cambridge CD 6 Es ist alles Gold, was glänzt: britische Materialschlacht mit kurzweiligem, ausgeschlafenem Klang; sehr preiswürdig; Tip	1/98	DM	950,–
♩♩♩	Camtech CD Spieler Für uns das attraktivste Digitalangebot des Hauses	3/97	DM	3200,–
♩♩♩	Cary Audio CD-300 Trotz Großserienbasis ein digitaler Glücksfall; HDCD-tauglich	5/95	DM	5800,–
♩♩♩♩	Cary Audio CD-302 Für UK eine überragend stimmige Musikmaschine, ein maximaler Mittler von musikalischem Gehalt und innerer Emotion	4/98	DM	8000,–
♩♩♩	CEC TL 5100 Z Sehr solide gefertigter (Riemen-)Player mit gekonnt ausbalancierten Klangeigenschaften; ein echter Geheimtip	5/97	DM	3500,–
♩♩	Denon DCD-S10 Einer der wenigen Fernost-Player, die musikalisch vorne mitspielen können, ohne gleich ein Vermögen zu kosten	3/95	DM	2400,–
♩♩	Duson CD 100 Sein Problem ist, daß es andere für die Hälfte machen	2/95	DM	3800,–
♩♩♩♩	Einstein Der musikalischste Player aus deutschen Landen? Jawoll!	3/95	DM	7400,–
♩♩♩	Marantz CD 17 Stünde nicht Marantz drauf, würde er vermutlich ein kleines Vermögen kosten; High End reinsten Wassers	1/96	DM	2200,–
♩♩	Marantz CD 63 K.I.S. Ein von Marantz-Haustuner Ken Ishiwata raffiniert auf Vordermann gebrachtes Großserienmodell; verblüffend harmonisch	6/96	DM	1300,–
♩♩♩♩♩	Mark Levinson No. 39 Wer behauptet, der integrierte Levinson klänge mindestens ebenso gut wie seine separaten großen Stallgefährten, muß mit keinem image hifi-Kontra rechnen; ein Super-Player	1/97	DM	15000,–
♩	Micromega Stage 1 Ideal für Einsteiger: frisch, rhythmisch akzentuiert und ohne Nervosität; dank Modularkonzept preisgünstig ausbaubar	4/95	DM	1350,–
♩♩	Micromega Stage 3 Bringt mehr Details und eine plastischere Raumdarstellung als der Stage 1 und bietet das bessere Preis/Leistungsverhältnis	4/95	DM	2200,–
♩	Minium CD Sauber gebaut mit knackigem Baß und unverschämt viel Elan	3/96	DM	900,–
♩	NAD 510 Warum bei Aldi kaufen, wenn es bei NAD für 500 Mark den Duft der großen High-End-Welt gibt? Mag gerne warme Ketten	1/96	DM	500,–
♩	NAD 514 Klingt voller und wärmer als der kleine Bruder; kein Präzisionswunder, aber ein sehr charmanter Musikant	1/98	DM	1000,–
♩♩♩	Naim Audio CD 3 Der kleinste Naim ist ein echter Naim: dynamisch zupackend und baßstark, breitbandig mit leichter Mitteltonaffinität	1/95	DM	3000,–
♩♩♩	Naim Audio CD 3.5 Noch präziser und prägnanter als Vorgänger; mit HiCap-Netzteil (2000 Mark) locker eine Liga höher; Tip	5/97	DM	3000,–
♩♩♩♩	Naim Audio CD 2 Eines der besten Angebote unterhalb der (Preis-)Elite: beispielhaft impulsfreudig, sauschnell mit mächtigem Baß-Punch	3/96	DM	6200,–
♩♩♩♩♩	Naim Audio CDX Hammer-Klang + Hammer-Preis = Hammer-Bewertung	4/98	DM	6600,–
♩♩	Onix CD 33 Sorry, out of business	3/95	DM	3000,–
♩♩	Quad 77 Vorbildlich plastisch, erstaunlich baßwuchtig und very british	1/96	DM	ab 2000,–
♩♩	Pentagon CD 70 Auf Großserientechnik basierender, klanglich fein gewürzter Nobel-Player aus deutschen Landen; Top-Verarbeitung	2/96	DM	5000,–
♩♩♩	Primare D 20 Was hier an Klang, Technik und Verarbeitung geboten wird, ist schlichtweg eine Sensation	6/97	DM	2000,–
♩♩	Rega Planet Das Warten hat sich gelohnt: Regas Digitaldebüt klingt harmonisch rund und knausert weder mit Impulsivität noch mit Details	1/97	DM	1500,–
♩♩♩♩	Resolution Audio CD 50 Dieser supermusikalische Player verwandelt gute CDs in tolle Konzerte; voll symmetrisch und HDCD-tauglich; Tip	1/98	DM	6900,–
♩♩♩♩	Symphonic Line „Der" CD-Player Wenn es ein Digitalgerät mit Analogklang gibt, dann dieses. Tip	3/97	DM	6400,–
♩♩♩	T+A CD 1220 R Zwei-Wege-Wandlertechnik + umschaltbare Filter + Top-Verarbeitung = erstklassige Performance; sehr günstig; Tip	4/98	DM	3700,–
♩♩♩	T+A CD 1400 AC Tonal ungemein stimmiger und warmgelaufen bemerkenswert dynamischer Geheimtip; superb verarbeitet und sehr preiswert	4/96	DM	3500,–
♩♩	TEAC VRDS 9 Goldiger Panzerschrank mit herausragendem Laufwerk und sattem Klang; der Tiefbaß-King seiner Klasse; Tip	2/98	DM	1600,–
♩♩	Thorens TCD 2000 Überzeugender Klang und gediegene Verarbeitung	3/98	DM	2400,–
♩♩♩♩	Wadia 21 Hoher Detailreichtum, trockener Tiefbaß, Riesenraum - Klasse	1/95	DM	12000,–
♩♩♩	YBA CD 3a Hochkarätiges Innenleben und ausgezeichnete Klangeigenschaften, aber ziemlich gewöhnungsbedürftige Bedienung	4/97	DM	5200,–

CD-Recorder

Wertung	Gerät	Test		Preis
♩♩♩	Pioneer PDR-05 CD-Brenner mit vorzüglicher Aufnahme- und ansprechender Wiedergabequalität; ein konkurrenzloses Archivierungssystem	6/96	DM	2500,–

D/A-Wandler

Wertung	Gerät	Test		Preis
♩♩♩♩	Audionet DAC German HighTech mit famosem Klang. Top-Empfehlung	4/96	DM	6500,–
♩♩♩	AVM Evolution DAC 1 Straff im Baß, sehr detailfreudig, toll verarbeitet und preiswert	1/95	DM	ab 3300,–
♩	Cambridge Dacmagic 1 Rund im Baß, warm in den Mitten und sanft in den Höhen. Tip	5/95	DM	800,–
♩♩♩	Candeias Modelo Germanischer Edelstein mit Feinschliff von oben bis unten	3/96	DM	ab 3700,–
♩♩♩♩♩♩	Cello Reference Standard DAC Das Nobelticket in eine bessere Digitalzukunft; nicht nur für Uwe Kirbach „The Cream Of The Crop"	4/97	DM	23000,–
♩♩♩♩♩♩	Mark Levinson No. 30.5 Nie gehörte Dynamik – eine fantastische Emotionsmaschine	3/98	DM	39000,–
♩♩♩♩♩	Mark Levinson Nr. 36 Eine der Redaktionsreferenzen für DACs – superb!	5/95	DM	11000,–
♩♩♩	Meracus Flagrare Spielfreudig, agil, farbentreu, dynamisch – und nicht ganz billig	3/96	DM	5000,–
♩♩	Micromega Dac Feinzeichnend, spritzig, räumlich – und a kleins bisserl hell. Tip	4/95	DM	1600,–
♩♩	Musical Fidelity X-Dac Spaß vor Analytik, offen, aber nicht zu hell; klingt besser als so mancher Player der 2000-Mark-Klasse; Tip	1/98	DM	1100,–
♩♩♩	Parasound D/AC-1600 Würden wir auch fürs doppelte Geld guten Gewissens empfehlen; eines der Schnäppchen auf dem Digitalsektor. Top-Tip	5/96	DM	2700,–
♩♩	Parasound D/AC-1100 HD Siehe oben; klanglich tipptopp und daher Top-Tip	6/95	DM	1800,–
♩♩	Sumo Theorem Geschmeidig, flüssig, unnervig, robust und update-fähig. Tip	2/96	DM	2400,–
♩♩♩♩♩	T+A PreDA 3000 Der Wandlerteil dieses Kombigerätes zählt zum Allerfeinsten; fünf umschaltbare Wandlercharakteristika; super preiswürdig	6/97	DM	6000,–

image Noten-Schlüssel

Wertung	Gerät / Kommentar	Heft		Preis
♩♩♩	Thorens TDA 2000 Klang, Technik, Finish und Preis machen den ersten Thorens-Wandler zum echten Überflieger; super Update für den TCD 2000	3/98	DM	1600,–
♩♩♩♩♩♩	Wadia 27i HighTech-Geschoß, das keinen Vorverstärker braucht und jede Klangdiskussion ad absurdum führt	4/98	DM	26500,–

Analog-Laufwerke

Wertung	Gerät / Kommentar	Heft		Preis
♩♩♩♩	Amazon Detailreich, offen, tonal ehrlich und schwungvoll – der Amazon überzeugt klanglich genauso wie durch seine Verarbeitung	3/97	DM	5600,–
♩♩♩♩♩	Brinkmann Balance Wunderschöne Analogtechnik, die genau so toll klingt, wie sie aussieht; einmalige Verarbeitung	1/98	DM	ab 14000,-
♩♩♩♩	Clearaudio Reference Wegen zu kräftigem Oberbaß fehlt´s ein wenig an Timing und Durchzeichnung; nicht billig	4/98	DM	9400,–
♩♩♩♩♩	Immedia RPM Turntable Zitat: eine fantastische Klangmaschine zum happigen Preis	4/97	DM	17000,–
♩♩♩♩♩	Linn LP 12/Lingo Rhythmik, Tempo und Timing unübertroffen; bevorzugt leichten, stabilen Tisch, andernfalls Trampolin-Bodenplatte Pflicht	2/95	DM	4300,–
♩♩♩♩♩	Oracle Delphi Mk V Dieses schönste aller Analoglaufwerke wird mit den Jahren auch klanglich immer besser; Top-Verarbeitung	5/97	DM	10000,–
♩♩♩♩	Pink Triangle Anniversary Den Pink so hinzukriegen, daß er richtig loslegt, ist kein Kinderspiel. Aber wenn alles paßt, dann bleibt kein Auge trocken	3/95	DM	6800,–
♩♩♩	Rega Planar 9 (inkl. Tonarm) Tonal mit den kleineren Regas eng verwandt, jedoch wesentlich detailreicher, breitbandiger und temperamentvoller	3/96	DM	4200,–
♩♩	Reson RS-1 (inkl. Tonarm und System) Kein Tippfehler: Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip Tip!	4/98	DM	ab 1650,–
♩♩♩♩	Roksan Xerxes X Von allen Subchassis-Konstruktionen wahrscheinlich die am wenigsten aufstellungs- und justagekritische; toller Swing	3/98	DM	4800,–
♩♩♩♩♩	Roksan Xerxes X mit DSU 1.5 und XPS 5 Mit aufwendigerer Motorsteuerung und großem Netzteil läßt der Xerxes auch in puncto Raumdarstellung und Detail keine Wünsche offen	3/98	DM	7800 ,–
♩♩♩♩♩	SAC Girati Grande Masselaufwerk mit zwei Tonarmbasen; harmoniert perfekt mit dem SME V; leichte Abstriche in anderen Kombinationen	2/97	DM	ab 10000,–
♩♩♩♩♩	Simon Yorke Series 7 Eines der besten Laufwerke unter der Sonne. Manch ein Kollege hatte sogar mit sechs Noten geliebäugelt	5/96	DM	13800,–
♩♩♩♩♩	SME Model 20 Viele halten den „kleinen" SME für musikalisch überzeugender als den großen. And so do we. Masse plus Klasse!	1/96	DM	9200,–
♩♩♩	Systemdek 2X2 Fängt an, wo die kleinen Thorens musikalisch aufhören; inklusive Rega-Tonarm ein echter Preishit; gute Verarbeitung	1/97	DM	2000,–
♩♩♩♩♩	La Nouvelle Platine Verdier Das zweite Husarenstück von Altmeister Verdier; in manchen Einzelkriterien sogar besser als der magnetgelagerte Klassiker	1/98	DM	7500,–
♩♩♩	Transrotor Rondo Gutes Einsteiger-Laufwerk mit Rega-Arm und Grado-Blue-System; musikalisch genug für noch bessere Abtaster	3/98	DM	3500,–
♩♩♩♩	Well Tempered Reference (inkl. Tonarm) Der Well ist ein Plattendreher der Top-Riege, keine Frage, aber man muß sich das Vergnügen schon etwas kosten lassen	3/96	DM	14000,–
♩♩♩♩♩	Wilson Benesch Turntable Bei einem in sich derart stimmigen Konzept fällt es schwer, Einzelkriterien herauszugreifen; hervorragend verarbeitet	1/97	DM	4600,–

Tonarme

Wertung	Gerät / Kommentar	Heft		Preis
♩♩♩♩♩	Breuer Dynamic Type 8 Offen, luftig, plastisch, detailreich und sagenhaft dynamisch; ein Traumtonarm mit ebensolcher Verarbeitung	3/97	DM	6800,–
♩♩♩♩♩♩	Clearaudio Souther TQ-1 Erstaunlich tondosenflexibel und fast ohne Eigenklang; etwas umständliche Bedienung	4/98	DM	4400,–
♩♩♩♩	Exact Serie 3 Lebendig, räumlich und detailreich mit klarem, trockenem Baß	4/95	DM	4300,–
♩♩♩♩♩	Immedia RPM Arm Für Dirk Sommer der beste Tonarm überhaupt	4/97	DM	5000,–
♩♩♩♩♩	Linn Ekos Hyperschneller, hochauflösender und extrem steifer Mittelgewichtler mit geringsten Lagertoleranzen; keine Azimut-Justage	2/95	DM	3700,–
♩♩♩♩	Naim Audio Uni-Pivot Ultradirekter, musikalisch involvierender Einpunktlager-Arm mit Dreipunkt-Befestigung für Top-Linn-MCs; weder Azimut- noch Überhang-Justage möglich	3/95	DM	3000,–
♩♩♩	Ortofon RMA 309 i Langversion, die hervorragend mit dem SPU harmoniert	5/96	DM	4000,–
♩♩♩♩	Roksan Artemiz Schnell, dynamisch, rhythmisch; intelligentes Gegengewicht, aber recht komplizierte Höhenverstellung; mittelschwer	3/98	DM	3500,–
♩♩♩♩	SME 3012 R Ein hochmusikalischer Klassiker; mit Systemen geringerer Nadelnachgiebigkeit auch heute noch topaktuell	1/96	DM	2200,–
♩♩	Sumiko Premier MMT Mk II War jahrelang der Einsteiger-Arm schlechthin; klanglich ausgewogen und sehr solide gebaut	2/95	DM	1150,–
♩♩♩♩♩	Wilson Benesch Act Two Ultrasteifer Karbonarm, der – wie es sein soll – klanglich in den Hintergrund tritt und der Musik nicht die Show stiehlt	1/97	DM	3900,–

Tonabnehmer

Wertung	Gerät / Kommentar	Heft		Preis
♩♩♩♩♩	Allaerts MC 2 Finish Träume haben ihren Preis; MC	3/97	DM	8400,–
♩♩♩	Audio Technica AT-ML 150/OCC Die herausragende Stärke dieses feinen MMs ist seine Homogenität; vorbildliche Preis/Leistungs-Relation	6/97	DM	700,–
♩♩♩	Benz MC Gold Fur WH das empfehlenswerteste MC unter 1000 Mark; ein Knüller!	3/98	DM	500,–
♩♩♩♩♩	Benz Ruby Open Air Fantastische innere Stimmigkeit ohne Effekthascherei; MC	1/98	DM	3600,–
♩♩♩♩♩♩	Clearaudio Insider In Auflösung und Raumdarstellung unerreicht, dabei nie überanalytisch oder hart; leider prohibitiver Preis; MC	4/98	DM	14000,–
♩♩♩	Dynavector 10X4 Mk II Das musikalischste und preiswürdigste High-Output-MC, das wir kennen; für mittelschwere Arme	5/97	DM	600,–
♩♩♩♩	Dynavector Te Kaitora Vielleicht kein Temperamentsbündel, aber Feindynamik und Detailauflösung eine Offenbarung für Klangästheten; MC	5/96	DM	5000,–
♩♩♩	Goldring Eroica L GX Feiner, preiswerter Allrounder für mittelschwere Arme; MC	2/97	DM	850,–
♩♩♩♩♩	Goldring Excel GX Die Vermählung zweier unvereinbar geltender Welten: Analytik und Musikalität auf höchstem Niveau; für mittelschwere Arme	5/97	DM	4000,–
♩♩♩	Grado Platinum Wood Besonders für Stimmen-Freaks ein bezahlbares Erlebnis; MM	2/97	DM	600,–
♩♩♩♩♩	Linn Arkiv Bezaubernde Details gepaart mit atemberaubender Schnelligkeit und eiserner Tiefbaßkontrolle; recht lautes MC	6/97	DM	3500,–
♩♩♩♩	Lyra Clavis Da Capo Hochauflösend, breitbandig, räumlich und tonal recht kühl; MC	2/95	DM	3400,–
♩♩♩♩♩	Lyra Parnassus D.C.t. Raum, Detail und Farbe konnte schon das alte; jetzt zusätzlich Punch und Spielfreude; eines der allerbesten MC-Systeme	4/98	DM	8200,–
♩♩♩♩	Ortofon Rohmann Derzeit das ausgewogenste, universellste und unproblematischste Top-MC des Hauses; ideal für mittelschwere Arme	2/97	DM	2500,–
♩♩♩♩	Ortofon Black Cloud Das SPU für Highender – eine Emotionsmaschine; aber: s.u.	1/96	DM	3600,–

Ortofon SPU Meister 5/96 DM 2150,–
Das „frisierte" SPU für HiFi-Fans; aufgrund des Nadelschliffs für neue und neuwertige LPs nur bedingt zu empfehlen

Ortofon SPU Classic A 5/96 DM 1000,–
Das klassische SPU für Musikliebhaber; aber: siehe oben; MC

Roksan Shiraz 3/98 DM 3200,–
Mordsdruck statt Detailverliebtheit, trotzdem deutlich mehr Auflösung, Raum und Baßkontrolle als das EMT-Basismodell

van den Hul Black Beauty 1/98 DM 6400,–
Vorzügliche Raumdarstellung, ausgeprägte Detailverliebtheit, überwältigende Spielfreude – das beste Hul aller Zeiten

van den Hul The Frog 5/96 DM 3900,–
Tonal recht hell abgestimmt; Dynamik, Lebendigkeit, Raumabbildung und Feinauflösung auf Spitzenniveau; MC

van den Hul Grasshopper IV GLA 3/97 DM 5900,–
In Sachen Detailreichtum einsame Weltspitze; MC

Wilson Benesch Carbon 1/97 DM 3900,–
Ein dezent unauffälliger Diener der Musik; paßt logischerweise perfekt in den WB-Ketten-Kontext; MC

ZYX R 100 Yatra 5/96 DM 2800,–
Tonal hervorragend ausbalanciert; stupende Räumlichkeit; MC

Phonoentzerrer

Aragon 47K 3/97 DM 2400,–
Herrlich warm, flüssig und klangfarbenstark; sehr variabel; Tip

Audio Alchemy VAC-in-the-Box 5/95 DM 650,–
Sorry, out of business

Audionet PAM 4/97 DM 3500,–
Ausgezeichnete Mischung aus Analytik und Spielfreude; sehr bedienfreundlich und flexibel; top-verarbeitet und recht günstig

Brinkmann Fein 5/95 DM 2200,–
Liebevoll verarbeiteter Klassiker mit HF-Einströmproblemchen; klanglich geschmeidig, flüssig und sehr dynamisch

Camtech Phono Verstärker 6/97 DM 2500,–
Soviel Flexibilität und Wohlklang sind für diesen Preis absolut einzigartig – eines der wenigen High-End-Sonderangebote

Chord CPA 4000 Phono 6/96 DM 4500,–
Unbändig kräftig und dynamisch; Verstärkung und Impedanz variabel; symmetrischer Betrieb möglich

Clearaudio Reference Phonostage 4/98 DM 5000,–
Offen, detailreich, räumlich und unerhört viel Spielfreude

Creek OBH-8 5/95 DM 300,–
Empfehlenswert für Einsteiger-MMs, allerdings kein Best-Buy

Creek OBH-9 5/95 DM 300,–
Empfehlenswert für Einsteiger-MCs, allerdings kein Best-Buy

Dynavector P-100 2/95 DM 4000,–
Fantastisch energiereich, agil, detailreich und sehr rauscharm

Esoteric Audio Research 834 P 1/98 DM ab 1100,–
Vollmundiger, spielfreudiger Klang auf Röhrenbasis; mit optionalem Pegelsteller ein puristischer Vorverstärkertip in reinen Vinylketten

Exposure 13 3/97 DM 2250,–
Mag keine sehr leisen MCs, aber mit allem anderen geht die Post ab; dynamisch einer der besten auf dem Markt; günstig

FM 122 1/97 DM 7700,–
Nicht ganz so transparent und detailvernarrt wie der Große, aber dafür noch irgendwo bezahlbar; beliebig konfigurierbar

FM 222 1/97 DM 26000,–
Wer ihn gehört hat, vergißt darüber nachzudenken, wieviel hier ein einzelner Widerstand kostet. Ein analoger Traum!

Forte Audio FP 1 1/95 DM 2800,–
Wer die seligen Thresholds kannte, weiß, was ihn erwartet: wunderbar feinziselierte Höhen, herrlich süffige Mitten, voluminöse Bässe, aber keine dynamischen Eruptionen

Gryphon Orestes LE 4/95 DM 13900,–
Dramatik und Rasanz aus absoluter Ruhe heraus – das Ding kann mehr als Raum und Details. Fast wie vom Masterband

Klyne Audio Arts 6 PE 3/97 DM 5000,–
Seine größte klangliche Stärke ist die überwältigende Klangfarbenpracht; exquisit verarbeitet und sehr variabel

Linn Linto 5/97 DM 2400,–
State-Of-The-Art-MC-Klang zum Sensationspreis; extrem leise

Luxman E-03 6/97 DM 3800,–
In Ketten, denen das letzte Quentchen Wärme fehlt, kann der Luxman wahre Wunder wirken – ein echter Geheimtip

Musical Fidelity X-LP 1/98 DM 550,–
Fürs Geld eine absolut überzeugende Vorstellung; MM und MC

Naim Prefix 3/95 DM 1100,–
Klingt wie alles von Naim: anspringend lebendig, pfeilschnell, knackig und trocken im Baß und ein bißchen zu mittenverliebt

Rowland Cadence 2/98 DM ab 8500,–
The american way of drive und ein weiterer Höhepunkt im Schaffen des Jeff Rowland – sagenhaft!

Sonic Frontiers SFP-1 6/96 DM 4000,–
Auf Röhrenbasis gibt es in dieser Preisklasse nur sehr wenig Vergleichbares; liebevoll gebaut und wunderbar musikalisch

Triangle Nemo 5/95 DM 620,–
Nicht billig, aber vor allem mit MMs affenschnell, dynamisch und detailreich; mit MCs deutlich gebremster und tonal blasser

Wilson Benesch Stage One 1/97 DM 2200,–
Da über Laufwerknetzteil gespeist, sollte man die Stage One da belassen, wo sie hingehört: in eine Wilson-Benesch-Kette

Tuner

Arcam Delta 280 3/95 DM 1300,–
Problemlos für hiesige Empfangsverhältnisse geeignet und voll kabeltauglich; tonal sehr gekonnt ausbalanciert

Creek T43 2/98 DM 1000,–
Seinem wasserklaren Klang hört man gerne stundenlang zu; Tip

Duson T 75 2/95 DM 1600,–
Klanglich knapp überdurchschnittlich; für das, was er kann, allerdings ein bißchen zu teuer

Marantz Model ST-17 2/98 DM 1400,–
Die tonale Neutralität erinnert an den legendären 10 B

Minium FM 3/96 DM 700,–
Nach Test überarbeiteter Einsteiger-Tuner mit gutem Klang

Mission Cyrus FM7 2/98 DM 1150,–
Der ganz klar auf Sound gezüchtete FM7 fühlt sich in Mission-Ketten eindeutig am wohlsten

Musica Nova Pandora 1/95 DM 2200,-
Dank Grundig-Frontend ein ausgezeichneter Wellenjäger, dank Röhrenbestückung toller Klang; kurz: ein ganz heißer Tip

Naim Audio NAT 03 2/98 DM 1700,–
Raumklang, Frische, Tiefe und null Rauschen – ein toller Tuner! Tip

Vorverstärker

Accuphase C-250 2/95 DM 8000,–
Analytisch, räumlich, farbentreu, breitbandig; Phono: 850 Mark

Alchemist The Statement 1/97 DM 12000,–
Sagenhafter Raum, unerhört körperhaft – einfach faszinierend

Anthem Pre 1 4/97 DM 3950,–
Der absolute Geheimtip aus dem Hause Sonic Frontiers: blitzschnell, dynamisch, farbenstark und voll MM/MC-tauglich

Audioplan Homogen Line 5/95 DM 3050,–
Spielwitz und Homogenität ohne Effekthascherei; sehr solide

Audioplan Homogen Phono 5/95 DM 3350,–
Lässig, locker; bei Test noch nicht endgültig feinabgestimmt

Audio Research LS 7 5/95 DM 4400,–
Fesselnd, mitreißend, farbenstark – CD-Sound zum Genießen

Audium 6 C 6 4/95 DM 1950,–
Unverfärbt, detailreich, spielfreudig und im Baß knallhart. Tip

AVI S 2000 MP + P 2/97 DM 3100,–
Komfort ohne Firlefanz; agil, spritzig und unbritisch höhengeil

image Noten-Schlüssel

AVM V 3 — 3/96 — DM ab 2000,–
Schonungslos ehrlich, elanvoll und verblüffend tiefbaßtüchtig

AVM V 3 mit Akkunetzteil — 3/96 — DM ab 3750,–
Dank Akkuspeisung extrem ruhig und beispielhaft transparent; eines der größten Schnäppchen auf dem Vorstufensektor. Tip

Brinkmann Vorverstärker — 4/98 — DM 5500,–
Klanglich, optisch und verarbeitungsmäßig vom Feinsten; Synergieeffekte mit hauseigener Endstufe, serienmäßiges Phonoteil

Bryston BP 25 — 3/97 — DM 4500,–
Top-Empfehlung aus den erschwinglichen Sphären; ausgezeichnete Phono-MM/MC-Stufe; Super-20-Jahres-Garantie

Camtech Vorverstärker — 4/95 — DM 2800,–
Die materialisierte Ehrlichkeit ohne Risiko und Nebenwirkung

Cary Audio SLP-98 P — 4/97 — DM 7300,–
Phonofähige Schaltzentrale für Röhrenpuristen mit exzellenten Klangeigenschaften

Cello Audio Palette Preamp — 6/95 — DM 15000,–
Wer keine Equalizer mag, weiß im konkreten Fall nicht, wovon er spricht. Eine Spitzenvorstufe gibt's quasi umsonst dazu

Chord CPA 3200 — 6/96 — DM 9000,–
Phänomenale Transparenz plus ungestümes Temperament

Conrad Johnson PV 10 A — 3/95 — DM 2900,–
Das Ding swingt wie der Teufel; Vorsicht: brummempfindlich

Copland CTA 301 — 5/97 — DM 3100,–
Ein Superding mit feiner Phono-MM-Stufe; äußerst preiswert

Denon PRA-S 10 — 3/95 — DM 1900,–
Für ein Best-Buy etwas zu teuer, für die nächsthöhere Liga tonal einen Tick zu kühl. Plus: gute Ausstattung und Verarbeitung

Dynavector L-100 — 2/95 — DM 5500,–
Farbig, frisch und dynamisch mit eher breitem als tiefem Raum

Electrocompaniet EC-4 — 4/95 — DM 3200,–
Wohlklang ohne Euphonie, Analytik ohne Nervigkeit. Tip

Exposure XVII — 6/95 — DM 2550,–
Springlebendig mit tollem Phono-Modul für nicht zu leise MCs

Exposure 21 RC — 3/97 — DM 3150,–
Die klassischen Exposure-Tugenden auf noch höherem Niveau: baßstark, hochdynamisch und ansteckend musikalisch

FM Acoustics 155 — 3/98 — DM 8000,–
Vorzügliche Durchzeichnung, tolle Raumdarstellung, viel Farbe

Greenwall Small Pre — 6/97 — DM 2900,–
Offen, frei, detailfreudig, dynamisch – ein begeisternd hochmusikalisches Line-Gerät mit vorzüglicher Verarbeitung

Gryphon Elektra — 1/95 — DM 13500,–
Das fantastische Klangvolumen und die ansteckende Rhythmik führen zum emotionalen Erlebnis. Ganz große Klasse

Gryphon Sonata — 5/97 — DM 18900,–
Den Genuß eines fantastischen Essens kann man auch nicht mit Worten beschreiben – ganz nahe am Geschehen

Higher Fidelity 306/316 — 3/96 — DM 5900,–
Hochmusikalisch und sehr gute Preis/Leistungs-Relation; Tip

Jadis DPL — 3/96 — DM 8000,–
Bezaubernd musikalische Schönheit ohne tonale Schönfärberei; nach Test in einigen technischen Details überarbeitet

Linn Wakonda — 5/95 — DM ab 1900,–
Modular ausbaubare Schaltzentrale mit sehr gutem Hochpegel- und vorbildlich differenziertem Phono-Klang

Marantz Model 7 — 4/96 — DM 8500,–
Musikalisch aktueller kann ein Klassiker schlichtweg nicht klingen. Keine Replika, sondern die Wiedergeburt einer Legende

Mission Pre — 6/95 — DM 1700,–
Die Testerin befand: „Wen es da nicht in den Beinen juckt, der ist entweder tot oder ein Nachbar"

Musical Fidelity X-Pre — 1/98 — DM 800,–
Kein Dynamikwunder und braucht daher flotte Endstufenpartner wie die hauseigenen Monoblöcke X-A 50

NAD 114 — 4/96 — DM 700,–
Kein Temperamentsbolzen, aber sehr räumlich, sehr klangfarbentreu und recht detailreich; ansprechende MM/MC-Stufe

NAD 116 — 3/97 — DM 1100,–
Komfortable No-Nonsense-Offerte mit erstklassigem Phono-MM- und Hochpegel- und überdurchschnittlichem MC-Klang

Nagra PL-P — 2/98 — DM 20000,–
Ein Traumgerät, gefertigt in bester eidgenössischer Uhrmachertradition – die IWC für den feinwerkbegeisterten Highender

Papworth Audio PPA 6 — 6/96 — DM 4800,–
Wieselflink, ausdrucksstark, dynamisch und tiefreichend. Tip

Pass Laboratories Aleph P — 2/97 — DM 11000,–
Definiert die Termini Akkuratesse und Präzision völlig neu. Wer's unverblümt mag, wird kaum etwas Besseres finden

Phonosophie Bi-Control 1 — 6/95 — DM ab 3500,–
Pfeilschnell und extrem dynamisch; hervorragender CD- und Phono-MC-Eingang; individuell konfigurierbar; eine tolle Kiste

Proceed PRE — 1/95 — DM 5500,–
Feinauflösung ohne Härte und Rauhigkeit. Angesichts der Levinson-typischen Verarbeitung geht der Preis voll in Ordnung

Quad 77 Preamp — 5/97 — DM 2600,–
Üppig ausgestattet, zukunftssicher und klanglich wunderbar streßfrei; Super-Fernbedienung; sehr preiswürdig

Quicksilver Audio Pre — 1/95 — DM 5300,–
Kein Hingucker, aber Details und Raum ohne Dynamikreue

Rega HAL — 4/96 — DM 2650,–
So temperamentvoll wie die Endstufe, mit derselben tonalen Tendenz ins Kühle; im Rega-Ketten-Kontext durchaus stimmig

Rotel RC-995 — 1/96 + 4/98 — DM 1500,–
Vor allem im CD- und Phono-MM-Modus prächtiger Klang; erstaunlich tiefbaßtüchtig und dynamisch; leichte Obertonhärte

Rowland Design Group Synergy — 3/96 — DM 11000,–
Ohne Frage eine der musikalischsten Vorstufen überhaupt; herausragende Verarbeitung und nichtalltägliche Features

SAC Epsilon — 3/96 — DM ab 4100,–
Durchzeichnung und Exaktheit ohne unterkühlte Langeweile

SAC Epsilon/ Akkunetzteil — 3/96 — DM ab 7450,–
Dank Akku Totenstille und Mikroinformationen en masse

Shindo Mazeris Bellevus — 6/95 — DM 7200,–
Bis ins kleinste Detail ausgefeilte, rauscharme und unproblematische Superröhrentechnik. Der Klang ist pure Magie

Sonic Frontiers SFL-1 — 6/96 — DM 5000,–
Aus erlesenen Ingedienzen komponiert und für das, was sie klanglich und qualitativ bietet, ausgesprochen preiswert

Spark SC 2 — 4/97 — DM 1300,–
Puritanische Ausstattung und astreiner Röhrenklang aus China zum Sonderangebotspreis

Spectral DMC-12 — 1/95 — DM ab 9860,–
US-Traumgerät mit ultraflinker Signalverarbeitung

Sphinx Project 2 Mk2 — 2/98 — DM 3250,–
Hell timbriert mit feiner Detailauflösung und erstklassiger Raumabbildung; fernbedienbar

T+A PreDA 3000 — 6/97 — DM 6000,–
Die Vorstufe allein wäre ihr Geld locker wert – den Traumwandler bekommt man quasi als kostenlose Zugabe

Tessendorf TE3 — 4/98 — DM 5050,–
Klarheit, Ehrlichkeit und Präzision dank schwäbischer Hand- und Maßarbeit; feine Phonoplatine 1250 Mark extra; Tip

Topas NB 2 — 5/96 — DM ab 2500,–
Dank Akkunetzteil die musikalische Ruhe selbst; prächtige Phonostufe; tonal eindeutig zur hellen Seite tendierend

VTL TL-2.5 — 3/98 — DM 3900,–
Offen, farbstark, leuchtend, dynamisch; äußerst robust verarbeitet; MC-fähige Röhrenphonostufe 1700 Mark extra

Endverstärker

Accuphase P-350 — 2/95 — DM 9000,–
Details, Rasanz und Kraft auf höchstem Verarbeitungsniveau

Wertung	Gerät	Test		Preis
•••••	**Accuphase A-20** Für uns die musikalischste Accuphase-Endstufe überhaupt	1/96	DM	9000,–
••••	**Alchemist The Statement** In der Tat ein Statement in Sachen Klang, allerdings nichts für extrem leistungshungrige Lautsprecher; Top-Verarbeitung	1/97	DM	20000,–
••	**Anthem Amp 1** 40 Röhrenwatt für den schmaleren Geldbeutel made by Sonic Frontiers; akkurat, durchsichtig und ehrlich	4/97	DM	3200 ,–
♩•	**Audium 6 A 6** Unterhalb des Leistungslimits wohldosierte Höhen und knochentrockene Bässe; durchaus für heikle Lasten geeignet	4/95	DM	4450,–
•••	**Audioplan Stabil 3 ELS** Mit Kennerhand auf unspektakuläre Musikalität getrimmt	5/95	DM	4390,–
••••	**Audioplan Stabil 5 ELS** Tonal mit Stabil 3 praktisch identisch, jedoch noch trockener im Baß und einen Tick luftiger in den Höhen; Top-Verarbeitung	5/95	DM	8100,–
•••♩	**Audio Research VT 60 SE** Dynamisch vibrierende und betörend farbige 50 Röhrenwatt	5/95	DM	6950,–
•••	**AVI S 2000 MM (Paar)** Feine, recht schlank zeichnende und sehr schnelle Monos	2/97	DM	4100,–
••••	**AVM Evolution M 2 (Paar)** Klanglich unwiderstehliche Class-A-Monos zum Superpreis	1/95	DM	ab 4000,–
••••	**AVM M 4 (Paar)** Etwas leistungsstärker; ansonsten: siehe oben	3/96	DM	ab 4400,–
•••♩	**AW-180 Electrocompaniet (Paar)** Sehr leistungsstarke und gnadenlos laststabile Monos mit unaufdringlichem und gerade deshalb so angenehmem Klang	4/95	DM	10000,–
•••••	**Brinkmann Mono-Endstufen (Paar)** Ein Traum im Doppelpack: schön, schnell, stark, hochauflösend und perfekt verarbeitet; eine Wertanlage	4/98	DM	14000,–
••♩	**Bryston 3 B ST** Wenn nach 20 Jahren die Garantie abgelaufen ist, heißt es vielleicht, ein paar Elkos wechseln. Ansonsten: Hören und Staunen. Für das Geld geht man gerne gemeinsam in Rente	3/97	DM	3000,–
•••	**Camtech Endverstärker** Kräftig, stabil, farbentreu, unproblematisch – eben Camtech	4/95	DM	4200,–
••••	**Cary Audio CAD-845** 25-Watt-Extrem-Eintakter – ein Röhrentraum für die einsame Insel; hyperemotionaler Klang	4/97	DM	14500,–
••••	**Chord SPM 1600** Doppel-Stereo-Endstufe mit potentem Schaltnetzteil; Durchzeichnung, Detailverliebtheit und Spielfreude große Klasse	6/96	DM	13000,–
•••••	**Conrad-Johnson Premier 12 (Paar)** Röhren-Prachtstücke, wie sie im Buche stehen: dreidimensional, luftig, fokusscharf und bärenstark	5/97	DM	19800,–
•••	**Copland CTA 505** Unglaublich detailliert, aber kein bißchen schönfärberisch; ein kleiner Bürokrat mit enormer Baßkontrolle	5/97	DM	4900,–
•	**Denon POA-S 10 (Paar)** Sehr preiswürdige und musikalisch recht stimmige Monos	3/95	DM	3800,–
••••	**Dynavector HX-1.2** Äußere Energie und innerer Glanz – eine sehr reife Leistung	2/95	DM	12000,–
•••	**Exposure XVIII (Paar)** Selbst an kritischen Lasten ein Erlebnis in Sachen Spielfreude	6/95	DM	4800,–
•••••	**Exposure 4 Dual Regulated** Das rustikale Outfit ist vergessen, sobald die Musicke spielt: Gibt es Lasten, derer dieses Tier nicht Herr wird? Sehr günstig	3/97	DM	6300,–
•••••	**FM Acoustics F-10** Sehr schnell, sehr rhythmisch, sehr räumlich und mehr Kraft, als man vermuten würde	3/98	DM	15000,–
•♩	**Golden Tube Audio SE-40** Weiter, tiefer Raum, fest umrissene Körper, konturierte Bässe und saubere, klare Farben zu einem sehr reellen Preis. Tip	6/95	DM	2800,–
•♩	**Greenwall Small One (Paar)** Wo sechs Watt reichen und keine heiklen Impedanzen anstehen, gibt's Musik, daß einem die Spucke wegbleibt	6/97	DM	2500,–
•••♩♩•	**Gryphon Antileon Solo (Paar)** Spezifität, Charakter, Unmittelbarkeit, Stimmzeichnung, rhythmischer Ausdruck – alles ist absolut umwerfend!	5/97	DM	58000,–
♩••	**Higher Fidelity 308** Standfest, kräftig und sehr robust verarbeitet; eine der wenigen Stereoendstufen, die in Mono-Brücke noch besser klingt. Tip	3/96	DM	4900,–
••♩•	**Jadis DA 5** Das unvergleichliche Jadis-Flair zum unerhofft fairen Preis	3/96	DM	6000,–
••♩•	**Jadis SE 300 B** Enorm baßfester und farbenprächtiger Mono-300B-Parallel-Eintakter in maßstabsetzender Freiverdrahtung	4/97	DM	22000,–
••••♩	**Linn Klout** Ultrastabile, voll geregelte High-Tech-Power für nahezu jeden Lautsprecher; absoluter Spitzenklang zum Schottenpreis	2/96	DM	5900,–
••••	**Linn LK 240** Voll geregelte Monos zum Kampfpreis; bärenstark und laststabil mit superknackigen Bässen und feiner Raumabbildung	4/97	DM	3900,–
••••	**Linnenberg Power-DAC** Die bärenstarke, fein klingende Endstufe mit eingebautem D/A-Wandler und Pegelregler sichert ultrakurze Signalwege	5/96	DM	5300,–
••♩•	**Marantz Model 8 B** Return of a legend; gebaut mit Respekt vor dem Vorfahren; klanglich upper than date; Erinnerungen an die Zukunft. Tip	4/96	DM	8500,–
••••♩	**Mark Levinson No. 331** Offene Mitten, engergiestrotzende Höhen und machtvolle Bässe im Verein mit melodischem Fluß – wenn da nicht die...	6/95	DM	12000,–
••••••	**Mark Levinson No. 333** The power and the glory: Kredit aufnehmen, Thema abhaken	4/96	DM	22000,–
••••••	**Mark Levinson No. 33 H (Paar)** Einfach bezaubernd, einfach umwerfend!	1/98	DM	48000,–
••	**Mission Power** Die Testerin versuchte herauszufinden, wann das Ding ins Clipping fährt – vergeblich. Mit von der Partie: das Netzteil PSX	6/95	DM	ab 1150,–
•••	**Musica Nova Pegasus** Eine Röhre mit atemberaubender Kraft; ein echter sleeper	4/95	DM	ab 3900,–
••	**Musical Fidelity X-A 50 (Paar)** Auch wenn man es ihnen nicht ansieht: An Kraft, Dynamik und Lebendigkeit herrscht kein Mangel	1/98	DM	1900,–
♩	**NAD 214** Beachtlich dynamisch, voluminös und farbenprächtig; mit zweien davon ist man endgültig auf der sicheren Seite. Tip	4/96	DM	900,–
••♩•	**Outsider Class A Mk II** Exzellente Baßkontrolle und exquisite Hochtonauflösung	2/96	DM	10500,–
♩•	**Papworth Audio TWA 10** Aufwühlende Stimmenwiedergabe, rhythmische Präzision, großzügige Klangbühne und angenehme Baßfülle	6/96	DM	5000,–
•••••	**Pass Laboratories Aleph 5** Extrem schnell, extrem sauber, extrem transparent – Pass pur	2/97	DM	11000,–
♩♩•	**Phonosophie Bi-Stage 1/2** Wem Naim zu englisch ist und Linn zu schottisch, muß nicht verzagen: Ingo Hansens Kraftpaket wird's schon richten	6/95	DM	3000,–
••♩•	**Proceed AMP 2** Kräftig, saftig, süffig, aber vielleicht ein bißchen zu laid-back	1/95	DM	5500,–
♩•	**Quad 77 Poweramp** Teuflisch schnelle und erstaunlich souveräne 100 Watt; Tip	5/97	DM	1800,–
♩•	**Rega EXON** Mitreißend quirlig und impulsfreudig; tonal eine Idee zu blaß	5/96	DM	1600,–
♩•	**Rotel RBM-100 (Paar)** Wer bezahlbare Bärenkraft ohne ausladende Physis sucht, ist hier genau an der richtigen Adresse. Symmetrischer Eingang	1/96	DM	2800,–
•	**Rotel RB-930 AX** Das günstigste Ticket ins Bi-Amping-Abenteuer; gute Wahl	4/95	DM	400,–
•♩	**Rotel RB-991** Show auf der Front, Solidität im Innern; mächtig viel PS fürs Geld; Tip	4/98	DM	2000,–
•♩♩•	**Rowland Design Group Model 2** 75 betörend schöne Transistorwatt vor allem für Lautsprecher, denen im Baß und in den Mitten die rechte Wärme fehlt	3/97	DM	13000,–

image Noten-Schlüssel

Wertung	Gerät	Test		Preis
♩♩	Sound Tech (Paar) 30-Watt-Röhren-Monos zum Verlieben: dicke Empfehlung!	4/95	DM	2850,–
•••	Shindo Talbot Mehr Watt kann man fürs Geld zweifellos kaufen, aber nur schwerlich mehr Musikalität. Für Boxen ab gut 90 dB ein Traum	6/95	DM	12800,–
••••♩	Sonic Frontiers Power-2 Es hat schon seinen Grund, weshalb diese Röhrenendstufe bei so ziemlich jedem image hifi-Hörtest mit von der Partie ist	6/96	DM	12300,–
♩••	Spark 929 D Preisgünstige und solide gemachte China-Monos; voluminös und im Baß erstaunlich kontrolliert	4/97	DM	5000,–
♩♩•••	Spectral DMA-90 Womöglich die schnellsten 90 Watt auf diesem Planeten; wo die Leistung reicht, hat sich das Thema Endstufe erledigt	1/95	DM	ab 9900,–
•♩♩	Sphinx Project 12 (Paar) Viel stabile Leistung fürs Geld; räumlich eher breit als tief, aber äußerst detailreich und extrem durchsichtig	2/98	DM	4600,–
•••	Tessendorf TE10 (Paar) Optisch schlank, aber wehe, wenn sie losgelassen; sehr offen und stabil, schwäbische Wertarbeit ohne Firlefanz	4/98	DM	5950,–
••♩♩	Threshold T-200 (Paar) Das Pech der Threshold-Monos ist die Tatsache, daß es für deutlich weniger Geld musikalisch durchaus Ebenbürtiges gibt	1/95	DM	25000,–
♩♩	Topas NB 3 In den Höhen äußerst filigran, im Baß eher rund zeichnend; sehr empfehlenswert in Kombination mit hauseigener Vorstufe	5/96	DM	3300,–
♩•♩♩	VTL ST-85 Stabil, schnell, konturiert, homogen – die kleinste VTL ist ein Knaller	3/98	DM	5000,–
•♩♩♩	Welter ACPP 60 (Paar) Biß, Sauberkeit und fulminanter Raum; superb gebaut; Tip	5/97	DM	5000,–

Vollverstärker

Wertung	Gerät	Test		Preis
•••♩	Accuphase E-306 Mit CDs eher analytisch-kühl, mit LPs einer der ganz Großen	1/96	DM	7500,–
•	Acoustic Research A-03 Stand lange Zeit fast konkurrenzlos da. Leider ist die aktuelle Vertriebssituation ziemlich nebulös	3/95	DM	700,–
•	Alchemist Axiom APD 26 A Dem seriösen Outfit sieht man den frech-dynamischen Klang nicht an. Wenn das Ding auch noch mit LPs umgehen könnte...	3/97	DM	1200,–
♩	AMC 3025 Ganz oben und ganz unten leicht abgefiltert, aber dazwischen der, wie Jürgen Egger meinte, amtliche Vollverstärker für Schlagzeugschüler. Rappzapp, raus mit dem Groove!	1/95	DM	600,–
♩	Audio Agile Joker Der real existierende Beweis, daß bezahlbares Einsteiger-High-End made in Germany keine Illusion ist. Inklusive Phono!	1/96	DM	800,–
♩•♩	Audio Agile Step Class A / Power Supply Was hier fürs Geld geboten ist, steht weltweit allein da. Punkt.	3/97	DM	3000,–
♩	Audio Innovations Alto Anheimelnd warmer Grundton und erstaunlich wuchtiger Baß; ein guter Tip für heimliche Röhrenfans; ohne Phono	3/95	DM	1000,–
♩•♩♩	Bow Technologies ZZ-One Der Bow beherrscht das Laut und Leise, das Oben und Unten, das Grelle und Dezente – und alles dazwischen; ohne Phono	2/96	DM	6000,–
••♩♩	Brinkmann Gemessen an Klang und Verarbeitung ein Sonderangebot; vielleicht der am schönsten gebaute Vollverstärker überhaupt	5/95	DM	5500,–
••••	Brinkmann m. D/A-Wandler wie oben, inklusive hochmusikalischem Röhren-DAC. Tip	5/95	DM	7000,–
•♩♩•	Conrad-Johnson CAV-50 Vereinigt bis auf die geringere Leistung alle Talente seiner separaten großen Brüder; ein Geschenk für preisbewußte Conny-Fans	3/98	DM	7500,–
•	Creek 4240 SE Britischer Vollverstärkerbau wie aus dem Lehrbuch: kein Leistungsriese, aber agil, farbenreich und sehr, sehr musikalisch	5/96	DM	1000,–
♩♩	Creek 5250SE Herausragende Musikalität, durchtrainiert zum Bäumeausreißen; für CB der beste unter 2000 Mark; Phonomodul 200 Mark extra	3/98	DM	1900,–
♩♩	Duson PA 100 Kein übler Musikant, gewiß nicht. Aber in diesem Konkurrenzumfeld ist ein bißchen Mehr als Schnitt fast schon zuwenig	2/95	DM	3600,–
♩♩♩	Electrocompaniet ECI 2 Ein überaus sympathischer Allrounder für higher Fi	2/97	DM	2800,–
♩♩	Eton 30 RV Unverkrampft musikalisch bis ans Leistungslimit. Nicht billig	5/95	DM	3870,–
♩♩	Eton 120 VV Der, weil potentere, deutlich unproblematischere, dabei jedoch keineswegs unmusikalischere Transistor-Zwilling	5/95	DM	3220,–
♩♩	Graaf Venticinque Begeisternd agile 25 Röhrenwatt zum leider recht hohen Preis	5/97	DM	ab 4900,–
♩♩♩♩♩	Gryphon Tabu Beinahe so musikalisch wie Antileon und Elektra, ohne einen um Haus und Hof zu bringen; für DS der beste Vollverstärker überhaupt	2/98	DM	10000,–
♩	Harman Kardon HK 610 Kein Wattprotz, aber tonal sehr ausgewogen und emotional packend; gute und günstige Phono-Option	2/97	DM	500,–
♩♩♩♩	Krell KAV-300 i Was die A-Klasse für Daimler, ist der 300i für Krell: eine Einstiegsdroge, die unweigerlich in die Abhängigkeit führt; aber er kippt nicht um	1/97	DM	5800,–
♩♩♩♩•	Linear Acoustic Tube 1 Eine umwerfend musikalische, enorm kräftige, hochkomfortable und wie für die Ewigkeit gebaute HiTech-Röhre aus Kiel	6/97	DM	20000,–
♩♩♩	Lundhal MagAmp 25 Götter-Watt – wenn die Serie hält, was das Vorserienmuster versprach, ist die Szene um eine Sensation reicher!	4/96	DM	4500,–
♩♩••	Luxman SQ-38 Signature Ein musikalischer Hochkaräter in standfester Röhrentechnik mit ausgezeichneter Verarbeitung. Tip	6/96	DM	7500,–
♩••	Micromega (Modularkonzept) Genial konzipierter, mit den musikalischen Aufgaben wachsender Voll- oder Vorverstärker zum sehr, sehr günstigen Preis	3/97	DM	ab 1900,–
••	Mission Cyrus III i/Cyrus PSX-R Mit externem Netzteil doppelt gut und doppelt empfehlenswert	5/97	DM	2800,–
•♩	Monrio Asty Der Name täuscht: Der schicke Italiener klingt nicht pappsüß, sondern perlig frisch und lebendig – wie ein guter Prosecco	6/97	DM	ab 1200,–
♩	Onkyo A-9911 Und Sie dachten, nur Briten könnten gute Integrierte bauen?	5/96	DM	2000,–
♩♩	Pentagon A-70 Sehr gut in Klang und Verarbeitung; hübsches Design	3/95	DM	4000,–
♩♩♩♩	Phonosophie BI-AMP 1/4 Wer dieser Waterkant-Rakete keine Chance gibt, soll sich nicht beklagen, wenn er Tausende von Mark in den Orbit schießt	1/95	DM	ab 4600,–
♩♩	Phonosophie Classic 1 Fast so draufgängerisch wie der große Bruder, und das rund fürs halbe Geld; der Heißsporn unter den Integrierten	4/96	DM	ab 2500,–
♩♩	Primare A 20 Der schwedische Däne zählt ohne Frage zu den interessantesten Angeboten seiner Klasse; komfortabel, gediegen, kräftig	6/97	DM	2000,–
♩••♩	Primare 301 Sehr kräftig, sehr standfest, sehr detailreich und räumlich völlig losgelöst; ausgezeichnetes MM/MC-Modul nachrüstbar	4/95	DM	ab 5800,–
♩	ProJect 7 Amp Mit CDs und Wirkungsgrad-Boxen ein echter Überflieger; für Vinylfans allerdings keine Offenbarung	3/95	DM	700,–
••	Rega Mira Geradeheraus, dynamisch, lebendig und mächtig Dampf; Tip	3/98	DM	1700,–
♩♩	Quad 77 Offen, impulsiv und tonal sehr angenehm. Leider kein Phono	4/95	DM	2000,–
♩♩	Restek Challenger Sorry, out of business	5/95	DM	ab 2000,–

Tube Technology Synergy — 1/96 — DM 15000,–
Plastisch, majestätisch, unerschütterlich – ein Röhrenmonument, dem eigentlich nur der exorbitante Preis im Weg steht

Lautsprecher

Aerial Acoustics 10 T — 4/97 — DM 18000,–
Hervorragender US-Monitor mit vorbildlicher Verarbeitung

Alkibiades Signature Gold — 3/95 — DM 15900,–
Wen die leichten Verfärbungen nicht jucken, hängt fünf Watt dran und ergötzt sich an hochexplosiver Wahnwitzdynamik

Arrow Alpha — 4/97 — DM 1800,–
Feine Auflösung, feiner Raum, feines Finish, fairer Preis; Tip

ATD Pataacustica Kappa — 3/95 — DM 1800,–
Druck, Substanz, Fokusschärfe und erstaunliche Bässe aus einem geschlossenen halben Meter? Ja, ab 10 Watt aufwärts!

Audio Artistry Beethoven System — 6/97 — DM 72000,–
US-Dipolsatelliten/Doppelwoofer-System mit unglaublichem Potential für Highender ohne Raum- und Geldsorgen

Audiodata Echelle — 5/97 — DM 6800,–
Nicht so erwachsen wie die Elance, aber eine ganze Ecke temperamentvoller; das Baßreflex-Experiment ist voll geglückt

Audiodata Elance — 4/96 — DM ab10000,–
Wer diesem dynamischen, für die Größe enorm baßkräftigen und tonal sehr ehrlichen Wandler insgeheim eine Note mehr verpaßt, stimmt mit 50 Prozent unserer Autoren überein

Audioplan Kontrapunkt Silver Signature — 6/97 — DM 5800,–
Fantastischer Farbenreichtum, superbe Dimensionalität, markantes Tieftonpotential – ein souveränes Gesamtbild

Audioplan Konzept II — 2/95 — DM ab 4850,–
Begeisternd musikalisch, allürenlos alltagstauglich, überragend verarbeitet – ein unglaublicher Gegenwert fürs Geld

Audio Physic Step SLE — 6/97 — DM 2700,–
Gänsehautverdächtige Raumholographie in bester Elektrostaten-Manier – erhebliches Suchtpotential

Audio Physic Virgo — 2/96 — DM 6000,–
Sehr guter Allrounder mit vorzüglicher Verarbeitung

Audio Physic Virgo mit DSP — 2/96 — DM 8700,–
Durch digitale Entzerrung dramatische Verbesserung in Sachen Differenzierung, Klangfarbentreue und Durchhörbarkeit

Audio Physic Caldera — 1/97 — DM 20000,–
Musical correctness und Finish auf absolutem Weltklasseniveau; ein Full-Range-Wandler vom Allerfeinsten

Audio Quasar Cappella Magica Mk 2a — 3/98 — DM 26000,–
Das Manger-bestückte Schwergewicht spielt verführerisch klangfarbenstark und unaggressiv, ist aber kein Sprintweltmeister

Audiostatic A Sinus — 2/98 — DM 7500,–
Nichts für die Vollgas-Baßdröhnung, sondern eher etwas für den relaxten Genießer; mit stabilen Endstufen viel Raum und Detail

Audiostatic ES 500 — 2/97 — DM 13000,–
Sehr guter Full-Range-Elektrostat ohne Verstärker-Allüren

Avantgarde Acoustic Profile — 6/95 — DM 30000,–
Wer über saalähnliche Räumlichkeiten, das entsprechende Ambiente und das nötige Kleingeld verfügt, darf sich auf ein Horn-Erlebnis der besonderen Art gefaßt machen

BC Acoustique Nil — 4/97 — DM 8800,–
Ein Fall für Liebhaber: ansteckende Dynamik und beachtliches Temperament gepaart mit deftigen Mitteltonverfärbungen

Beck BK 4.5 — 5/97 — DM 9600,–
Beck as Beck can: ehrlich, allürenlos, breitbandig, gediegen

Beck BK 5 — 3/96 — DM 11500,–
Eine klasse gebaute und liebevoll abgestimmte Standsäule mit verblüffend substanziellem (Tief-)Baß; kein Blender

Burmester 949 First — 2/97 — DM ab 20000,–
Mit erstklassiger Elektronik einer der besten Lautsprecher der Welt; in Aktiv- und zwei Passivversionen erhältlich

Burmester 975 Leo — 3/98 — DM 6900,–
Voluminös, feinsinnig und trotz Bandpaß enorm baßschnell – gut gebrüllt Löwe!

B&W DM 302 — 4/96 — DM 400,–
Unsere Standardempfehlung in der Brause-Budget-Klasse

B&W DM 601 — 6/95 — DM 600,–
Unsere Standardempfehlung in der Beer-Budget-Klasse

B&W DM 305 — 2/97 — DM 1000,–
Hier hat man an allem gespart, nur nicht am Klang

B&W CDM7 — 1/98 — DM 3000,–
Diesem blitzsauber verarbeitetem Tonmöbel entgeht kein Detail; für entsprechend präzises Timing braucht´s allerdings gute Endstufen

Cabasse Catalane — 2/97 — DM 6400,–
Mit Ausnahme von echtem Tiefbaß vermißt man nichts. Ohne Frage eines der preiswürdigsten Angebote in dieser Klasse

Castle Durham 900 — 1/95 — DM 1000,–
Äußerst detailreich und kein bißchen baßscheu; super Finish

Castle Severn 2 — 2/98 — DM 2200,–
Hinreißend schön gebautes Standböxchen mit spektakulärem Baß – ein Killer im Frack! Tip

Celestion Kingston — 6/96 — DM 10000,–
Für SL-700-Liebhaber und Fans spektakulär unspektakulären Wohlklangs geht ein Traum in Erfüllung; unbedingt bi-ampen

Dynavox 2.0 — 3/95 — DM 5500,–
Bezahlbarer Dynamik- und Baß-Crack ohne garstige Verfärbungen; – O-Ton aus Test: ein dickes, fettes Kompliment!

Dynavox 2.5.2 — 3/96 — DM 10000,–
Überarbeiteter Nachfolger 2.5.3 u.a. mit neuem Kugelwellen-Tweeter

Dynavox 3.0 — 1/98 — DM 55000,–
Ein in jeder Beziehung ultimatives 100-Dezibel-Baßhorn, das den gewohnten High-End-Schönklang in faszinierender Weise in Frage stellt

Electrostatic Research Vision — 2/97 — DM 9000,–
Von den noch bezahlbaren Flächenstrahlern der Baß-King

Energy C-6 — 2/96 — DM 3200,–
Frappierend baßstark und pegelfest; eine dicke Empfehlung

Energy Audissey A3+2 — 1/98 — DM 3200,–
Bi-Polar-Technik für spannend-entspanntes Hören; famose Höhen und enorm tiefreichende Bässe; verstärkerfreundlich; Tip

Ensemble Animata — 6/97 — DM 4600,–
Unglaublich mühelos, immer frei und gelöst – die Beseelte gibt sich exemplarisch farbentreu und erstaunlich allürenlos

Eurostatic 2 — 1/98 — DM 7000,–
Deutscher Flächenstrahler-Geheimtip mit verblüffend schnellem dynamischem Baß; echte Alternative zu Martin Logan und Co.

Geithain RL 901 — 6/97 — DM 24800,–
Detailverliebt, ungeheuer tiefbaßprägnant – dieser deutsche Aktivmonitor ist die materialisierte Ehrlichkeit

Genesis V — 2/95 — DM 32000,–
Amerikanischer Edel-Fullranger von erfreulich zurückhaltender Physis; hochauflösend, sehr räumlich und enorm druckvoll

German Physiks Windspiel — 3/97 — DM 12000,–
Exotische Wandlertechnologie zur praxisgerechten Anwendung; exzellente Verarbeitung, unspektakuläre Musikalität zum fairen Preis

Greenwall The Hunter — 5/95 — DM 7250,–
Ein Klasse-Wandler für Leute, die von einem Horn mehr erwarten als die große Sause; Top-Verarbeitung zum fairen Preis

Harbeth HL-P 3 ES — 6/97 — DM 2300,–
Man kann mit dem Finger auf die Musiker zeigen und möchte jeden einzelnen umarmen; braucht kräftige Verstärker

Harbeth LS 5/12 A — 5/96 — DM 3500,–
Vorbei sind die Zeiten, als britische Monitore ohne Höhen auskamen. Die alten Tugenden freilich hat man sich bewahrt

HGP Klassik — 5/95 — DM ab 6000,–
Lassen Sie sich von der Modellbezeichnung nicht ins Bockshorn jagen: Mit dieser Standbox kann man richtig Feten feiern

HGP Nightingale — 4/96 — DM 2400,–
Unsere alte Liebe bekam mittlerweile einen neuen Hochtöner spendiert und trällert künftig – hoffentlich – noch glockenklarer

Impulse Ta'us — 3/95 — DM 7900,–
Stupend direkt, äußerst differenziert und irrwitzig schnell bei verschmerzbaren Verfärbungen – a great horn, indeed

image Noten-Schlüssel

Lautsprecher	Heft		Preis
Infinity Epsilon	2/95	DM	25000,–
Adel verpflichtet: Die Epsilon führt technologisch wie klanglich ihre legendäre Ahnenreihe fort. Nicht an der Peripherie sparen!			
Infinity IRS Sigma	5/96	DM	16000,–
Wer unbedingt sparen will, kann es hier ohne Reue tun. Für 9000 Mark weniger gibt´s 90 Prozent vom Epsilon-Erlebnis			
Infinity Kappa 9.2 i	1/95	DM	9000,–
Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Die erste Kappa 9 machte mehr Spaß. Modellwechsel steht bevor			
Infinity Kappa 100	1/98	DM	10000,–
Sie spielt laut, sie spielt leise, sie geht tief, sie geht hoch, sie hat – fast – so viel Drive wie die selige 9a und braucht keine 100000 Volt			
Infinity Reference 1 i	5/95	DM	600,–
Ein quicklebendiger Spaßmacher und – ein klasse Satellit			
Jadis Eurythmie	3/97	DM	49000,–
Als Jadis ins Wandler-Fach wechselte, durfte man gespannt sein – und wurde nicht enttäuscht. Ein Horn wie kein anderes			
Jamo Concert 8	6/97	DM	4000,–
Hochkarätig-homogener, ausgesprochen räumlicher und sehr baßerwachsener Kleinmonitor mit exquisiter Verarbeitung			
Jamo Oriel	1/97	DM	16000,–
Wenn die Großindustrie ohne Kostenzwänge ins oberste Regal greift, muß sich die Haute Volée warm anziehen. Bravo!			
JBL LX-2	3/97	DM	1000,–
It´s only Rock'n'Roll, but we like it			
JMlab Alcor	5/97	DM	20000,–
Detailreich und unerschütterlich; im Baß braucht die recht effiziente Französin allerdings gnadenlos zupackende Endstufen			
JMR Offrande	5/95	DM	8000,–
Wunderschön gemachte und apart klingende Liebhaberbox aus Gallien, die keineswegs auf einen Woofer angewiesen ist			
Klipsch Klipschorn	3/95	DM	14500,–
Horn as horn can – wer fragt bei diesem Dynamikweltwunder ernsthaft nach ultimativer Klangfarbentreue?			
Leedh Psyche	3/95	DM	5350,–
Spritzige Mitten, trocken-griffiger Baß, Dynamik und Wirkungsgrad satt – was zum Glück fehlt, ist eine nicht zu helle Kette			
Leedh Nazca	6/95	DM	15500,–
Preußisch exaktes Timing, überschäumende Klangfarbenfülle, Plastizität und Raum – feinste Chassis als Diener der Musik			
Linaeum A-1	1/96	DM	750,–
Technologisch einzigartiger, großartig klingender und unverschämt preiswerter US-Mini mit Kultchancen			
Linear Acoustic LA Jet 20	4/97	DM	7000,–
Schlanke Bässe, farbige Mitten plus überragende Hochtonauflösung – ein exquisiter Wandler made in Germany			
Linn Keltik	2/96	DM	14500,–
Echte 20 Hertz ohne Subwoofer gibt es aus einem 103-Zentimeter-Gehäuse in dieser Qualität nur bei Linn; mit neuem Hochtöner noch feiner auflösend; nur in Aktivversion erhältlich			
Linn Tukan	1/95	DM	1350,–
War die Kan eine Mini-Isobarik, ist die Tukan eine Keltik ohne Subwoofer. Pferdefuß: ohne Top-Verstärker nur die Hälfte wert			
Lua 2/3 Mk2	4/98	DM	2900,–
Ein aufregender kleiner Wolf im Schafspelz und eine absolut ehrliche Haut; einer der Maßstäbe in dieser Volumenklasse			
Magnepan MG-20	1/97	DM	27900,–
Wahrscheinlich der beste derzeit erhältliche Flächenstrahler; ohne Verzicht auf kraftvolle Tiefbässe Auflösung und Räumlichkeit vom Feinsten; schreit förmlich nach Top-Elektronik			
Martin Logan Aerius	3/95	DM	7000,–
Im Baß kein Sprinter, aber sehr feinzeichnend und luftig			
Martin Logan SL-3	4/96	DM	9000,–
Trotz prinzipbedingt ein wenig hinterherhinkendem Baß unsere Lieblings-Logan; relativ verstärker-unkritisch			
Meridian DSP 5000	4/95	DM	12000,–
Technologisch schon heute der Lautsprecher von morgen; musikalisch voll bodenständig: baßstark, pegelfest, farbentreu			
Minium MS-1	3/96	DM	900,–
Ein nicht nur für die hauseigene Kette empfehlenswerter Mini			
Mission 750 LE	2/98	DM	1000,–
Ist gebaut wie die sprichwörtliche britische Eiche und hat klanglich dieses undefinierbare Mission-Etwas; Tip			
Mission 754 Freedom	4/97	DM	4400,–
Verfärbungsarm, ehrlich, breitbandig, detailreich und unkompliziert – fürs Geld fast nicht zu schlagen; Tip			
Monitor Audio Studio 2	1/96	DM	2800,–
Eines der wenigen voll überzeugenden Sub/Sat-Systeme; ohne Woofer ein hervorragender Mini-Monitor; 1-A-Verarbeitung			
Monitor db Headline No. 6	3/97	DM	5000,–
Gebaut wie ein Tiffany-Tresor und klanglich ein veritabler Hit			
Monitor db Headline 8	3/98	DM	8000,–
Formidable Bässe, analytische Höhen, exquisite Verarbeitung – eine Würzburger Festung mit vorbildlichen Praxiseigenschaften			
Myro Tattoo	3/96	DM	3900,–
Nichts für Pegelfreaks, dafür spritzig, lebendig und detailreich			
Naim DBL	6/96	DM	ab 27000,–
Legendäres Power-House, das vor allem in Aktivversion die hochmodernen Schöngeister zur Lachnummer stempelt; Tiefbaß und Dynamik satt; kein Anspruch auf Analytik-Lorbeer			
Naim Intro	1/97	DM	2000,–
Die Naim für den kleinen Geldbeutel hat von der Überarbeitung der etwas vorlauten Mitten enorm profitiert; ein tolles Angebot			
Naim Credo	2/98	DM	ab 3300,–
Die „aufgebohrte" Variante der Intro für noch mehr musikalischen Drive bei blütenreinem Abgas-Gewissen			
Naim Credo (aktiv)	2/98	DM	ab 5100,–
Die Aktivversion klingt selbst mit den kleinsten Naim-Endstufen noch mal eine ganze Klasse besser als die passive; Tip			
Newtronics Temperance	2/96	DM	14500,–
Nomen est omen, ohne daß dabei andere wichtige Tugenden auf der Strecke blieben; ein lupenreiner Hochkaräter			
Newtronics Union Pacific	4/95	DM	3900,–
Hier zeigt sich, wie wenig ein formidables Grundkonzept über Jahr(zehnt)e hinweg an Gültigkeit verliert. Ein heißer Tip			
Odeon No. 33	5/95	DM	40000,–
Nach Ansicht Dirk Sommers war der zweitteuerste jemals in image hifi getestete (Horn-)Lautsprecher der beste. Der Rest der Redaktion meint: Money´s not too tight to mention			
Outsider Emotion System	2/96	DM	24000,–
Die deutschen Altmeister spielen immer noch vorne mit: Baßgewalt, Durchsichtigkeit und Farbenpracht auf Topniveau			
Parasound SP-2	4/97	DM	2000,–
Äußerst preisgünstiges Crossover-Design zwischen HiFi und Heimkino; breitbandig, pegelfest und problemlos zu treiben			
Pentagon Alpha	6/96	DM	8000,–
Kein Krawallo, sondern ein Feingeist der Güteklasse A; kein Sonderangebot, aber in manchen Kriterien verführerisch gut			
PHL Octogon	4/96	DM	17800,–
Wer Dynamik, Baßpower und deftige Pegel liebt, sollte sich schnellstens um ein Rendezvous bemühen – ein Geschoß!			
Phonar Monitor	6/95	DM	1400,–
Deutscher Mini, der sich vor der etablierten englischen Konkurrenz in keiner Weise verstecken muß; sehr schön gebaut			
ProAc Tablette 50 Signature	6/97	DM	3250,–
25 and younger than ever – zieht einen auf unvergleichliche Art mitten ins musikalische Geschehen hinein			
ProAc Tablette	6/95	DM	2000,–
Ein Klassiker, der im richtigen Umfeld noch immer sprachlos machen kann; vollmundige Elektronik schadet bestimmt nicht			
Quad ESL 55	5/96	DM	3200,–
In den Mitten macht Peter Walkers Geniestreich bis heute nichts und niemand etwas vor; extrem preisgünstig			
Richard Allen Minette 2	3/95	DM	950,–
Endlich mal ein Zwerg, der nicht Watt säuft wie ein Riese. Tip!			

♩	Rogers LS 1 Homogen, spritzig, pegelfest und anständig gebaut. Tip	1/95	DM	800,–
♩♩♩	Shahinian Arc Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt – eine Spaßmaschine ohne Fisimatenten	2/97	DM	5200,–
♩♩♩♩♩	Shahinian Diapason Extreme Dynamik und subtilste Delikatessen stürzten unseren Tester in eine hochinteressante Ohnmacht der Verzückung	1/96	DM	28000,–
♩♩♩♩	Sonus Faber Guarneri Ausnahmelautsprecher für musikalische Gourmets; in Relation zur Größe sensationell kräftige Bässe; der Stradivari-Monitor	6/96	DM	13000,–
♩♩	Soundmac Classic-Tube Besser als weiland Charly klingt das Abflußrohr allemal	2/95	DM	ab 2000,–
♩♩	Spendor 15/2 Professional Wie immer bei Spendor sind Ausgewogenheit und Homogenität höher zu gewichten als Dynamik und Detailauflösung	6/96	DM	3600,–
♩♩♩	Spendor SP 7/1 Keine 75/1, aber, so Kraft, ein „Meisterwerk der Homogenität"	1/96	DM	5700,–
♩♩♩	Splendid Solution Passion Formidable Räumlichkeit aus einem 38er Tannoy-Coax? Why not! Im Baß geht's obendrein voll in den Keller	3/95	DM	8000,–
♩♩	Tannoy D 300 Schnell, knackig, rund und groovy, aber kein bißchen schöngebügelt – eine prima Einstiegsdroge	6/97	DM	2400,–
♩	Tannoy M1 Hochexplosive Einsteigerdroge mit prickelndem Preis/Leistungs-Verhältnis; Tip hoch 3	2/98	DM	400,–
♩♩♩♩♩	Thiel CS 6 Ausgeprägter Livecharakter und jede Menge Power-Tiefbaß; sagenhafte Verarbeitung und Wahnsinns-Chassis	4/98	DM	20000,–
♩♩♩♩♩	Trenner & Friedl Gordon Ein Weltklasse-Lautsprecher made in Austria. So gut wie teuer	2/97	DM	30000,–
♩♩♩	Triangle Altinis Wie alles von Triangle rasend schnell und detailsüchtig; wem Temperament über alles geht, darf eine Note hinzuaddieren	3/95	DM	5700,–
♩♩♩	Triangle Zays Mk2 Prickelnde Klangoffensive aus Gallien, die auch mit winzig wenig (Röhren-)Watt beherzt zulangt; sehr preiswürdig; Tip	4/98	DM	3600,–
♩♩♩♩	Visaton Monitor 890 MkII Mit wenig Watt Pegelattacken bis zum Abwinken und trotzdem feine Manieren; verführerisch; Tip	4/98	DM	13900,–
♩♩♩♩	Visaton Vox 251 Vollgasfest, präzise und sensationell baßstark, braucht allerdings kräftige Verstärker; da nur im Direktvertrieb zu haben, ein Preishit	1/98	DM	4200,–
♩♩♩♩	Westlake BBSM-10 VNF Die Inkarnation eines US-Monitors, der klingt, wie er aussieht und gebaut ist: mächtig und unerschütterlich; kein Tiefstbaß	5/95	DM	19500,–
♩♩♩	Wilson Benesch ACT One In getesteter Nullserienversion nicht mehr gebaut	4/95	DM	11100,–
♩♩♩♩	Wilson Benesch ACT One (Nachtest) Im Vergleich zum Urmuster deutlich kontrollierter im Baß, detailreicher, dynamischer und lebendiger; super Räumlichkeit	1/96	DM	13900,–

Subwoofer

♩♩♩♩	Audiodata Soutien 4 Flink, präzise, pegelfest und sehr flexibel – ein klasse Woofer	5/96	DM	5700,–
♩♩♩♩♩	Audio Physic Rhea (vormals Terra) Unter den Super-Woofern der universellste und unproblematischste; verträgt sich mit jedem Raum und jeder Kette	5/96	DM	6500,–
	Harbeth Xtender Dieser 11-Zentimeter-Standfuß-Woofer reißt uns nicht vom Hocker; solo spielt die HL-P 3 ES viel stimmiger	6/97	DM	1700,–
♩♩♩	JMR Offrande Subwoofer Wenn der Grubenkumpel die Schwerstarbeit verrichtet, klingt der „Satellit" noch freier und gelöster. Manko: ein teurer Spaß	4/96	DM	7200,–
♩♩♩♩	Linn AV 5150 Wer 16 Hertz bei vollem Schalldruck verkraftet und den ultimativen Drive und rhythmischen Kick sucht, der hat ausgesorgt	5/96	DM	7100,–
♩♩♩♩	Sunfire True Subwoofer Genialer Woofer-Zwerg mit Riesenleistung; heißer Tip	4/97	DM	3600,–
♩♩♩♩	REL Stentor II Voluminös, knackig, unkompliziert und relativ preisgünstig	5/96	DM	5000,–

Kopfhörer

♩♩♩♩	Sennheiser IS 850 Damit hört man mehr Detail als mit jedem(!) Lautsprecher. Tip	2/95	DM	1700,–

Kabel

♩♩♩	Antennenkabel Kelvin Quark Digit Antenna	2/96	DM	200,–
♩♩♩♩	Digital-Kabel HMS II Primo	1/95	DM	440,–
♩♩♩	Digital-Kabel HMS II Preludio	1/95	DM	260,–
♩♩	LS-Kabel Goertz M12	5/95	DM	70,–
♩♩♩	LS-Kabel Kelvin Neodym Scutum	2/96	DM	ab 150,–
♩	LS-Kabel Soundguard Ultra Pure	5/95	DM	40,–
♩♩♩	NF-Kabel HMS C 01	4/96	DM	150,–
♩♩♩	NF-Kabel HMS Preludio	4/96	DM	270,–
♩♩♩♩	NF-Kabel HMS Duetto	4/96	DM	360,–
♩♩♩♩♩	NF-Kabel HMS Sestetto	4/96	DM	740,–
♩♩♩	NF-Kabel Kelvin Quark	2/96	DM	ab 250,–
♩♩♩♩	NF-Kabel Ortofon 8N-TSW 1000	5/95	DM	1000,–
♩♩♩♩	NF-Kabel Soundguard Absolute Pure	1/95	DM	350,–
♩♩♩♩♩♩	NF-Kabel Sun Wire Audio Reference	4/95	DM	1000,–
♩♩♩♩	Netzkabel Audioplan Powercord Cleancord	1/96	DM	ab 130,–
♩♩♩♩	Netzkabel HMS Energia	4/96	DM	150,–

Zubehör

♩♩♩♩♩♩	Accuphase DG-28 Digital Voicing Equalizer	3/98	DM	15000,–
♩♩♩♩♩	Accuphase Power Supply PS-500	4/97	DM	8500,–
♩♩♩♩	Bedini Ultra CD-Clarifier	4/97	DM	400,–
♩♩♩♩	Cardas Sweeper Record	3/97	DM	50,–
♩♩	Impedanzwandler Musical Fidelity X10-D	1/98	DM	400,–
♩♩	Digital Interface Processor Monarchy DIP	2/96	DM	500,–
♩♩♩	Esti 274 B Gleichrichter	1/95	DM	50,–
♩♩♩♩♩	G-Flex Schwingungsdämpfer	5/97	DM	300,–
♩♩♩♩♩	Loricraft Plattenwaschmaschine PRC 1	3/97	DM	3250,–
♩♩♩	MC-Übertrager Beck M 1	3/95	DM	850,–
♩♩♩♩♩	MC-Übertrager Ortofon SPU-T 1	5/95	DM	4000,–
♩♩♩	MC-Übertrager More Fidelity	5/96	DM	1200,–
♩♩♩♩♩	MC-Übertrager Shindo Arome	5/96	DM	4000,–
♩♩♩	MC-Übertrager A 23 Übertrager	5/96	DM	500,–
♩♩♩	MC-Übertrager Welter MCT 1:5	5/96	DM	680,–
♩♩♩♩	MC-Übertrager Denon AU-S 1	5/96	DM	1700,–
♩♩♩	Netzfilter Audio Agile Clear 3 F	4/97	DM	2000,–
♩♩♩	Netzfilter Audioplan Volksfilter	1/96	DM	600,–
♩♩♩♩	Netzfilter Burmester Power Conditioner 948	6/96	DM	6000,–
♩♩♩♩	Netzfilter Einstein „The Mains"	4/97	DM	2900,–
♩♩♩♩	Netzteil Mission PSX-R	6/95	DM	980,–
♩♩♩♩	Netzteil Naim Armageddon für Linn LP 12	3/95	DM	1500,–
♩♩♩	Netzteil Naim Flat-Cap	3/95	DM	1000,–
♩♩♩♩	Netzteil Naim Hi-Cap	3/95	DM	1950,–
♩♩♩♩	Omtec Power Controller	4/98	DM	400,–
♩♩	Röhren Vaic Valve VV30B/I und VV300B	2/96	DM	ab 610,–
♩♩	Steckerleiste Audio Agile	5/97	DM	420,–
♩♩♩	Steckerleiste Audioplan Powerstar	5/97	DM	ab 400,–
♩♩	Steckerleiste Domino Design PowerGuard	5/97	DM	450,–
♩♩♩	Steckerleiste Einstein „The Octopus"	4/97	DM	400,–
♩♩♩	Steckerleiste HMS Energia	4/97	DM	550,–
♩	Steckerleiste Naim Audio	5/97	DM	70,–
♩♩♩	Steckerleiste Sun Audio Sunleiste	5/97	DM	ab 300,–
♩♩♩♩	Trenntrafo Audioplan Powerplant 1000	4/97	DM	2000,–
♩♩♩♩	Tube Traps Akustikelemente	1/96	DM	ab 370,–

Unsere Bewertungen in den Rubriken Kabel und Zubehör beziehen sich ausdrücklich auf die im Test geschilderten Anlagen-Konfigurationen und sind erfahrungsgemäß nicht ohne weiteres auf andere Ketten übertragbar. Wir haben daher auf eine klangliche Kurzcharakteristik verzichtet.

Sämtliche Preisangaben orientieren sich am Testzeitpunkt; wir sind bemüht, nachträgliche Preisänderungen schnellstmöglich in den Testspiegel einfließen zu lassen.

image Kleinanzeigen

Verkaufe:

High-End-Netzkabel und Lautsprecherkabel Typ: G. Gemkow professional für DM 105,– pro Meter. Auf Wunsch mit Steckern, WBT, Dreierkupplung-Kopp-Achter-Aluleiste, auf Wunsch auch High-End-Modifikation. ☎/Fax 06151/591821 ★

Heinz Theis
Internationale Tonträger
presents:
AUDIOPHILE
LP's & REEL TAPES
Bitte Liste anfordern
Kreuzheck 4a, 65817 Eppstein
Tel. 06198/32789, Fax 500484

Linn LK1+LK280 DM 1950,–; Linn Nexus DM 950,–; ☎08702/8015 od. 08702/940217

Pioneer CD-Player PD 75 DM 650,–; IQ 300T Kirsche DM 5500,–; Thorens Laufw. TD160S. DM 250,–; ☎09738/576

"KABELSPEZIALIST" hilft weiter: telefonische Beratung - Zur Probe - ☎0711/290812 STEREO-GALERIE ★

Reference 3A bei Studio Daub. Händler-Anfragen erwünscht! ☎06747/8001 ★

Klassik LPs: Oper, Symphonik, Kammermusik etc. RCA, Mercury, Decca/London, DG ect. Auch Jazz und Quadro LPs. Liste anfordern. ☎0201/708080, Fax 0201/708086



Laufwerke – Tonarme

Kataloge, Preislisten
Fachhändlernachweise

Räke Hifi Vertrieb
Telefon 0 22 02 / 3 10 46
Fax 0 22 02 / 3 68 44

Mark Levinson 36 S + 37 ganz neu! NP ATS 230000,– ATS 170000,–; ☎0043/(0)2272/62593 ★

CD - STR - neue Dämpfungstechnik gegen Mikrofonie und Vibrationen. Auch Trutzburgen wanken? "Unser Testplayer (Wadia 850) machte mit den verseilten Unterstellfüßen eine glänzende musikalische Figur. Jedes Detail wirkte genau umrissen, wurde in den Fluß der Musik eingebunden. Von Härte keine Spur. Selbst stundenlanges Hören brachte keinen Funken Ermüdungserscheinungen - ein Stück mehr klangliche Wahrheit. Sie haben das Gefühl, um jedes Instrument herumgehen zu können. Soviel Präzision haben Sie vorher nicht gehört." CD-STR5 DM 169,–/U.-Platte DM 328,–; Klanggewinn im Fadenkreuz! High-End Blotevogel ☎0571/26060 ★

12-Zoll-Breitbandtreiber, Alnico/Papier, Siemens 1958, tadelloser Zustand ☎0241/4091368

Jeff Rowland-Zentrum NRW, ☎02102/51477 ★

Bow Technologies vorführbereit in Düsseldorf/Ratingen, ☎02102/51477 ★

MG-20 aktiv u. passiv vorführbereit im Magneplanar-Zentrum-NRW, ☎02102/51477 ★

Rowland vorführbereit in Düsseldorf/Ratingen, ☎02102/51477 ★

Magneplanar, alle Modelle vorführbereit in Düsseldorf/Ratingen, ☎02102/51477 ★

Ankauf - Inzahlungnahme - Tausch - Verkauf
Studio Daub HiFi / High-End
Baybachstr. 13, 56281 Emmelshausen, Tel. 06747-8001, Fax 06747-8002

Cardas-Kabel, ☎02102/51477 ★

Audiomeca vorführbereit in Düsseldorf/Ratingen, ☎02102/51477 ★

Bandmaschine Ferrograph Modell 722 Stereo, erstkl. Zustand, gegen Gebot, Chiffre 498001

Kostenlosen Kabelkatalog anfordern: ☎0711/290812 STEREO-GALERIE ★

Klassik-LP-Sammlung (1956-1976) abzugeben, ☎0211/7590911

!! OCM !! Reference 3a !! VAC !! Convergent !! Chario !! Swans !! Fase !! Audible !! Ensemble !! Graaf !! Magnum Dynalab !! ☎030/8176623 ★

Anschlußprobleme? KoaxOpto- und OptoKoax-Wandler DM 79,–; incl. Netzt. DM 100,–; ☎0202/646391 ★

High-End Klassiker: Acapella Fidelio + Subbaß weiß, Audiomeca J1 + SL5 + TU2S + separates Netzteil, MBL 211, Mission 751 + 73C ☎06073/4578

Gelegenheiten: vdH Grasshopper 4 gold, neu VB DM 3450,–; Tonarm SME, neu VB DM 2350,–; CD-Player T+A CD1220R NP DM 3500,– VB DM 2750,–; Röhrenvorstufe Orange Audio mit Übertrager für MC VB DM 2250,–; ☎0209/778152

Spitzenklang mit selektierten ***Röhren*** aus hochwertiger ***Orginalproduktion***.



... hören mit Röhren

Tel. 069/60324346 oder 06105/6747

Shahinian Diapason, NP ATS 170000,– ATS 115000,– (Nuss-neu) ☎0043/(0)2272/62593 ★

Hornlautsprecher, Kugelwelle, Vorf. ☎09423/2749 u. ☎0171/4663033 ab 18.00 u. Sa/So

Reference Recordings: 30 CDs dieses Labels (Klassik, Jazz, incl. HDCD) für DM 450,– nur im Paket: ☎0221/4972590 nach 19 Uhr

YBA Integre Vollverstärker incl. MC-Übertrager für DM 2200,– zu verkaufen. ☎0641/29302

! OHRWÜRMER ! Gesamtprogramm Straight Wire, acurus, Aerial Acoustics, aragon, Ortofon, SME, SPU, Last, Nitty Gritty mit Herstellergarantie. Probehören im Wohnstudio nach Vereinbarung. Kostenlose Liste ☎0177/7799771 ★

Jazz-LPs ab 1955 aus meiner Privatsammlung abzugeben. Genaue Liste mit Grading von: Wettstein, Reckholderenstr. 43, CH-8154 Oberglatt; ☎/Fax 0041/1/8505220

LINN Arkiv/v.d.Hul ungespielt DM 1600,–; Audiotech Tisch für LP12 & 6-Fach für LINN; ☎0421/3469970

AUDIO RESEARCH TUBE POWER Classic 60, schw., symmetrisch, neue Röhren, bester Zustand. V-70 Super, schw., symmetrisch, Preise Verhandlungssache. ☎0571/54585 Fax 0571/62914

Anzeigenschluß für Textanzeigen in image hifi 5/98 ist Freitag, der 3. Juli 1998

Arcam Alpha 7 (CD), Monitor Audio III (LS), Naim Nait-3 (Verstärker), Phonosophie LS-Adapter, LS-Kabel DM 3000,–; ☎0511/3500101

Brinkmann Monos, NP DM 14000,– für DM 5900,–; Brinkmann Vollverstärker mit Röhren D/A Wandler, fast neu NP DM 7500,– für DM 4500,–; Keine VB. ☎0212/879371

Sonderangebote: Röhrenverst., Hornlautsprecher, Kabel, Zubehör von Experience Electronics, J. van Look, Lowther, Oehlbach. Liste anfordern: J. van Look, Di/Mi/Do 16-19Uhr, ☎030/7813517 ★

Roiene DX200, neu, umständehalber zu verk., Preis VB ☎030/6884012

LAUTSPR.: Klangfilm - Altec - Siemens - Zeiss - JBL - Lowther - Tannoy - Lorenz - RFT. etc; RÖHREN: ca. 1500 auf Lager, Nur NOS von 1930-1960; VERSTÄRKER: Neumann - Klangfilm - Lorenz - Zeiss - RFT Telefunken - McIntosh - Altec - EMT - Maihack; LAUFWERK: EMT - Neumann - Elac; TRANSFORMER: Tamura - Tango; ZUBEHÖR: Tube-Tester - Literatur-Kabel - Sockel etc.; INFOS: Ahrens Audio ☎06055/83136, Fax 06055/83159 ★

Linn Kairn-II-Pro DM 1400,–; 2xMonos-LK-240, 1J. VS. ☎06321/355298



High-End-Netzkabel und Lautsprecherkabel Typ: G. Gemkow professional für DM 105,– pro Meter. Auf Wunsch mit Steckern, WBT, Dreierkupplung-Kopp-Achter-Aluleiste, auf Wunsch auch High-End-Modifikation. ☎/Fax 06151/59182 ★

Electrocomp. EC4 vollsym. Vorverstärker Test image 4/95 DM 1700,–; ☎089/2021004 nach 19 Uhr werktags

McIntosh MC 500 DM 8400,– VB; Tannoy Westminster TW DM 8900,– VB; Telefunken O-85A DM 6000,–; ☎030/3622979

Thorens TD124 DM 600,–; TD125 mit SME 3009 DM 800,–; Braun CSV13 CE16P CS5 L46 DM 1800,–; CSV13 DM 850,–; ☎06252/68119

Magnepan MG2.5, Magnetostat/Bändchen; BHT:60x180x5cm, 6 Jahre alt, VB DM 1800,–; Hörtermin ☎04331/669353

Accuphase Tuner T-106 mit Holzseitenteilen, ATS 13000,– wie neu; ☎0043/(0)2272/62593 ★

Audio Research LS1 u. PH1 zus. DM 3100,–; Lectron JH50 DM 2000,–; Radford STA 35 u. Radford SC25 zus. DM 3150,–; ☎0171/5853843 Raum Konstanz/Bodensee

AV SHOP

Im Kundenauftrag günstig abzugeben:

Henry Kieschkel · Reutlingerstraße 12 · 73760 Ostfildern (Kemnat) · Tel.: 0711 / 45 76 30

BOXEN: (Paarpreise): Quadral Titan MKIV, 6190 DM; MBL 301 (NP 7000 DM), 2690 DM; 321, 1090 DM; 211 (Aktiv Subwoofer), 1390 DM; Fischer + Fischer SL 220, 5990 DM; Audio Data Bijou, 2190 DM; Roiene DX200, 4580 DM; Lowther Acousta, 1790 DM; Audiostatic ES-H100, 3790 DM; Epos ES 11, 1090 DM; Canton Ergo RCL, 3490 DM; THX one (NP 8000 DM), 4390 DM; Martin Logan SL3, 5390 DM; Magneplanar SMG A, 1390 DM; SMG C SE, 1690 DM; Apogee Duetta Referenz, 5590 DM; Jamo Concert 11, 3390 DM; 707, 1390 DM; Magneplanar 1.4, 1790 DM; MG 2.7, 3990 DM; Pata Acoustica Kappa, 1920 DM; **VOLLVERSTÄRKER:** S+R Emitter 1+, 2990 DM; Alchemist Axiom, 790 DM; Nemo APD15A MKII, 1990 DM; Phonosophie Classic (MC), 3290 DM; Revox A78 MKII, 690 DM; Kenwood L-01A (NP 4000 DM), 1390 DM; **VORVERSTÄRKER:** Musical Fidelity 3A-X, 690 DM; Alchemist Forseti, 1790 DM; Exposure, 17, 1190 DM; Luxman C03, 470 DM; Threshold SL10, 790 DM; Burmester 846, 1590 DM; Restek Sector, 1150 DM; Topas Pre NB2, 1150 DM; AVI S2000MP, (NP 3100 DM), 1190 DM; Gryphon Linestage 3790 DM; Electrocompaniet Preampliwire, 890 DM; **ENDSTUFEN:** Restek Tensor, 2690 DM; Audioplan Stabil 6, 3790 DM; Alchemist Forseti, 2190 DM; Exposure 18, 1290 DM; Rotel RB5000, 2190 DM; Pioneer M22, 1290 DM; McIntosh MC7200, 3790 DM; Sony TA-N90ES, 1790 DM; Quad 606MKII, 1390 DM; 606,1090 DM; 303, 590 DM; Nelson Pass Aleph OS, 7590 DM; ADE HSA300 (2 Monobl.), 3990 DM; Musical Fidelity MA50-X (2 Monobl.), 1190 DM; **RECEIVER:** Marantz 2265B, 470 DM; 4270, 890 DM; **TUNER:** Marantz 2110 (Oszi), 690 DM; Mission FM 7, 730 DM; Aiwa 9700, 690 DM; Revox A76, 720 DM; Sony ST-5950SD, 690 DM; **TAPEDECKS:** Nakamichi BX125E, 390 DM; Deck 2, 550 DM; DR 1, 1390 DM; Revox H1, 1790 DM; B215 E, 1790 DM; Technics R9900 US (2-teilig), 1590 DM; **TONBANDGERÄTE: (div. Zubehör):** Teac X1000M, 1390 DM; A-3300SR, 960 DM; Revox A77, 730 DM; A77 Dolby, 790 DM; G36, 1090 DM; B77 MKII, 1890 DM; PR 99 MKII, 1890 DM; Akai 202D-SS (4-Kanal Surround),890 DM; Sony TC-755A, 890 DM; Tandberg TD20SE, 1590 DM; TD20, 1090 DM; ASC 6002, 1250 DM; 6002S, 1490 DM; Technics RS 1506 US, 1890 DM; **DISCPLAYER:** Theta Data Basic II, 2990 DM; NAD 5420, 270 DM; DenonDCD 3560, 1290 DM; Alchemist Nexus, 1390 DM; Mission DAD3Q, 1590 DM; Sony CDP XA7ES, 2190 DM; Burmester 917, 9290 DM; Nakamichi OMS4E, 330 DM; Wadia Md.8, Md.15, kompl, 10.290 DM; Parasound CBD 2000, 1990 DM; **PLATTENSPIELER:** Pink Anniversary, 3990 DM; Systemdek 1 (Rega Arm), 690 DM; Micro DX2000 1690 DM; Transrotor Transcriptor, 2390 DM; Double Deck, 3290 DM; Rega Planar 3, 640 DM; Voyd Reference (Helius Cyalene IIS, NP 30700 DM), 15790 DM; **DA-WANDLER:** Audio Note DAC1, 1250 DM; Jadis J2 DAC, 4590 DM; Parasound D/AC2000, 2690 DM; **RÖHRENGERÄTE: Endstufen:** Audio Innovation 'The Second' (2 Triodenmonobl., NP 15.000 DM), 3790 DM; Jadis DA5 (chrom), 3890 DM; AMC CVT2030, 690 DM; Audio Note P1SE, 1790 DM; **Vorverstärker:** Lectron PA50 (NP 3300 DM), 1190 DM; Grundig Fine Arts CD Tube Pre, 3790 DM; **Vollverstärker:** Jadis DA60 (chrom), 6990 DM; **Tuner:** Quad FM2, 520 DM; Quad AM, 270 DM; McIntosh MR71, 1790 DM; **VERSCHIEDENES: Treiber:** Altec H-811B (Hoch-, Mitteltonhorn), 2 Stück 890 DM; 411-8A (38 cm, Alnico), 2 Stück 1290 DM; **Tonarme:** Keith Monks K-Mal 490 DM, Micro MA 505, 790 DM; Helius Orion 4, 1690 DM; **Tonabnehmer:** Lyra Pernasus, 2550 DM, Audio Note IOIIV, 2890 DM, Ortofon SPU A, 670 DM; **MC-Übertrager:** Ortofon MC 3000, 1270 DM; Audio Note AN-S1, 680 DM; Sicomin Standard, 260 DM; AKG K1000 (Kopfhörer), 790 DM; Technics SH9020 (Peak Unit), 350 DM; SH9010 (parmetrischer Equalizer), 590 DM; **WEITERHIN VIEL ZUBEHÖR UND DIVERSE AUDIO-KABEL. INZAHLUNGNAHME ODER TAUSCH MÖGLICH.**

Audiodata Elance, birne, 1 J. alt, NP DM 11000,–/DM 6500,– FP; Greenwall The Hunter DM 3900,–; ☎06201/34200

Neuwertige Goldmund SRP/SRM Vor-Endstufenkombination VHB DM 7200,–; ein Paar Cabasse Catalane 500 Lautsprecher (Buche) VHB DM 3200,– und ein Paar Audiodata "Petit" (Design-Lackierung) FP DM 2000,– zu verkaufen. ☎0032/87/661270 ab 18.30

Simon Yorke S7 Tonarm 12" DM VB 4800,–; ☎06151/710724, 12.00-18.30 ★

NBS King Serpent II NF-Kabel 1,2m, XLR, NP DM 2850,– VB DM 1250,–; Monster Sigma 2000 NF, 1 M XLR NP DM 2300,– VB DM 990,–; OVP neuw. ☎08062/8525

HMS Sestetto MkII, NF 1m, NP DM 777,– FP DM 390,–; ☎0641/690302

Wadia 27, Pass Aleph 2 ☎09133/6470

!! OCM !! Reference 3a !! VAC !! Convergent !! Chario !! Swans !! Fase !! Audible !! Ensemble !! Graaf !! Magnum Dynalab !! ☎030/8176623 ★

Röhren neu, Privatverkauf; Gleichrichter 5 U4 GB, National und Philips DM 25,–; Sovtek 5 U4 GB DM 30,–; Siemens GZ 34 (USA, General), DM 45,–; Valvo 6201/E 81 CC, DM 39,–; Siemens E 88 CC, Goldpins, DM 30,–; National 5751/E 83 CC, DM 39,–; 2 Granitplatten Blue Pearl, 3 cm, poliert, 50x38 cm, je DM 140,–; 1 Granitplatte Kashmir weiß, 4 cm, poliert, 76x49 cm DM 250,–; Audioplan Power Plant 1000, DM 950,–; Power Plant 300, DM 290,–; 4 Sicomin Plattform DM 250,–; 6 Kevlon Röhrendämpfer DM 65,–/2 Sück; 4 Sicomin Interface Sets DM 45,–; ☎02052/5587 ab 20.30 Uhr

Röhren!!!Liste!!! ☎02151/313206 ★

Für EMT 927/930: Glasplattenteller, Absorberrahmen, E-Teile ☎07825/870760 ★

Mark Levinson ML-6A, der ultimative Vorverstärker mit separaten Vorstufen und getrennten Netzteilen für den linken und rechten Kanal. VB DM 5500,–; Fax 07131/703214, ☎-70461

Audiolabor MC Fein Phonost. DM 390,–; Parasound CD 1000/590 ☎05132/83669

Hifi & High End Peter Spindeldreher: Linn Index KuStone DM 600,–; Triangle Comet II DM 600,–; ProAc Studio 100, DM 1900,–; Studio 200, DM 2900,–; Studio 150, DM 2900,–; Tabl. Sign. DM 2100,–; Response IV DM 20000,–; Tannoy Arden DM 3000,–; Beck BK III DM 2900,–; Fase Power Source I Cont. Source I DM 3800,–; Pink LPT Sumiko MMt DM 1200,–; Roksan Xerxes Artemiz DM 1900,–; Burmester Pre 935 incl. Phono DM 3500,–; Audio Research VT150 Röhren Monos DM 19900,–; Mark Levinson CD-Transport 31.5 DM 12500,–; Neu Aktiv-LS Music Electronic Geithain; ☎02373/600393 ★



REL SUB BASS System Stentor II 1 Jahr alt, NP DM 5500,– VB DM 3500,–; ☎02129/50151

AVM Bi-Coax / Starline XLR Audiotruth Diamond 3 RCA/XLR ☎0711/290812 STEREO-GALERIE ★

Wandler California Audio Labs Alpha NP DM 3900,– VB DM 2200,–; High-End-Boxen Equation 2B NP DM 7500,– VB DM 3400,–; TMR Netzleiste MFS8 NP DM 2000,–; VB DM 900,–; MIT-Kabel z.T. spez. f. Röhren auf Anfrage. ☎030/3332175

ALTEC LANSING: außergewöhnliche Frequenzweiche für 605A und verwandte Systeme, ☎0241/4091368

! **ANALOGFANS** ! Audiophile LPs (Klassik, Jazz und Pop). Kostenlose Liste ☎0177/7799771 ★

EMT 930st Studiolaufwerk m. Tonarm 929 u. 155st MC-Phonovorstufe 3 Geschw., perfekter Zustand, Anleitung, DM 3000,–; ☎/Fax 030/6874560

Vorstufe und Phonoteil Audio Research LS 5 und PH 2 symmetrisch NP ATS 150000,– ATS 75000,– wie neu; ☎0043/(0)2272/62593 ★

Jean Allaerts MC 1 ECO neu, günstig! Dynavector 10X4 MkII, Vampire Wire Phono Kabel; ☎07022/8252

PHONOSOPHIE-Aktivanlage, Vorstufe Fernbed., aktive 2-Wege Frequenzweiche, sep. Phono MC, sep. Netzteil, 2 Endstufen, alles 1 J.; NAIM-Lautsprecher SBL, black, 3 J. neueste Vers.; ☎0212/312168

Ausstellungsstücke / im Auftrag - T+A: CD1210R DM 2200,–; PA1500R DM 2900,–; MINI Anlage kpl. inkl. Fuß DM 6300,–; TB 100 Buche DM 1400,–; MERIDIAN: 506.20 CD DM 2250,–; 551 Amp inkl. Phono DM 1900,–; 501 PreAmp DM 1750,–; 556 Stereo Endverst. DM 1950,–; EPOS: ES14 inkl. Stativ DM 1900,–; ES22 DM 2800,–; SHAHINIAN: Compass Kirsche DM 2900,–; Arc Schwarz DM 3900,–; Obelisk Eiche hell DM 5900,–; VTL-RÖHREN: 2.5 PreAmp inkl. Phono DM 3800,–; ST85 Stereo Endverst. DM 3500,–; WELL TEMPERED: Record Player/Dynavector 10X4 DM 3500,–; weitere Geräte/Lautsprecher auf Anfrage: HÖRSAAL Ravensburg ☎0751/16292 ★

High-End-Netzkabel und Lautsprecherkabel Typ: G. Gemkow professional für DM 105,– pro Meter. Auf Wunsch mit Steckern, WBT, Dreierkupplung-Kopp-Achter-Aluleiste, auf Wunsch auch High-End-Modifikation. ☎/Fax 06151/591821 ★

2513 Blue Rocket / Straight-Wire ☎0711/290812 STEREO-GALERIE ★

Röhren EL156 (TFK) OVP m. Fassung, andere auf Anfrage; REVOX A77 DM 400,–; ☎030/6867201

Cary CAD 845, 6 Mon. alt, MwSt. ausw. DM 10000,–; Inton. Terzian DM 4900,–; Sansui TU9900 DM 650,–; McIntosh MR71, 220V DM 1700,–; HMS In Conc. 2x5m DM 800,–; MIT2 bi-wire, 2x3m DM 500,–; Alle Ger. in allerbestem Zustand ☎030/3424394

Tannoy Westminster TW DM 8900,–; Impulse H2 DM 3000,–; Greenwall The Hunter, 1 J. alt, DM 3900,–; ☎06201/34200

YBA Integre Vollverstärker incl. MC-Übertrager für DM 2200,– zu verkaufen. ☎0641/29302 Orig. Vitamin-Q, 01-0,47mF 600V u.v.m. Katalog gg. DM 5,– Briefm./Schein. Henk Fidelity, Quellenstr. 112, 53913 Swisttal; ☎02254/6293 Mo.-Fr. 14-19 Uhr ★

Decca SXL6000. Mein Buch liefert auf über 270 Seiten eine Fülle an Details zu allen Platten dieser Serie. Preis DM 50,–; Weiter lieferbar: Decca SXL200, RCA, Mercury (von W. Beinhauer) Preis je DM 30,–; Stefan Simon, Aegidiistr. 52, 48143 Münster; ☎0251/518980

Roiene DX200, schw., VHS DM 4800,–; ☎06281/2647

SME V, neu VB DM 2700,–; Dynaudio Special one VB DM 1500,–; Goldring Elite VB DM 350,–; ☎0561/772256

AR SP15 MkII schwarz TOP Zustand, original Verpackg.; Swoboda **Aktiv-Kabel/RCA,** Audioquest Diamondx3 AES/EBU 1m gegen Gebot; ☎06150/7337

Naim Audio: NAT 01, NAC 52, NAP 140, NAP 250, S-NAXO-SBL, Super Cap, SBL-Passiv, kein Gerätetausch! T+A: P2000AC; Dynaudio: Ultima-Stand; ☎0421/494944

ML 20.6 DM 15000,–; ML 26 DM 5990,–; Dynaudio Consequence spez. Version DM 8990,–; Marantz 10 B Opt. M-, Tech. 1A DM 7500,–; EMT 927 ST DM 15000,–; Linn Klout DM 2900,–; Kairn Ph DM 1750,–; FM Acoustic FM 122 MC Highgain DM 4990,–; Accuphase P 102 DM 2990,–; HiFi Schopper AG ☎CH-052/2126948-49★

LINN ISOBARIK 10TDM ☎040/22757823

Warum nach London? Mit réalité kommt die Royal Albert Hall in Ihr Wohnzimmer!
SCALA '98 Balance Hotel Frankfurt
hifi schönen · 02401 88833 réalité ist Wirklichkeit

!! OCM !! Reference 3a !! VAC !! Convergent !! Chario !! Swans !! Fase !! Audible !! Ensemble !! Graaf !! Magnum Dynalab !! ☎030/8176623 ★

STAX SRM MONITOR PROFI SYM mit SR-Lambda Signature, wenig gebraucht, wie neu. Preis Verhandlungssache. ☎0571/54585 FAX 0571/62914

hifi exklusiv Kleinformat, Ausgabe 1-4 DM 200,–; Chiffre 498002

Audio Research M100 DM 6900,–; ☎04441/83625

HMS Gran Finale / In Concerto / Sestetto Energia-Filterleisten-Netzkabel ☎0711/290812 STEREO-GALERIE ★

XLO Signature LS-Kabel 5.1 2x5m DM 1500,–; NF Sign. 1.1 1m DM 500,–; Audio Physic Cartridge Entmagnetisierer DM 375,–; Gryphon Exorcist DM 165,–; Sony CD 559ES top DM 785,–; ☎/Fax 03379/374944

VINYL - FREUNDE
YOU AIN'T HEARD NOTHING YET ...
KLANGRICHTIGE PHONO VORVERSTÄRKER
aus england und italien
CHIEMSEE CONCERTS
TEL.: 08661 - 92 99 94 od. 0172 - 892 67 66

Class-A Monoendstufen Audio Research Classic 150, Vollservice und neue Röhren ATS 100000,– (Paar); ☎0043/(0)2272/62593 ★

Plattenspieler Solid Stones, schwarze Marmor-Sonderanfertigung statt DM 6800,– nur DM 2800,–; Tonabn. Dynavector Karat 17DII unbenutzt, neu DM 1600,– für DM 999,– OVP; Solid One Masse Laufwerk 40kg DM 2800,–; Solid Round High **Tech Material** ein Traum DM 2999,–; ☎07127/32718

McIntosh C712 Vorst. MC 7300 End. DM 7500,–; Cabasse Lautspr. Margaux Sondermod. DM 5000,–; Spendor Prelude 2/2 DM 1500,–; ☎0043/7277/7399 od. 0043/7242/64425

MC-PrePre + Phonoteile, sehr luftig, neue Schaltungstechnik! Ab DM 500,–; Test kostenlos. ☎0202/646391 H.E.A. Haegermann Elektroakustik

Trotz unserer ausgezeichneten Tests: Bißchen weniger lesen – bißchen mehr hören!
hifi schönen · 02401 88833 réalité ist Wirklichkeit

Quick Silver Mono Endstufen 2x70 Watt, NP ATS 100000,– ATS 60000,– wie neu, chrom; ☎0043/(0)2272/62593 ★

! High End ! 1,5m NF-Kabel Straight Wire Virtuoso platin aus unserem Studio. Paar DM 1233,33; ☎0177/7799771 ★

Jazz-LPs ab 1955 aus meiner Privatsammlung abzugeben. Genaue Liste mit Grading von: Wettstein, Reckholderenstr. 43, CH-8154 Oberglatt; ☎/Fax 0041/1/8505220

EMT 930/948/950; ☎07825/870760

Cary Audio Endst. 30W plus Ersatzröhren VB DM 2500,–; ☎0208/33708/477712

Roiene, natur, 1a-Zustand, DM 4800,– VB; ☎04744/1575 o. Fax 6362

Nakamichi CA-7E/PA-7EII VVst/EVst wie neu, Neupr. DM 12000,–/VB DM 5500,–; Wolfgang Göhring ☎09820/1710

Die besten Lautsprecher der Welt müssen sich an der Wirklichkeit messen.
SCALA '98 Balance Hotel Frankfurt
hifi schönen · 02401 88833 réalité ist Wirklichkeit

Brinkmann Vorstufe m. MC DM 2300,–; REL Stentor Subwoofer, NP DM 5000,–/DM 2400,–; Micromega Duo Dm 2200,–; ☎06201/34200

Apogee Stage II, ein Jahr alt, Originalgarantie, Bestzustand, VB DM 7500,–; Sunfire True Subwoofer, 6 Mon. alt, Originalgarantie, Bestzustand, VB DM 2700,–; ☎07143/851968

Threshold SA 40 (SA 4) 100 Watt Class-A Stereoendstufe NP ATS 120000,– ATS 60000,–; ☎0043/(0)2272/62593 ★

SME
Tonarme · Plattenspieler
SERVICE
Räke Hifi Vertrieb GmbH
Tel. 0 22 02 / 3 10 46 · Fax 0 22 02 / 3 68 44

Linn Kairn, Brilliant Netzteil, OVP, VB DM 2950,–; ☎0911/7419471

EMT 938+929 VB DM 2900,–; ☎04235/2250

Shaded Dog
Internationale Klassik und Jazz LP´s
Tel/Fax **Klassik :** 0421-530647 **Jazz :** 04408-7745

TONABNEHMER-SERVICE: VAN DEN HUL repariert praktisch jedes System (auch Fremdfabrikate). Diamanten und Nadelträger werden ersetzt. Anschlußstifte oder Dämpfer ausgetauscht. Spulen neu gewickelt bzw. repariert. Wir reinigen und justieren. Systeme nicht wegwerfen - REPARIEREN - Ihr eigener HiFi-Händler hilft weiter. VAN DEN HUL DEUTSCHLAND ☎02166/120610 und 912549 Fax 02166/912524 Service und Vertrieb auch für die Schweiz ★

Kleine Roiene DM 1900,–; ☎030/7846904

1 Paar 300B Monoendstufen (Brakemeier) mit neuen Röhren. NP DM 13800,-/Paar, VKP DM 5000,-; ☎089/4486950

Händel-Messiah/Beecham, LDS-Soria 1960 Shaded-Dog Gebot ab DM 800,- sowie anderes Seltenes auf Anfrage; ☎0721/476162 AB+Fax

Kaufgesuche:

Suche Onkyo-Endstufe M-5890 (auch mit Vorst.) Zahle gut ☎05732/72182



ANKAUF UND VERKAUF VON HIFI UND HIGHEND KOMPONENTEN
Henry Kieschkel · Reutlingerstraße 12
73760 Ostfildern (Kemnat)
Telefon: 0711/45 76 30 · Telefax: 0711/45 38 77

Suche: Cello Endverstärker ☎030/3424394

Verschiedenes:

HiFi/High-End-Enthusiast möchte innerhalb der HiFi-Branche beruflich tätig werden. Raum 3 bevorzugt. Zuschriften bitte an: Thomas Steinberg, Osterstr. 6, 31863 Goppenbrügge; ☎05156/7301

Anzeigenschluß für Textanzeigen in image hifi 5/98 ist Freitag, der 3. Juli 1998
Schicken Sie uns den ausgefüllten Coupon auf Seite 120 zu oder ein Fax unter: 0 81 42 / 59 63 -12

image hifi Markt

Wie Sie in image hifi eine Fließtextanzeige schalten:

1 Coupon an image hifi, Postfach 1561, 82183 Gröbenzell

2 per Fax an unseren Anschluß unter 08142/5963-12

3 An unsere E-Mail-Adresse image.hifi@t-online.de

Private Anzeigen:
7,50 Mark pro Zeile
Gewerbliche Anzeigen:
15 Mark pro Zeile +ges. MwSt

Wie soll Ihre Anzeige erscheinen?
- ☐ als private Anzeige
- ☐ als gewerbliche Anzeige
- ☐ unter Chiffre (Gebühr 10 Mark)

Anzeigenschluß
Ausgabe 5/98
Freitag 3. Juli 1998



Folgender Text soll __ mal in der nächsten erreichbaren Ausgabe von **image hifi** unter der Rubrik

☐ Verkäufe ☐ Kaufgesuche ☐ Verschiedenes ☐ Tausch erscheinen:

ACHTUNG:
Die im Coupon benötigten Zeilen (maximal 33 Zeichen pro Zeile) sind Grundlage für den Anzeigenpreis! Bitte für jeden Buchstaben, Zwischenraum und jedes Satzzeichen jeweils ein Kästchen verwenden! Der Platz, der für Anschrift und Telefonnummer benötigt wird, wird ebenfalls berechnet. Anzeigen werden nur gegen Vorauskasse oder Einzugsermächtigung veröffentlicht! Für eventuelle Übermittlungsfehler können wir keine Haftung übernehmen.

Name/Firma

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Buchen Sie den Betrag meinem Konto ab.

Konto-Nr.
BLZ

bei Bank:

Datum

Unterschrift

image markt

BARCLAY DIGITAL
Europa-Vertrieb
E-MAIL: farkas.j@t-online.de
HI-End / Demo / Beratung
Apenrader Str. 5 • 81929 München
Tel./Fax 089-95720371 od. 0171-3621790

tubesound

• BARCLAY DIGITAL • VAIC VALVE AVVT 300B/32B/52B amps & tubes •
• LYRITA • LINAEUM-AURA • AHT • IKEDA • Cello • NAGRA
Top LP + CD-Importe (TAS-Liste)
z.B. LYRITA • EMI/DECCA • RCA-LSC • Super Analogue Disc •

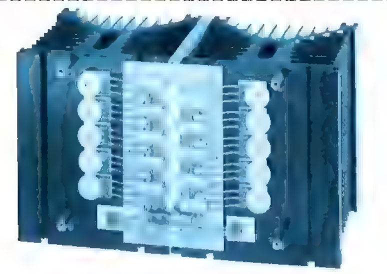


audio-technica®

War gut – ist gut – bleibt gut!

Kopfhörer
Mikrophone
Tonabnehmer
Zubehör

Wir haben den Vertrieb: DOS GmbH • Schwerinstraße 6 • D-40477 Düsseldorf
Telefon 0211/4911102
Telefax 0211/4911437



50W CLASS-A-AUSGANGSSTUFE

Der Wunsch nach immer mehr Leistung in reiner Class-A-Technik ist ungebrochen. Das Borbely Audio MOSFET Modul mit einem Wärmeleitwert von weniger als 0,2 K/W kann mit mehr als 150 Watt belastet werden. Ein Großteil davon verwandelt sich in pure Class-A-Musik.
Dokumentation in Englisch.
Preisliste und Info gegen 2,20 DM in Briefmarken.

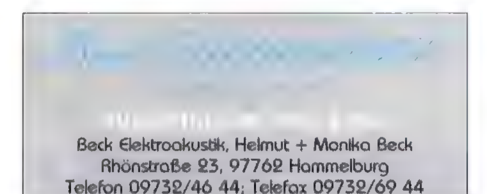
BORBELY AUDIO
Angerstraße 9 • 86836 Obermeitingen
Tel. 0 82 32 / 90 36 16 • Fax 90 36 18
e-mail: BorbelyAudio@t-online.de
http://home.earthlink.net/~borbely audio



BRINKMANN

KONZEPTE · ENTWICKLUNGEN · GERÄTE

Barntruper Straße 174 · 32758 Detmold
Tel. 05231/27410 · Fax 05231/39240



Beck Elektroakustik, Helmut + Monika Beck
Rhönstraße 23, 97762 Hammelburg
Telefon 09732/46 44; Telefax 09732/69 44

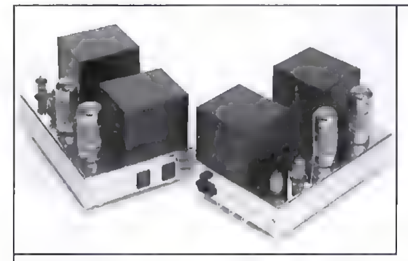
ASR Emitter :

- vereinen die **Harmonie** der Röhre mit der **Dynamik und Präzision** des Transistors
- haben genug **Kraft** für alle Lautsprecher
- spielen auch leise **lebendig** und **musikalisch**
- klingen **transparent** durch **separates Netzteil**
- sind Endstufen mit **Relais- Lautstärkeregler**
- arbeiten in allen Stufen mit **Mos- Fets**
- Auf Wunsch sorgt ein **Akkunetzteil** für **völlig entspanntes** Hören

Seit 1980 Verstärker mit Herz von :



Audio Systeme
Friedrich Schäfer
Postfach 1722
D - 35 727 Herborn
☎ 0 27 72 - 4 29 05 4 04 88
email: ASRAUDIO@t-online.de



HIGH-END RÖHRENVERSTÄRKER direkt vom Hersteller, der neue Weg zu bezahlbaren Preisen ohne Kompromisse. Unsere Konzepte in ***SE***, ***PP*** und ***ACPP*** suchen in Bezug auf Verarbeitung und musikalische Eigenschaften Vergleichbares. Lieferbar sind ***Vorstufen***, ***Mono-Trioden-Endstufen*** von 4,5-18 Watt, ***Tetroden*** und ***Pentoden-Endstufen*** von 15-60 Watt.

WELTER ELECTRONIC Inh. G. Welter, Oberbilker-Allee 295, 40227 Düsseldorf, Tel. 0211/727778



Achtung LP-Fans: EXCEL GX - die analoge Offenbarung

GOLDRING BY **pure sound**
FRIEDRICHSTR. 8 ▲ 91217 HERSBRUCK ▲ 09151-7468







Audio Note CD 2, DM 3200,–, 5 Sterne What Hifi 11/97 "in fact, we can't remember hearing a player the right side of 1000£ which sounded this good".

Audio Note Lautsprecher 90-95 dB
AWT Trioden 7-25 Watt Class A SE
Neu: Turntable Three, ab DM 6500,–
Turntable One, ab DM 1400,–

Audio Note *Music's Finest Conductor*

VOIGT Audiosysteme 65779 Kelkheim
Altenhainerstr.20 Tel.06195/61003

Audio Note Vertrieb Österreich:

hifi - kilzer

4890 frankenmarkt, karl-neuber-weg 8
Tel. 07684/8627, Fax: +4 Mob: 0664/4515828



BREUER DYNAMIC

TONARME TYPE 7 + 8, TONZELLEN TYPE 100
HF-KABELVERBINDUNGEN

POSTFACH 38, CH-6000 LUZERN 15
TELEFON 0041-41-3 70 25 17

Werden Sie image hifi-Fachhändler!

Näheres über die Vorteile und attraktiven Konditionen erzählt Ihnen gerne unsere Frau Piekarski unter der Telefonnummer:

08142/596310



Schweiz

Audiophile und rare Schallplatten

Über 3000 Titel!
LSC/Mercury/Decca/London u.a., sowie auch ein großes Angebot aus den Bereichen Pop/Rock/Jazz.

Bestellen Sie jetzt unseren aktuellen Katalog !

Schopper AG, Postfach,
CH-8402 Winterthur
Fax: 00 41/52/213 43 31
Tel: 00 41/52/212 69 48.



Augsburg



Aachen



Augsburg



Arcam – Denon – Marantz
Mc Intosh – Meridian
Monster Cable – NAD – OM
van den Hul – Rogers – Spark – Teac

Hölden 2 · 86877 · Walkertshofen
Tel. 08239/7394 · Fax 08239/7054

Anzeigen in image hifi:
Telefon 08142/596326

Augsburg



Bamberg



Bayreuth



Berlin

applied acoustics

Adolfstr. 12
13347 Berlin
(Wedding)

AUDIO AGILE BALANCED AUDIO TECH. BECK DIAPASON ELECTROCOMPANIET EMINENT EN VOGUE FASE GRAAF LINDEMANN MARTENSEN MIT MONITOR db MULIDINE NACHTIGALL ROGERS SCHALKE 04 SOLEN SONUS FABER SPECTRAL TARA LABS THETA TUBE TECH. VPI WBT u.v.m.

- umfangreicher (Analog-) Service
- Kabelkonfektionierung
- audiophile Tonträger
- Vertrieb **opus 3** - *records to die for*

Tel. 030 / 461 48 74
Fax 030 / 461 48 75

Mo Mi Fr ab 16 h
und nach Vereinbarung

Berlin



Shindo Roiene J.C.Verdier AudioAgile Zyx PHY-HP LundahlMagAmp ATD Greenwall





Berlin





Anzeigenschluß für image hifi Ausgabe 5/98 ist Mittwoch der 8.7.98

Berlin







Berlin





Bielefeld



Bochum



Wir stehen hinter den Produkten der Marken:

Einstein, Accuphase, Wilson Benesch
Odeon, Linn, System Deck
Rega, Higher Fidelity, Edison
Naim, Simon York, und mehr ...

Königsallee 167 · 44799 Bochum Telefon · 0234-77 22 55

ANALOG SPEZIAL
10 Analoglaufwerke in der Vorführung, Orthofon-Einmeßcomputer, Service, ca. 5000 Schallplatten

RÖHRE SPEZIAL
Dipl.-Ing. (U) Uwe Gespers
Serie, Modifikation, Reparatur, Restauration, Abgleich

Öffnungszeiten
Mo/Di nach Terminabsprache, Mi-Fr 14-19 Uhr u. Sa 10-14 Uhr

Bonn

THE HOUSE OF TUBES
Musik in Röhrentechnik

Präsentation von hochwertigen Röhrengeräten und Lautsprechern
RAINER ROEDER • ATELIER • ADOLFSTRAßE 20
53111 BONN • TELEFON 02 28/63 50 00

Bonn

WIR ZIEHEN UM!



53111 BONN · JOSEFSTRASSE 22

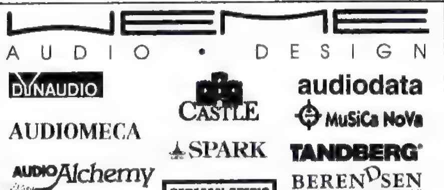
Bonn/Wachtberg

HiFi und High End Studio
Jürgen Fuchs

Audiodata, CME, Etalon, Opera, Rogers
BC Acoustique, Leedh, JM Lab
Berendsen, CEC, Klimo, v .d. Hul, XLO
Pentagon, Musica Nova, Cardas
Tube Technology, Expolinear, Klyne...
Solid Steel, AudioMagic, Perfect Sound...

Oevericher Straße 44a
53343 Wachtberg-Fritzdorf
Tel.: 02225-18877/18870 Fax

Bonn



DYNAUDIO, CASTLE, audiodata, AUDIOMECA, SPARK, MUSICA NOVA, TANDBERG, AUDIO Alchemy, GERMAN STATIC, BERENDSEN, micromega, audio agile

Hören nach Terminabsprache
Clemens-August-Str. 69, 53115 Bonn
Tel. 02 28 / 21 96 22 • Fax 02 28 / 2192 58

BAUERNREGEL Nr. 6
Viele wissen alles besser.
Manche haben bessere Ohren.

Wohnraum-Studio für High Fidelity
Johannes Krings, Kaiserstraße 71
53113 Bonn, Telefon 0228/22 27 19

Der Aktivspezialist B+M Silbersand T+A

LINZBACH
HIGHEND-HIFI & HOMETHEATRE
Kekuléstrasse 39 ■ 53115 BONN ■ Tel:0228-915050

Seit 1950

Mark Levinson, Bryston, Chord, Wadia, Nelson Pass, Accuphase, Brocksieper, Naim, Mission, Oracle, MBL, Wilson Benesch, Basis, Ullysses, REL, Dynaudio, Audio Physic, Brinkmann, Lindemann, MIT, Sun Audio, Trenner & Friedl, Stax, Audiomat, CEC, Rowland, Chario, Dali, u.v.a.m.

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen in image hifi: Claudia Billmaier Telefon 08142/596326

Braunschweig

WYRWAS
HIFI-SPECIAL

Accuphase · Apogee · Audiodata · Audioplan · Audio Research · Audio Innovations · Audiostatic · Audio Physic · Audium · Aura · Backes + Müller · Bang & Olufsen · Bryston · B&W · California Audiolabs · Celestion · Conrad Johnson · Counterpoint · Dynaudio · Electrocompaniet · JBL Project · Madrigal · Magnepan · Mark Levinson · Musical Fidelity · Pass · Revox · Schalter · Stax · Audio · Threshold · Dynamics · WBT · Wadia · Wilson Audio · LP's und CD's

Audio Physic Caldera · Wilson Audio Watt-Puppy 5

bei uns vorführbereit!

WYRWAS HIFI-SPECIAL
D-38106 Braunschweig · Humboldtstraße 23
Telefon 05 31/33 29 04 · Fax 05 31/33 29 05

Braunschweig/Wolfsburg

FIRST CLASS
DAS HIFI STUDIO
Ein Studio für anspruchsvolle und preisbewußte Musikliebhaber

AUDIO AGILE, ARCAM, BECK ELEKTROAKUSTIK, BEDINI, CASTLE, CARDAS, ELECTROCOMPANIET,GOLDMUND, GOLDRING, LINDEMANN, LINN, MC SYSTEMS, MAGNEPLANAR, NAIM AUDIO, PHONOSOPHIE, REGA, SEHRING, STRAIGHT WIRE, XLO, LPs, CDs...

Wir bitten um eine vorherige Terminabsprache!
0 53 63 / 49 25
H. Kreft • Zum Hehlinger Holz 33 • 38446 WOB-Hehlingen

Bremen

Exklusiv im Norden
Musikelektronic Geithain
Aktive Zwei- und Dreiwege-Koaxial-Systeme

Ken Shindo Röhrenelectronic
Lautsprecher Roiene u. Marsannay
Laufwerk Platine Verdier

Bitte forden Sie unsere Gebrauchtliste aus Vorführung und Kundenauftrag an.



born
Michael Born
Mühlenstr. 10 • 27753 Delmenhorst
Telefon (04221)120340

Bremen







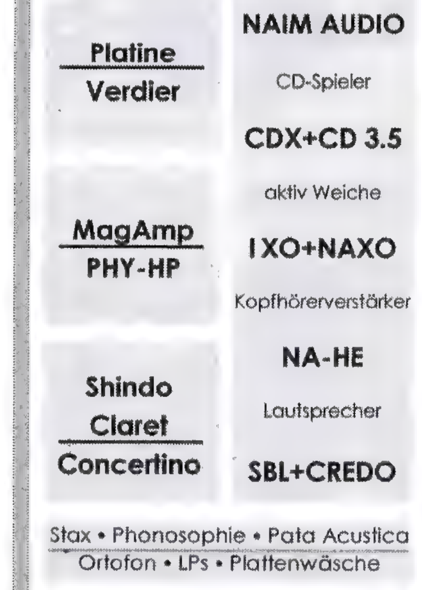
Chemnitz

Dormagen





Darmstadt



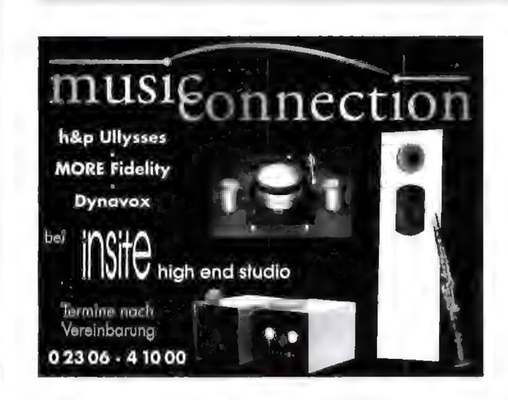
Darmstadt



Dortmund



Dortmund



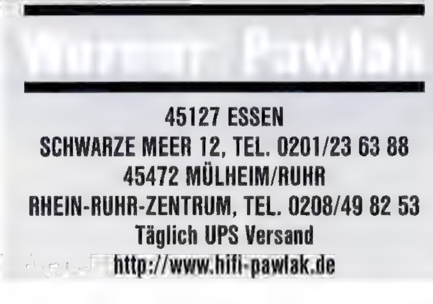


Düsseldorf





Essen



Eschborn





Anzeigenschluß
image hifi 4/98
Mittwoch 6.5.98

Frankfurt/Erlensee



Frankfurt/Mömbris

Top-Hifi... Einfach besser...Ihren Ohren zuliebe!

Lautsprecherboxen (Paarpreise !):	unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers:	unser Preis
Sound Dynamics 80 65	2000.-	770.-
Pro Ac Mini Tower (schlanke High End Standboxen)	3000.-	1480.-
JBL TI 5000	11000.-	3880.-
Infinity SSW 10 Aktivsubwoofer	1700.-	880.-
SM 125, SM 112, SM 82, SM 65	Restposten	
Infinity Sigma	18000.-	7880.-
Infinity RS 61	3400.-	978.-
Infinity RS 51	2400.-	878.-
Infinity RS 31	1500.-	548.-
Infinity Reference 100 Center	700.-	348.-
Infinity Micro II (Satelliten + Subwoofer)	1500.-	598.-
Infinity Kappa Center	1300.-	548.-
Infinity Kappa 100 (Neue Modellreihe)	10000.-	4480.-
Infinity Kappa 90 (Neue Modellreihe)	8000.-	2880.-
Infinity Kappa 80 (Neue Modellreihe)	5000.-	2380.-
Infinity Kappa 70 (Neue Modellreihe)	4000.-	1880.-
Infinity Kappa 90 Renaissance	2780.-	
Infinity Epsilon	13800.-	
Genesis Model II	vorführbereit	
Genesis Model II.5	vorführbereit	

Genesis Model III	16500.-	5580.-
Genesis IM-8200 I (Standboxen)	5800.-	2380.-
Genesis IM-8200 (Klavierlack schwarz) + Ständer	4990.-	1880.-
Genesis IM-5200 (Klavierlack schwarz) + Ständer	3900.-	1580.-
Eminent Technology LFT (Magnetostaten)	vorführbereit	
Celef Nimbus (High-End-Regal-Boxen)	1100.-	598.-
Celef Atlas (High-End-Regal-Boxen)	980.-	488.-
Verstärker, CD Player, Wandler ect.:		
Audio Research D 240 (Transistor Endstufe)	9000.-	4880.-
Audio Research LS 1 + LS 2 + LS 3 + LS 7 (Vorstufen)	vorführbereit	
Audion (Quattro 845 + Silver Night 300B + Vollverstärker)	vorführbereit	
Audionet DLC II (Wandler)	vorführbereit	
Audio Note Conquest (300B Röhrenmono)	9980.-	
Behringer Ultra Curve (=D/A + A/D Wandler + Analyzer ect.)	1480.-	
„Behringer Ultrafex II („"Klangauffrischer"„)"	498.-	
CEC CD-Laufwerke + CD Player + Plattenspieler	vorführbereit	
Cello		
Counterpoint SA 100 (Stereoendstufe)	4000.-	2400.-
Counterpoint SA 5000 (Vorstufe mit Phono + ext. Netzteil)	9800.-	5800.-
Crown (Endstufen Referenzen der Tonstudios!!)	vorführbereit	
Higher Fidelity 3003 (Phonoteil mit ext. Netzteil)	3500.-	2480.-
Musetex Idat (D/A Wandler)	3000.-	2280.-
RMS SV-1 (Vorstufe mit externem Netzteil)	6000.-	3880.-

Sonic Frontiers SFL-2 (Vorstufe mit ext. Netzteil)	vorführbereit	
Spark 530 (Röhrenvollverstärker)	4700.-	3680.-
„SPL Tube-Vitalizer (Profi-"„Klangauffrischer"„)"	4480.-	
Sunfire Aktivsubwoofer (nur ca. 28cm Kantenlänge)	3480.-	
Sunfire Cinema (5 Kanal-Endstufe)	5480.-	
Sunfire Röhrenvorstufe mit oder ohne Phono	4280.-/3280.-	
Sunfire Stereoendstufe (2x600Watt/4 Ohm!!)	4880.-	
Wadia Model 12 (Super-D/A Wandler)	4000.-	2380.-
Wadia Model 27 (Super D/A-Wandler)	vorführbereit	
Wadia Model 860 + 850 + 16 (Super-CD Player)	vorführbereit	
Sonstiges:		
Dunkabel Pure Silver Cable (pro Meter von der Rolle)	178.-	
Eupen High-End Netzkabel (2m konfektioniert)	128.-	
Madrigal HPC NF-Kabel XLR (1m Paar)	398.-	
MIT Kabel + Z-Serie (Netzfilterwerk, Stabilizer)	vorführbereit	
MIT MH - 770 Twin (Lautsprecherkabel der Traumklasse)	7000.-	4444.-
NBS Digitalkabel Professional (XLR)	vorführbereit	
Netzfilter + Netzkabel + Dosenleisten		

Wir führen: Crown, Sunfire, Pass, Wadia, Advantage, Cello, Audio Research, Audionet, SME, Audio Note, Audion, Infinity, JBL, Higher Fidelity, RMS, Threshold, Vincent, Spark, Radford, Behringer, Rowland, ATT, WBE, Genesis, SFL, VPI, TNR, CEC, Straight Wire, NBS, MIT...u.a.

Spitzengeräte im Kundenauftrag abzugeben:

Lautsprecherboxen (Paarpreise):	ehem. unverb. Preisempfehlung des Herstellers	jetzt:
Dali Skyline 1000 (Bändchenlautsprecher)	5800.-	2380.-
Definitiv Technology DP-10	4000.-	1880.-
Energy 5.1e	2500.-	980.-
Energy 22.3e	4700.-	1880.-
Infinity Crescendo 1 + 2 + 3 (=3Paar Standboxen)	13000.-	3880.-
Infinity RS I (4 Stelen!!!)	25000.-	6880.-
JBL 4343 Nachbau	7580.-	
Martin Logan Sequel II (Elektrostaten)	9000.-	3980.-
Nentronics Romana (Aktivboxen)	10600.-	2780.-
Verstärker, Wandler ect.:		
ASC AS V 2 (Vorstufe)	880.-	
Audio Research LS 1 (Vorstufe)+D 240 (Endstufe)	14000.-	5980.-

Audio Research VT 130 (Röhrenendstufe)	14000.-	7480.-
Audio Synthesis DSM (D/A Wandler)	4080.-	1580.-
Audio Synthesis Passion V (passive Tepvorstufe)	4000.-	1580.-
Berendsen MPR1 + PPR1 (Vorstufe + Phonoteil)	7180.-	1980.-
Escape Monoblöcke (50 Watt ClassA)	5000.-	1880.-
Forte Audio Model 3 (Stereoendstufe)	3880.-	1480.-
Forte Model 50 (D/A Wandler)	3000.-	880.-
Mark Levinson LNC 2 (legendäre Frequenzweiche)	10080.-	3480.-
Mark Levinson ML 2 (Monoblöcke)	24000.-	6880.-
Mark Levinson ML 3 (Stereoendstufe)	23000.-	7880.-
Mark Levinson No. 23.5 (Endstufe)	16000.-	7580.-
Mark Levinson No. 26 (Vorstufe)	13500.-	5980.-
McIntosh C29 + MC2205 (legendäre Vor- u. Endstufe)	15800.-	6480.-
Melos MA 220 (Vorstufe mit externem Phono)	2980.-	
Meridian 200 + 203 (Laufwerk + Wandler)	7500.-	1980.-

Melaxa Irakli II (Stereoendstufe)	4800.-	1780.-
Nakamichi PA 7E (Stereoendstufe)	5000.-	1980.-
Pioneer D23 (legendäre Frequenzweiche)	1580.-	
Plinius SA 100 (Stereoendstufe)	6600.-	2880.-
Radford MA 50 (Röhrenmonoblöcke)	8000.-	2980.-
Rowland M 5 (Stereoendstufe)	15000.-	4880.-
Sphinx Project Four (Röhrenvorstufe)	1980.-	
Sumo Elektra (Vorstufe) + Andromeda (Endstufe) + Aurora (Tuner)		9080.-
2980.-		
Threshold T 100 (Stereoendstufe)	3000.-	4980.-
Wadia Model 16 (CD Player)	10600.-	8800.-
Audio,Stereoplay,HiFi-Vision (ab ca. 1985)	398.-	

"Geräte mit orginal deutscher Garantie - keine Grauimporte" "Zwischenverkauf vorbehalten" "Preis- und Druckfehler vorbehalten" "Lieferung solange Vorrat reicht" "Termine nur nach vorheriger Vereinbarung"

Hifi-Studio Hofmann, Alzenauer Str. 31, 63776 Mömbris 3, Telefon 06029/8107, Fax 06029/4259

Frankfurt/Trebur



AS TOP HÄNDLER! NO COMPROMISE! AS TOP HÄNDLER!
DIGITAL HIGH END • OPPENHEIMER STR. 1 • 65468 TREBUR

NEUGERÄTE: Vollver. Primare A 20 1960,–; CD-Player Primare D 20 2000,–; Bonsai Akustik Optimal SE Lautsp. 1500,–; Projekt 6.1 Plattensp. ohne System 975,–; Kathrein SAT/ADR Tuner 750,–; Mogami Crystal Clear NF Kab. 1 m, 150,–; Mogami Blue Diamond NF Kab. 0,8 m 350,–; Copland, Densen, Hell, A.M.T., Avalon, Aerial, JM Lab, MIT, Munster, NBS, PS Audio, Threshold, Balanced Audio, Pathos, Audio Technica, Grado, u.v.m., neu im Programm: Chord! VORFÜHRGERÄTE: PS Audio Reference Link 7200,–; PS Audio Lambada 2 CD Laufw. 5900,–; Acurus Endst. A 80 1300,–; diverse Kabel IM KUNDENAUFTRAG: Accuphase T 101 Tuner 1250,–; Philips DAC 960 modifiziert 980,–; T&A A2D 16 500,–; T&A CM 3000 CD-Laufw. 2800,–

FON 01 77-2 43 26 78 • FAX 0 61 47-29 84
INTERNET: http://www.ferst.com/no compromise
email: no compromise@ferst.com

Frankfurt

Tonbalance
Studio für Musikwiedergabe
60489 Frankfurt/Main
Termine unter:
0 60 02/76 55

Nottingham Analogue
Tube Technologie
SUGDEN
Radford
Beck
VPI
DECCA
GOLDRING
Electrocompaniet
+ Plattenwaschservice

Hamburg



Gladbeck



Vor- und Endverstärkerbausätze
in Röhrentechnik
Single-Ended u. Ultra-Linear
MC-Vorstufen
Ausgangsübertrager
HV-Kondensatoren
Öl-Papier-Kondensatoren



raphael

Röhren, Fassungen
NOBLE-Potentiometer
Gehäuse

Gesamtkatalog 3,–DM in Briefmarken

Tambour 300B, Komplett-bausatz 2330,–DM/Paar

Audio Workshop
Steigerweg 37
D-45968 Gladbeck
Tel. 02043/66644
Fax 02043/67888

Hamburg



RONALD WISCHMANN GMBH

Acurus • Aragon • Audio Magic • Audio Physic
Audiovector • Avalon • Cambridge Audio • CEC
Classé Audio • Dynaudio • Finite • Kimber • Krell
Marantz • McIntosh • Micromega • Oehlbach XXL
Ortofon • Reference 3A • Rotel • SAC • Siltech
Sonus Faber • Spectral • Straight Wire • Theta
Thorens • Thule • Wilson Audio

Top-Beratung • Profi-Service • Second-Hand-Börse

Eppendorfer Weg 234 • 20251 Hamburg
Tel. (040) 422 81 62 • Fax (040) 422 81 65



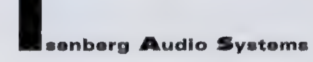
Berater mit Geduld...Service von A-Z...

ACCUPHASE
AVM
BACKES & MÜLLER
CABASSE
C.E.C.
CREAKTIV RACKS
DYNAUDIO
FM ACOUSTICS
HMS
IQ-SSC BASEN
JM LAB

MARANTZ
MFE
MONSTER CABLE
ORTOFON
PERFECT SOUND
PIEGA
SPHINX
SME
STRAIGHT WIRE
THORENS
YAMAHA

HARKSHEIDER STR.2
22399 HAMBURG
TEL.040/602 44 77
FAX 040/602 55 06

Hörtermine
nach
Vereinbarung



Postfach 130 384, 20146 Hamburg
Telefon/Fax: 040-447037
Mobil: 0172-4040407



Simon Yorke Designs
Plattenspieler
Valeur audio
Lautsprecher



Hamburg



clemens meyer

Eppend. Landstr. 112
2. Etage
Tel. 040 - 480 16 60

NEU: FINANZIERUNG

In ruhiger und entspannter Atmosphare
beraten wir Sie persönlich, kompetent und ausführlich!
Der naim audio Spezialist!

SHAHINIAN rega ODEON LINN 2.HAND (creek)
MANA Acoustics Quadraspect Project BASE Bedini The Chord Co.
EINSTEIN Greenline TARGET Netzleisten Netzfilter Zubehör LPs !! u.v.m.



Hannover

))((O))((
audiozenit
gibt den Ton an mit
naim audio • Phonosophie • Shahinian u.a.

Termin nach Vereinbarung
K. Huche • Im Steinkamp 37 • 31319 Sehnde/Ilten
Telefon 0 51 32 / 79 73 • Fax 0 50 45 / 80 52

Hannover

DIE SUCHE

ACCUPHASE · ADVANTAGE · AMAZON · AUDIBLE ILLUSION · AUDIOQUEST · AUDIO RESEARCH AUDIO PHYSIC · BLUE NOTE · BRYSTON BURMESTER · CONVERGENT AUDIO TECHNOLOGY EMT · ENSEMBLE · GRADO · GRAHAM · IMMEDIA

NACH GROSSEM

JADIS · KRELL · LINN · LYRA · MARK LEVINSON MARTIN LOGAN · MCINTOSH · MICHAEL GREEN MIT · N.E.W · NELSON PASS · OCTAVE · PROCEED ROOM TUNES · SEISMIC SINK · SICOMIN · SONIC FRONTIERS · SUN AUDIO · SYNERGISTIK · THIEL

HAT EIN ENDE!

THRESHOLD · TRANSPARENT AUDIO · TUBE TECHNOLOGIE · VAC · VIDIKRON · WADIA · WILSON AUDIO · WILSON BENESCH · WIRE WORLD

GROSSE AUSWAHL AN TON-MÖBELN



P VOLGERSWEG 12 · 30175 HANNOVER
TEL: (05 11) 34 10 40 · FAX: (05 11) 34 14 88





Hof/Saale



Karlsruhe

ALR · Audionet · Celestion · Ecouton · Exposure · Goldring · Harman/Kardon · JBL · Micromega · Mogami · Musical Fidelity · NAD · Pink · Project · Quintessence · Rega · Ruark · SME · Sumiko · T+A · Triangle · WBT



HIGH-FIDELITY
Sophienstraße 28
76133 Karlsruhe
Tel. 0721/22341
Fax 0721/22342

R.A.D. **Akustik** *HiFi & High End Musikanlagen*

Besser hören mit RMS Audio Netz-Filter von 1-16A, Impuls Einbrenn-CD

Beratung durch Wissen aus über 25 Jahren HIFI Erfahrung

aragon · NHT · RMS · WBT · CASTLE · QED · GRONEBERG · GERMAN PHYSIKS · STRAIGHT WIRE · marantz · VISATON

Die volle Dynamik der Musik

Rolf Dörrmann Heidenheimerstr. 36, 76228 Karlsruhe
Tel. 0721/ 9 45 32 57 Fax 0721 / 9 45 32 58

Hechingen



HIGH END TECHNOLOGY

Backes&Müller

Wir bieten Ihnen Hi-End-Produkte vom Feinsten. Staunen Sie über den Konzertsaal im Wohnzimmer! Hörprobe und Beratung sind so ausführlich, wie Sie es wünschen. Ihr Besuch lohnt sich! Rufen Sie an zur Terminvereinbarung bei

ultimate hifi
72379 Hechingen
Tel. 07477/91109
Fax 07477/91110

Karlsruhe

Linn · Naim Audio · B&W · Dynaudio · Rotel · Rega · Marantz · Ortofon



HIFI-STUDIO
Zunftstraße 11
76227 Karlsruhe
Tel. 0721/9414580

Fordern Sie unsere aktuellen „HiFi-News" an!

Highlights '97

- B&W CDM 7
- Linn Linto
- Naim CD 3.5
- Rega Planet
- Marantz PM 17
- Rotel RA 931
- Ortofon Rohmann
- Dynaudio 3.3

NEU: Internet: http://pweb.eunet.de/sg-akustik.ka/

Monitor Audio · Thorens · Goldring · Kimber · Multi-Room · Surround

Karlsruhe/Ettlingen

REGA • ROGERS • OMTEC • MAGNEPAN • OCTAVE • MARTIN LOAGAN • CAMTECH

Erleben Sie MUSIK und nichts weiter...

HIFI SCHMIEDE

76275 Ettlingenweier, Morgenstraße 2
Tel. 0 72 43/9 34 05, Fax 0 72 43/9 17 41
Di – Fr 16 – 18.30 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Hörtermine nach Vereinbarung

ASR • SPENDOR • PROCEED • HMS • MARK LEVINSON • THIEL • SYMPHONIC LINE • PASS • ONIX • ARCAM • ROKSAN • BRYSTON • AUDIODATA

Kassel

HiFi Innovationen

Wir bieten hervorragende Beratung und Service und führen die Besten: Mark Levinson, Audio Research, Bryston, Pass, Proceed, Wadia, Citation, Camtech, Revel, Thiel, Audio Physik, Genesis, Audiodata, Oracle, Sun Wire, MIT, NBS, Sun Leiste, u.v.a.

Weserstraße 11, 34317 Habichtswald-Ehlen
Tel. 05606-6155
Mo-Do ab 17.00 Uhr, Fr. ab 14.00 Uhr
Sa. ab 10.00 Uhr ohne - sonst mit Voranmeldung
So finden Sie uns:
10 km von Kassel, A44 Ausfahrt Zierenberg

Kassel

R · **ARCAM** · CARDAS · MIT · **AUDIONET** · JMR · **VPI** · AVM · CAMTECH · **AVM** · QUAD · MICROMEGA · **PAGODE** · MAEST
I · HMS-KABEL · **AUDIO PHYSIC** · OCTAVE · PINK TRIANGLE · MUSICAL FIDELITY · LEEDH · **SONUS FABER** · **MERIDIAN** · HMS-
MI · CAMTECH · GOLDRING · **DALI** · AUDIO SCULPTURE · **PRIMARE** · REGA · WBT · **WILSON** · AUDIOMAGIC · **MARTIN LOGAN**
AD · **AVALON** · MONITOR AUDIO · **MC. INTOSH** · PINK TRIANGLE · MUSICAL FIDELITY · **KRELL** · MISSION CYRUS · **REGA** ·
TOFON · GOLDRING · PRO-JECT · **SYNERGISTIC RES.** · WBT · ROKSAN · **BALANCED AUDIO T.** · PIEGA · AUDIOMAGIC

line High fidelity

Friedrich-Ebert-Str. 157 · D-34119 Kassel · Tel. 0561-10 47 27 http://home.t-online.de/home/linehifi

Kiel



Koblenz/Höhr-Grenzhausen

Ton-Art

Das Wohnraumstudio für
individuelle High-End u. Surround-Systeme
Lautsprecherbausätze

Parasound, Vincent, TEAC
Visaton, JM-Lab, Inosic, Focal, Audax, Lowther
Zubehör, audiophile CD's, DVD's u.v.m.

Tel.: 02624/945534; Fax: 02624/945535
E-Mail : D. Meisel@t-online.de

Koblenz/Neuwied



Köln



Anzeigenschluß für image hifi 5/98
ist Mittwoch der 8.7.98

Krefeld





image hifi gibt's nicht an jedem x-beliebigen Kiosk,

sondern nur im gut sortierten Zeitschriftenhandel, bei ausgewählten HiFi-Fachhändlern

und natürlich im Abonnement !



Abonnement-Bestellcoupon für die Zeitschrift image hifi

Bitte schicken Sie mir ab der nächsten erreichbaren Ausgabe bis auf Widerruf die Zeitschrift image hifi zum Jahrespreis von DM 105,– (Ausland DM 120,–) einschließlich Versandkosten. Ein Jahresabonnement umfaßt 6 Ausgaben. Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

☐ Bargeldlos durch Bankeinzug

☐ Gegen Rechnung

Bankinstitut

Kontonummer

Bankleitzahl

image hifi soll an folgende Adresse geliefert werden:

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

✘ Datum / 1. Unterschrift

Sie garantieren mir, daß ich diese Vereinbarung innerhalb von zwei Wochen ohne Angabe von Gründen bei image hifi Aboservice, Postfach 1561, 82183 Gröbenzell, Telefon 08142/5963-30, schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufes. Hierfür ist die zweite Unterschrift notwendig:

✘ Datum / 2. Unterschrift

4/98

Bitte den nebenstehenden Abo-Coupon ausschneiden und einsenden an: image hifi Aboservice, Postfach 1561, 82183 Gröbenzell

Garantie: Die Vereinbarung auf dem Coupon kann innerhalb von zwei Wochen ohne Angabe von Gründen bei image hifi Aboservice, Postfach 1561, 82183 Gröbenzell, widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufes.

Landshut

Castle • Linn • Mission • NAD • Naim • Nakamichi • Shahinian
Mark Levinson • Proceed • Thiel • Sony • IS • Yamaha • Stax
Musical Fidelity • Kimber Cable • Schallplatten

Wir bieten umfassenden Service
Single Speaker Demo in
fünf optimierten Hörräumen
faire A-B Vergleiche
Heiminstallation inklusive akustischer
Optimierung Ihres Hörraums

M+K Audio HiFi GmbH
Sonnenring 17a
84032 Altdorf
0871 / 35050
FAX 31498



Lübeck/Stockelsdorf



Lübeck



Lichtenfels



Mainz

KLANGSTUDIO *Rainer Pohl*

Das Top-HiFi-Studio im Raum Mainz

LINN . ACCUPHASE . BURMESTER . MISSION . ARCAM
AUDIO PHYSIC . LOEWE SYSTEMS . DENON . TEAC
YAMAHA . NAIM . NAD . TANNOY . KIMBER . THORENS
WILSON BENESCH . SONY . ROTEL . B & W . CHARIO
PAGODE . ROGERS . WIRE WORLD . COUNTERPOINT
SUN . PHONOSOPHIE . PAGODE . STAX . HIFI-Möbel
PROJECT . LP's . CD's . Zubehör und Vieles mehr!

Mainzer Str. 73 55294 Bodenheim/Mainz
Tel. 06135/4128 Fax 06135/950390
Angebote im Internet: www.klangstudio.de

Mo-Fr 10.00-12.00 u. 14.00-19.00 . Sa 9.00-14.00
und nach Absprache Mittwoch geschlossen

Mannheim/Heidelberg

Hifi+Surround

Balanced Audio Technologie - SME - LFD
polyfusion audio - bel canto - Meracus
Audio Magic - Wire World - Papworth
Ortofon - Triangle - Westlake - Aural
Vienna Acoustics - System Audio - Netzk.
Steckdosenl. - Rack´s - Musical Fidelity
ASC + Acoustica Appl. Raumakustik-u.v.m.
Workshop bei Ihnen zu Hause
HIGH END KOMPONENTEN WALTER
Tel.; 06202/ 592188 Fax:592189
Mo-Di-Do-Fr 17-20 Uhr 7 Sa 10-14 Uhr

Mannheim/Heidelberg



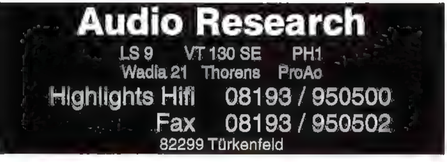
München



audioquest • Berendsen • Mogami
Boston Acoustics • Linnenberg • Marantz
newtronics • Beck • MIT • Schäfer & Rompf

Wohnraumstudio Rainer G.A. Männel
Fäustlestr. 14, 80339 München
Hörtermine nach telefonischer Vereinbarung
unter 089/12101269 (13-16 Uhr)
089/5025330 (nach 18 Uhr), auch Sa u. So!

München



DER GUTE TON

AE ⋆ ALR ⋆ ACURUS ⋆ ARCAM ⋆ ARCUS ⋆ AUDIO ALCHEMY ⋆ AUDIO EXKLUSIV ⋆ AUDIOPLAN ⋆ B&W ⋆ CAMTECH ⋆ CHARIO ⋆ ÉCOUTON ⋆ GRADO ⋆ HARMAN KARDON ⋆ IQ ⋆ MISSION ⋆ NAD ⋆ ORTOFON ⋆ PRO-JECT ⋆ ROGERS ⋆ ROTEL ⋆ SAC ⋆ SENNHEISER ⋆ SME ⋆ STAX ⋆ TANDBERG ⋆ THORENS ⋆ VIENNA ACOUSTICS ⋆ u.v.a.

DR. A. BOGEN UND PETER STADELMANN ⋆ GOLLIERSTR. 30
5 MIN. U4/U5 MESSEGEL. bzw. PARKHAUS THERESIENHÖHE ⋆ 12-19 UHR, SA 10-14 UHR ⋆ TEL. 50 11 15 · FAX 50 14 46

NEU IM PROGRAMM!

Hales Lautsprecher
Vector Lautsprecher und Elektronik
Aero Audio Röhrenelektronik

Wir sind umgezogen!

Jetzt nur 300 m von U5,
Haltestelle Odeonsplatz

Micromega • Project

AUDITION
Prinz-Ludwig-Str. 6A
80333 München
Telefon 089/28986698

Straight Wire • Fase

München/Solln

DAS MUSIKERLEBNIS

HiFi FORUM

LBE-Unternehmen des Jahres '96

- STEREO Premium-Partner
- Hometesting & Vor-Ort-Beratung
- Audio Installation "Musik für das ganze Haus"
- LP's, CD's, Tonmöbel, Raumdesign, Raumakustik
- Finanzierung, Inzahlungnahme, Gebrauchtgeräte
- Kostenlos: Bonbon-Liste mit aktuellen Sonderangeboten

NEU
http://www.hififorum.de

LAUTSPRECHER
A'Capella - Audioplan - Burmester - B&W
Castle - Chario - Chord - Dali - Isophon - HGP
Martin Logan - Manger - German Physik - T+A

ELEKTRONIK
Audio-Net - Burmester - Camtech - Chord
Conrad Johnson - Jadis - Marantz - MBL - Myryad
Micromega - Parasound - Rotel - T+A - Wadia

ANALOG
Clearaudio - Grado - Kuzma - Pro-Ject
Sumiko - Thorens

KABEL + ZUBEHÖR
Audioplan - Audioquest - Audio Tools - HMS
Kimber - MIT - NBS - Sicomin - Stax - Straight Wire
Sun - Tube Trap - W-Vier - XLO

HEIMKINO
Axton - B&W - Boston - Pioneer - Seleco - Sharp

HiFi Forum Nürnberg
(Frankenschnellweg A73 / Ausfahrt Baiersdorf-Nord)
Breslauer Str. 29 - 91083 Baiersdorf - Tel. 09133 / 9546

HiFi Forum Erlangen
(Frankenschnellweg A73 / Ausfahrt Erlangen-Nord)
Hauptstr. 106 - 91054 Erlangen - Tel. 09131 / 203070

HiFi Forum München
(200m von S-Bahnhaltestelle und P&R-Parkplatz)
Wolfratshauser Str. 234 - 81479 München/Solln
Tel. 089 / 79 100 394

Mo.-Fr. 12.00-20.00 - Sa. 10.00-16.00

Neuötting





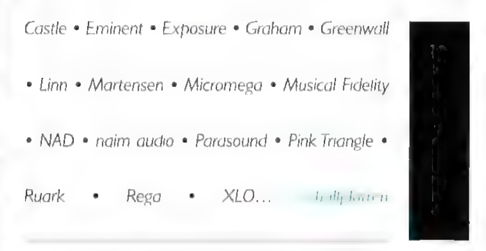
Nürnberg/Feucht



Nürnberg/Fürth



Nürnberg



DIE STEINER BOX HIFI

Erlangen • Luitpoldstraße 17 • Tel. 09131 / 27792
Nürnberg • Scheuerlstraße 15 • Tel. 0911 / 467696

Nürnberg/Baiersdorf

Großanzeige HiFi-Forum siehe München/Solln

Anzeigen
in image hifi
Telefon:
08142/596326

Oberhausen



Neukölner Str. 116 · 46147 Oberhausen
Telefon (02 08) 67 14 24 · Fax 67 14 23

Oldenburg

KlangKultur siehe unter Bremen

MAINSTREET AUDIO

Naim Audio
Phonosophie
Mission
KEF
Acoustic Energy
REL
NAD
Pioneer
u.a.

Hauptstraße 53-55
26122 Oldenburg
Tel. (0441) 50 60 23

Osnabrück

promusica
hifi studio

ACOUSTIC SIGNATURE
AUDIO SCULPTURE
BALANCED AUDIO · CAMBRIGDGE
CHORD · CONSEQUENCE AUDIO
JH-KABEL · LEEDH
OMTEC · PINK TRIANGLE · THULE
VECTEUR · usw.

Hörtermine nach tel. Absprache
Robert Möllmann · Adlerhorst 3
49205 Hasbergen · Tel. 0 54 05 / 6 92 77

Ravensburg

HIFI UND HIGH END VON ARCAM, CAMBRIDGE AUDIO, CASTLE, CREEK, ENERGY, EPOS, MERIDIAN, NAD, NITTY GRITTY, PROJECT AUDIO, RESON, SHAHINIAN, T+A, VTL, WELL TEMPERED.
AUDIOPHILE SCHALLPLATTEN.
UND IMMER EIN OFFENES OHR WENN ES UM GUTEN KLANG GEHT.

H Ö R S A A L

Untere Breite Str. 34 88212 Ravensburg fon 0751 - 18292 fax 0751 - 16297

Saarlouis

TV, Video, HiFi, Auto-HiFi, High End
DIE ADRESSE AN DER SAAR
HARRES COMPANY GmbH
MONTAGS GESCHLOSSEN
0 68 31/98 14 0 • 66740 Saarlouis-Röderberg



Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen in image hifi:
Claudia Billmaier
Telefon: 08142/596326

Saarbrücken



Saarbrücken

Hifi Galerie

66121 Saarbrücken ! Mainzer-Straße 102 ! 06 81 / 6 40 30

Solingen

HiFi-Wohnraumstudio
Dipl.-Ing. Wolfgang P. Odenthal
Plattenspieler-Justage
***Neu*: TRIGON-Elektronik**
Harbeth - Beck - Alchemist - Creek - Sugden
TRIGON - Mörch - Nottingham Analogue
Systemdek - Shure - Goldring - Oehlbach - WBT
Terminabsprache Tel.: (0212) 79750

Stuttgart



Stuttgart

metronom HI-FI

NAIM AUDIO • WELL TEMPERED
QUAD • DYNAVECTOR • CREEK
CASTLE • SHAHINIAN • RESON
MICROMEGA • TIMBRE • BEDINI
KEF • MUSICAL TECHNOLOGY
NAD • VAMPIRE • LINE ROVER
GOLDRING • KIMBER • ...

SCHALLPLATTEN

AUGUSTENSTRASSE 21
70178 STUTTGART
TELEFON 0711/6159755

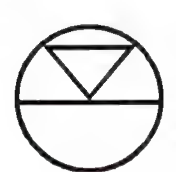
Stuttgart

BROCKSIEPER

LC-807 LC-807D LCPRE MM/MC Indra Earmax

Hörtermine 07022 / 8252
Wohnraumstudio Heinz Nürtingen

Tübingen



HIFI-VIERTEL

Christophstr.23 72072 Tubingen
Telefon 0 70 71 / 3 85 55

NN cambridge audio Musical Fidelity Gale Thoren
Teac Multiroom Tonträger LP Waschservice u.a.

Anzeigenschluß für die Ausgabe 5/98 von image hifi ist Mittwoch der 8.7.98

Ulm/Neu-Ulm

HIFI STUDIO KEMPER

HIFI UND HIGH END ANLAGEN

AUDIOPLAN - AUDIODATA - THORENS - SYSTEMDEK - CHARIO - JADIS - THULE - MUSICAL FIDELITY - ROTEL - GRYPHON - CAMBRIDGE - ACCUPHASE - PROJECT - PHONOSOPHIE - KIMBER - MOGAMI - MIT - LINN - SUNWIRE - SUNLEISTEN - NAD - B&W - MARANTZ - DYNAUDIO - ELECTROCOMPANIET - BRYSTON - AVM - MARK LEVINSON - CAMTECH - MISSION - SYMPHONIC LINE - PIEGA - T & A - AUDIO PHYSIC - und vieles mehr!!!

KOMPETENZ IN HIFI UND HIGH END

Individuelle Beratung und Rundum-Service

DAS HiFi-Studio in ULM/NEU-ULM

FISCHERGASSE 5 • 89073 ULM
FON (07 31) 6 73 98

Stuttgart

EXPOSURE · NAD · RESOLUTION AUDIO
BENZ · AUDIOMECA · SME · MICROMEGA

CRESCENDO high fidelity

NAIM AUDIO · RESON · EPOS · ARCAM
SHINDO · ROIENE · PLATINE VERDIER
DNM · PRIMARE · REHDEKO · LINN

Rotebühlstraße 121 · 70178 Stuttgart · Tel. 0711 615 10 42

Tuttlingen



Krell-Gryphon-JBL-
Nelson Pass-Wadia-
Theta-McIntosh-
Mit-Parasound-
Audioresearch-
Martin Logan-ALR

Treshold-Lindemann-Advantage-Thorens
Wilson Audio-Audioplan-Oktave-Marantz-
Reico Audio-Sonus Faber-Thiel
Sun Audio-Zubehör und CD's, LP's

Tel. 07461/5955
Fax. 07461/79236
78532 Tuttlingen
Gartenstr. 24

Weilheim

Audioplan Burmester Linn Mission NAD Spark Sony T+A TEAC Thorens Topas Cabasse JMlab KEF MonitorAudio Martin Logan Benz Clearaudio Grado Goldring Pro-Jekt Systemdek MIT MonsterCable Straight Wire Accuphase Audiolabor Alchemist Audiomeca

Bei uns hören Sie die Neuigkeiten aus der HI-FI-W
Von der Einsteiger - zur High End Anlage
Heimkino*Multi-room*Zubehör*Klangtuning*Tonträ

Stuttgart/Nürtingen

Wohnraumstudio Intonation

Rümelinstr. 50/2, 72622 Nürtingen
☎/Fax 07022/36928

Acapella, Audio Agile, AudioLabor, Camtech, Cable Talk, Floating, Goldring, Groneberg, Harbeth, HMS, Kimber, Newtronics, Perreaux, SME, Spark, Systemdek, TAC, Thorens, Transrotor, Unison Research, Van den Hul,
audiophile Tonträger, Tonmöbel, Zubehör, Reparaturservice

Vereinbaren Sie Ihren individuellen Hörtermin und genießen Sie die Musik bei einer Tasse Kaffee!

Wuppertal

Neu !! HIGH END KABEL !

Lieferung frei Haus zum Gratis - Test !!

Lautsprecherkabel CROSS 425 Die kreuzsymmetrische Verschaltung von 2604 Reinkupferdrähten schafft eine herausragend präzise räumliche Abbildung	2 x 0,95m 340 - 2 x 1,90m 580 - 2 x 2,85m 790 -
Cinchkabel Symmetrie 100 Parallelsymmetrisches Reinkupferkabel für höchste Musikalität und Transparenz	2 x 1m 240 - jeder weitere Doppelm 80 - XLR +40 -

Unterlagen und Kabel zum kostenlosen Test anfordern !

H.E.A.
HAEGERMANN ELEKTROAKUSTIK
Tel 0202 / 64 63 91

image hotline
08142•5963-10

Auf diesen Seiten haben unsere Leser das Wort. Je kürzer Ihr Brief ist, desto größer ist die Chance, daß er abgedruckt wird. Wir behalten uns vor, Leserbriefe auch in Auszügen zu veröffentlichen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß wir Leseranfragen in der Regel nicht individuell beantworten können. Das würde unsere Arbeitskapazität sprengen. Wenn Sie uns für das image forum schreiben wollen, hier unsere Anschrift:

Redaktion image hifi,
Industriestraße 35a,
82194 Gröbenzell

oder

via e-Mail:
image.hifi@t-online.de
image_hifi@CompuServe.com

Die neue Rubrik X-perience finde ich wirklich super, sie wertet Ihre eh schon sehr gute Zeitschrift weiter auf.

R. Gneiting, Nürtingen; per e-Mail

Haben Sie da ein Problem, Herr Michalik?

Ein solch schwanz-, oder sollte ich besser gemächtorientiertes Geschreibsel sagen, gehört doch eher in ein Schmuddelblättchen und nicht in ein seriöses HiFi-Magazin. (Kommentar zu Burmester 975 Leo, Ausgabe 3/98; *Anm. d. Red.*)

Brigitte Röttger-Mühlmeyer, Mülheim

Stellen Sie bitte weiterhin Firmen vor, denn es ist sehr interessant, neben den Geräten auch deren Macher ein wenig kennenzulernen. Um so erfreuter war ich natürlich, als ich in Ausgabe 2/98 einen Bericht über Conrad-Johnson lesen konnte, besitze ich doch eine Endstufe aus diesem Haus.

Ich überlege mir, eine neue Vorstufe zuzulegen und habe mir einige angehört. Dabei stellen sich dann auch einige Fragen, die meiner Meinung nach auch in einer HiFi-Zeitschrift behandelt werden könnten.

Bedeutet teurer grundsätzlich besser? Wenn man in Ihren Testspiegel schaut, ist dieser Eindruck nicht ganz abwegig: Je teurer, desto mehr ausgefüllte Noten gibt es. Doch nichts geht über das Hören einer Komponente. Was helfen da die ganzen Noten, wenn einem das Gerät nicht gefällt? Was ich bei Ihnen bisher nicht festgestellt habe, ist, daß Sie ein Gerät abwerten, das technisch nicht irgendwelchen Vorstellungen entspricht. Es kann einem doch letztendlich egal sein, wenn ein Lautsprecher einen erbärmlichen Impedanzverlauf hat, dafür aber mit der passenden Elektronik umwerfend klingt. Oder hört jemand mit dem Impedanzverlauf Musik?

Schreiben Sie also wenig über Technik und viel über Hören und Empfinden der Musik. Denn es geht doch gerade um das Empfinden und die Atmosphäre, welche die Geräte erzeugen, hinter der man her ist und die einen manchmal den Verstand ausschalten läßt. Ich hoffe, Sie behalten Ihren Stil bei.

Robert Wölfert, Zollikofen, Schweiz; per e-Mail

Seit einiger Zeit kaufe ich mir regelmäßig Ihre beiden Zeitschriften image hifi und IMAGE HOME ENTERTAINMENT. Als Besitzer zweier relativ hochwertiger Anlagen bin ich sehr froh, in Ihren Zeitschriften immer wieder sehr nützliche Insidertips zu bekommen. Dafür gebührt Ihnen mein allerherzlichster Dank!

Markus Brogle, Freiburg

Juhuu. Auch ich kann Audiotester sein. Denn das Testresultat der Levinson-Kombi überrascht ja wirklich niemanden. Aber bei den Preisen hätte man sich den Test sparen können. Ich hätte, ohne die Geräte auszupacken, "maximum points" vergeben. Wie kann ich so etwas vorher wissen?

Geheimnis.

Wenn ich einmal groß bin, will ich kein Tester von Audiogeräten werden.

Arndt Boshof, Berlin; per e-Mail

Immer wieder begegnet man bei der Besprechung diverser Geräte der Aussage: „...hat dieses Gerät diesen und jenen Vorzug, die manch andere Geräte in der gleichen Preisgruppe nicht haben". Solch eine Aussage ist leicht dahingesagt; sie ist ohne wirkli-

chen Informationswert. Was sind das wohl für andere, unterlegene Geräte; sie werden niemals wenigstens in einer Auswahl benannt.

Ich behaupte mal, daß der jeweilige Schreiber kein einziges parat hat und nur seinem überschäumenden Eifer nachgibt, um seine Entzückung zu unterstreichen. Sollte es aber diese unterlegenen Geräte wirklich geben, dann wäre es wünschenswert, wenn dies auch anhand von Beispielen nachgewiesen würde, zumal dann Bewertungen überprüfbarer werden.

Da ja die Testspiegel den grundsätzlichen Willen zum expliziten Vergleichen nahelegen, ist die Scheu, dies in den Testberichten ebenso zu tun, unverständlich.

Markus Jordan, Offenbach

Danke für diese tolle Zeitschrift. Die Bewertung der Geräte finde ich nicht notwendig. In den Artikeln werden die Vorzüge und Nachteile ja genügend beschrieben. Das müßte genügen.

Johannes Winter, Scheibbs, Österreich; per e-Mail

Trotz des beachtlichen Preises von SFr 20 ist image hifi eine sehr lesenswerte HiFi-Zeitschrift für den anspruchsvollen High-End-Fan. Es ist gut zu wissen, daß Komponenten hier ausgiebiger gehört und eingeordnet werden können und auch der wichtige Bereich des Feintunings und des Zubehörs nicht vernachlässigt wird.

Als störend empfinde ich die (auch bei anderen einschlägigen Blättern festzustellende) Tendenz zur „Jubelberichterstattung", die besonders am Ende der Berichte jede Komponente über den grünen Klee lobt, meist in pauschaler Abgrenzung zu nicht näher benannten anderen Herstellern und Komponenten. Dies ist nicht nur logisch unmöglich (es kann nicht nur Superlative geben), sondern auch anderen gegenüber nicht fair und auf die Dauer für den Leser irritierend und ermüdend.

Wenn sich Ihre Zeitschrift schon jetzt in wichtigen Punkten positiv von anderen HiFi-Blättern abhebt, so würde sich dies gerade an diesem Punkt zusätzlich positiv bemerkbar machen. Daß eine Komponente im Klassenvergleich gut klingt, sollte ebenso selbstverständlich sein, wie man eine wertige Verarbeitung angesichts der in diesem Feld üblichen üppigen Preise schlicht erwarten muß.

Dies ist keine Aufforderung zum Verriß von Komponenten, sondern zu einer nüchtern distanzierten und objektiven Einschätzung, die allein dem Interessenten weiterhilft. Superlative sollten für wirkliche Quantensprünge vorbehalten bleiben, die freilich sehr selten sind (wie Sie nur zu gut wissen). Eine kritische Überprüfung durch die Fachpresse würde der Preispolitik mancher Hersteller und Importeure gut tun – es ist ja bekannt, daß das Preisniveau nicht selten in verschiedenen Ländern erheblich schwanken kann.

Wilfried Lochbühler, Luzern, Schweiz; per e-Mail

Ihr testet hochwertige, gutklingende und bezahlbare Geräte. Meinen Bekannten und mir gefällt image hifi ausgezeichnet. Die Einstufung habt Ihr sinnvoll gestaltet, verteilt keine Persilscheine, und drei oder gar vier Notenschlüssel sind verdammt viel.

Christos Anestis; per e-Mail

Gut finde ich, daß jeder Autor seine musikalischen Vorlieben hat. Bei den Hörsitzungen werden die Geräte nicht in sogenannte "Normierungen" gepreßt. Individuell wird die Komponente von verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und eine Anregung zur Eigeninitiative gegeben.

Ich möchte Sie bitten, auch weiterhin bei diesem großartigen Schreibstil der einzelnen Autoren zu bleiben und die Detailaufnahmen der Geräte nicht zu vernachlässigen.

Andreas Limbach, Köln

Liebe Frau Dr. Kirsch, hier kommt eine Ergänzung zu Ihrer lustigen Thorens-Geschichte.

Nicht immer haben HiFi-Begriffe einen anglo-amerikanischen Ursprung. Als bei Thorens in den 40er Jahren zu den Spieldosen Plattenspieler hinzu kamen, wurden einfach die Anfangsbuchstaben des entsprechenden französischen Begriffes „tournedisque" – also TD – zu deren Kennzeichnung verwendet.

Ca c'est tout!

Diese Anmerkung hat natürlich noch einen Hintersinn. Nämlich den Hinweis darauf, daß es bei uns in Koblenz eine interessante Fortsetzung Ihrer Report-Serie gäbe. Mit fotogenen Maschinen, auf denen QUAD in England schon vor 40 Jahren Elektrostaten fertigte – und mit recht gutem Wein!

Dr. Frank Hirsch, QUAD Büro Süd, Lahr

Nomen est omen est chromosomen: „Tourne-disques" = TD, wie noch in jüngeren Thorens-Preislisten zu lesen ist.

Ursprung von Thorens war Ste. Croix in der französischen Schweiz, dem „Uhrmacher-Nest", wo heute noch einige Damen und Herren Thorens im Telefonbuch eingetragen sind.

Albert Lukaschek, Lukaschek HiFiElektronik, Neuhausen, Schweiz

The Best Pick-Up Arm In The World

Der Tonarmhersteller SME scheint mit diesem Werbespruch ziemlich dick aufzutragen. Doch wer die Fertigungsstätte dieser feinmechanischen Kunstwerke zu Gesicht bekommt, erkennt sofort, daß es nicht Selbstüberschätzung war, die die Engländer zu dieser Aussage verleitete. Könnte bei den hier geltenden, hohen Qualitätsstandards denn überhaupt etwas anderes entstehen als eben „der beste Tonarm der Welt"? Dirk Sommer war zu Gast in Steyning



Jochen Räke ist SME-Fan. Und das hat nur ganz am Rande mit seiner anglophilen Ader – er ist Herr über einen Jaguar V12 sowie einen MK II aus gleichem Hause – zu tun. Schon bei unserem ersten Zusammentreffen in Gröbenzell, als es eigentlich um die Vorstellung des Transrotor Rondo in Image Home Entertainment gehen sollte, kam der Maschinenbauingenieur aus dem Bergischen Land immer wieder auf den SME-Inhaber Alastair Robertson-Aikman und dessen Firma zu sprechen. Das war lange, bevor Jochen Räke den Vertrieb der Tonarme in Deutschland übernahm, und somit das krasse Gegenteil des sonst so verbreiteten „business talk". Ihn faszinierte einfach der unbedingte Wille zur Perfektion, der die SME-Mitarbeiter im allgemeinen und ihren Chef im besonderen auszeichnen sollte. Meine Neugier war jedenfalls geweckt. Als der Transrotor-Chef dann im Frühjahr anrief, freudig verkündete, daß er ab sofort SME in Deutschland vertreten würde, und fragte, ob ich Interesse an einem Firmenbesuch hätte, brauchte ich keine Sekunde Bedenkzeit.

Mitte März war es dann soweit: Der sanft schnurrende Zwölfzylinder

brachte uns über die sanften Hügel von Sussex in die Nähe des idyllischen Steyning. Von einem Kreisverkehr ging's in Richtung Ortsmitte des 5000-Seelen-Städtchens. Zwischen zwei vom Kreisel ausgehenden Straßen erstreckt sich eine parkähnliche Grünfläche mit einem hübschen Teich. Den Rand dieses mindestens eine halbe Meile langen Tortenstücks bildet eine Reihe schmucker Häuser aus rotem Backstein, deren größtes der Besitzer des Parks bewohnt. Mister Aikman hat dieses schöne Fleckchen Erde übrigens zur öffentlichen Nutzung freigegeben.

Am nächsten Morgen – den späten Nachmittag hatte ich mit der wenig erfolgreichen Suche nach Jazz-LPs in Brighton verbracht – machen Jochen Räke und ich uns auf den Weg in die Mills Road, zum Stammsitz vom SME. Mister Aikman erwartet uns bereits am Eingang und führt uns perönlich in sein Büro, das auch schon für den Besuch vorbereitet ist: Zwei Stühle stehen in gebührendem Abstand,



Hiermit begann alles: Diese Säge war die erste Maschine, die sich Mister Aikman für seine Firma kaufte

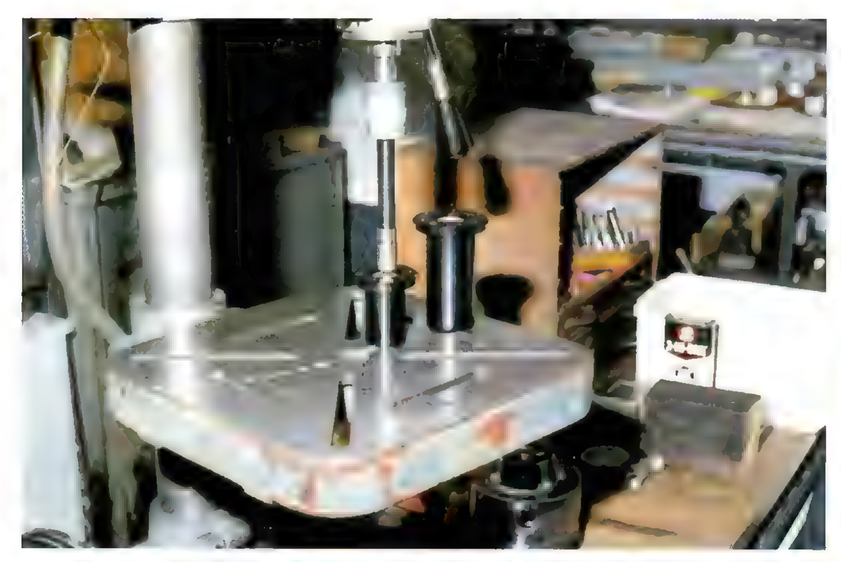


Hier werden der Innenteller und die Achse eines SME Model 30/2 einer Inspektion unterzogen

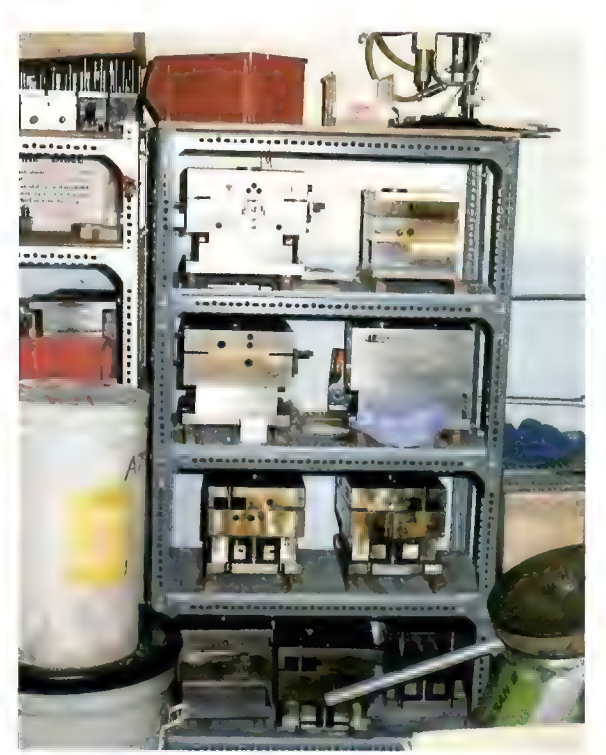
Mit diesem Gerät lassen sich Maße im Bereich eines Tausendstel Millimeter überprüfen

nein, nicht frontal vor dem großen Schreibtisch, sondern es gutes Stück seitlich davon. Der bestens gekleidete, ältere Herr hält auf Etikette und wendet sich uns zum Gespräch freundlich zu. Wie dankbar bin ich Jochen Räke nun für den Tip, daß sich eine Krawatte oder Fliege im Reisegepäck keinesfalls als unnötiger Ballast erweisen würde. So präpariert kann ich diesen Ausflug in eine vergangen geglaubte Welt voll und ganz genießen. Es muß wohl an Mister Aikmans Ausstrahlung liegen, daß die vollendete Höflichkeit und die räumliche Distanz hier ganz selbstverständlich und nicht die Spur aufgesetzt wirken.

Auch als er dann seinen Betriebsleiter, Mister Dailey, und seine Sekretärin erst per Telefon und dann, als dies keinen Erfolg zeitigt, über die firmeninterne Sprechanlage ausruft und zu sich bittet, erscheint dies als die natürlichste Sache der Welt. Es folgt ein kurzes Gespräch über bisherige Erfahrungen mit den Produkten seiner Firma. Ich kann glücklicherweise auf einen Test eines SME 20/2 samt 3012 und einige Praxis mit dem Series V verweisen und dem interessierten SME-Chef die entsprechenden image hifi-Hefte überreichen – nachdem ich die paar Schritte zu seinem Schreibtisch hinter mich gebracht habe. Anschließend überläßt uns der SME-Chef der Obhut Mister Daileys für



Die Lagerbuchsen für das Model 30/2 und 20/2: Rollieren sorgt für Toleranzen im Mikrometerbereich



Ein Vermögen wert sind die Formen für Metall- und Plastikspritzguß. Die für den Series V lagern bei White Metals in Chicago

Selbst für den Griff des Spezialschraubenziehers ließ SME eine eigene Form anfertigen

den Rundgang durch die Firma.

Zuerst geht es in einen kleinen klimatisierten Raum, in dem ein recht unscheinbarer Apparat nebst Computer und Monitor aufgebaut ist. Hier wird die Maßhaltigkeit der in der Werkstatt produzierten Teile geprüft. Viele Plattenspieler- und Tonarmhersteller redeten von Toleranzen im Bereich eines Tausendstel Millimeters, aber nur wenige verfügten über einen Meßplatz wie diesen, mit dem sie auch effektiv zu kontrollieren seien, merkt Mister Dailey süffisant an. Für SME sei eine solche, nicht unbeträchtliche Investition natürlich ein Muß, da man den Löwenanteil des Umsatzes mit der Fertigung von Präzisionsteilen für die Luft- und Raumfahrt- sowie die Medizintechnik erwirtschafte. Stolz berichtet der Werkstattleiter von Kunden, die nach dem Erhalt eines Angebots von SME vor der Auftragsvergabe zurückgeschreckt seien, in der Hoffnung bei einem Konkurrenten preisgünstiger fertigen zu lassen, dann aber schließlich doch bei SME unterschrieben haben, da sie anderswo diese Präzision nicht haben bekommen können.

Nach weiteren Ausführungen, in deren Zentrum die Begriffe Perfektion und Präzision stehen, wirkt der erste Blick in die mit millionenteuren CNC-Maschinen vollgestellten Haupthalle ein wenig ernüchternd. Die hochqua-



Acht bis 24 Stunden verbleiben die Metallteile in der rotierenden Trommel, bis alle Kanten gebrochen sind

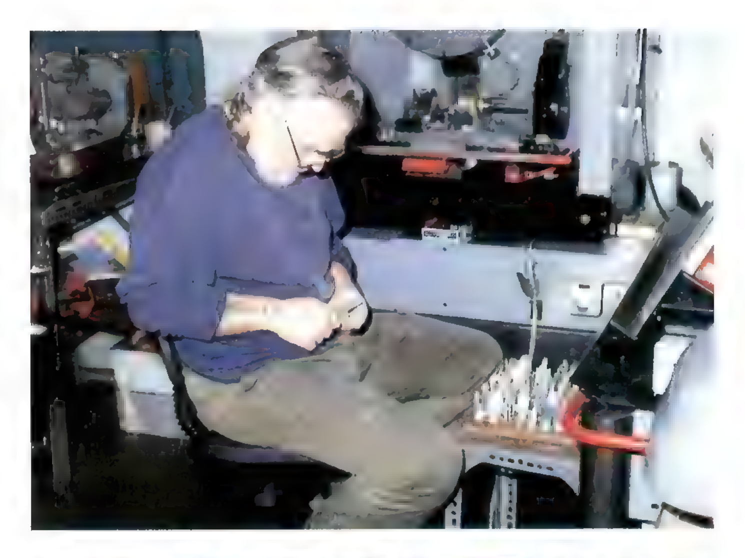


Keine Hexenküche, sondern die hauseigene Galvanik. Nur eine große Fertigungstiefe garantiert nach SME-Philosophie höchste Qualität

Die verkupferten Bauteile werden sorgfältig geschliffen, bevor die letzte Schicht aufgebracht wird



Das Galvanisieren der einzelnen Teile eines Tonarms erfordert noch immer eine Menge Handarbeit

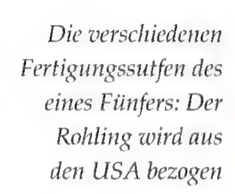


Auch die Magnesium-Headshells der Series 300 erhalten den letzten Schliff in Handarbeit



Zwei Rohre für den 3012: vor und nach dem Verchromen. Auf Wunsch ist auch Schwarz-Verchromen möglich

lifizierten Spezialisten stehen neben ihren Maschinen, halten ein Schwätzchen, lesen Zeitungen oder gar Bücher – und es ist nicht zufällig gerade „tea time". Mister Dailey bemerkt unsere Verwunderung und erzählt, daß die Reaktion des Firmenchefs bei demselben Anblick deutlich heftiger ausgefallen sei. Aber welchen Sinn mache es, wenn die Techniker in der Zeit, in der die Maschinen ihre Programme abarbeiten, wie gebannt auf Monitore oder in Sichtfenster starrten? Warum sollten sie die Wartezeit nicht nach ihrem Gusto verbringen und dann um so motivierter bei der Sache zu sein, wenn es gilt, die Maschinen zu programmieren, zu bestücken und zu entladen sowie anschließend die Werkstücke mit größter Sorgfalt auf ihre Maßhaltigkeit zu überprüfen?





Die verschiedenen Fertigungssutfen des eines Fünfers: Der Rohling wird aus den USA bezogen



Mit diesem Gerät kann das Spiel der Tonarmlager überprüft werden. Gemessen wird in einer staubgeschützten Kabine



Ein frühes Laufwerksmodell in Holzausführung: Die Art der Entkopplung ist schon zu erkennen

Mister Dailey ist es letztendlich gelungen, den Chef alter Schule durch Erfolg zu überzeugen. Trotz oder besser: Wegen der enorm entspannten Atmosphäre läuft die Produktion bei SME sehr effektiv.

Anschließend geht es wieder um Präzision. Mister Dailey erläutert die konstruktiven Unterschiede zwischen fernöstlichen und amerikanischen CNC-Maschinen, die sich darin niederschlagen, daß letztere noch geringere Fertigungstoleranzen ermöglichten. Dann erreichen wir den Teil der Halle, in der die Maschinen für den Metall- und Kunststoffspritzguß stehen. Sogar für den Griff des Schraubenziehers, der mit den Tonarmen der Vierer-, Fünfer- und 300er-Serie geliefert wird, besitzt SME eigene Formen. Die Tonarmrohre für die Series 300 können hier ebenfalls hergestellt werden. Das einzige, was SME nicht selbst gießen kann, sind die Rohre für den Fünfer und den Vierer. Sie werden von der Firma White Metals in Chicago bezogen, die sich auf Magnesiumbearbeitung spezialisiert hat. Bei den heute absetzbaren Stückzahlen wäre es schlicht unmöglich, die Kosten für einen Arm wie den Fünfer in den Griff zu bekommen. Allein die benögtigten, extrem teuren Gußformen, die SME übrigens in der Bundesrepublik fertigen läßt, würden den Stückpreis in schwindelerregende Höhen treiben. Die Engländer können die im Vergleich zum Fertigungsaufwand überaus moderaten Preise auch nur deshalb halten, weil die Gußformen längst abgeschrieben sind und die meisten der übrigen Maschinen zum Großteil für andere Aufträge genutzt werden. Aber selbst diese Erklärung erscheint nicht ausreichend, wenn man sieht, wieviel Arbeit in einer dieser feinmechanischen Pretiosen steckt. Beispielsweise werden die Gegengewichte und die Montageplatten für den Lift und die Dämpfung einen halben Tag lang in mit Keramik- oder Plastikteilchen gefüllten Trommeln bewegt, um die Kanten zu brechen. Danach werden sie in der hauseigenen Galvanik mit Kupfer beschichtet. Besonders an den Rändern der Aussparungen in der Montageplatte setzt sich dabei aber mehr Material ab als auf den Flächen. Also werden die verkupferten Platten vor der Weiterverarbeitung erst einmal mit einem hochfeinen Schleifpapier behandelt, bis die Aufdickung an den Rändern abgetragen ist. Doch egal, ob Dreherei, Galvanik, Lackiererei, Endmontage oder Qualitätskontrolle: Die Sorgfalt, mit der die SME-Beschäftig-



Einige Model 20/2 und ein Model 30/2 drehen einsam ihre Runden, bevor sie einem abschließenden Test unterzogen werden

Ein wenig Firmengeschichte

1946 gründete Alastair Robertson-Aikman die „Scale Model Equipment Company Ltd.“. Während sich die Firma zu Anfang fast ausschließlich dem Modellbau widmete, nahm in den fünziger Jahren „Precision Engineering“ einen immer breiteren Raum ein: Man fertigte Präzisionsteile für Flugzeuginstrumente und Werkzeugmaschinen.

Zur High-Fidelity kam Mister Aikman dann wie so viele Firmengründer in dieser Branche: 1959 benötigte er einen Tonarm für seine eigene Anlage und war mit den damals erhältlichen Modellen nicht zufrieden.

Also begann er, selbst einen Arm zu entwickeln – die technischen Voraussetzungen bot seine Firma ja in Hülle und Fülle. Die beiden Versionen der Series I, der 3009 und der 3012, wurden von Mister Aikmans Freunden in der Musikindustrie so enthusiastisch aufgenommen, daß er beschloß, die Arme kommerziell zu fertigen. Ende des Jahres verließen bereits pro Woche 25 Arme die Firma, die in SME Ltd. umbenannt wurde.

1962 war dann die Series II soweit, ebenfalls in Neun- und Zwölf-Zoll-Versionen. Zehn Jahre später erschien die Series II Improved mit den Modellen 3009 und 3009/S2. Im Jahr 1977, als leichte Tonabnehmer mit hoher Nadelnachgiebigkeit in Mode waren, entwickelte SME die Series III, zwei Modelle mit geringer effektiver Masse. 1980 erlebte die Zweier-Serie ihre bislang letzte Überarbeitung: Der 3009-R, der 3010-R und der



3012-R haben auch heute noch ihren festen Platz im SME-Programm. 1986 definierte SME dann für sich noch einmal neu, wie der beste Tonarm zu sein habe: Der Series V wurde präsentiert. Zwölf Monate später zeigte man den daraus abgeleiteten Series IV.

Und genau vor einem Dezennium schloß SME die bis dato letzte Entwicklung ab: die Series 300, mit drei Armen von neun, zehn und zwölf Zoll Länge. Im Jahr 1991 stellte SME mit dem Model 30 einen analogen Fels in die digitale Brandung. Ihm folgte etwas später das kleinere, aber immer noch monumentale Model 20. Beide Laufwerke wurden inzwischen überarbeitet und sind heute unter der Bezeichnung 30/2 und 20/2 erhältlich.

In den goldenen Zeiten fertigte SME zirka 2000 Tonarme pro Woche. Eine Monatsproduktion aus vergangenen Tagen entspricht in etwa dem, was heute pro Jahr hergestellt wird. Und damit dürfte SME auch heute noch der weltweit erfolgreichste Tonarmhersteller sein.

ten zu Werke gehen, ist überall gleich hoch. Man ist stolz auf die eigene Arbeit, und das sieht man den Produkten auch an.

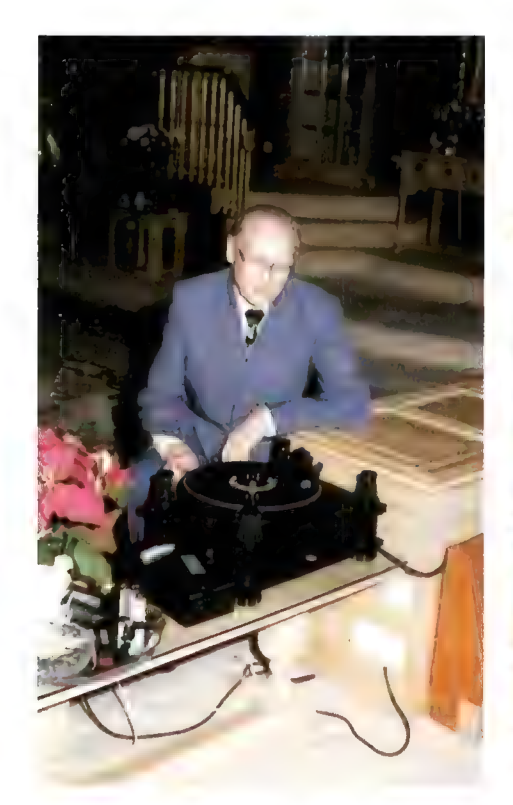
Im Gegenzug bietet SME beste Arbeitsbedingungen: Normalerweise gehören Galvanikbetriebe nicht gerade zu den Stätten, an denen ich mich gerne aufhalte. Die umherwabernden Dämpfe lassen um das eigene Wohlbefinden fürchten und Mitleid mit den dort Beschäftigten aufkommen. Bei SME hingegen konnte dort selbst ich den Erkärungen Mister Daileys gelassen folgen. Denn in dieser Alchemisten-Küche mit ihren blubbernden blauen und roten Bädern sah es nicht nur so sauber und aufgeräumt aus wie in einem selten genutzten Hobbykeller, hier roch es auch so. Des Rätsels Lösung: Die Klimaanlage wechselt die Raumluft zweimal pro Minute komplett aus.

Zum Schluß geht es noch kurz in die obere Etage. Hier werden die Armrohre bedruckt und verkabelt. Eine Kabine mit eigener Staubabsaugung ist der geeignete Ort zur Montage der Lager. Selbstverständlich wird das Spiel anschließend penibel kontrolliert und gegebenenfalls nachjustiert. Im Nebenraum stehen einige Laufwerke und drehen gemächlich ihre Runden. Vor dem abschließenden Check müssen sie eine längere Einspielzeit hinter sich bringen. SME überläßt eben nichts dem Zufall.

Zurück im Büro des Chefs wäre es eigentlich an der Zeit, ein paar historische Fakten zu ermitteln. Aber seine und der Firma Geschichte hat Mister Aikman wohl schon zu oft erzählt. Denn als ich ihn auf dieses Thema anspreche, greift er zu einer Pressemappe, beteuert, daß sie alle relevanten Daten enthalte, und schlägt vor, zuerst zum Lunch zu gehen und an-



Hinter den Vorhängen des Hörraums verbergen sich pro Seite ein Krell Reference und zwei stark modifizierte Quad ELS 63



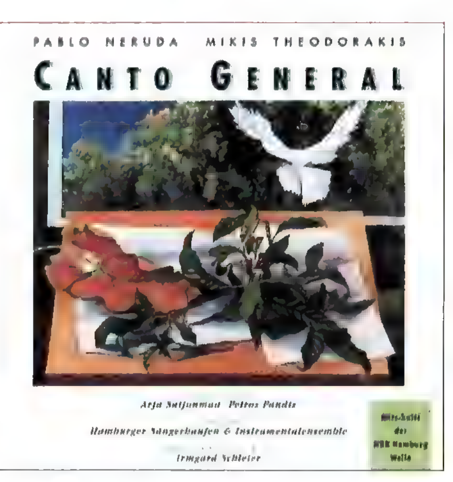
schließend bei ihm zu Hause ein wenig Musik zu hören. Jochen Räke und ich erheben keine Einwände.

Etwa zwei Stunden später betreten wir dann den beeindruckendsten Hörraum, den ich je zu Gesicht bekommen habe. Weder die dort vorhandenen Komponenten noch seine schiere Größe machen ihn so einzigartig. Der Raum wurde von vornherein als Musikzimmer konzipiert und mißt etwa zwölfmal 7,5 Meter. Die Höhe liegt bei knapp über drei Meter. Doch auf dem ersten Blick sieht man ihm seine Funktion nicht an, denn die Endstufen – zwei Krell Reference – und die insgesamt vier heftig modifizierten Quad ESL 63 sind hinter einem akustisch transparenten Vorhang verborgen. Was diesen Raum so faszinierend macht, ist seine Ausgestaltung. Allein die Statuen der beiden – wie man hier in Bayern sagt – Mohren, die jeweils eine dieser flackernden Kerzenbirnen halten, lenken die Aufmerksamkeit von Plattenspieler, Wadia und Audio-Research-Vorstufe ab. Aber machen Sie sich doch selbst ein Bild! Ich hoffe, das Foto bringt die einmalige Atmosphäre des Raums 'rüber. In dieser märchenhaften Umgebung lauschen wir dann einigen Schätzen aus Mister Aikmans Sammlung – fast ausschließlich Opern und Operetten. Der Hörabstand von etwa zehn Metern ist für mich mindestens ebenso ungewohnt wie die Musikauswahl. Also erwarten Sie bitte keine minutiösen Klangbeschreibungen von mir. Denn Raum und Kette bieten auf Anhieb nicht Spektakuläres, Knalliges. Es sei denn, man nennt diese ungeheure Entspanntheit und Natürlichkeit spektakulär. Nein, mich fesseln Mister Aikmans Berichte und Anekdoten aus seiner bewegten HiFi-Historie weit mehr als Opern und Operetten. Ich könnte tagelang an diesem zauberhaften Ort sitzen und den Erzählungen des Gentleman folgen, der einen so bedeutenden Beitrag zur Perfektionierung der Analogtechnik leistete.

Am Abend – ohne Fliege und mit geöffnetem Kragenknopf – finden Jochen Räke und ich dann beim ein oder anderen Pint Bitter wieder in die Realität zurück. i



Canto General – letzte Chance!



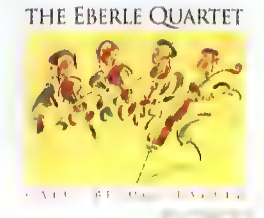
Einer Privatinitiative des Hamburger Musikfreundes Theo Stoff ist es zu verdanken, daß der fast schon legendäre „Canto General" von Pablo Neruda und Mikis Theodorakis in der Interpretation der Dirigentin Irmgard Schleichers mit den Solisten Arja Saijonmaa und Petros erstmals ungekürzt und in erstklassiger Überspielqualität auf CD zu hören ist. Nachdem die Doppel-Schallplatte dieses NDR-Live-Mitschnitts von 1985 längst vergriffen ist und der erste Silberling nur sieben von neun Stücken enthält, ist die von Koch in Eigenregie vertriebene Doppel-CD vermutlich die letzte Chance, dieses wunderbare Konzert in seiner ganzen Pracht zu genießen.

Da die Auflage limiertert ist, empfiehlt es sich, rasch zuzugreifen, und zwar unter Telefon 040/599101

Das Naim-Label



widmet sich nicht ausschließlich dem Jazz, wie Blue-Notes-Leser vermuten könnten. Die Software-Abteilung des englischen HiFi-Spezialisten fühlt sich keiner Musikrichtung verpflichtet, sondern nur dem guten Klang. Und für den sorgt auch bei der Mehrzahl der Klassikproduktionen Ken Christiansen, dessen puristische Arbeitsweise ja in image hifi 1/98 detailliert beschrieben wurde. Ob Streichquartett oder Kammerorchester: Immer wurde die Musik in natürlicher Akustik eingespielt. Einen guten Überblick über Jazziges und Populäres bietet übrigens der Naim-Sampler. Nahere Infos zu diesen audiophilen Kostbarkeiten gibt's bei Music Line, Telefon 04105/640500







Loewe



baut nicht nur fantastisch aussehende Fernseher und HiFi-Anlagen in ebenso reizvollem wie schlichten Design, sondern bringt in Zusammenarbeit mit Arte Nova Classics auch eine kleine Folge von CDs heraus. Auf den ersten Blick wirken sie dank ihres Formats wie Taschenbücher – allerdings sind sie deutlich opulenter ausgestattet. Auf insgesamt 40 Seiten finden sich Informationen zum Künstler und zum Werk sowie einig farbige Abbildungen. Bei den Carmina Burana gibt es gar eine vollständige deutsche Übersetzung. Besten Klang soll eine Überspielung in 20-Bit-Mapping-Verfahren garantieren.

The Essential Jazz Collection

nennt das Freiburger Label In+Out seinen siebenbändigen Überblick über die Jazz-Geschichte der Zeit zwischen 1920 und1948. Jeder Hardcover-Band enthält ein 80seitiges Booklet und fünf CDs, deren jede der Musik eines Künstlers gewidmet ist. Die erste Ausgabe ist King Oliver, Jerry Roll Morton, Bessie Smith, Sidney Bechet und Fletcher Henderson gewidmet. Der zweite Band, der bei Erscheinen dieser Zeilen im Handel erhältlich sein wird, gibt einen Überblick über das Schaffen von Louis Armstrong, Duke Ellington, Earl Hines, Bix Beiderbecke und Art Tatum. Die Auswahl der einzelnen Titel besorgten Mark Gardener, Max Harrison, Mike Hennessey, Alun Moran und Chris Sheridan. Den Vorsitz in diesem Kollegium hatte Nathan Davis, Director of Jazz Studies, University of Pittsburgh, inne. Gewissenhaft sind Aufnahmedatum, Besetzung und – falls vorhanden – auch die Katalognummer jeder einzelnen Aufnahme vermerkt. Der vorliegende Band überzeugt durch die liebevolle Gestaltung und ganz besonders durch die Klangqualität der von Toningenieur Winnie Leyh sorgfältig restaurierten historischen Aufnahmen. Mehr dazu bei In+Out, Telefon 07665/99092

Decca, die zweite

Nach seinem erfolgreichen Buch über die SXL-2000-Serie (30 Mark) hat der Münsteraner Musikfreund Stefan Simon sein mit Spannung erwartetes zweites Standardwerk über die Klassikschallplatten des berühmten englischen Labels Decca vorgelegt. Es hat auf 270 Seiten exakt 930 LPs der späteren 6000er Serie zum Thema (SXL-6000 bis SXL-7013), gibt Auskunft über Aufnahme- und Erscheinungsdatum, Dirigenten, Orchester und Interpreten und liefert darüber hinaus die für den Sammler enorm wichtigen Querverweise zu Parallelveröffentlichungen auf dem amerikanischen Schwesterlabel London, zu den diversen Vinylreissues sowie zu etwaigen Digitalremasterings auf Compact Disc. Der informativen Ergänzung dienen Kurzbewertungen der angloamerikanischen Fachpresse, die grobe Preiskategorisierung der jeweiligen Decca-Erstausgabe sowie umfangreiche Literaturempfehlungen.

Unsere Meinung: ein unverzichtbares Nachschlagewerk für jeden analogbegeisterten Klassikfan. Kostenpunkt: 50 Mark. Bestelladresse: Stefan Simon, Aegidiistraße 52, 48143 Münster, Telefon 0251/518980



Glimmende Herzen

Das Kölner Label Valve Hearts wurde 1996 von Martin Frobeen und Götz Bürki, zwei langjährigen WDR-Diplomtonmeistern, gegründet und vertraut bei seinen Produktionen ausschießlich auf Röhrenmikrofone und -verstärker.

Aufgenommen wird vorzugsweise in natürlicher Raumakustik, mit dem erklärten Ziel, „Musikalität und klangliche Rafinesse möglichst nuancenreich auf die Scheibe zu bannen und damit unvergänglich zu machen".

Unsere beiden Rezensionsmuster, zum einen eine Einspielung des musikalisch extrem breitbandigen Phoenix Ensembles, zum anderen Arthur Honeggers „König David" in deutscher Sprache mit dem Mainzer Figuralchor", kommen diesem Anspruch in der Tat sehr nahe und machen Appetit auf das restliche Programm.

Bis dato sind sechs Valve-Hearts-CDs im Kasten, fünf weitere befinden sich in Vorbereitung. Weitere Auskünfte unter 0221/213683

Jazz Milestones

von John Coltrane, Oscar Peterson, Chet Baker, Miles Davis und Wes Montgomery hat das ZYX-Label zusammengestellt. Die CDs präsentieren einen Querschnitt aus dem Schaffen des jeweiligen Künstlers. Man findet zwar die Besetzungliste zu jedem Song, jedoch nicht von welchem später in der „Original Jazz Classic"-Reihe wiederveröffentlichten Fantasy-Album er stammt. Dafür entschädigt jedoch der überaus günstige Preis der CDs.



The King On Vinyl



Das US-Label DCC, mit fabelhaften Remasterings etlicher stilprägender Rock-, Pop- und Jazz-Aufnahmen zu Ruhm und Ehren gelangt, hat nach „Elvis Is Back" einen weiteren Presley-Titel aus dem RCA-Living-Stereo-Fundus wiederveröffentlicht. Bei „24 Karat Hits" handelt es sich um ein Doppelalbum mit den größten Hits des King Of Rock'n'Roll, von denen etwa die Hälfte auf das Konto des legendären Tonmeisters Bill Porter gehen.

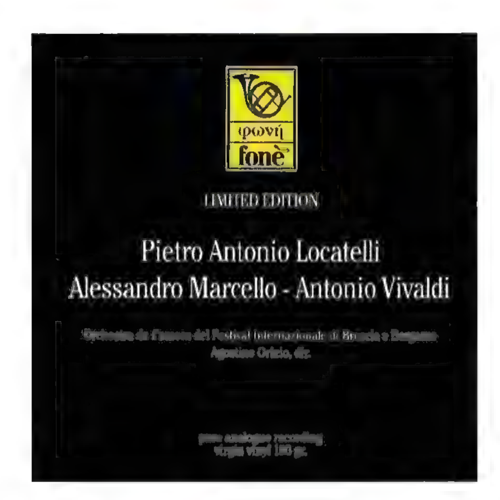
Der Umschnitt erfolgte auf Basis der originalen Masterbänder, wobei als Equipment, wie bei DCC-Schneideingenieur Steve Hoffman üblich, ausschließlich Röhren zum Einsatz kamen.

Wie bereits auf „Elvis Is Back" zu beobachten, unterscheidet sich die „24 Karat Hits"-Neuauflage von den amerikanischen Urpressungen in erster Linie durch wesentlich kraftvollere und konturiertere Bässe sowie durch ein deutlich präsenteres und durchsichtigeres Hochtonspektrum. Der etwas kratzbürstige Gesang auf einigen flotteren Tracks läßt gleichwohl den Schluß zu, daß die Master-„Schnürsenkel" dem häufigen Gebrauch zumindest teilweise ihren Tribut zollen mußten. Ebenfalls bemerkenswert, daß die jüngeren Titel aus den Sixties im Schnitt etwas stärker rauschen als die meisten Evergreens aus den 50ern.

Trotzdem sind die „24 Karat Hits" eine Pflichtanschaffung, während im Falle „Elvis Is Back" die stinknormale deutsche Nachpressung aus den frühen 90ern – mit Living-Stereo-Logo, aber ohne Hündchen Nipper, RCA-NL89013 – so unverschämt gut klingt, daß nur ausgesprochene Freaks zu der geringfügig breitbandigeren und dynamischeren 180-Gramm-DCC greifen müssen.

Zumal mit dem Megahit „Fever" und dem umwerfenden „Girl Of My Best Friend" auch nur zwei echte Elvis-Granaten darauf vertreten sind. Einen Bezugsquellennachweis liefert in-akustik unter 07634/56100





Fonè bei Connaisseur

Unter audiophilen Klassikfans wird das italienische Label Fonè seit Jahren als absoluter Geheimtip gehandelt. Das Fonè-Programm besteht aus mehr als 100 mit puristischem Aufnahmeequipment zumeist in kleineren Kirchen und Theaterkonzertsälen produzierten Titeln, von denen die interessantesten noch auf Vinyl erhältlichen ab sofort über den Karlsruher Software-Spezialisten Connaisseur zu beziehen sind. Die vier uns vorliegenden Kassetten übertreffen musikalisch wie fertigungstechnisch selbst hochgesteckte Erwartungen. Nähere Informationen unter 0721/25612

Am laufenden Band

Alte Schallplatten sind des Analogfans liebstes Kind, wobei nur allzuoft vergessen wird, daß ein jeder dieser kostbaren Schätze der Vergangenheit von einem Band abstammt, genauer gesagt von einem Masterband. Selbst Kopien dieser „Magnetschnürsenkel" klingen in aller Regel dramatisch besser als selbst aufwendigst geoder remasterte Vinylpressungen – wie jeder weiß, der schon einmal ein solches Tape über eine erstklassige Anlage hat hören dürfen.

Mehr als 500 dieser vor allem in den 50ern und 60ern bei Highendern überaus beliebten originalen(!) Zwei- und Vierspurbänder hat die Firma Heinz Theis Internationale Tonträger im Angebot. Was die Sache besonders verlockend macht: Die meisten davon wurden von den audiophilen Top-Labels Decca/London, RCA und Mercury produziert und liefern von Klassik über Jazz bis Pop für jeden musikalischen Geschmack das Richtige. Kurz: Von Ernst Ansermet bis Chet Atkins, von Fritz Reiner bis Perez Prado gibt es nichts, was es nicht gibt. Die



Preise beginnen, ähnlich wie bei den entsprechenden LP-Versionen, bei rund 50 Mark und reichen in Ausnahmefällen bis an die 1000-Mark-Grenze. Dafür liegt das Risiko eines Fehlkaufs, wie Theis versichert, praktisch bei Null, da jedes angebotene Tape von Anfang bis Ende auf etwige Fehler geprüft und mit einem individuellen Garantieprotokoll versehen sei. Ferner bestehe die Möglichkeit, sämtliche Tonträger vor dem Kauf probezuhören oder den hauseigenen Such- und Reinigungsservice zu nutzen. Eine detaillierte Bänder-Liste ist – ebenso wie ein 90seitiger Katalog mit angloamerikanischen LP-Raritäten aller Genres – direkt über Heinz Theis Internationale Tonträger, Kreuzheck 4a, 65817 Eppstein, Telefon 06198/32789 beziehbar.

Down By The Riverside

Bei Thorens ist ein Restposten der 1993 produzierten LP-Sammlung „History Of Classic Jazz" aufgetaucht. Bei der fünf Alben umfassenden Kompilation handelt es sich um Aufnahmen des US-Labels Riverside aus den Jahren 1920 bis 1954, wobei jeweils eine LP-Seite einer speziellen Jazz-Stilrichtung gewidmet ist. Die Interpretenliste liest sich wie ein Who is Who des Genres und enthält unter anderem legendäre Künstler wie Louis Armstrong, Fats Waller, Bix Beiderbecke, Duke Ellington, Jelly Roll Morton und Bessie Smith. Obwohl preßtechnisch allererste Sahne (180 Gramm Virgin Vinyl), ist „History Of Classic Jazz" aufgrund der zum Teil sehr weit zurückliegenden Einspieldaten naturgemäß weniger ein audiophiler Ohrenschmaus denn ein Dokument von großer musikhistorischer Bedeutung – abgerundet von einem sehr informativen und reich bebilderten Begleitheft in englischer Sprache. image hifi-Leser können die noch zur Verfügung stehenden 150 Kassetten zum Vorzugspreis unter der Telefonnummer 07821/51071 direkt über die Firma Thorens in Lahr beziehen.

Ulrich Michalik

Halbzeit

Nach 40 Folgen zieht der Autor unserer Classix-Serie Zwischenbilanz. Sein Fazit ist gleichzeitig ein sehr privater Rückblick auf mehr als 30 Jahre Sammelleidenschaft, eine Hommage an die Musik, eine Liebeserklärung an Vinyl als Kunstform und Genußelexier sowie – last but not least – ein Versprechen, daß die Zukunft des ausrangierten Tonträgers Schallplatte in image hifi gerade erst begonnen hat



Als Jahrgängler ´55 durfte man die Geburtsstunde der Stereophonie zwar nicht miterleben, aber immerhin landeten 36 Monatswindeln im Sondermüll, ehe die erste kommerzielle Zweikanalaufnahme tatsächlich im Laden stand. Und ganz im Vertrauen: Abgesehen von ein paar Verrückten interessierte es weiland keinen Menschen, ob die Lieblingsscheibe nun mono- oder stereophon erschien – im Zweifelsfall war man froh, überhaupt ein funktionstüchtiges Abspielgerät zu besitzen. Zwar hatte die zu diesem Zeitpunkt gerade mal sechs Jahre alte Micro-Groove-Schallplatte den Formatstreit mit der Schellack-Fraktion längst glorreich für sich entschieden, aber erzählen sie das mal einem Elternhaus, in dem sich mehr verschlissene 78er drehten als bundesdeutsche Nachkriegsmärker.

Das musikalische Schicksal des heranwachsenden Ulrich wendete sich erst, als der Freistaat dem Junglehrer und der Bayerische Rundfunk der Jungmama Michalik mehr Gehalt respektive mehr Unterhaltung boten. Papa schaffte den von Mama ultimativ geforderten Telefunken-Allround-Plattendreher an, Mama besorgte die schmissigsten Operetten-Scheiben, und von da an ging´s rund. Der kleinste Michalik war happy, groovte auf Anneliese Rothenberger und Rudolf Schock, während der nächstgrößere Michalik, mein sechs Jahre älterer Bruder, auf die Barrikaden stieg. Schließlich war Elvis noch nicht beim Militär und „Tutti Frutti" weit entfernt von einer Do-it-yourself-Show bei RTL. Machen wir´s kurz: Der Knabe Ulrich fiel dem Einfluß seines Bruders anheim. Und der war Stones-Fan, hielt die Beatles für eine steife Tanzteekapelle.

Die erste Hitparade, an die ich mich erinnere, hieß damals noch „Die Schlager der Woche", datiert von 1965 und notierte an Nummer 1 die Rolling Stones mit „Satisfaction", an Nummer



2 den teutonischen Schlagerbarden Ronny mit „Oh, My Darling Caroline" und an Nummer 3 die Byrds mit „Mr. Tambourine Man". Die erste Schallplatte, die ich kaufte – die allererste, Freddys „100 Mann und ein Befehl", wollen wie an dieser Stelle unterschlagen – war „2000 Lightyears From Home", natürlich von den Stones. Eine Single kostete seinerzeit fünf Mark, eine LP 19 Mark, was bei einem monatlichen Taschengeld von sechs Mark schallplattentechnisch keine großen Sprünge erlaubte.

Als das örtliche Kaufhaus eine Sonderaktion startete und tonnenweise brandneue Singles für eine Mark verscheuerte, war ich folglich derart aus dem Häuschen, daß ich meine



Beute – unter anderem „Sounds Of Silence" von Simon & Garfunkel und „Balla Balla" von den Rainbows mitnahm, ohne zu bezahlen. Vermutlich weil ich überhaupt keine Anstalten unternahm, mein „Diebesgut" zu verbergen, sondern nur verklärten Antlitzes gen Ausgang wandelte, sah die aufmerksame Verkäuferin von einer Anzeige ab und ließ mich mit den Worten „Ja, ja, diese rauschgiftsüchtige Jugend" meines Weges ziehen. Sie hatte recht, ich war Vinyljunkie und bin es bis heute geblieben.

Andere freilich hatten mit Drogen weitaus schwerwiegendere Probleme. Brian Jones war der erste, der über die Wupper ging, danach kamen Jimi Hendrix, Janis Joplin und Jim Morrison, was allein vier meiner Klassenkameraden dazu veranlaßte, ebenfalls Heroin zu drücken und ihren Idolen ins Nirwana zu folgen. Ich selber war stets viel zu geizig, meine paar Kröten für Joints oder Nadeln zu verjubeln und investierte jeden Pfennig eisern in Platten. Viele Platten zu besitzen, hatte neben dem naheliegenden noch einen zweiten ganz entscheidenden Vorteil: Der zwischenmenschliche Ablauf von Partys ließ sich minutiös vorausplanen. Dem Discjockey wurde eine Titelliste in die Hand gedrückt, und wehe die Tanzdramaturgie switchte nicht zum opportunen Zeitpunkt von Fetzer auf Stehblues.

Als ultimative Schieber profilierten sich Jane Birkins und Serge Gainsbourgs musikalischer Softporno „Je t´aime, moi non plus" sowie der langsame Part von Fleetwood Macs „Oh Well"; Sie glauben gar nicht, wie viele Bünde fürs Leben auf schummrigen Parketts geschlossen wurden. Bei mir hat´s ein wenig länger gedauert, doch auch meine Ehe bahnte sich



letztlich zwischen Plattenspielern und einem Stapel schwarzer Scheiben an. Lassen wir noch kurz die Sixties ausklingen. Und wie schön sind sie ausgeklungen, schließlich hatten sich die Stones nach einem kurzen Zwischentief erholt und ihren verkünstelten Erzrivalen mit „Beggars Banquet" und „Let It Bleed" endgültig gezeigt, wo der Hammer hängt. Als sich die Beatles auflösten, war zumindest ich kein bißchen traurig.

Daß die knapp 50 Zentimeter an Schallplatten, die ich damals besaß, mittlerweile auf gut 50 Meter angewachsen sind, hängt in nicht unerheblichem Maße mit meiner ersten Schulklassenfahrt nach England zusammen. Es war 1972, und die Stones hat-



ten mit „Exile On Main Street" gerade das definitive Rockalbum des Jahrhunderts abgeliefert, als eine Horde von bajuwarischen Provinztrinksportlern in London einfiel, sich nächtens aus der Jugendherberge stahl, um im nahegelegenen Pub 25 der angebotenen 25 Biersorten durchzuprobieren. Nach getaner Arbeit stand der berüchtigte Stadtteil Soho auf dem Touristikprogramm – mit höchst unangenehmen Folgen.

Wo ich am nächsten Morgen erwachte, das war kein Einzelzimmer in der Jugendherberge, sondern die Ausnüchterungszelle der örtlichen Polizeiwache. Gelandet war ich dort aber keineswegs wegen fahrlässiger Trunkenheit oder Randalierens, vielmehr hatten mir der Tatbestand der Beamtenbeleidigung sowie eine Schreckschußpistole – mitgebracht im guten Glauben an Edgar Wallaces furchterregende Schilderungen – eine Nacht hinter Gittern beschert. Mein Paß wurde bis zu der zwei Tage später stattfindenen Verhandlung einbehalten, 48 Stunden, die ich und mein Klassenkamerad und moralischer Beistand – heute ist der Mann Rechtsanwalt und Bayerischer Landtagsabgeordneter – ausgiebig dazu nutzten, das Schallplattenparadies London zu erforschen. Als ein einsichtiger Richter in Old Baily – ich bilde mir ein, es war sogar derselbe Gerichtssaal, in dem auch Marlene Dietrich um ihr Leben log – sämtliche Anklagepunkte fallen und mich mit der Mahnung, künftig einen solideren Lebenswandel zu führen, in die Freiheit entließ, stand fest: Britannia, du bist wunderbar, Britannia, du bist meine zweite Heimat!

Zu Hause angekommen, überzeugte ich meinen Vater sogleich von der Notwendigkeit eines zweijährigen Besuchs einer internationalen Austauschschule in der südenglischen Küstenstadt Worthing, wo man beim damaligen Wechselkurs mit 300 Mark Taschengeld im Monat buchstäblich Bäume ausreißen und vor allem viele, viele Schallplatten kaufen konnte. Aus dieser Zeit stammt mein Vorrat an topgepflegten Stones- und Who-Deccas und, ja, ja, Beatles-Parlophones, -EMIs und -Apples, von denen keine mehr als 50 Pence gekostet hat. Das einzige, was mich aus heutiger Sicht, je nach Gemütsverfassung, furchtbar ärgert oder regelrecht um den Verstand bringt: Als beinharter Rocker ließ ich die leckersten 2000er und 6000er SXLs, die süßesten ASDs, die verführerischsten Lyritas achtlos stehen. Depp, der ich war.

Abgesehen von postpubertärem Unverstand gibt es, so glaube ich, einen sehr triftigen Grund, weshalb viele Musikfreunde sich nur für ein einziges Genre erwärmen können: Ihre Anlagen taugen nichts. Oder präziser formuliert: Je besser die Anlage, desto stärker wächst das Verlangen, unterschiedlichste Stilrichtungen kennenzulernen. Ich selber begann gegen Mitte der Siebziger, mich intensiv mit dem Thema HiFi zu beschäftigen, und in der Tat wuchs mit der steten qualitativen Aufrüstung der Kette – ULM-Dual, Rega, diverse Thorens-Typen – meine Plattensammlung nicht nur numerisch, sondern mehr und mehr auch in puncto musikalische Bandbreite.

Als ich nach dem Studium viel lieber die aktuelle Ausgabe von Stereo und HiFi exklusiv verschlang als die jüngsten Börsennachrichten, war ferner klar, daß die Betriebswirtschaft nicht wirklich mein Ding ist, buchhalterische Erbsenzählerei nie und nimmer meine berufliche Zukunft. Ergo wechselte der Jungdynamiker Michalik in die vermeintlich jungdynamischste aller jungdynamischen Branchen, die Werbung, landete in der jungdynamischsten aller jungdynami-











schen Münchner Agenturen und verzapfte jungdynamische Botschaften, bei denen es ihm noch heute den Magen umdreht, weil nicht wenige davon bis heute zirkulieren. Das Schlimmste daran: Ich verdiente mehr Kohle, als selbst ein Junkie für Schallplatten hätte ausgeben können, fand aber schlichtweg keine Zeit mehr, Platten zu kaufen, geschweige denn, sie anzuhören. Ein untragbarer Zustand.

Along comes die Süddeutsche Zeitung vom Samstag mit einer Stellenannonce meiner Lieblingsfachlektüre Stereo. Shit, denke ich, hättest was Gescheites gelernt, könntest dich bewerben. Schmarrn, sagt meine Freundin – zum Heiraten hatten wir schließlich keine Zeit –, Ingenieure und Physiker haben die genug, die suchen einen, der Deutsch kann. Na ja, grüble ich, was ich weiß, weiß ich von denen, und viel mehr wissen die wahrscheinlich auch nicht, und wenn, dann werden sie's mir schon beibiegen. Ruf doch mal an. Am Apparat ist ein freundlicher Herr Chefredakteur namens Peter Nagy, der mich freundlich bittet, einen Lautsprecher abzuholen, um freundlicherweise einen Probeartikel darüber zu verfassen.

Gesagt, getan, ich karre das Ding nach Hause, schließe es an und falle beinahe vom Stuhl – ich habe weder vorher noch nachher jemals einen abartig schlechteren Lautsprecher gehört. Dabei hatte mir der freundliche Herr Nagy extra die Patentschrift mitgegeben, und darin stand im Klartext geschrieben, daß ein nicht mit Tennisbällen bedämpfter Lautsprecher eigentlich gar nicht klingen kann. Und dieser hier war mit Tennisbällen gefüllt, mit gelben Tennisbällen. Die wollen dich verarschen, dachte ich und schrieb anstelle eines Testberichts eine Glosse, eine Posse, eine Satire oder wie immer man es nennen will – und bekam den Job. Ich nehme an, weil der freundliche Herr Chefredakteur und gelernte Diplomphysiker Peter Nagy mir, dem Techno-Neandertaler, mehr geglaubt hat als meinem gefeuerten Vorgänger, ebenfalls gelernter Diplomphysiker. Der hielt Tennisballbedämpfung nämlich für das Gelbe vom Ei. Soviel um Thema Test und Technik.

Was tut ein dynamischer Stereo-Jungredakteur Mitte der Achziger, wenn er sich im Kollegenkreis nicht als ewig Gestriger outen will? Genau, er kauft einen CD-Player. Und weil der Kollege vom Spezialgebiet Digi-

taltechnik stock und steif behauptet, alle CD-Player klängen prinzipbedingt identisch und folgerichtig einen jeden in die „Absolute Spitzenklasse" hievt, kaufe ich, ebenfalls folgerichtig, keinen teuren High-End-Player, sondern eine 400-Mark-Hitachi-Tröte. Und sämtliche Stones-CDs und die neue von den Dire Straits gleich dazu.

Ein Haufen Geld, trotzdem, immerhin verdiente ich als testender Jungdynamiker nur noch halb soviel wie vorher als textender. Aber was soll's, wenigstens hatte ich endlich wieder Zeit zum Musikhören. Daß ich es wie gehabt mit Schallplatten tat, wird mir nach den ernüchternden Erfahrungen mit besagtem Hitachi niemand krumm nehmen, zumal mich bald anderthalb Jahrzehnte und etliche freundliche Testberichte später kein CD-Player-Hersteller noch ernsthaft der üblen Nachrede bezichtigen kann. Na ja, fast keiner. Die Formatschlacht ist geschlagen, der Silberling hat triumphiert, doch solange ihm die haptische und – ein bißchen – auch die klangliche Sinnlichkeit der Schallplatte abgeht, werde ich weiter nach Vinyl graben und 97 von 100 Hörandachten damit bestreiten.

Für die übrigen drei Prozent habe ich nebenbei bemerkt fast so tief in die Tasche gegriffen wie für den stolzen Rest, wobei ich der Ehrlichkeit halber einräumen muß, nur einen CD-Player, aber circa zehn Plattenspieler zu besitzen. Sieben davon stammen, wie auch der Player-Doppeldecker, von derselben Firma und tragen zudem ein und dieselbe Typenbezeichnung. Schreiben Sie es bitte nicht meiner einschlägigen Vergangenheit zu, wenn ich ein klein wenig Schleichwerbung betreibe, aber für mich ist der LP-12 nach wie vor das bezahlbare Superlaufwerk schlechthin, und ohne ihn hätte es, wenn ich's recht überdenke, wohl nie eine Classix-Serie gegeben.



Ihm verdanke ich meine Liebe zur klassischen Musik, ihm verdanke ich unzählige schöne Stunden – und eine Leidenschaft mit erheblichen Folgekosten. Wie jeder Vinylfreund weiß, ist Plattensammeln kein billiges Hobby, vor allem dann nicht, wenn die Lieblingsscheiben zum Großteil aus mehr oder minder fernen Ländern stammen. Selbst wer, wie ich, um überteurte Vinylboutiquen einen großen Bogen macht und statt dessen die Ochsentour durch Thrift Shops, Flohmärkte und Garage Sales antritt, muß sich nach gewissenhafter Reisekostenprüfung eingestehen, daß der Kauf via Katalog oder Internet unterm Strich vermutlich billiger gekommen wäre.

Wunderschöne Erinnerungen allerdings liefern weder Auktionslisten noch Online-Shopping. So werde ich nie vergessen, wie mir in Fort Lauderdale meine allererste Living Stereo – „HiFi Fiedler", LSC-2100 – ins Netz ging, für 2 Dollar 95. Den Laden, All Books and Records, gibt es noch immer, nur verlangt er heute das Zwanzigfache. Oder die von Antal Dorati handsignierte „The Plague" (Decca HEAD 6), die ich für ein paar Gro-



schen in einer verlotterten Buchhandlung auf Maui aufstöbert. Oder das Geschäft in Clearwater, wo mich zum Stückpreis von 50 Cents elf – in Ziffern: 11 – „Belafontes At Carnegie Hall" anlachten. Oder der freundliche Händler in San Diego, der mir für 25 Dollar eine ungespielte Mercury-Mono-Komplettsammlung überließ.

Oder der Christian Bookshop in Glasgow, wo ich für 55 Pfund so viele Deccas und EMIs erstand, daß zum Abtransport vier Personen nötig waren. Oder die Heilsarmee-Niederlassung im idyllischen Key West, wo der obligatorische Dollar in eine unbeschreiblich schmutzige, aber, wie sich nach mehreren Vollwaschgängen herausstellte, perfekt spielbare „L´Arlesienne" (LSC-2327) umgemünzt wurde. Dieselbe Platte aus dem Katalog hätte sicherlich mehr gekostet als eine Woche Cabriomiete. Oder die immergrüne Music Exchange am Londoner Notting Hill Gate, wo ich noch vor wenigen Wochen mich und meine halbe Redaktionsmannschaft mit den legendären Reader´s-Digest-Boxensets „A Festival Of Light Classical Music", „Music Of The World´s Great Composers" und „Treasury Of Great Music" eindeckte. Komplettpreis pro 12-LP-

Set: ein Pfund in Mono, drei Pfund in Stereo. Allesamt Decca-Aufnahmen und Decca-Pressungen, wohlgemerkt.

Oder der berühmte Record Surplus in Los Angeles, den ich zusammen mit meinen Kollegen Thomas Zimmermann und Rolf Winter aufgrund einer fehlerhaften Kreditkartenabrechnung mit 800 RCAs und Londons zum Stückpreis von 2 Komma 5 Cents verließ. Unsere draußen im Achtsitzer-Van wartenden besseren Hälften hat beinahe der Schlag getroffen. Oder jener herrliche Frühlingsflohmarkt auf dem Münchner Olympiagelände, der mir quasi für nix meine erste „Hi-Fi Á La Espanola" (Mercury SR-90144) bescherte, eine Perle, die kein Dealer diesseits oder jenseits des Rio Grande unter 1000 Dollar abgibt. Oder diese gigantische Ladenauflösung in St. Petersburg, bei der mir für 10 Cents pro Platte rund ein Drittel meiner etwa 800 Exemplare umfassenden RCA-LSP-Kollektion in die Hände fiel – darunter unbezahlbare Elvis-Leckerbissen, fast der gesamte Chet-Atkins-Nachlaß sowie ein fetter Batzen an Mancini-Soundtracks wie „Hatari!" (LSP-2559), „Peter Gunn" (LSP-1956), „Breakfast At Tiffany´s" (LSP-2362) und „The Pink Panther" (LSP-2795).

Nur Dick Schorys famoses Percussion-Gaudialbum „Music For Bang, Baaroom And Harp" (LSP-1866) war nicht dabei. Das fand ich erst Jahre später in Las Vegas, für genau 49 Dollar 95, die größte Einzelinvestition meiner gesamten Sammlerkarriere. Den (un-)gerechten Ausgleich, den unglaublichsten Fischzug überhaupt, will ich Ihnen auch nicht verschweigen. Geschehen anläßlich eines Garage Sale in Naples, wo eine entzückende ältere Dame exakt vier Dinge loszuwerden trachtete: vier Schallplatten, vier Reiner-Aufnahmen, vier Mega-RCAs, und zwar „Scheherazade" (LSC-2446), „Pines Of Rome" (LSC-2436), „Lieutenant Kije" (LSC-2150) und „The Reiner Sound" (LSC-2183). Vier Dollar wollte sie für alle vier, ich gab ihr 50 und machte mich wie ein entsprungener Psychopath aus dem Staub. Das schlechte Gewissen plagt mich bis heute.

Um jeden einzelnen Plattenerwerb rankt sich also ein kleines Geschichtchen, und sollte man darauf verzichten, nur weil man sich's mittlerweile finanziell vielleicht leisten könnte? Was mich angeht, ist auch und gerade bei der Passion Plattensammeln der Weg, das Aufstöbern der Beute ein gehöriges Stück vom Ziel, um so mehr, als ich nicht von dem Ehrgeiz zerfressen bin, möglichst schnell und koste es, was es wolle, jede noch so obskure Decca/London, RCA, EMI oder Mercury besitzen zu müssen. Was ich mit meinen zahllosen Doubletten anstelle? Die verschenke ich an gute Freunde. Was ich behalte, das reicht immer noch locker, um im bisherigen Erscheinungsrhythmus vom image hifi noch etwa 624 Ausgaben mit Classix-Rezensionen und -Reportagen zu füllen – schon aus rein gentechnischer Sicht ein ambitioniertes Unterfangen, selbst wenn, kein Scherz, einer meiner sieben LP-12 sicherheitshalber originalverpackt im Keller schlummert. Samt Ekos und Lingo. Man kann nie wissen. Was mir Kopfzerbrechen bereitet, ist eher der Nachschub an Abtastern. Oder glauben Sie, daß in 104 Jahren noch jemand zerbröselte Aufhängungsgummis reparieren kann? Es sei denn, Ivor geht erst mit mir in Rente...

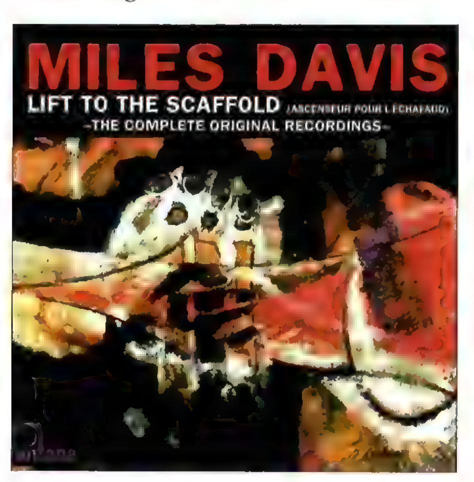
Wie auch immer, ich bin wild entschlossen, meine Mono-Neurose noch wesentlich intensiver zu pflegen und meine bisherigen gesammelten Werke innerhalb der kommenden zwölf Monate zu überarbeiten, zu ergänzen und in erschwinglicher Buchform zu veröffentlichen. Ich werde, schließlich wird der LP-12 immer besser, neben Klassik und Stones, neben Andrew Sisters und Hans Albers viel alten deutschen Schlager auflegen, viel alten Big-Band-Swing, viel alten Rock´n´Roll und viel alten Doo-Wop. Ich werde den Verwünschungen meiner getreuen Ehegattin zum Trotz auch fürderhin weder Bali noch die Fidschi-Inseln noch irgendwelche exotischen Subkontinente bereisen, solange es dort keine Plattenläden gibt.

Vor allem aber werde ich, sofern nicht gerade auf Vinylsafari, weiterhin fleißig Kritiken und Hintergrundstorys schreiben, vermehrt nach noch lebenden Zeitzeugen fahnden und mich riesig freuen, wenn ich Ihnen spätestens in der übernächsten Ausgabe einen neuen Kollegen vorstellen darf, der unserer Classix-Serie den nötigen musikwissenschaftlichen Tiefgang verleiht, ohne ihr die nötige Leichtigkeit des Seins zu rauben. Dies ist, Sie haben mein Wort, nicht der Anfang vom Ende, sondern allenfalls das Ende vom Anfang. i



Miles Davis
ASCENSEUR POUR L`ÉCHAFAUD
Fontana, Speakers Corner

Trotz „Kind Of Blue" in der aufwendigen Restaurierung von Classics Records ist und bleibt „Ascenseur pour l'échafaud" für mich Miles Davis' unerreichtes Meisterwerk. Und das bietet dieses Reissue nun in einer neuen faszinierenden Variante. Denn hier ist nicht nur das Cover neu. Zur Beruhigung aller Fans größtmöglicher Authentizität: Das Original gibt es auf der Rückseite der aufwendigen Klapphülle. Die Wiederauflage enthält alle Aufnahmen der Session in der ursprünglichen Reihenfolge unter ihrem Arbeitstitel, nennt aber natürlich auch die später für den Soundtrack verwendeten Titel. Das Festhalten an der Sequenz des Mastertapes erspart eine Überspielung auf ein Production Tape, kommt also der Klangqualität zugute. Ein direkter Vergleich mit der Filmmusik erübrigt sich aber, da ihr eine gehörige Portion Hall beigemischt wurde, um die dramatische Wirkung zu steigern. Und dieser Studioeffekt ändert den Charakter der Musik doch erheblich: Für mich sind beide Versionen gleich reizvoll. Diese LP gehört einfach in jede Plattensammlung!



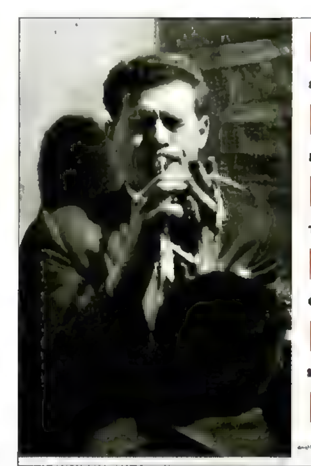


Louis Armstrong
I'VE GOT THE WORLD ON A STRING
Verve MG V-4035

Dieses Album spielte Louis Armstrong im Jahre 1957 mit dem Orchester von Russell Garcia ein. Und vor dieser mächtigen Kulisse stellt er sich vorrangig als Sänger dar. Auf dem Progamm stehen Hits wie „Nobody Knows The Trouble I've Seen", „I've Got The World On A String" und „I Don't Get Around Much Anymore". Doch bleibt dabei weder für sein Trompetenspiel noch für seinen sonst so mitreißenden Scat-Gesang viel Raum. Und wenn dann bei „Little Girl Blue" und „Nobody" die Streicher schluchzen, wird's mir ein wenig zu seicht. Satchmos swingende Seite bleibt hier leider völlig unterbelichtet. Aber für alle, die ihn eher als Entertainer denn als Jazzer erleben möchten, ist die Platte ein reiner Glücksfall. Das Orchester baut sich weit hinter dem Sänger auf, die wenigen Trompeten-Chorusse kommen kraftvoll und mit Biß. Die alte Aufnahme scheint tonal bestens ausgewogen – oder sollte das alles nur Bernie Grundmans hilfreichem Eingreifen beim Mastering zu verdanken sein? Trotz der unansehnlichen Oberfläche ist die Pressung frei von Nebengeräuschen.

Red Rodney
1957
Signal S 1206

Red Rodney, der in Charlie Parkers Quartett die Nachfolge von Miles Davis antrat, zählt zu den führenden weißen Bebop-Trompetern. Als Sideman hat er hier Ira Sullivan, Trompete und Tenorsax, Tommy Flanagan, Piano, Oscar Pettiford, Baß, und an den Drums entweder Philly Joe oder Elvin Jones um sich geschart. Auf der ersten Seite swingt sich das Quintett durch die Standards „Star Eyes", „You Better Go Now" und „Stella By Starlight", während auf der zweiten Kompositionen Rodneys und Pettifords zu finden sind. „Red Arrow" bietet ausführlich Gelegenheit, Rodneys und Sullivans solistische Fähigkeiten auf der Trompete zu verglichen. Oscar Pettifords „Ubas" kommt mit leichtem südamerikanischem Touch daher und bietet den Bläsern sowie dem Drummer reichlich Platz für Soli. Auch klanglich kann das Reissue voll überzeugen. Das Blech strahlt, Pettifords innovative Baßlinien sind jederzeit bestens nachzuvollziehen, und auch den Drums mangelt es nicht an Dynamik. Wie so oft erkennt man auch hier allein am tonal verfärbten Piano das wahre Alter der Aufnahme.





McLaughlin, DiMeola, DeLucia

FRIDAY NIGHT IN SAN FRANCISCO

Philips 6302137, VPLP 001, da capo

Bei der ersten High End – damals noch in Düsseldorf – war das Original eine der meistgespielten Scheiben. Zumindest für mich hat das Album seitdem nichts von seiner Faszination verloren. Jetzt macht es Da Capo wieder als LP zugänglich, neu überspielt und bei der Pallas in Diepholz in 180 Gramm Vinyl gepreßt – trotz eines anderslautenden Aufdrucks. Und diese Behandlung ist das beste, was dieser tollen Scheibe passieren konnte. Zwischen dem Reissue und meiner zum Vergleich herangezogenen, deutschen Philips-Pressung klaffen immense Klangunterschiede. Wohl selten fiel eine Normalversion gegenüber dem audiophilen Reissue so kraß ab wie in diesem Falle. Die neue bietet zuerst einmal einen höheren Pegel. Dazu kommt eine deutlich bessere Durchzeichnung des Saitenfeuerwerks. Das Publikum scheint nun auch noch enthusiastischer auf die virtuosen Drei zu reagieren. Details und Rauminformationen erscheinen plötzlich ungemein plastisch. Aber das Wichtigste: Da Capos Reissue bringt die Musik einfach noch packender rüber. Eine fantastische LP!

The Kenny Clarke-Francy Bolland Sextet

CALYPSO BLUES

Rearward RW101, da capo

Diese Doppel-LP ist geeignet, allen Vorurteilen gegen italienische Pressungen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Zwar werden keine 180 Gramm des schwarzen Stoffs verwendet, mein Exemplar liegt aber dennoch brettflach auf dem Plattenteller. Die Oberflächengeräusche halten sich erfreuerlicherweise auch in Grenzen. Das Klangbild ist offen und durchsichtig, und es gibt ausreichend Rauminformationen. Lediglich eine leichte Rauhigkeit im Hochtonbereich kann als Indiz für digitales Mastering gelten. Der Sampler vereint 19 Songs, die das Kenny Clarke-Francy Bolland Sextet 1965 im Studio in Berlin und im Alten Bahnhof Rolandseck aufgenommen hat, sowie ein weiteres im Vorjahr in Köln aufgezeichnetes Stück. Neben dem Schlagzeuger und dem Pianisten geben sich Sahib Shihab, Flöte, Fats Sadi, Vibraphon und Bongos, Joe Harris, Perkussion, sowie Jimmy Woode am Baß jazzigen lateinamerikanischen Rhythmen hin. Ab und an lassen sich Shihab und Woode gar zu einer Gesangseinlage hinreißen. Das Ganze hat Swing und versprüht gute Laune – was will man mehr?





Johnny Griffin

GRIFF'N'BAGS

Rearward RW103, da capo

Wie ein Blick auf das Cover verrät, wurde diese Scheibe vom selben Label wiederveröffentlicht wie die vorhergehende. Allerdings haben wir es hier mit einem krassen Fall von Etikettenschwindel zu tun. Denn der Tenorist Johnny Griffin ist gerade einmal an fünf der sechzehn Songs beteiligt. Der Titel „Griff'n'Bags" kommt der Wahrheit schon ein wenig näher, den Milt „Bags" Jackson ist ebenfalls auf fünf Titeln zu hören, allerdings nie gemeinsam mit Griffin. Lediglich Francy Boland, Kenny Clarke und Jimmy Woode waren an allen vier Aufnahmesessions beteiligt, aus denen diese Doppel-LP zusammengestellt wurde. Mal haben der Trompeter Idrees Sulieman, der Posaunist Ake Persson und Sahib Shihab das Trio erweitert. Beim dritten Date waren Jackson und Shihab zugegen. Und zu Griffin gesellten sich Persson, Shihab und der Trompeter Benny Bailey. Zwar wirkt weder die Zusammenstellung der Songs noch ihre Reihenfolge zwingend, aber das tut der Qualität der einzelnen Titel natürlich keinen Abbruch. Am Sound der Scheibe gibt's rein gar nichts auszusetzen.

Charlie Hunter & Pound For Pound
RETURN OF THE CANDY MAN
Blue Note 7243 8 23108 1 5

O tempora, o mores! Es ist schlicht nicht zu glauben, daß eine Platte mit dieser Hülle aus dem Hause Blue Note stammt. Welch ein Abstieg seit der stilprägenden Cover-Art der sechziger Jahre! Doch Schluß mit den Äußerlichkeiten. Freuen wir uns lieber, daß das traditionsreiche Label auch Charlie Hunters zweite Produktion wieder auf Vinyl herausbringt. Der Gitarrist wird hier von Stefon Harris am Vibraphon, Scott Amendola an den Drums und John Santos, Perkussion, unterstützt. Das originell besetzte Quartett läßt leichte, lateinamerikanisch angehauchte Melodien und Rhythmen fließen – sehr einschmeichelnd, leicht und ohne jegliche Ecken und Kanten. Doch meiden die vier stilsicher die Nähe zu seichten Belanglosigkeiten. Einige schnellere Titel wie „Turn Me Loose" sorgen dafür, daß die Spannungskurve nicht abflacht: Steve Hunter entlockt seiner Gitarre hier kurrig-funkige Baßriffs, die den Vibraphonisten zu fröhlichem Swing treiben. Bei seinem Solo demonstriert Hunter dann, welch ungeheuren Groove man mit sparsamsten Mitteln entfachen kann.





Dave Holland Quintet
POINTS OF VIEW
ECM 1663

In Dave Hollands Gruppe gab es eine Reihe von Umbesetzungen. Vom Quartett, mit dem er „Dream Of The Elders" einspielte, ist nur noch Steve Nelson an Vibraphon und Marimba dabei. Saxophon spielt nun Steve Wilson, und an den Drums sitzt Billy Kilson. Am nachhaltigsten prägt Posaunist Robin Eubanks den Sound der Combo. Absolut fantastisch, wie die Posaune beispielsweise auf „Bedouin Train" über einem ruhigen Baßlauf die Marimbaklänge umschmeichelt oder sich an ihnen reibt.

Diese ruhige Komposition, die Holland eigentlich für das Album mit Anouar Brahem schrieb, zählt für mich zusammen mit dem intensiv grovenden „Metamorphos" zu den besten der CD. Auf letzterem sorgen permanente Tempiwechsel für eine Menge Spannung, und dazu gibt es feine Soli von Eubanks, Nelson und Wilson.

Leider hält sich Holland mit solistischen Einlagen arg zurück. Aber dafür entschädigen die ebenso ungewöhnlichen wie faszinierenden Klangfarben, die sich aus dem Zusammenspiel von Marimba, Vibraphon und dem Blech ergeben. Ein rundum stimmiges Album!

Keith Jarrett
TOKYO '96
ECM 1666

Ich habe lange gezögert, diese CD hier vorzustellen. In meiner unvollständigen Sammlung ist es das zehnte Album des Trios. Und gegenüber der ersten Einspielung vor 15 Jahren hat sich am Konzept nichts geändert: Drei Virtuosen nehmen sich der Pretiosen aus dem „Great American Songbook" an und gestalten sie zu etwas Neuem, Eigenen um. Aber müssen es gerade Titel wie „I'll Remember April", „Autumn Leaves" oder „My Funny Valentine" sein? Ja, und nochmals ja! Schon das über zweiminütige, sparsam zurückgenommene Schlagsolo zu Beginn des ersten der drei Klassiker zeigt, daß das erfolgreiche Trio auch – oder: gerade – diese schon zu Tode gedudelten Songs trefflich zu reanimieren versteht.

Gegen Ende dann die wenigen dunklen Klavierakkorde zum ruhigen Perkussionspiel und schließlich dieses langsame Verebben des Rhythmus' – einfach einmalig. Keith Jarrett, Gary Peacock und Jack Dejohnette werden auch mit „Tokyo '96" allen Erwartungen gerecht: Sie gewinnen bekannten Standards neue Seiten ab, ohne dabei Exkurse in freie Gefilde zu unternehmen zu müssen.





Anouar Brahem
THIMAR
ECM 1641

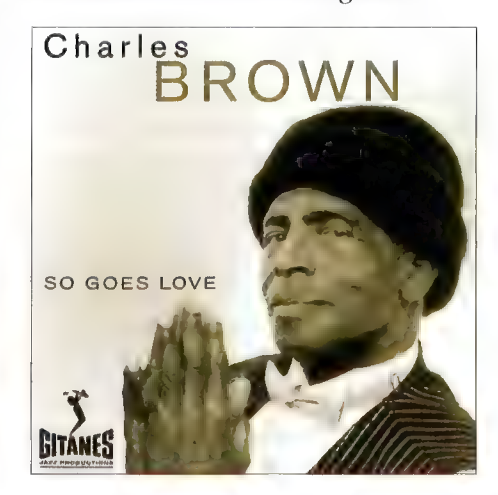
Kennen Sie das? Sie halten eine CD in Händen und sind sofort voller Vorfreude. So erging es mir bei „Thimar", obwohl ich zuvor noch nie auch nur eine Note von Anouar Brahem gehört hatte.

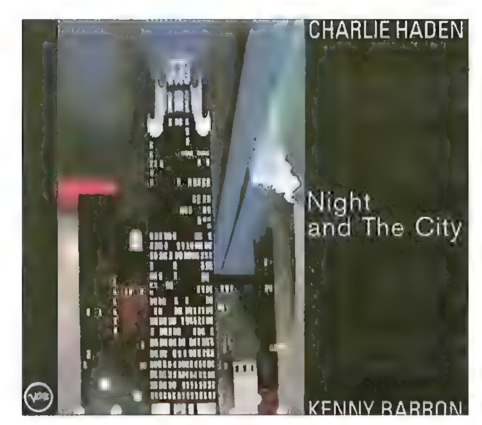
Aber da waren der Hinweis auf sein Instrument und natürlich die Namen seine Begleiter. Wie würden sich Dave Hollands Baß und Johns Surmans Sopransax und Baßklarinette mit der Oud vertragen? Das erste Stück spannt mich lange auf die Folter, denn es beginnt mit einem Dialog zwischen Saxophon und gestrichemen Baß, dem sich ein gezupfter Monolog anschließt. Dann endlich erklingt die Laute zusammen mit den vier tiefen Saiten in einen großen offenen Raum, dazu mischt sich gefühlvoll das Sax. Das Trio entwickelt langsam seine Melodielinien, man nimmt sich Zeit, einander zuzuhören, und selbst, wenn es ein wenig schneller wird, atmen die Songs eine entspannte Schönheit.

Und hin und wieder sorgt die Baßklarinette für Abwechselung bei den Klangfarben. Für mich steht schon jetzt fest: „Thimar" ist eine der bezauberndsten Veröffentlichungen des Jahres '98. Ein absolutes Muß!

Charles Brown
SO GOES LOVE
Gitanes Verve 593 967-2

Zu den Shoutern gehörte die Blues-Legende Charles Brown noch nie. Der rauhe City-Blues mit schneidenden E-Gitarren war nie seine Sache. Das elegante Pianospiel und die einschmeichelnde Stimme passen besser zu Cocktailpartys, denn in verrauchte Keller. Seine Spielart des Blues hatte schon immer ihren besonderen Reiz, und der wird auf einigen Stücken seiner neuen CD noch durch eine mächtige Bläsersektion verstärkt. Da gibt es eine energiegeladene Big-Band-Version von „Money's Getting Cheaper", auf der Brown schon nach den ersten Textzeilen herrlich das Tempo verschleppt und erst beim Pianosolo wieder so richtig in Schwung kommt. Bei den übrigen Songs sorgen die Bläser hauptsächlich für einen farbigen Klangteppich, über dem Charles Brown dann in (Liebes-)Leid schwelgt. Daß er es auch ohne aufwendige Arrangements bestens versteht, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen, beweisen er und der Saxophonist Clifford Solomon auf „Stormy Monday". Lassen Sie sich von Browns sanftem Blues verzaubern! Dazu paßt am besten ein Bourbon Highball.





Charlie Haden & Kenny Barron
NIGHT AND THE CITY
Verve 539 961-2

Charlie Haden und Kenny Barron haben dieses Album an drei Abenden im New Yorker „Iridium" eingespielt, einem modisch designten Club mit recht teurer und wenig überzeugender Gastromie. Und so ist im Hintergrund immer Geschirr- oder Gläserklirren zu vernehmen. Ein Wunder, daß die beiden Künstler in dieser Atmosphäre überhaupt die Konzentration fanden, ihre von tiefem gegenseitigem Verständnis geprägten Dialoge zu entwickeln. Egal, ob sie über Songs aus dem Real Book, über Kenny Barrons „Twilight Song" oder Charlie Hadens „Waltz For Ruth" kommunizieren, Geschwätzigkeit ist ihre Sache nicht. Sie brennen kein virtuoses Feuerwerk ab, sondern setzen auf die Aussagekraft von Klängen und Pausen.

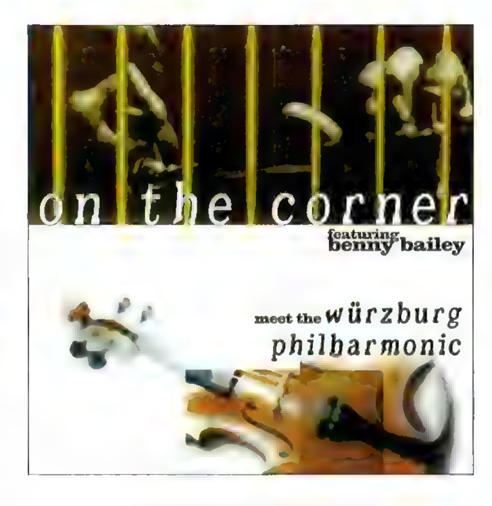
Es ist die tiefe innere Ruhe, die Hadens und Barrons Interpretationen zu etwas Besonderem macht. Dank Duo-Besetzung und der Dauer der Songs kommt der Zuhörer in den Genuß einer Reihe längerer Baßsoli. Auch hier vertraut Haden auf seinen mächtigen, singenden Ton .

Eine wunderschöne CD, wenn da nur nicht diese Hintergrundgeräusche wären.

The Yuri Horning Trio
STAR TRACKS
Jazz in Motion 9920102

Gleich nach dem Druck auf die Start-Taste erklingt eine satte, hypnotische Baßfigur. Dann setzt ein schmeichelndes Tenorsax ein, und der Perkussionist schwelgt im Sound der tiefer Trommeln. Im Mittelteil nimmt die Combo Fahrt auf, und es gibt ein paar aggressivere Sounds. „True Colours" beginnt ebenfalls mit einem kurzen Baßintro. Das sparsame Tenorsax hat einen ruhigen, warmen Ton, während der Schlagzeuger dunkle Klangflächen beisteuert und erst dann rhythmische Akzente setzt, wenn das Saxophon in höhere Register wechselt. Später stehen dann Stings „Walking" On The Moon", Abbas „Waterloo" und „Body And Soul" einträchtig nebeneinander, da es das Trio meisterlich versteht, den so unterschiedlichen Songs seinen eigenen Stempel aufzudrücken. Saxophonist Yuri Honing, Bassist Tony Overwater und Drummer Joost Lybaart vertrauen über weite Passagen auf die Wirkung weniger Töne. Hektisches Füllen vermeintlicher Lücken – in vergleichbaren Trio-Formationen nicht gerade unüblich – haben sie nicht nötig. Der Klang der CD steht der Musik in nichts nach.





On The Corner & Benny Bailey
MEET THE WÜRZBURG PHILHARMONIC
Mons MR 874-807

Abwechselung bietet diese CD im Überfluß: Sie wurde aus den Mitschnitten zweier Konzerte zusammengestellt, die das Piano-Trio „On The Corner" mit dem Philharmonischen Orchester Würzburg gab. Bei dem vom November 1996 sorgt die Trompeten-Legende Benny Bailey noch zusätzlich für Farbtupfer. Aber es sind nicht nur verschiedene Besetzungen zu hören, sondern auch recht unterschiedliche Arrangements aus den Federn von Jörg Achim Keller, Peter Fulda sowie dem Dirigenten Jonathan Seers. Auf dem Programm steht Populäres wie Gershwin- oder Ellington-Medleys. Aber was Orchester und Solisten bieten, hat nicht die Spur mit dem oft ebenso simplen wie gefälligen Konzept „Combo plus Streicher" zu tun. Denn die Philharmoniker steigen beispielsweise auf „Quarters And Dimes" so schwungvoll ein, daß selbst eine Big Band dagegen müde wirkte. Das Intro zu „You And The Night And The Music" ist eine einzige Schwelgerei in Klangfarben. Auch hier beweisen die symphonischen Blechbläser, daß sie die uneingeschränkte Lizenz zum Swingen besitzen.

Vital Information
WHERE WE COME FROM
Intuition INT 3218 2

Allein das Instrumentarium des – wie man heute so sagt – „Keyboarders" weckt das Interesse an dieser Scheibe. Tom Coster umgibt sich mit Hammond B3, Fender Rhodes und Akkordeon. Wer bräuchte da noch Synthis? Frank Gamble greift zur elektrisch verstärkten Vollresonanzgitarre, und Jeff Andrews ist mit E-Baß und Hundehütte in beiden Welten zu Hause. Zusammen mit Drummer Steve Smith lassen sie es einfach unwiderstehlich rocken und swingen. Dabei ist es völlig egal, ob sie eigene Stücke wie das fetzige „Listen Up" intonieren, einem Led-Zepplin-Song über acht Minuten verschärftes Bluesfeeling einhauchen oder den Zuhörer mit dem „Swamp Stomp" in den tiefen Süden entführen – ihre Musik macht einfach Spaß.

Das Quartett sprüht nur so vor Spielfreunde und Witz. Auch die Interpretationen von Ornettes „Happy House" und Jaco Pastorius' „Blow Fish" geraten der Gruppe Vital Information kein bißchen kopflastig. Wenn sie eine Komposition „008" nennen, darf man sich nicht wundern, wenn man ein ähnliches Riff schon mal in einem Agentenfilm gehört hat. i



JUNI/JULI 1998

Nr. 3 • B 45208 • SFR 6/ÖS 50 **DM 6**

IMAGE

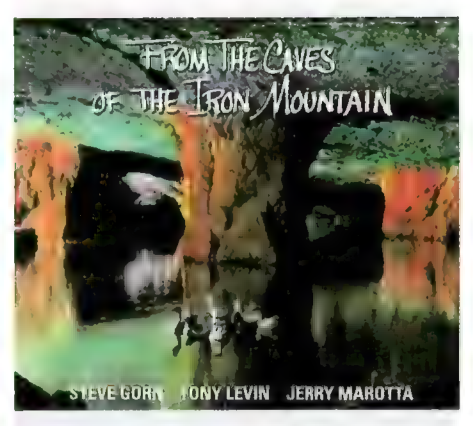
HOME ENTERTAINMENT

DM 6/ÖS 50/SFR 6/L 8 500/HFL 7,3/FMK 30/LFR 145/KCS 130

• Top Heimkino von T+A • AV-Boxen von B&W und Elac • Woofer • JVC-Plasma-TV • Traumverstärker von Proceed • DVD-Player • Filmhits auf Video, LaserDisc und DVD •

Alle 2 Monate NEU!

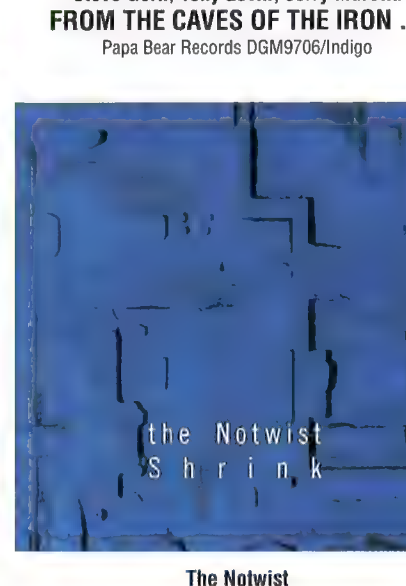




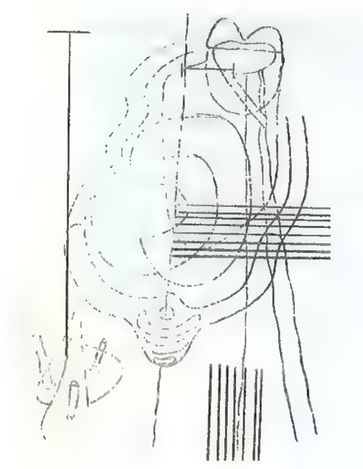
Steve Gorn, Tony Levin, Jerry Marotta
FROM THE CAVES OF THE IRON ...
Papa Bear Records DGM9706/Indigo



Quarks
ZUHAUSE
Monika 02/Indigo



The Notwist
SHRINK
Big Store/Community/Virgin 45659, CD, LP



Gastr Del Sol
CAMOUFLEUR
Domino CD44/RTD, CD, LP



Sue Garner
TO RUN MORE SMOOTHLY
City Slang/Efa 07808, CD, LP

Ihr Rückentattoo haben Sie noch immer nicht, geschweige denn das Zungenpiercing. Seltsame Sexualpraktiken – Fehlanzeige für heute? Den Urlaub auf die Galapagos-Inseln – vertagt, Gletscher-Biking nicht in Erwägung gezogen, den bulligen Off-Road zum souveränen Straßenkampf endgültig ad acta gelegt, die Würgeschlange dem Zoo vermacht? Holla, Ihr Schrill-Faktor läßt aber sehr zu wünschen übrig (und kommen Sie mir bitte, bitte nicht mit Ihrer Bankschalter-Papageienkrawatte). Vielleicht war Ihnen aber längst klar, daß das Schrille in diesem Jahrzehnt zum eigentlich Spießigen geworden ist. Hoffnungslose Versuche, der Uniformität des Konsumentendaseins zu entkommen mittels Grenzüberschreitungen. Von Grenzen, die längst keine mehr sind, da ihr Übertritt ausgeprägtes Konsumverhalten verlangt – und das ist doch allgemein mehr erwünscht denn je, ohne Rücksicht auf Verluste, oder nicht?

Aussichtsreicher, dem Terror des Unpersönlichen zu entkommen, scheint da, sich erst mal verlorengegangenen Raum zurückzuerobern. Sich selbst wieder ausdehen, wo sich der Fernseher breitgemacht hatte. Den persönlichsten aller Räume, den eigenen Körper, von Schönheitsdiktaten freihalten. Die gräßlichen Fußgängerzonen meiden, die Wohnung konsequent persönlich und unter Mißachtung jeglicher postmoderner Möbelhaus-Lifestyle-Vorschriften verwenden. Vor allem aber: den Zugang zur Seele, die akustische Umgebung, vom Dauergeräusch namens Mainstream befreien.

Darf ich vorstellen: Ein ganzer Haufen Plattenfavoriten der letzten Monate im Kurzdurchlauf, und beinahe alle beschäftigen sich mit dem

Klang im Raum. Nicht plump audiophil – also möglichst eindrucksvoll, aber ästhetisch nichtssagend –, sondern mit Sinnlichkeit und Verstand. Tchad Blake (die letzte Los Lobos!) zählt neben Steve Albini (Pixies' Surfer Rosa) und Daniel Lanois (Dylans Time Out Of Mind) zu den alten Hasen der Aufnahme-/Produzentenarbeit mit ausgeprägtem Klangbewußtsein. Mit **Tony Levin** (King Crimson, Peter Gabriel), **Jerry Marotta** (P. Gabriel, Elvis Costello), **Steve Gorn**, dem berühmten Flötisten und einigen anderen ging er in eine Höhle mit unterirdischem See, setzte sich Ohrmikrofone auf und fing, ganz unaudiophil umhergehend, jedoch fantastisch klingend, die pure Magie zwischen den akustischen Instrumenten, der Höhle, dem Wasser ein. Ein Muß.

Die **Quarks** dagegen bleiben „zuhause" und spielen uns dort mit sonor gestimmter Gitarre und sanft pluckernder elektrifizierter Überzeugung die poetischsten, die besten Strophen, die seit langem in deutscher Sprache zu hören waren. Jovanka von Willsdorf textet und singt sich aus dem Intimraum Seele/Wohnzimmer ihre etwas andere Welt. Und ich reiße mitten in der Nacht Freunde aus dem Schlaf, um sie übers Telefon mit Neo-Dada zu beglücken, aufgeladen von der Suberotik feiner Perspektivverschiebungen. Ein Traum.

Eine weitere großartige Platte aus deutschen Landen – hier wird derzeit soviel Überraschendes hergestellt, daß bei nächster Gelegenheit ein Special ansteht. **The Notwist** haben sich mit „Shrink" vom Rockgitarrensound verabschiedet, Elektronik und Jazz in ein weitverzweigtes Klangsystem verspannt und schaffen eine Stimmung ruhiger, konzentrierter Pop-Melancholie. Wie schon beim assoziierten Tied And Tickled Trio findet jeder Klang seinen Raum, wird auch in reichhaltig instrumentierten Verdichtungen als Charakter ernst genommen, so wie der Jazz kräftig atmen darf, anders als derzeit sonst üblich, wo er im Elektronik-Umfeld meist als oberflächliches Reizmuster ausgebeutet wird. Soft Machine auf 98er Pop.

Weniger versteckt als bei Notwist und bei den eigenen früheren Platten tritt die romantische Hauptschlagader im komplexen musikalischen Blutkreislauf von **Gastr Del Sols** „Camoufleur" hervor. Schienen eben noch klassische Gitarre, Klavier und andere Orchesterinstrumente der Chicagoer mit der milden Störgeräusche-Elektronik von Markus Popp in handwarme, aber doch experimentelle Gefilde abheben zu wollen, finden wir uns immer wieder in Brian Wilson'scher Harmonik aufgehoben.

Noch mehr Züchtungen, die sofort einen eigenen Lebensraum beanspruchen. Leider klingt **Sue Garners** Debut „To Run More Smoothly" weder smoothly noch so voll und räumlich geordnet wie Gastr Del Sol. Ex-dbs Chris Stamey hatte die fatale Idee, nur mit DAT und Mikro für Unmittelbarkeit zu sorgen, was diesen sehr persönlichen Songs zwischen Cowboy Junkies in ihren kurzen guten Tagen und spannenden Sound-Kaskaden Farbe und Kraft nimmt und digitale Härte gibt. Dennoch: ein berauschendes, so komplex wie souverän arrangiertes Album.

Hören Sie sich mal an, was die Holländerin Elisabeth Esselink alias **Solex** aus ihrer wohl Waschkörbe umfassenden Sammlung an Samples und ihrer berückend unbeteiligt klingenden Stimme gebastelt hat: Lauter Ohrwürmer, um leckere Sounds entlanggeringelt. Der Secondhandverwertung gemäßer Klang wie aus einem alten Cassettenrecorder – hier soll sich allein der Hit ausbreiten, der Sound beansprucht keine Aufmerksamkeit.

Meine Lieblinge von **Pram** erobern sich nach Sargasso Sea einen neuen Ort, „The North Pole Radio Station". Freundlich tuckernde Klänge versenden sie da, Easy-Reize verschwistert mit dubbigen Krautanleihen, dazu diese unschuldig-gleichmütige Mädchenstimme, unbeheimatet in den Texten, eine kühle Serenade in Dur.

Einige Kommentatoren gaben ihrer Verwunderung Ausdruck, daß immer wieder aus Bristol dieser schwere, depressive Beat kam und mit ihm **Massive Attack**, Tricky, Portishead die Musik der Neunziger entscheidend prägten. Könnte damit zu tun haben, daß Bristol einst der europäische Haupthandelsplatz für schwarze Sklaven war, oder? Auf „Mezzanine" mischen die Erfinder Massive Attack ihren Dub-Etüden erstmals harte Gitarren hinzu, die unverbindlichere Pop-Seite des letzten Albums Protection ist jetzt einer Post-Punk-Annäherung gewichen. Ansonsten wie gehabt: Mit Horace Andy ein Sangesgenie, klasse Songs, die, einen großen Klang im Schlepptau, mächtig in den Raum schwappen.

Schneller tanzen: Die lange geschmähte Gitarre erfreut sich auch bei den Big Beats wieder einiger Beliebtheit. Leider ist es oft nichts anderes als die Wiedereinführung von Rockismen durch die Hintertür. Der Club- und Labelsampler **Athletico Speak** schießt die Big Beats dagegen in jede denkbare Richtung – von der Klasse Disco-Stomp-Verwurstung bis zur Wahnsinnsversion von Summerti-



Solex
SOLEX VS. THE HITMEISTER
Matador/RTD 378.7287 CD, LP



Pram
NORTH POLE RADIO STATION
Domino CD49/RTD, CD, LP



Massive Attack
MEZZANINE
Virgin 45499, CD, 2-LP



Athletico Speak
–
Athletico Records 01/PIAS/Connected

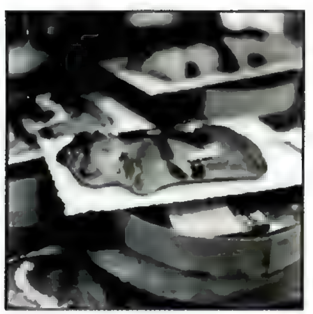


Track:
FUNK ELECTRIC
Hydrogen Dukebox 043CD/RTD



Plastikman
CONSUMED
Novamute 65/PIAS/Connected, CD, 2-LP





Mark Hollis
–
Polydor 537688



Robben Ford & The Blue Line
THE AUTORIZED BOOTLEG
GRP/Blue Thumb/Universal 11105 70132



Ray Davies
THE STORYTELLER
EMI 494168

me. Herrlich energetisches Zeug, das nicht umsonst auch Bo Diddley zu seinem Recht kommen läßt. Aus dem Club **Track** ist ebenfalls ein Label entstanden, Hydrogen Dukebox. Dessen Samplertitel „Funk Electric" sagt bereits alles – der Startpunkt rein elektronischer Tanzmusik, Electro, erlebt derzeit eine Renaissance, da Techno, Drum'n'Bass und House ein Halbleichendasein führen.

Herzlich willkommen, wenn durch saufreches Marodieren in der Electro-Historie und bei den Ahnen Kraftwerk, Giorgio Moroder, meinetwegen auch Parliament, derart frische elektronische Kleinorganismen entstehen.

Wenn von Klangräumen die Rede sein kann, dann ganz sicher bei Richie Hawtin. Der **Plastikman** nennt sein neues elektronisches Wunderwerk „Consumed", und wie, um sich genau davor zu schützen, als Konsumenten-Nichts zu verschwinden, baut er sich große, tiefe Klanghöhlen. Darin: Spacige hypno-Beats, die, umgeben von Rauschflächen, bald von aufkommenden Hintergrund-Beats eingeholt werden, bald von elegant aufsteigenden Echoloten im Licht verbleichen.

Unaufhaltsam pulsiert die Entwicklung dieser Klanggeflechte mit den eher weichen Oberflächen voran, manchmal nüchtern, dann bedrohlich, dann selbstvergessen. Fantastische, meist unaufgeregte Klanggebilde verschiebt Hawtin da in seinen Riesenräumen.

Ihre Suggestion kann einen bewundernd, aber auch mit einem Schaudern vor der kühlen Stringenz zurücklassen. Faszinierend in jedem Fall, wie er sein Tonmaterial selbst beschränkt und damit völlig durchgearbeitete Strukturen schafft. Ein Statement auch das Cover-Artwork mit seiner Durchstanzung.

Mark Hollis ist ein ebenso großer Ästhet wie Hawtin. Wie er übt er lieber Zurückhaltung bei der Wahl der Mittel, gibt den Klängen viel Raum, würde nie etwas mit Tönen vollstopfen. Doch Ex-Talk-Talk Hollis ist auch ein großer Romantiker, der die Töne streichelt, sie mit solcher Bedächtigkeit in die Welt setzt, daß sie sich der Grenze zum Verschwinden annähern. So vorsichtig, wie er auch beim Singen die Töne in die Welt entläßt, sie mit nasalem Flüstern abtastet, kann man sich kaum vorstellen, daß er außer den akustischen Instrumenten seiner kammermusikalischen Besetzungen – mit Fagotten, Klarinetten, Flöte und Trompete – jemals ein elektrisch verstärktes Instrument einsetzen würde. Fantastische Miniaturen aus neuer Klassik, Jazz und der kompositorischen Sensibilität und Durchdringung eines Scott Walker, auch fantastisch dreidimensional aufgenommen; die Mikros folgen dem Hauch seiner Lippen ebenso, wie sie in den Raum hineinhorchen.

Daneben gehört wirken **Robben Ford & The Blue Line** beinahe wie grobe Hunde mit ihrem jazzig swingenden Blues und den eher schlichten Texten. Doch was für ein Zusammenspiel, welch ein Tonverständnis sich bei dieser Live-Unplugged-Aufnahme offenbart! Das muß ein subatomares Level sein, auf dem die sonst so sattsam bekannten Harmonien hier zum Leben wiedererweckt werden und zu tanzen beginnen. Schön zu hören, wie höchstes Können an Drums, Piano, Baß und Robben Fords Gitarre der immer wieder neuen Geburt eines Songs gewidmet sind anstatt der Selbstdarstellung. Binnen kurzem fühlt man sich bei dieser Platte, die auch meine Großmutter nicht überfordern würde, als würde man der spannendsten Musik der Welt lauschen. Versteht sich von selbst, daß die Aufnahmen von der überschaubar kleinen Bühne brillant gelungen sind, hochdynamisch, nah und mit genau abgewogener Instrumentengröße- und Kraft.

Ein letztes Mal große Unterhaltungskunst: **Ray Davies** erzählt aus seinem Leben als Sex-verrückter Rock'n'Roller, der Kinderzeit als Muswell Hillbilly, wie Ray mit fünf Schwestern als Hahn im Korb aufwuchs und Mama mit 45 Jahren einen Nebenbuhler namens Dave gebar. Ein Glück für die Popgeschichte. Wegen der durchgeschlagenen Boxen ihrer Eltern meinten die Jungs später, Musik klinge einfach so und traktierten deswegen ihren ersten eigenen Verstärker solange, bis es wieder so klang. Von da war es nicht weit zu „All Day and all of the Night" und „You really got me".

Ein Individuum wollte er werden, das spürte er schon früh, sein eigenes Leben leben, und so warfen die kurzen kämpferischen, melancholischen oder einfach beobachteten Geschichten der Kinks immer auch Schlaglichter auf die britische Gesellschaft. Jetzt klingt es nicht mehr ganz so bitterböse, die ganzen persönlichen Geschichten erzählt Davies mit schmunzelnder Selbstironie. Ein pralles Album von einem prallem Leben, sehr direkt und sehr unschrill, man hängt bis zur letzten Sekunde an seinen Worten und den Songs, begleitet von der Gitarre. Vielleicht nur möchte man zwischendrin diesen ganz persönlichen Erzählstrom verlassen und Gitarren und Drums mal wieder ganz unprivatistisch bösartig in die Welt krachen hören. **i**

Naim Audio



Es soll image hifi-Leser geben, die beim Musikhören gelegentlich Rücksicht nehmen müssen – auf Nachbarn, Nachwuchs oder Nachtruhe. Oder am besten auf alles zugleich. Ein durchaus akzeptabler Kompromiß heißt Kopfhörer plus passender Verstärker und erfreut sich auch unter Audiophilen eines regen Interesses. Echte Naim-Audio-Fans waren bisher allerdings auf Fremdfabrikate angewiesen; eine markentreue Unterstützung aus Salisbury war „simply not available".

Das hat zumindest auf Verstärkerebene ein Ende, und zwar ein recht kompaktes: Der Headline für 900 Mark offeriert erstmals einen standesgemäßen Kopfputz-Antrieb aus dem Hause Naim Audio. Im kleinen, extrem soliden Alustranggehäuse steckt gewohnte Minimalausstattung: ein Lautstärkepotentiometer, eine Klinkenbuchse, DIN- oder Cinchstecker am fixen Verbindungskabel – das war's. Die Frage nach der notwendigen Stromversorgung kann, wie bei Naim üblich, durch verschiedene externe Netzteile beantwortet werden.

Ganz Eingeschworene werden sich bestimmt auch ein SuperCap als Partner vorstellen können, der preisgünstigste Einstieg zum Headline jedoch kommt vom deutschen Vertrieb, Music Line, der das kleinste Verstärker/Netzteil-Set für knapp 1000 Mark anbietet.

Seit mehreren Wochen treibt die nächstgrößere Kombination – für zusammen 1400 Mark – meine Grado-, Sennheiser-, AKG- und Beyer-Kopfhörer an. Der Klangeindruck ist außerordentlich knackig, stimmig und bar jeder Langeweile. Mit dem Grado RS-1 empfinde ich sogar etwas Ähnliches wie „Schub im Baß", wenn man davon bei Kopfhörer-Beschallung überhaupt sprechen kann. Der Naim Headline macht jedenfalls deutlich, was dynamische Kopfhörer leisten können, wenn sie nicht per Alibibuchse und Billigstschaltung gedemütigt werden. *cb*

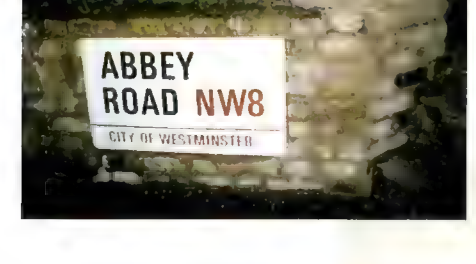
Omtec Power Controller

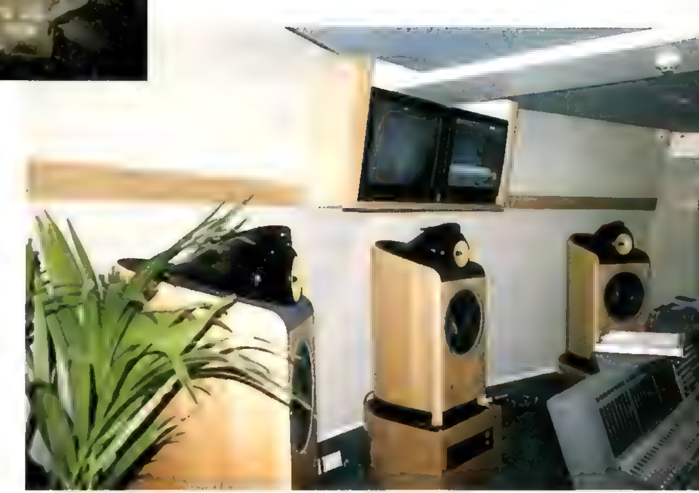
Fast zwei Jahre ist es nun her, daß wir Ihnen Manfred Baiers Power Controller vorstellten. Und etwa genauso lange haben zwei der Controller ihren festen Platz in meiner Kette. Zur Erinnerung: Vorrangige Aufgabe des Gerätchens ist es, Gleichstromanteile in der Netzspannung zu eliminieren. Denn diese führen sonst in den Trafos angeschlossener Komponenten zu einer Vormagnetisierung. Und dadurch geraten dann die Transformatoren bei Belastungen schneller in die Sättigung. Zuerst habe ich den Power Controller an meinen Endstufen ausprobiert, da deren Ringkerntrafos auf das Einschalten eines Föns regelmäßig mit vernehmbarem Brummen reagieren. Aber obwohl der Gleichstromkiller für Verbraucher für eine maximale Stromaufnahme von 1000 Watt ausgelegt ist und ich den Monos gewiß weniger Leistung abforderte, erwies er sich hier als Dynamikbremse. Beim CD-Laufwerk, dem Wandler, dem Entzerrer und der Vorstufe machte er sich jedoch überaus positiv bemerkbar. Da der Audioplan-Powerstar aber leider nur Platz für zwei Power Controller bietet, dürfen sich nur mein Vorverstärker und der Phonoentzerrer der gleichstromfreien Spannungsversorgung erfreuen. Hier bringt ihr Einsatz die größten Vorteile: Die Raumdarstellung gerät mit dem Power Controller noch großzügiger, mit ihm gibt es mehr Details zu entdecken und die Durchsichtigkeit des Klangbilds erhöht er ebenfalls. Aber Achtung! Wie bei allen Gerätschaften zur Netzreinigung sind diese Erfahrungen nur bedingt übertragbar. Sie sollten Manfred Baiers cleveres Kästchen also unbedingt einmal an den verschiedenen Steller Ihrer Kette ausprobieren. Zumindest in meiner Anlage stehen die klanglichen Verbesserungen in einem sehr günstigen Verhältnis zum Kaufpreis. *ds*



image testurteil
♩♩♩♩ ausgezeichnet

B&W





Londons Abbey-Road-Studios sind schon aus Gründen der Popgeschichte von besonderem Interesse. Die Gelegenheit zum näheren Einblick ergab sich vor kurzem anläßlich der Vorstellung von B&Ws nobler Nautilus-Serie. Der Hausausstatter des berühmten Studios lud zum „Abbey Road Penthouse Studio Launch" ein, der Wiedereröffnung des Tageslicht-Studios unterm Dach. Allein dort sind fünf Exemplare der brandneuen B&W Nautilus 801 im Einsatz, deren Kirschfurnier übrigens Anlaß für eine farblich abgestimmte Inneneinrichtung war. Die doppelte „Burn-In-Party" verlief nicht nur fröhlich, sondern auch außerordentlich interessant: Über die Nautilus 801 war eine digital remasterte Fünfkanal-Version des Pink-Floyd-Klassikers „Dark Side Of The Moon" zu hören, persönlich von Recording-Mastermind Alan Parsons betreut. Das image hifi-Team – um/ur/cb – hatte anschließend Gelegenheit, sich mit Parsons zu unterhalten, der unerwartet interessante Ansichten hegt, was High-End-Audio betrifft. Das opulent bestückte Abbey-Road-Bistro lieferte derweil exzellente Häppchen – von einer merkwürdigen Würstchen-in-Honig-Variante abgesehen – und sorgte sich erfolgreich um den Getränkenachschub. Rundgänge durchs Gebäude umfaßten auch das riesige, legendäre Studio Eins (Standard-Aufnahmeraum des London Symphony Orchestras; TV-Liveübertragung von „All You Need Is Love") mitsamt Regieräumen. Tags zuvor hatten wir die ausgefuchsten B&W-Forschungslabors in Worthing und angeschlossene Fertigungsstätten besucht, wo auch erste Serienexemplare der kompletten Nautilus-800-Reihe zu sehen waren. Und an der Referenzanlage im Testraum von B&W waren selbstverständlich auch zwei Nautilus 801 im Einsatz, was prompt unterschiedliche Reaktionen im image hifi-Team hervorrief: Ulrich Michalik fühlte sich angesichts müheloser Dynamikreserven an zu Hause erinnert, Udo Ratai merkte sich selbst kleinste Feinheiten von 38-Zentimeter-Bässen und kompromißloser Treibertechnik, um schon in der Mittagspause die B&W-Entwicklungschefs zu verblüffen. Der Autor hingegen – nickte trotz gehobener Pegel immer wieder ein. Erklärung für das ungebührliche Verhalten zu morgendlicher Stunde: bekannter Morgenmuffel, angehäuftes Erholungsdefizit der vorangegangen Tage sowie gemütliche Raumtemperaturen durch üppige Endstufen-Verlustwärme. Eine solche Kombination war schon zu Uni-Zeiten fatal und hat natürlich nichts, aber auch gar nichts mit den beeindruckenden Klangqualitäten der Nautilus 801 zu tun. Ich bitte um Nachsicht!

image hifi plant baldmöglichst einen ausführlichen Test des 25000-Mark-Traummonitors – selbstverständlich mit garantiert wachen Ohren und allen anderen Sinnen. Es lohnt sich für dieses B&W-Kunstwerk allemal. *cb*

Röhren

Die Röhrenfraktion beschäftigt sich derzeit intensiv mit brandneuen Geräten: Cary Audio steuert zwei Eintakter mit der 300B sowie einer neuen Svetlana-Triode bei, globalisierungstechnisch scheinen uns die Chinesen mit ganz außergewöhnlichen Spark-Verstärkern das Fürchten zu lehren, und aus der Jolida Tube Factory stammt ein bärenstarker, bezahlbarer Newcomer, der sich ebenfalls ganz gut macht. Überdies steht Kollege Cai Brockmann seit längerer Zeit in engstem Kontakt mit einer Shindo-Vorstufe, der wir hoffentlich noch einen ebenfalls „grünen" Endverstärker zur Seite stellen können. Und Musical Fidelity hat sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: Der in limitierter Serie gebaute Vorverstärker „Nu-vista" greift, Kenner ahnen es jetzt schon, auf den Nuvistor zurück, ein hochinteressantes (Vakuum-)Bauelement, von dem leider keine unbegrenzten Stückzahlen mehr zur Verfügung stehen. Mit etwas Glück dürften darüber hinaus die ersten Aussagen zum 300B-Vergleich möglich sein. *rk*

Linke Akustik Pyramide

Stammlesern von image hifi ist wahrscheinlich nicht entgangen, daß fast alle Komponenten meiner Privatanlage in den vergangenen Jahren ausgetauscht wurden. Alleiniger Fixpunkt: der Plattenspieler. Und dies aus gutem Grund – der Linn Sondek LP-12 hat in den für mich wichtigsten Kriterien noch keinen ernstzunehmenden Gegner gefunden. Seinen verbal leider nur sehr unzureichend vermittelbaren Tugenden – Rhythmik etwa, Timing, musikalischer Fluß, ja, Musikalität schlechthin – hat die Konkurrenz, so meine ich, nichts auch nur annähernd Vergleichbares entgegenzusetzen. Hält man indes nach greifbareren Eigenschaften Ausschau, so finden sich durchaus Alternativen, womöglich sogar bessere Geräte – aber eben nur in diesen, nennen wir's highfidelen, Kriterien.

Nun gibt es für den Betrieb eines Plattenspielers eine ganze Menge an Randparametern, die sich unmittelbar auf seine Klangwiedergabe auswirken. Dies gilt ganz allgemein und für den LP-12 ganz besonders. Viele mitunter philosophisch ausufernde Vorträge habe ich schon über mich ergehen lassen, welche Aufstellung denn nun das Schotten-Laufwerk zur Höchstleistungen anstachelt. Fast alle davon habe ich ausprobiert, so richtig überzeugt hat mich keine. Im Vergleich zu dem weithin bekannten und klanglich bis dato unübertroffenen Axamo-Tischchen von Ikea waren zwar stets Veränderungen feststellbar, aber leider nur in „hifi-technischen" Bereichen, mit dem obligatorischen Pferdefuß einer deutlichen Reduzierung der von mir so geschätzten Schokoladenseiten des Linn. Plakativ formuliert: All diese Maßnahmen haben den LP-12 von einem Musikinstrument in ein hervorragendes Hifi-Gerät transformiert. Na großartig!

Entsprechend skeptisch ging ich an die jüngste angeblich bahnbrechende Variante, die Pyramide von Linke Akustik, heran, zumal die verwendeten Materialien, Stahl und Glas, nach meinen bisherigen Erfahrungen nichts Gutes verheißen und die Installation selbst knapp drei Stunden in Anspruch nahm. Während dessen erzählte mir Entwickler Linke im breitesten Frankfurter Dialekt näheres über die technischen Hintergründe seiner Pyramide. So sei die kostenträchtige Materialauswahl das Resultat mehrjähriger Versuche, der extrem teure, kaltgezogene Winkelstahl, aus dem die drei übereinander gestellten Rahmen bestehen, sei ebenso empirisch ermittelt worden wie die Trennebenen aus Buchenholz und Glas.

Das Wichtigste an seinem Aufbau freilich sei das Fehlen jeglicher Biegespannung in den beiden horizontalen Platten. Um eine homogene Einleitung der mechanischen Schwingungen sicherzustellen, müßten die ober- und unterhalb jeder Ebene plazierten Spikes, wovon übrigens jeder einzeln höhenjustierbar ist, genau übereinander zum Stehen kommen. Nur so könnten sich die Wellen gleichmäßig nach allen Seiten hin ausbreiten und schließlich totlaufen. Außerdem führe dieser Aufbau dazu, daß Trittschall vom Boden nur exakt vertikal von unten in das Laufwerk eingeleitet wird. Was wiederum genau der Schwingungsrichtung des Subchassis entspräche, womit sich der unliebsame Faktor Trittschall kaum noch negativ auf die Abtastung auswirken könne.

Um auch die knifflige Einstellung des federnden Gebildes zu erleichtern, bietet Linke Akustik ein alternatives Bodenbrett für das Laufwerk an, bei dem die drei Schwingfedern des Subchassis frei zugänglich sind, wodurch das Setup dank der gewonnenen Bodenfreiheit am Aufstellort selbst vorgenommen werden kann. Wer sich mit der bisherigen Methode schon einmal herumgeschlagen hat, wird diese Vereinfachung sicherlich zu schätzen wissen. In dieselbe Kerbe schlagen auch die einzeln verstellbaren Metallplateaus an den Ecken der obersten Ebene, auf denen die Gummifüße des Plattenspielers auftreffen. Selbst winzige Höhentoleranzen der Holzzarge lassen sich damit penibel austarieren. Und was bringt der enorme Aufwand? Kurz: Die Pyramide – die im Prinzip auch für andere Plattenspieler oder CD-Spieler geeignet ist – stellt für mich den ersten Unterbau für den LP-12 dar, der alle positiven Eigenschaften des Axamo ohne Wenn und Aber beibehält und zusätzlich noch eine Menge mehr bietet.

Die erste Impression nach der Umplazierung geht in Richtung Geschwindigkeit. Der Linn scheint an Agilität zuzulegen und wirkt aufgeblüht wie nach einer belebenden Morgendusche. Gitarrensaiten klingen

wie frisch aufgezogen, wirken sehniger und drahtiger, Sänger agieren mit mehr Kraft in den Stimmbändern. Im Vergleich dazu tönt das IKEA-Tischchen beinahe behäbig. Tonal werden Oberbaß und Grundtonbereich leicht entschlackt, Stimmen artikulieren sich mit mehr Kontur, und auch die nächsthöheren Gefilde gewinnen an Durchzeichnung und Präzision.

Was ebenfalls sofort auffällt, ist die breitere Klangbühne, die nunmehr völlig musikrichtungsunabhängig auftritt. Wie von schweren Fessel befreit, erweitert sich die Wiedergabeebene intensiver von den Lautsprechern weg nach außen. Bei längerem Hören wird zudem deutlich, daß sich auch in der dritten Dimension noch etwas Positives getan hat. Nicht bei der unmittelbaren Bühnentiefe zwar, doch die Staffelung der Instrumente und Akteure wirkt zweifellos plastischer, wobei die Luft zur Hörraumdecke hin merklich zunimmt. Sämtliche geschilderten Verbesserungen ließen sich in übrigen mit meinen beiden LP-12 jederzeit reproduzieren, ganz gleich, ob im jeweiligen Tonarm Ekos ein Linn Arkiv II oder ein Benz Glider montiert war.

Fazit: Tausend Dank im Namen aller LP-12-Fans! Der Preis der Pyramide ist sicherlich kein Pappenstiel, doch in Anbetracht des derzeit horrenden Pfundkurses sollten wir uns freuen, daß dieses überaus lohnende Zubehörteil aus Deutschland und nicht von den britischen Inseln stammt. Den Klanggewinn, den die Pyramide im Vergleich zum Axamo bringt, würde ich ähnlich einschätzen wie den zwischen Basik-Standardnetzteil und Lingo. Und damit ist wohl alles gesagt. *wh*

image info

Linke Akustik Pyramide

Maße(B/H/T): 63/50/53 cm

Preis: 2500 Mark

image kontakt

Linke Akustik

An der Ringmauer 93, 60439 Frankfurt;

Telefon: 069/57002198

Audiophile DVD



Auf der diesjährigen Swiss High End-Messe in Luzern feierte ein audiophiler Ableger der hochauflösenden DVD seine Europapremiere. Classic-Records-Chef Michael Hobson präsentierte die „High Resolution DVD" passenderweise über eine Laufwerk-Wandler-Kombination von Resolution Audio. Die Modelle VT960 und D92 des amerikanischen Digitalspezialisten spielen sowohl das bekannte CD-Format (16 Bit/44,1 kHz) als auch die Audio-DVDs in 24-Bit/96-Kilohertz-Technik. Rein rechnerisch ergibt sich über die DVD also eine 256fach gesteigerte Auflösung, doch mit den technischen Daten ist es bekanntermaßen so eine Sache: Nicht alles, was auf dem Papier vielversprechend aussieht, erweist sich in der Praxis – und vor allem klanglich – als Fortschritt. Doch dieser Unterschied ist mehr als deutlich. Die klanglichen Vorteile der High-Resolution-DVD gegenüber der CD sind nichts anderes als drastisch und praktisch nicht vergleichbar mit dem Einsatz von neuen Kabeln, Enhancern oder Stabilisatoren. Diese audiophile DVD ist eindeutig näher am Original-Masterband, bietet viel mehr Details ohne jede Zerfaserung, spielt dynamischer, selbstverständlicher und mitreißender. Sie ist durchaus dazu geeignet, auch eingeschworene Analogfans in tiefe Zweifel stürzen, ob Digital denn in jedem Fall das unterlegene System ist. In Luzern waren vier identische Musiktitel in beiden Formaten zu hören, wobei es für das Ergebnis absolut nebensächlich war, über welche der eingesetzten Anlagen der Vergleich stattfand. Das Ergebnis sprach eindeutig für diese DVD. Wir bleiben der Sache auf der Spur und hoffen, daß sich dieses Format – zumindest innerhalb der audiophilen Gemeinde – langfristig durchsetzt. Durch das klangliche Potential hat es eine Unterstützung mehr als verdient. *cb*

AMC

Die im letzten Heft angekündigte Vor-/Endverstärkerkombi von AMC entpuppte sich bei der Lieferung als fünfkanalig und videofähig. Getreu der Devise, daß image hifi-Leser mit drei zusätzlichen Tonkanälen wenig am Hut haben, mußte also flugs umdisponiert werden. Das Studium der AMC-Kataloge fördert freilich auch noch Zweikanaliges zutage, so daß wir guten Mutes sind, Ihnen bald neue Elektronik der bekannt preiswürdigen Marke vorstellen zu können. *rk*

Clearaudio Reference, Souther TQ-1 und Insider (Teil II)



Vor einigen Monaten hat mich das Clearaudio-Reference-Laufwerk mit dem Souther-Arm und dem Insider-System total begeistert. Allerdings konnte ich damals das Trio nur als Einheit würdigen. Es fehlte ein Adapter, der die Montage des Souther-Arms auf dem Konstant und damit weitere Experimente mit einzelnen Teilen der fantastischen Drei ermöglichte. Während der Wartezeit ließ ich es mir natürlich nicht nehmen, das Insider in den Breuer und den ein oder anderen Tonabnehmer in den Tangentialtonarm zu schrauben: Im Laufe der Zeit erwies sich die Höhenverstellung des Souther als wenig bedienungsfreundlich. Daß einer Veränderung des vertikalen Abtastwinkels jedesmal auch eine erneute Einstellung der horizontalen Ausrichtung des Arms folgen muß, habe ich ja schon im ersten Teil des Berichts erwähnt. Bei häufigen Einstellarbeiten wirkt es zudem störend, daß die Gewinde der Armauflagen und der Kontermuttern recht ruckelig laufen. Eine Feinjustage wird da zur Geduldsprobe. Leider läßt sich diese kleine Unannehmlichkeit nur beheben, wenn man entweder die Armauflagen oder die Basis, in die sie geschraubt wird, aus einem anderen Material fertigt oder Gewindebuchsen in die Basis einsetzt, was sich natürlich im Preis des Arms niederschlagen würde. Außerdem ist es nahezu unmöglich, die beiden Auflagen so zu justieren, daß die Last des Arms annähernd gleich auf sie verteilt wird. Wie einige Experimente zeigten, brachte der völlige Verzicht auf den Einsatz der hinteren Auflage keine klanglichen Nachteile mit sich und ersparte gleichzeitig eine Menge Einstellarbeit.

Leider nur für wenige Stunden hatte ich die Gelegenheit, ein Insider im Souther auf dem Reference zu hören und ein weiteres im Breuer auf dem Konstant. Und sofort wurde ein Vorzug des Tangentialarms deutlich: Das in ihm montierte System ließ weniger Rillengeräusche hören als das im Drehtonarm – oder sollte vielleicht der Acrylteller des Reference die Ursache dafür sein? Erst der direkte Ver-

gleich der beiden Laufwerke mit ein und derselben Arm-/Systemkombination wird hier letzten Aufschluß bringen. Als ich dann das eine verbliebene Insider zwischen dem Souther auf dem Reference und dem Breuer auf dem Konstant wechselte, ergaben sich deutliche tonale Unterschiede: In der deutsch-schweizerischen Kombi klingt der Traumtonabnehmer im oberen Baßbereich eine Spur schlanker und minimal präziser, aber auch einen Hauch kälter. Dennoch ziehe ich persönlich die bessere Durchzeichnung und das bißchen Mehr Offenheit dem etwas fülligeren Baß vor.

Dann war es endlich soweit: Clearaudio lieferte nicht nur ein massives Adapterstück, das die Montage einer Plexiglasplatte für den Souther auf einer Tonarmbasis meines Konstant ermöglicht, sondern schickte auch gleich eine Platte samt Präzisionsbasis für den Tangentialarm mit. So sollte eigentlich dem Vergleich des Clearaudio-Reference-Laufwerks mit meinem Konstant nichts mehr im Wege stehen:

Nach dem Lösen von nur zwei Schrauben kann der perfekt justierte Souther von einem Laufwerk zum anderen wandern. Allein die Armhöhe und damit der vertikale Abtastwinkel sind bei jedem Umbau zu kontrollieren. Doch noch war es nicht so weit. Bei einem ersten Montageversuch stellte sich nämlich heraus, daß die Basis des Konstant nicht nah genug zum Teller geschoben werden konnten, um den Souther in die richtige Position zu bringen. Aber zum Glück läßt sich Plexiglas ja ohne allzu großen Werkzeugpark bearbeiten. Ein knappes Stündchen feilen und schleifen – und schon befindet sich der deutsch-amerikanische Tangentialarm dort, wo er hingehört.

Konstruktionsbedingt macht der Souther die Verwendung des „Fest", der Plattenklemme des Konstant, unmöglich. Und die ist bei diesem Laufwerkskonzept ja eigentlich unverzichtbar: Ohne Druck von oben werden nur wenig Resonanzen von der LP auf den Glasteller übertragen. Beim Clearaudio Reference sorgt hingegen das Tellermaterial Acryl für eine gute Ankopplung ans Vinyl. Ein wenig Abhilfe schafft beim Konstant der Einsatz von Southers Clever Clamp, die beim Reference ja – wie im ersten Teil des Berichts bereits erwähnt – keine Vorteile brachte. Das Konstant geht mit einem weiteren Handikap ins Rennen: Nur für den Vergleich habe ich den bestens justierten Breuer-Arm nicht ab- und dann wieder aufgebaut – leider kann ich nicht meine gesamte Zeit für Analoges verwenden.

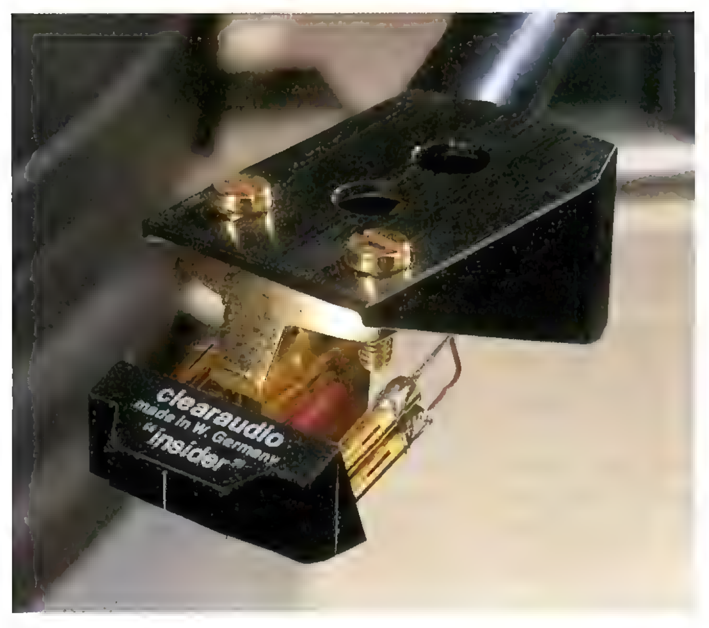
Mit zwei Tonarmen klingt das Konstant aber erfahrungsgemäß einen Deut schlechter als mit nur einem. Trotz zweier Pagode-Racks und einer speziell angefertigten Basis treten die beiden Probanden also nicht unter hundertprozentig gleichen Voraussetzungen an.

Während des ersten Durchgangs befindet sich ein mit zunehmender Einspielzeit immer faszinierenderes Allaerts MC 2 Finish im Stummeltonarm des Souther, auf dem Teller liegt Jonas Hellborgs „Elegant Punk", Day Eight Music 004. Bei „Drone", einem ebenso wohligen wie kurzen Bad in tiefsten Tönen zeigen sich zwischen den beiden Laufwerken nur sehr geringe Unterschiede: Das Clearaudio wirkt etwas fülliger, das Konstant bietet mehr Präzision und Straffheit. Doch klingt weder das Reference leicht schwammig, noch mangelt es dem Brinkmann-modifizierten Audiolabor an Druck. Die beschriebenen Tendenzen sind nur minimal ausgeprägt.

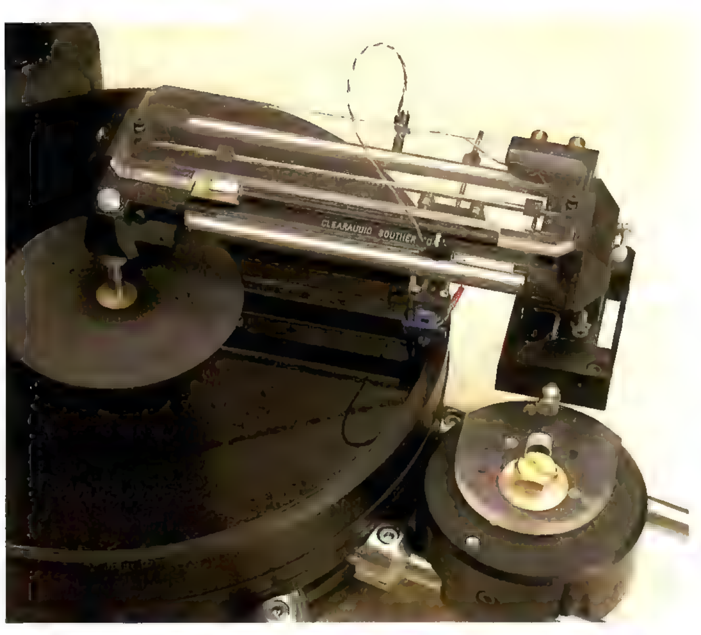
Als aussagekräftiger erweist sich da der Vergleich mit Holsts „Planeten" in der Interpretation von Zubin Mehta und dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, Stereo Laboratory GXP 9013: Das Konstant bildet Orchester und Raum insgesamt ein wenig größer ab. Und dadurch gerät natürlich auch die Tiefenstaffelung noch eine Nuance eindrucksvoller. Dafür bietet das Reference ein bißchen mehr Wärme. Gewiß können Sie die geschilderten Unterschiede als Geschmacksfragen abtun. Für mich wiegen die etwas opulenteren Klangfarben des Reference den Hauch mehr Feinzeichnung und die eindrucksvollere Räumlichkeit des Konstant jedoch nicht völlig auf. In puncto Dynamik schenken sich die beiden Plattenspieler nichts.

Auch bei Maceo Parkers „People Get Ready" auf „Roots Revisited", Minor Music MM 1015 werden die unterschiedlichen Charakteristika der Laufwerke deutlich: Das Reference gefällt mit der fetteren Bass-Drum, das Konstant differenziert jedoch den Kick und das anschließende Ausschwingen des Felles noch feiner und macht dank seiner besseren Durchzeichnung nachdrücklicher auf die funky Gitarreneinwürfe aufmerksam. Aber genug der Erbsenzählerei. Egal auf welchem Teller sich die Scheibe von James Browns ehemaligem Musikalischen Direktor gerade dreht – der Song erklingt ungemein packend.

Am Ende des ersten Teils verglich ich das Reference inklusive Souther und Insider mit Konstant, Breuer und Shiraz und vermißte bei ersteren den letzten Funken Drive. Diese kleine Nachlässigkeit – die einzige, die ich an



Das Clearaudio Insider harmoniert tonal bestens mit dem Breuer-Tonarm. Rillengeräusche sind jedoch im Souther minimal leiser



Der Souther TQ-1 klingt auch auf dem modifizierten Audiolabor Konstant hervorragend. Im Tonarm ist hier gerade ein TU 2S montiert

dieser ansonsten so gelungenen Kombination überhaupt auszusetzen fand – möchte ich momentan weder dem Tangentialtonarm noch dem schmucken Plexi-Laufwerk anlasten. Bei weiteren Schuldzuweisungen soll ein dem Shiraz vergleichbares Tubaphon TU 2S im Souther helfen – so komme ich wenigstens beim Justieren nicht aus der Übung. Auch im Tangentialarm auf dem Reference legt die EMT-Modifikation mächtig los: Den so typischen, knallig-druckvollen Baß, das mitreißende Timing – eben alles, was diesen Generator so einzigartig macht – bringt der Souther voll rüber. Und wenn Ray Brown und seine All-Star Big Band bei „Thumbstring" oder Nat Adderleys „Work Song", Verve VS-8444, so richtig swingen, fehlt mir rein gar nichts. Doch auf dem Konstant lassen Souther und TU 2S Ray Browns Baß dann ein bißchen konturierter erklingen. Schon allein dadurch gewinnen die Songs noch mehr rhythmische Präzision, der ungeheure Drive der Band wirkt eine Spur mitreißender, und das Studio scheint der Band nun geringfügig mehr Raum zu bieten. Aber – wie schon oben gesagt – es geht hier um Nuancen. Doch genau die sind es, die High-End so spannend machen.

Der letzte Vergleich findet dann komplett auf dem Konstant statt: Hier sollen das TU 2S im Souther und das Insider im Breuer zeigen, wie sie es mit dem Swing halten. Das Tubaphon prescht grobdynamisch kräftig vor, zeichnet einen großen Raum und zwingt den Zuhörer geradezu zum Mitwippen. Das Insider begeistert direkt nach dem Umstecken der Kabel mit einer absolut umwerfenden Detailfülle und einer noch offeneren, weiträumigeren Abbildung. Sobald man diese Informationsflut verarbeitet hat, wird deutlich, wie exakt es das Insider mit dem Timing nimmt. Ray Browns ebenso exakter wie druckvoller Baß treibt mächtig, und gerade die feindynamische Präzision sorgt für eine ungeheure rhythmische Spannung. Nein, auch wenn es ums perfekte Tempo geht, leistet sich das Insider nicht den geringsten Fehler.

Daß das Clearaudio-Trio gegen Ende des letzten Tests im Vergleich mit dem Konstant samt Breuer und Shiraz nicht ganz so unwiderstehlich groovte, haben also doch das Reference und – in geringerem Maße – der Souther zu verantworten. Peter Suchy hat natürlich auch längst erkannt, daß das Acryl-Laufwerk bisher das schwächste Glied in der insgesamt so faszinierenden Clearaudio-Kette ist. Zur High-End wird er deshalb eine neue Motorelektronik vorstellen. Und wer den Bericht über Helmut Brinkmanns Röhrennetzteil gelesen oder dieses einmal selbst gehört hat, wird sich gewiß vorstellen können, welch große Verbesserungen allein durch eine optimierte Motoransteuerung möglich

sind. Auch mit dem zweiten Teil dürfte die Clearaudio-Story also noch lange nicht zu Ende sein.

Total verblüfft hat mich, daß der Souther TQ-1 nicht nur im Zusammenspiel mit dem Reference und einem Clearaudio-Tonabnehmer einen so positiven Eindruck hinterläßt. Er harmoniert mit dem Konstant und so unterschiedlichen Systemen wie dem TU 2S oder dem Allaerts MC 2 Finish ebenfalls vorzüglich. Zwar gibt es einige Problemchen bei der Justage, die ich beim ersten Umgang mit dem von Peter Suchy feinstens eingestellten Arm nicht sofort entdeckte. Aber wer nicht andauernd Tonabnehmer wechseln will, braucht sich darüber weiter keine Gedanken zu machen. Er kann sich viel mehr darüber freuen, daß dank des Souther die Rillengeräusche weiter in den Hintergrund treten als bei vielen guten Drehtonarmen. Den Souther sollte man sich nicht als ersten Tonarm überhaupt zulegen. Es sei denn, man hat wirklich keine Lust, einmal selbst Hand anzulegen und überläßt die Justage einem Händler seines Vertrauens. Erfahrenen Analogfans hingegen bietet er ein weites Betätigungsfeld. Mit seinem TQ-1 hat es Peter Suchy also schließlich doch geschafft, meine Vorurteile gegenüber Tangentialtonarmen auszuräumen.

Und beim Insider gebe ich jetzt endlich auf. Die Suche nämlich, irgendeine Disziplin zu finden, in der es auch nur den geringsten Fehler macht. Es ist keinesfalls auf einen Tangentialarm angewiesen, sondern bringt auch in einem Drehtonarm von der Klasse eines Breuer all seine Vorzüge voll zur Geltung. Das ungestüme Losfetzen, auf das sich ein EMT oder etwa das alte Arkiv so brillant verstehen, sollte man allerdings nicht erwarten. Das Insider geht weniger plakativ zu Werke, swingt aber mindestens ebenso eindringlich. Und die fantastische Feinzeichnung sowie die schier grenzenlos scheinende Raumdarstellung habe ich ja schon in des Berichts ersten Teil ausführlich beschrieben. Es gäbe nur einen Grund, dem Insider die sechste Note vorzuenthalten: Anderenfalls wirkt der Abstand zu einigen überragenden Tonabnehmern wie dem Black Beauty, dem MC 2 Finish oder dem Parnassus ein wenig größer als er wirklich ist. Aber sei's drum.

Das Insider stellt für mich momentan die Spitze des Machbaren dar. *ds*



Reference



Souther TQ-1



Insider

image kontakt

Clearaudio Electronic GmbH
Gräfenberger Straße 15, 91054 Buckenhof;
Telefon: 09131/59595

image testurteil

♩♩♩♩ **ausgezeichnet (Reference)**

image testurteil

♩♩♩♩♩ **überragend (Souther TQ-1)**

image testurteil

♩♩♩♩♩♩ **state of the art (Insider)**

Eine gute Nachricht für Cordial-Ferienclub-Aktionäre: ein weiteres Clubhotel eröffnet in der Toscana.



Was ist es, das der Toscana ihren unverwechselbaren Reiz verleiht? Zypressen an sanften Hängen, Olivenhaine, Konzert der Grillen? Oder ist es der Duft nach Lavendel, der Zauber des Lichts - und die zeitlose Gegenwart Michelangelos? Gewiß ist es der Einklang von Landschaft, Menschen und Kultur, der Jahr für Jahr Erholungssuchende aus aller Welt in dieToscana zieht. Auch Sie können sich hier schon bald wie zu Hause fühlen: Club Cordial eröffnet im Herzen der Toscana eine der exklusivsten Hotel- und Ferienanlagen Italiens. Und Sie haben als Clubmitglied die Möglichkeit, in diesem einzigartigen Objekt die Vorteile einer eigenen Ferienwohnung zu genießen. Sie möchten Ihre Urlaube auch an anderen Orten verleben? Willkommen in acht exklusiven Cordial Clubhotels - oder in einem der über 800 exquisiten Tauschobjekte weltweit. Entschließen Sie sich jetzt, ein Stück Lebensart zu besitzen: in der sonnigen Toscana - und in vielen anderen reizvollen Gegenden der Erde. Informieren Sie sich - und gewinnen Sie einen von 25 Kurzurlauben. Senden Sie Ihren ausgefüllten Gewinnkupon am besten gleich ein.





A-4020 Linz, Hafferlstraße 7, Tel.: 0 732 / 76 60-0, Fax 0 732 / 77 65 07

● Wien ● Going ● Salzburg ● Badgastein

● Reith/Kitzbühel ● Achensee ● Marbella ● Toscana

Ein Unternehmen der IMPERIAL Finanzgruppe.

GEWINNKUPON

Ja, mein Urlaub steht hoch im Kurs - mit Club Cordial.

Ich möchte informiert werden, mitspielen und gewinnen!

Mit Club Cordial stehen mir weltweit über ❑ ***250*** ❑ ***500*** ❑ ***800*** exklusive Tauschobjekte offen.

D - 183

Name: ______________ Straße: ______________

PLZ/Ort: ______________ Tel.: ______________

Ausschneiden und einsenden an: **Cordial Ferienclub AG Hafferlstraße 7, A-4020 Linz.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

image im HiFi-Fachhandel

Bereich 0...

The Voice
Marienstraße 32
08393 Meerane

Bereich 1...

HiFi Studio 10
Grolmanstraße 56
10623 Berlin

Frido´s Ohr
Apostel-Paulus-Str. 32
10823 Berlin

Absolute Sounds
Monumentenstraße 19
10965 Berlin

Schalldruck
High Fidelity
Katzbachstraße 36
10965 Berlin-Kreuzberg

Michas HiFi
Hubertusstraße 7
12163 Berlin

Bereich 2...

System Shop
Lilienstraße 32
20095 Hamburg-City

Isenberg Audio
Rentzelstraße 10 b
20146 Hamburg

Open Air Loudspeakers
Rentzelstraße 34
20146 Hamburg

sound + vision
Eppendorfer Landstr. 112
20249 Hamburg

High End Company
Eppendorfer Weg 234
20251 Hamburg

HiFi Studio Bergedorf
Alte Holstenstraße 25
21031 Hamburg

Analog & Digital
Steinbecker Straße 104
21244 Buchholz/Nordheide

HiFi Pur
Harksheider Straße 2
22399 Hamburg

HIGH-END-HIFI
Hempberg 1
22844 Norderstedt

Audio exclusive
High-End-Hifi
Ahrensböker Straße 20
23517 Stöckelsdorf

HiFi Galerie
Steinmetzstraße 3
23556 Lübeck

Projekt Akustik Schönberg
Tremskamp 51-51a
23611 Bad Schwartau

Valvet
High-End-Verstärkung
Floggensee 29
23843 Neritz

Speakers Corner
HiFi Studio
H.-Weigmann-Str. 10
24114 Kiel

Mainstreet Audio
Hauptstraße 53-55
26122 Oldenburg

Akustik-Wohnraumstudio
Astede 28
26340 Neuenburg

Born High Fidelity
Mühlenstraße 10
27753 Delmenhorst

studio 45
Am Wall 45
28195 Bremen

UNI HIFI
Am Dobben 23
28203 Bremen

Fahrner HiFi GmbH
Hamburger Straße 81
28205 Bremen

Bereich 3...

Goethe Studio
Reuterstraße 7
30159 Hannover

Ziese und Giese OHG
Theaterstraße 14
30159 Hannover

HiFi Meile
Volgersweg 12
30175 Hannover

Art & Voice
Davenstedter Str./Bauw. 5
30453 Hannover

Peter Audiosysteme
Heldmanstraße 102
32108 Bad Salzuflen

Klangstudio TonArt
Warburger Straße 75
33098 Paderborn

HiFi Welle
Hohenloher Weg 6
33102 Paderborn

Friwi Lübbert
August-Bebel-Straße 37
33602 Bielefeld

Hört sich gut an
HiFi-Studio
Zimmerstraße 8
33602 Bielefeld

line High Fidelity
Friedrich-Ebert-Str. 157
34119 Kassel

Schäfer & Blank
Sonnenstraße 1
35390 Gießen

First Class
Zum-Hehlinger-Holz 33
38446 Hehlingen

Bereich 4...

Knopf HiFi
Aachener Straße 5
40223 Düsseldorf

HiFi Audio Schmidt
Kölner Straße 335
40227 Düsseldorf

HiFi Palast
Sternstraße 1
40479 Düsseldorf

HiFi Studio
1000 und Ein Klang
Fritz-Gressard-Platz 2-3
40721 Hilden

A. Lipscher GmbH
Waldhausener Straße 221
41061 Mönchengladbach

die nadel
Kielerstraße 18
41540 Dormagen

Hans Obels HiFi
Viktoriastraße 14
41747 Viersen

audio 2000
Bundesallee 243-247
42103 Wuppertal

HiFi Thelen
Hochstraße 100
42105 Wuppertal

Klang + Raum
Friedrichstraße 110-112
42551 Velbert

Amadeus HiFi-Studio
Hindenburgstraße 31
42853 Remscheid

HiFi Studio Arndt
Brüderweg 9
44135 Dortmund

Analog HiFi-Atelier
Dorfstraße 70
44143 Dortmund

HiFi Master´s Knoop
GmbH
Kortumstraße 13
44787 Bochum

Finest High Fidelity
Königsallee 167
44799 Bochum

Musik Pur
Annastraße 38
45130 Essen

aura hifi
Friederikenstraße 29
45130 Essen

Musik im Raum
HiFi Studio GmbH
Wusthoffstraße 2
45131 Essen

Schillings Live End HiFi
Schloßstraße 34
45468 Mülheim

Peter Rasche GmbH
Werdener Weg 36
45470 Mülheim

moving coil hifi
Hochstraße 38
45894 Gelsenkirchen-Buer

HiFi Forum Moers
Friedrichstraße 9
47441 Moers

Westend High Fidelity
Lotter Straße 117
49078 Osnabrück

Klangwerk HIFI-Galerie
Münsterstraße 38
49477 Ibbenbüren

Bereich 5...

MSP HiFi-Studios
Cäcilienstraße 48
50667 Köln

Marcato
Gladbacher Straße 33
50672 Köln

AB-Soundtechnik
Kamckestraße 2-8
50672 Köln

Euphonia
Hohenzollernring 12
50672 Köln

Belcanto
Berliner Platz 7a
51379 Leverkusen

hifidel HiFi-Studio
Karlsgraben 52/54
52064 Aachen

Kunst + Musik
Ferdinand Schmetz Pl. 2
52134 Herzogenrath

Analogue
Josefstraße 22
53111 Bonn

HiFi-Studios • High End
Linzbach
Kekuléstraße 39
53115 Bonn

HiFi High End Studios
Fuchs
Oevericherstraße 44a
53343 Wachtberg/Fritzdorf

Klangvoll HiFi-Studio
Neustraße 66
54290 Trier

Klangstudio Pohl
Mainzer Straße 73
55294 Bodenheim

Masters Schäfer
Lindenstraße 28
56566 Neuwied H-W

Auditorium
Feidikstraße 93
59065 Hamm

Hegener HiFi Studio
Bundesstraße 171
59909 Bestwig

Bereich 6...

Just Music
Fahrgasse 109
60311 Frankfurt

RAUM TON KUNST
Neue Kräme 29
60311 Frankfurt

Exclusive HiFi Technik
Uwe Jessen
Im Stichel 2
61273 Wehrheim/Ts.

Raum und Klang
Frankfurter Straße 60
63303 Dreieich

Da Musica
HiFi-Studio Ullmann
Stichelweg 5
63526 Erlensee

HiFi-Studio Hofmann
Alzenauer Straße 31
63776 Mömbris 3

Melodia
Robert-Schneiderstr. 43
64289 Darmstadt

Musik im Raum
HiFi Studio GmbH
Taunusstraße 32
65183 Wiesbaden

Alligator HiFi Studios
Aarstraße 114
65232 Taunusstein

OKM HIFI Vertr. GmbH
Rödelheimer Straße 44
65760 Eschborn

HiFi Forum
Dudweilerstraße 8
66111 Saarbrücken

Dreiohr
Ixheimerstraße 155
66482 Zweibrücken

HiFi Studio Belzer
Silberherzstraße 22-24
66740 Saarlouis

HiFi-Studio High End
Speyerer Straße 89
67117 Limburgerhof

PHOENIX HIFI-STUDIO
Richard-Wagner-Str. 65
67655 Kaiserslautern

Spektrum HiFi-Systeme
Kiefernweg 8
69469 Weinheim

Bereich 7...

Crescendo
Rotebühlstraße 121
70178 Stuttgart

Graf Hören+Sehen
Charlottenstraße 5
70182 Stuttgart

HiFi-Studio Wittmann
Brucknerstraße 17
70195 Stuttgart-Botnang

Ultimate HiFi
Zollerblickstraße 4
72379 Hechingen-Beuren

Alex`s Sound Studio
Nikolaiplatz 7
72764 Reutlingen

Connaisseur Musik
Waldstraße 62
76133 Karlsruhe

Die HiFi-Schmiede
Morgenstraße 2
76275 Ettlingen

High End am Bodensee
Bruderturmgasse 4a
78462 Konstanz

HiFi + Video Technik
A. Gogler
Universitätsstraße 9
79098 Freiburg

HiFi-Studio Polansky
Merianstraße 5
79098 Freiburg

Bereich 8...

Ehrlich Audio
Riegerweg 6
83624 Otterfing

Fernseh Müller
Am Perlachberg 3
86150 Augsburg

High Fidelity Studio
Dominikanergasse 7
86150 Augsburg

Hörsaal
Untere Breite Straße 34
88212 Ravensburg

Klang Kunst
Bethlehemstraße 47
88364 Wolfegg/Rötenbach

HiFi Studio Kemper
Fischergasse 5
89073 Ulm

Menzel HiFi + High End
Schillerstraße 6
89568 Hermaringen

Bereich 9...

HiFi Studio Englmeier
Collegiengasse 2
90518 Altdorf bei Nürnberg

Die Steinerbox
Luitpoldstraße 17
91054 Erlangen

HiFi Forum GmbH
Breslauer Straße 29
91083 Baiersdorf

Klangbild Hifi & Heimkino
Bratfischwinkel 4
94032 Passau

Klang Art
Pankofen 23
94447 Plattling

Phase 1 Hi-Fi & High-End
Bismarckstraße 55
95028 Hof/Saale

HiFi-Point
Münzgasse 11-13
95444 Bayreuth

OPEN OHR
Mainzerhafstraße 8
99084 Erfurt

HiFi Senf
Oppenheimstraße 17
99817 Eisenach

Österreich

Sound Company
Salzgries 2
A-1010 Wien

Schweiz

Authentic Fidelity
Lindenstraße 3
8153 Rümlang

vorschau image 5/98









Das nächste image hifi erscheint am 21. August '98

● Die – hoffentlich – hochsommerlichen Temperaturen hindern uns nicht daran, erneut ein besonders heißes Thema anzufassen: Roland Kraft steuert ein weiteres seiner mittlerweile legendären Röhren-Features bei und läßt von superpreiswert bis hyperteuer nichts unangetastet, was in der Welt der Glaskolben Rang und Namen hat. Die Transistorfraktion muß derweil keineswegs darben, sondern darf sich auf hochinteressante Verstärkerbausteine von NAD, Siemel und der Jeff Rowland Design Group freuen

● An vielversprechenden Lautsprecherneuentwicklungen herrscht ebenfalls kein Mangel. Auf dem Testprogramm stehen unter anderem so klangvolle Namen wie Genesis, German Physiks, HGP, Infinity, Royd und Visaton

● Brisanten Nachwuchs vermeldet auch die Digitaltechnik. Man darf gespannt sein, ob die jüngsten Kreationen von Amazon und Jadis für ähnlich viel Furore sorgen werden wie die sensationellen CD-Maschinen in dieser Ausgabe

● Last but in no way least bieten wir Ihnen ein buntes Potpourri an analogen Leckerbissen, darunter die image hifi-Premiere des deutschen Laufwerk-Evergreens Räke, einen Report über die eidgenössische Tondosen-Manufaktur Benz sowie einen prallvollen Classix-Teil

Wichtiger Hinweis für unsere Gelegenheits- und Dauerleser:
image hifi ist nicht an jedem x-beliebigen Kiosk erhältlich. Uns führt nur der gut sortierte Zeitschriftenhandel, der Bahnhofs- und Flughafenbuchhandel und natürlich ausgesuchte HiFi-Fachhändler.
Am besten, Sie abonnieren image hifi.

image impressum

image hifi erscheint zweimonatlich in der IMAGE Verlags GmbH, Industriestraße 35a, 82194 Gröbenzell, Telefon 08142/5963-0, Fax 08142/5963-11

Geschäftsführer: Thomas Zimmermann

Chefredakteur: Ulrich Michalik (um)

Test und Technik:
Cai Brockmann (Leitung) (cb)
Dirk Sommer (Chef v. Dienst) (ds)
Thorsten Hess (th)
Werner Höglmaier (wh)
Uwe Kirbach (uk)
Dr. Petra Kirsch (pk)
Roland Kraft (rk)
Udo Ratai (ur)

Fotografie: Studio Winter, Klaus Junk

Schlußredaktion: Isolde Rötzer

Graphische Gestaltung: image hifi

Produktion: RH Grafik, Gröbenzell

Redaktionsassistentin: Maike Piekarski

Anzeigen + Marketing: Claudia Billmaier (Ltg.), Maike Piekarski

Anschrift von Redaktion und Verantwortlichen:
image hifi, Industriestraße 35a, 82194 Gröbenzell
Telefon 08142/5963-0
Fax 08142/5963-11
E-Mail image.hifi@t-online.de
image_hifi@CompuServe.com

Vertrieb: VPM, Postfach 5707, 65047 Wiesbaden

Abonnement-Verwaltung: image hifi Aboservice, Postfach 1561, 82183 Gröbenzell, Telefon 08142/5963-10, Fax 08142/5963-11

Einzelbezugspreis DM 20,– zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement (6 Ausgaben) DM 105,– (Ausland DM 120,– inklusive Versandkosten). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Einzelheft-Nachbestellung direkt beim Verlag.

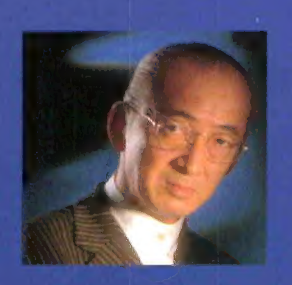
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 01. 10. 1997 gültig. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.

Printed in Germany by Konradin Druck, Stuttgart

ISSN 0947-8922

Absolute Emotion

Der Verstärker PM-17KI



Ken Ishiwatas Background und sein untrüglicher Instinkt für geniale Detaillösungen kennzeichnen die herausragende Qualität des PM-17KI. Schließlich weiß Ken Ishiwata am besten, was den besonderen Verstärker ausmacht. "Ich will, daß der Zuhörer genau das erlebt, was wir empfinden, wenn wir eine perfekte Musikwiedergabe hören: Die absolute Emotion guter Musik."

marantz®

Telefon : 0541 404660
Internet : www.marantz.com

„SO SETZEN SIE IHRE ANLAGE RICHTIG UNTER STROM"

Das Problem: Die Innenverdrahtung herkömmlicher Steckdosenleisten führt zu einem unnötig hohen elektrischen Widerstand zwischen den einzelnen Anschlüssen, insbesondere zwischen deren Schutzleiterkontakten. Daraus resultiert ein Spannungsabfall und damit ein Störstrom, der über die NF-Kabel abfließen muß, mit denen die Geräte Ihrer Anlage untereinander verbunden sind. Dieser Störstrom überlagert sich mit dem Musiksignal, von dem er nachfolgend nicht mehr getrennt werden kann. Eine Klangverschlechterung ist die Folge.

Die Lösung: Es gilt, den elektrischen Widerstand zwischen den einzelnen Steckdosen der Leiste so gering wie möglich zu halten. Die Innenverdrahtung der SUN LEISTE besteht aus unterbrechungsfrei durchgehenden, massiven OFC-Kupfer-Leitern hohen Querschnitts und die präzisen Buchsenelemente verfügen über eine extra hohe Kontaktkraft. Somit wird dem elektrischen Strom wenig Widerstand entgegengesetzt und der unerwünschte Spannungsabfall auf ein Minimum reduziert. Das dreipolige, abgeschirmte Netzanschlußkabel mit großem Querschnitt ergibt in Verbindung mit der schirmenden Wirkung des Metallgehäuses der Leiste einen wirksamen Schutz gegen das Ein- und Ausdringen von Störfeldern.

Die SUN LEISTE ist lieferbar als 6fach-Leiste zum Preis von DM 300,–, als 8fach-Leiste zum Preis von DM 400,– und als 12fach-Leiste zum Preis von DM 600,–. Die Länge des Anschlußkabels beträgt serienmäßig wahlweise 1, 2 oder 3 Meter ohne Aufpreis. Die SUN LEISTE ist der erste Schritt zu einer guten High End-Anlage!

SUN AUDIO
Schneckenburgerstr. 30
81675 München
Telefon 0 89/47 94 43

